

**SOZIALBERICHT 2008
STADT DUISBURG**

– ENTWURF –

Bremen, Juni 2008

[Seite wird in der PDF-Datei ausgetauscht]

[Seite wird in PDF ausgetauscht]

[Seite wird in PDF ausgetauscht]



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

vor Ihnen liegt der Sozialbericht 2008 für die Stadt Duisburg. Wie im Vorjahr gibt er einen Einblick in die Sozialstruktur der Duisburger Ortsteile.

In diesem Bericht wird als besonderes Thema der „Bestand und der Bedarf an Qualifizierungs- und Beschäftigungsverhältnissen für erwerbsfähige Hilfebedürftige“ behandelt.

Dabei geht es nicht nur um ein arbeitsmarkt-, sondern auch um ein sozialpolitisches Thema. Besonderes Augenmerk wird dabei u. a. auf die Situation der Migrantinnen und Migranten, aber auch auf die jungen Menschen unter 25 gelegt.

Das Schwerpunktthema wurde in einer Projektgruppe, bestehend aus der Agentur für Arbeit Duisburg, der ARGE Duisburg, den Wohlfahrtsverbänden, der Gemeinnützigen Gesellschaft für Beschäftigungsförderung und den Fachbereichen der Verwaltung, bearbeitet, um eine umfassende Analyse vorzunehmen und Perspektiven aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln der Akteure zu entwickeln.

Für diese konstruktive Zusammenarbeit möchte ich mich ganz herzlich bedanken. Sie hat mir gezeigt, dass die handelnden Akteure Partner in einem Prozess sind, unsere Stadt zukunftsfähig zu gestalten. Mein besonderes Anliegen gilt deshalb der weiteren Unterstützung dieses Dialoges.

Ebenfalls bedanken möchte ich mich bei den Mitgliedern des Beirates, bestehend aus den Sprecherinnen und Sprechern der politischen Parteien im Rat, den Wohlfahrtsverbänden und der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Duisburg, für die Begleitung dieses Prozesses. Mein besonderer Dank gilt der Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung, die diesen aussagekräftigen und detaillierten Bericht verfasst hat.

Der Bericht bietet eine Diskussionsgrundlage für alle interessierten Bürgerinnen und Bürger, politischen Vertreterinnen und Vertreter sowie sozial- und arbeitsmarktpolitischen Institutionen, um gemeinsam an der Zukunft unserer Stadt mitzuarbeiten. Dazu lade ich Sie ein!

Ihr

A handwritten signature in black ink, reading "Adolf Sauerland". The signature is written in a cursive, flowing style.

Adolf Sauerland
Oberbürgermeister der Stadt Duisburg



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

mit dem Sozialbericht 2008 liegt nun zum zweiten Mal eine umfassende Analyse der Daten zur Duisburger Sozialstruktur vor.

Neben dem Schwerpunktthema der Untersuchung zum Bestand und zum Bedarf von sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen werden viele wichtige Handlungsfelder aufgegriffen. Dazu gehören zum Beispiel die Verschuldungssituation, die Entwicklung der Menschen in Wohnungsnot, der Wohnungsmarkt und auch die Situation der Transferleistungsempfänger.

Als Dezernent für Soziales und Wohnen möchte ich einen besonderen Fokus auf diese Themen legen, die sich als Querschnittsaufgaben durch weite Teile des Berichtes ziehen.

Erfreulich ist der Rückgang der Wohnungsnotfälle als ein deutlicher Beleg dafür, dass die vorhandenen Hilfesysteme greifen und Prävention sich auszahlt. Nicht nur die Kooperationspartner bei den Wohlfahrtsverbänden, sondern auch die Wohnungsanbieter haben zu diesem Ergebnis beigetragen.

Aber auch wenn der Duisburger Wohnungsmarkt zumindest quantitativ ausgeglichen ist, sehe ich in der demografischen Entwicklung eine besondere Herausforderung für die kommenden Jahre. So wird es eine unserer künftigen Kernaufgaben sein, die städtische Wohnungspolitik auf die Schaffung von bedarfsgerechtem Wohnraum für Menschen in allen Lebenslagen auszurichten. Dabei sollen sowohl Familien mit Kindern, ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen, finanziell unabhängige Nachfrager als auch Transferleistungsempfänger ihre Lebensgrundlage in unserer Stadt finden.

Ziel muss es sein, selbstbestimmtes Wohnen möglichst lange zu sichern bzw. für Menschen mit Behinderungen und ältere Personen zu ermöglichen. In diesem Zusammenhang wird aktuell über alternative Wohnformen wie Mehrgenerationenhäuser, Begingenhöfe oder betreutes Wohnen diskutiert. Diese Gedanken und Ideen gilt es konstruktiv aufzunehmen und weiterzuentwickeln, um den Wohnstandort Duisburg zu stärken.

Ihr

Reinhold Spaniel
Beigeordneter der Stadt Duisburg
Dezernat für Arbeit und Soziales, Sport, Personal und Organisation

Inhaltsverzeichnis

KURZFASSUNG UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN	21
TEIL I – STATISTIKBERICHT: FORTSCHREIBUNG AUSGEWÄHLTER INDIKATOREN	46
1. Vorbemerkung	47
2. Bevölkerung und Migration	51
2.1 Bevölkerung	51
2.1.1 Allgemeine Bevölkerungsentwicklung.....	51
2.1.2 Natürliche Bevölkerungsentwicklung.....	55
2.1.3 Räumliche Bevölkerungsentwicklung.....	56
2.1.4 Altersstruktur.....	60
2.2 Migration	62
2.2.1 Migration allgemein.....	62
2.2.2 Einbürgerungen.....	64
3. Wohnen.....	66
3.1 Wohnfläche	66
3.2 Mieten	67
3.3 Öffentlich geförderter Mietwohnungsbestand.....	69
3.4 Wohnberechtigungsscheine.....	71
3.5 Wohngeld.....	73
3.6 Wohnungsgesuche und -angebote	76
3.7 Wohnungsnotfälle.....	78
4. Leistungsbezug SGB XII	84
5. Überschuldung	87
6. Hilfe zur Erziehung für Familien (SGB VIII)	89
7. Bildung in Kindertageseinrichtungen und Schulen	91
7.1 Kindertageseinrichtungen	91
7.1.1 Besuch von Tageseinrichtungen für Kinder	91
7.1.2 Schuleingangsuntersuchung – Sprachstandserfassung	95
7.2 Schulen	97

7.2.1	Verteilung der Duisburger Schülerinnen und Schüler auf verschiedene Schultypen	98
7.2.2	Übergang Grundschule – weiterführende Schule.....	100
7.2.3	Schulabschlüsse im Jahr 2006	102
8.	Menschen mit Behinderung	104
8.1	Schwerbehinderte Menschen nach Art der Behinderung	104
8.2	Alter, Staatsangehörigkeit und Geschlecht von schwerbehinderten Menschen	105
8.3	Arbeitslosigkeit bei Menschen mit Behinderung	106
8.4	Beschäftigung von Menschen mit Behinderung im Rahmen der Pflichtquote größerer Unternehmen.....	108
8.4.1	Gesetzliche Grundlage.....	109
8.4.2	Umsetzung in der Praxis	109
8.4.3	Struktur der im Rahmen der Pflichtquote beschäftigten behinderten Menschen	109
TEIL II – SCHWERPUNKTTHEMA:		
BESCHÄFTIGUNG UND QUALIFIZIERUNG VON ARBEITSLOSEN		110
1.	Einführung	111
2.	Fortschreibung des „Statistikteils“ des Sozialberichtes zum Schwerpunktthema	116
2.1	Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	116
2.2	Arbeitslosigkeit	118
2.2.1	Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den Duisburger Bezirken	118
2.3	Transfereinkommen für Arbeitslose	123
2.3.1	Leistungsbezug Arbeitslosengeld.....	123
2.3.2	Leistungsbezug SGB II	125
3.	Ergebnisse der Bestands- und Bedarfserhebung zum Schwerpunktthema	133
3.1	Einleitung	133
3.2	Zusätzliche quantitative Daten zum Schwerpunktthema	133
3.2.1	Entwicklung bei den Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für Arbeitslose	133
3.2.2	Struktur der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Maßnahmen der Agentur für Arbeit und der ARGE Duisburg	136
3.2.3	Bedarfsgemeinschaften mit mehr als einer erwerbsfähigen hilfebedürftigen Person.....	139
3.3	Qualitative Rechercheergebnisse	141

3.3.1	Gezielte Fördermaßnahmen mit Zusatzförderung aus den Bereichen der Sozialhilfe, Jugendhilfe oder des Landes bzw. der EU	142
3.3.2	Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwands- und der Entgeltvariante	144
3.3.3	Exkurs: Paradigmenwechsel auf Bundesebene – § 16a und die Job-Perspektive, erste Einschätzungen in Duisburg	148
3.3.4	Einschätzungen der Befragten zur Arbeitsmarktpolitik in Duisburg	149
TEIL III – ANHANG		152
1.	Literatur	153
2.	Tabellenteil	154
3.	Mitglieder des Beirats und der Projektgruppe	209

Verzeichnis der Grafiken

Teil I - Statistikbericht

1. Duisburger Stadtbezirke
2. Duisburger Ortsteile
3. Bevölkerungsentwicklung in Duisburger Bezirken 2005 - 2006
4. Duisburger Bevölkerung 2006 nach Ortsteilen
5. Entwicklung der Bevölkerung in Duisburg zwischen 2005 und 2006 nach Ortsteilen in %
6. Entwicklung der deutschen Bevölkerung in Duisburg zwischen 2005 und 2006 nach Ortsteilen in % der Gesamtbevölkerung 2005
7. Entwicklung der ausländischen Bevölkerung in Duisburg zwischen 2005 und 2006 nach Ortsteilen in % der Gesamtbevölkerung 2005
8. Natürliche Bevölkerungsentwicklung in Duisburg 2005 und 2006
9. Saldo natürlicher Bevölkerungsentwicklung in Duisburg – Geburten und Sterbefälle 2006
10. Saldo räumlicher Bevölkerungsbewegung bei deutschen und ausländischen EW in Duisburger Bezirken 2006 (je 1.000 EW)
11. Saldo räumlicher Bevölkerungsentwicklung in Duisburg – Fort- und Zuzüge 2006
12. Saldo räumlicher Bevölkerungsentwicklung von deutschen EW in Duisburg – Fort- und Zuzüge 2006
13. Saldo räumlicher Bevölkerungsentwicklung von ausländischen EW in Duisburg – Fort- und Zuzüge 2006
14. Deutsche und ausländische Bevölkerung nach Altersgruppen und Geschlecht 2006
15. Migrationshintergrund der Duisburger Bevölkerung nach Bezirken 2005 und 2006 in %
16. Migrationshintergrund der Duisburger Bevölkerung nach Ortsteilen 2006
17. Einbürgerungen in Duisburg 2005 und 2006 nach Bezirken
18. Wohnfläche je Person in m² in Duisburger Bezirken 2005 und 2006
19. Wohnfläche je Person in Duisburg 2006 nach Ortsteilen in m² je EW
20. Mietkosten in Duisburg 2002 und 2006 nach Bezirken Nettokaltmiete €/m²
21. Nettokaltmiete pro m² Wohnfläche 2006 in Duisburg
22. Bestand an öffentlich geförderten Mietwohnungen in Duisburg 2005 und 2006 nach Bezirken
23. Bestand an öffentlich geförderten Mietwohnungen in Duisburg 2006 – in % vom gesamten Wohnungsbestand
24. Wohnberechtigungsscheine in Duisburg 2005 und 2006 nach Bezirken und Anteil an Haushalten in %
25. Wohnberechtigungsscheine in Duisburg 2006
26. Wohngeldbezug nach Duisburger Bezirken 2005 und 2006
27. Wohngeldbezug in Duisburg 2006 nach Bezirken und Anteil an Haushalten in %
28. Wohngeldempfängerinnen und -empfänger nach Haushaltsstruktur in Duisburg 2005 und 2006
29. Wohngeldempfängerinnen und -empfänger nach sozialer Stellung in Duisburg 2005 und 2006
30. Wohnungsgesuche und Wohnungsversorgung im öffentlich geförderten Wohnungsbau in Duisburg

31. Wohnungsgesuche und -vermittlungen der Kommunalen Wohnungsvermittlung Duisburg 2005 und 2006
32. Wohnungsnotfälle in Duisburg 2005 und 2006
33. Wohnungsnotfälle in Duisburg 2006 nach Haushaltsstruktur und Geschlecht
34. Von Wohnungslosigkeit bedrohte Wohnverhältnisse nach Haushaltstyp in Duisburg 2005 und 2006
35. Bedrohte Wohnverhältnisse in Duisburg nach Bezirken 2005 und 2006 Dichte je 1.000 EW
36. Von Wohnungslosigkeit bedrohte Haushalte in Duisburg 2006 – Dichte auf 1.000 EW
37. Personen im Bezug von Leistungen nach SGB XII nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit am 31.12.2006 (in %)
38. Dichte von Personen im Bezug von Leistungen der Grundsicherung nach SGB XII (Viertes Kapitel) außerhalb von Einrichtungen in Duisburg am 31.12.2006 im Alter von 65 Jahren und darüber nach Bezirken (Anteil je 1.000 EW der gleichen Altersgruppe / N 2005 = 2.994, N 2006 = 3.180)
39. Personen im Bezug von Leistungen der Grundsicherung nach SGB XII (Viertes Kapitel) außerhalb von Einrichtungen im Alter von 65 Jahren und darüber am 31.12.2006 in Duisburg nach Ortsteilen – Anteil je 1.000 EW der gleichen Altersgruppe
40. Überschuldete volljährige Personen in Duisburg nach Bezirken 2005 und 2007 in % – Eidesstattliche Versicherungen, private Insolvenzen und Haftanordnungen
41. Überschuldete volljährige Personen in Duisburg nach Ortsteilen 2007 – Eidesstattliche Versicherungen, private Insolvenzen und Haftanordnungen
42. Hilfe zur Erziehung 2005 und 2006 nach Anteil an der Bevölkerung – unter 25 Jahren in den Bezirken in %
43. Hilfen zur Erziehung nach SGB VIII in Duisburg 2006 nach Ortsteilen – in % der bis zu 25-jährigen Bevölkerung
44. Verteilung von Plätzen in Einrichtungen für Kinder in Duisburg 2006 nach Bezirken und Trägern – belegte Plätze in %
45. Besuch von Einrichtungen für Kinder in Duisburg 2005 und 2006 nach Trägern und Migrationshintergrund
46. Besuch von Einrichtungen für Kinder in Duisburg 2006 nach Bezirken und Migrationshintergrund
47. Verteilung der von Kindertageseinrichtungen versorgten Kinder mit Migrationshintergrund auf kommunale und freie Träger in Duisburg 2006 nach Bezirken
48. Quote der von Kindern mit Migrationshintergrund belegten Plätze an der Gesamtzahl der Plätze in Kindertageseinrichtungen in Duisburg 2006 nach Trägern und Bezirken in %
49. Deutschkenntnisse von Kindern im Vorschulalter in Duisburg in % Schuleingangsuntersuchung 2005, 2006 und 2007
50. Deutschkenntnisse von Kindern im Vorschulalter in Duisburg nach Bezirken in % - Schuleingangsuntersuchung 2007
51. Deutschkenntnisse von Kindern im Vorschulalter in Duisburg nach Ortsteilen – Schuleingangsuntersuchung 2006: Anteil von Kindern mit keinen oder sehr schlechten Sprachkenntnissen
52. Deutsche und ausländische Schülerinnen und Schüler in allgemein bildenden Schulen in Duisburg 2006/2007 in %
53. Besuch allgemein bildender Schulen in Duisburg 2006/2007 nach Bezirken und Schularten in %

54. Übergänge von der Grundschule in weiterführende Schulen in Duisburg 2005/2006 und 2006/2007 nach Staatsangehörigkeit in %
55. Übergänge von der Grundschule zu weiterführenden Schulen in Duisburg 2006/2007 nach Bezirken
56. Schwellenwertkarte: Übergänge von der Grundschule in weiterführende Schulen in Duisburg 2006/2007 nach Ortsteilen – Anteil des Übergangs um das 1,5-Fache höher als der Durchschnitt in Duisburg
57. Schulabschlüsse von Schülerinnen und Schülern 2006 in Duisburg nach Staatsangehörigkeit in %
58. Behinderte Menschen in Duisburg nach Art der schwersten Behinderung (Stand 31.12.2005)
59. Schwerbehinderte Menschen in Duisburg nach Alter und Staatsangehörigkeit (Stand 31.12.2005)
60. Schwerbehinderte Menschen in Duisburg nach Alter und Geschlecht (Stand 31.12.2005)
61. Schwerbehinderte Arbeitslose nach SGB II & III (Anteil an Arbeitslosen insgesamt nach SGB II & III) im Dezember 2005 und 2006 in Duisburg nach Bezirken in %
62. Schwerbehinderte arbeitslose Menschen (SGB II & SGB III) in Duisburg im September 2007: Arbeitslose pro Lebensjahr in verschiedenen Altersstufen nach Geschlecht
63. Arbeitslosigkeit und Leistungsbezug nach SGB II in Duisburg im NRW-Vergleich (September 2007)

Teil II – Schwerpunktthema

64. Entwicklung der registrierten Arbeitslosen in Duisburg nach Rechtskreisen sowie der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen und Personen insgesamt im Bezug von Leistungen nach SGB II (September 2006 und 2007)
65. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Duisburg nach Bezirken im September 2005 und 2006 sowie Juni 2007 (Dichte in % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter)
66. Dichte von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Duisburg nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Alter (Juni 2007)
67. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort in Duisburg nach Ortsteilen 2006 – auf 100 EW von 15 bis unter 65 Jahren
68. Entwicklung der registrierten Arbeitslosigkeit in Duisburg Ende September 2005, 2006 und Ende Juni 2007 nach Bezirken (Dichte je 1.000 EW im Alter von 15 bis u. 65 Jahren)
69. Dichte von Arbeitslosen in Duisburg nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Alter (Juni 2007)
70. Dichte von Arbeitslosen in Duisburg im September 2005, 2006 und im Juni 2007 nach Staatsangehörigkeit
71. Dichte von Arbeitslosen im September 2005, 2006 und im Juni 2007 nach Geschlecht in Duisburg
72. Dichte von Arbeitslosen in Duisburg im Juni 2007 nach Staatsangehörigkeit und Bezirken
73. Dichte von Arbeitslosen in Duisburg im Juni 2007 nach Geschlecht und Bezirken

74. Personen im Bezug von Arbeitslosengeld als Versicherungsleistung (SGB III) in Duisburg 2005, 2006, 2007 nach Bezirken (Dichte je 1.000 EW im Alter von 15 bis u. 65 Jahren)
75. Personen im Bezug von Arbeitslosengeld (SGB III) in Duisburg nach Ortsteilen Juni 2007 – auf 1.000 EW von 15 bis unter 65 Jahren
76. Dichte von Personen im Bezug von Leistungen nach SGB II in Duisburg nach Bezirken 2005, 2006 und 2007
77. Personen im Bezug von Leistungen nach SGB II in Duisburg nach Ortsteilen – Stand: Juni 2007
78. Dichte von erwerbsfähigen Hilfebedürftigen im Bezug von Leistungen nach SGB II im Juni 2007 in Duisburg nach Bezirken
79. Dichte von erwerbsfähigen Hilfebedürftigen im Bezug von Leistungen nach SGB II in Duisburg nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Alter (Juni 2007)
80. Dichte von erwerbsfähigen Hilfebedürftigen im Bezug von Leistungen nach SGB II im Juni 2007 in Duisburg nach Geschlecht und Bezirken
81. Dichte von erwerbsfähigen Hilfebedürftigen im Bezug von Leistungen nach SGB II im Juni 2007 in Duisburg nach Staatsangehörigkeit und Bezirken
82. Erwerbsfähige Hilfebedürftige (EHb) nach SGB II in Duisburg nach Ortsteilen im Juni 2007 – von 15 bis unter 65 Jahren, Anteil je 100 EW – deutsche und ausländische EHb
83. Erwerbsfähige Hilfebedürftige (EHb) nach SGB II in Duisburg nach Ortsteilen im Juni 2007 – von 15 bis unter 65 Jahren, Anteil je 100 Deutsche – deutsche EHb
84. Erwerbsfähige Hilfebedürftige (EHb) nach SGB II in Duisburg nach Ortsteilen im Juni 2007 – von 15 bis unter 65 Jahren, Anteil je 100 Ausländer/innen – ausländische EHb
85. Anteil der nicht erwerbsfähigen Hilfebedürftigen (im Bezug von Sozialgeld nach SGB II) an der Bevölkerung unter 15 Jahren nach Bezirken (Duisburg, September 2007)
86. Anteil der nicht erwerbsfähigen Hilfebedürftigen (im Bezug von Sozialgeld nach SGB II) an der Bevölkerung unter 15 Jahren nach Ortsteilen (Duisburg, September 2007)
87. Bedarfsgemeinschaften im Bezug von Leistungen nach SGB II nach Zahl der Personen (September 2005 und 2007)
88. Maßnahmen für Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei ARGE und Agentur für Arbeit – Entwicklung in Duisburg September 2006 / September 2007
89. Maßnahmen für Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei ARGE und Agentur für Arbeit – Entwicklung in Duisburg September 2006 / September 2007 nach Maßnahmentypen
90. Anteil verschiedener Zielgruppen an Arbeitslosen (nach SGB II & SGB III) und an Maßnahmen in der Agentur für Arbeit bzw. der ARGE (Duisburg, Juli 2007)
91. Anteil verschiedener Zielgruppen an Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II und an Arbeitsgelegenheiten nach § 16 Abs. 3 SGB II (Duisburg, Juli 2007)
92. Arbeitsgelegenheiten 2007 (Mehraufwandsvariante) nach (federführenden) Trägern und Auslastung (ohne Sonderprojekte des Diakoniewerkes für Wohnungsnotfälle – 81 Plätze)
93. Arbeitsgelegenheiten September 2007 (Mehraufwandsvariante) nach (federführenden) Trägern und Anteil Frauen/Nichtdeutsche (ohne Sonderprojekte des Diakoniewerkes für Wohnungsnotfälle – 81 Plätze)
94. Anteil von Bedarfsgemeinschaften mit mehr als einem erwerbsfähigen Hilfebedürftigen (EHb) an Bedarfsgemeinschaften insgesamt nach Bezirken (Duisburg, September 2007)
95. Anteil von Bedarfsgemeinschaften mit mehr als einem EHb an Bedarfsgemeinschaften insgesamt nach Ortsteilen (Duisburg September 2007)

Verzeichnis der Tabellen

Teil I - Statistikbericht

- Tabelle I.1: Deutsche und ausländische Bevölkerung in Duisburg nach Geschlecht, Ortsteilen und Bezirken (31.12.2006)
- Tabelle I.2: Deutsche und ausländische Bevölkerung in Duisburg nach Geschlecht, Ortsteilen und Bezirken (30.06.2007)
- Tabelle I.3: Bevölkerungsentwicklung in Duisburg 2005 - 2006 nach Staatsangehörigkeit, Ortsteilen und Bezirken
- Tabelle I.4: Natürliche und räumliche Bevölkerungsentwicklung in Duisburg 2005 und 2006 nach Staatsangehörigkeit, Ortsteilen und Bezirken
- Tabelle I.5: Natürliche Bevölkerungsentwicklung in Duisburg 2005 und 2006 nach Staatsangehörigkeit, Ortsteilen und Bezirken
- Tabelle I.6: Räumliche Bevölkerungsentwicklung in Duisburg 2005 und 2006 nach Ortsteilen und Bezirken
- Tabelle I.7: Duisburger Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2005 und 2006 nach Ortsteilen und Bezirken (31.12.d.J.)
- Tabelle I.8: Einbürgerungen in Duisburg 2005 und 2006 nach Bezirken
- Tabelle I.9: Deutsche und ausländische Bevölkerung in Duisburg nach Altersklassen und Geschlecht (31.12.2006)
- Tabelle I.10: Deutsche und ausländische Bevölkerung in Duisburg nach Altersklassen und Geschlecht in % (31.12.2006)
- Tabelle I.11: Duisburger Gesamtbevölkerung nach Altersklassen, Ortsteilen und Bezirken (31.12.2006)
- Tabelle I.12: Weibliche Bevölkerung in Duisburg nach Altersklassen, Ortsteilen und Bezirken (31.12.2006)
- Tabelle I.13: Ausländische Bevölkerung in Duisburg nach Altersklassen, Ortsteilen und Bezirken (31.12.2006)
- Tabelle I.14: Weibliche ausländische Bevölkerung in Duisburg nach Altersklassen, Ortsteilen und Bezirken (31.12.2006)
- Tabelle I.15: Wohnungen in Duisburg 2006 nach Fläche und Räumen, Ortsteilen und Bezirken
- Tabelle I.16: Mietkosten in Duisburg 2002 und 2006 nach Mietspiegel, Ortsteilen und Bezirken
- Tabelle I.17: Sozialer Wohnungsbau – Bestand und Quote öffentlich geförderter Mietwohnungen in Duisburg 2005 und 2006 nach Ortsteilen und Bezirken
- Tabelle I.18: Wohnberechtigungsscheine in Duisburg 2005 und 2006 nach Ortsteilen und Bezirken
- Tabelle I.19: Wohngeldempfängerinnen und -empfänger in Duisburg 2005 und 2006 nach Bezirken
- Tabelle I.20: Haushaltsstruktur von Wohngeldempfängerinnen und -empfängern in Duisburg 2005 und 2006 in %
- Tabelle I.21: Wohngeldempfängerinnen und -empfänger in Duisburg 2005 und 2006 nach sozialer Stellung in %

- Tabelle I.22: Wohnungsgesuche und Wohnungsvermittlungen in Duisburg 2005 und 2006 gesamt und nach Wohnberechtigungsscheinen und Minderverdienenden
- Tabelle I.23: Wohnungsgesuche und Wohnungsvermittlungen über die Kommunale Wohnraumvermittlungsstelle in Duisburg 2005 und 2006
- Tabelle I.24: Bedrohte Wohnverhältnisse in Duisburg 2006 nach Staatsangehörigkeit und Haushaltsstruktur
- Tabelle I.25: Von Wohnungslosigkeit bedrohte Haushalte in Duisburg 2006 nach Haushaltstyp, Staatsangehörigkeit, Geschlecht, Ortsteilen und Bezirken
- Tabelle I.26: Von Wohnungslosigkeit bedrohte Haushalte in Duisburg 2005 und 2006 nach Ortsteilen und Bezirken (Dichte je 1.000 EW)
- Tabelle I.27: Grundsicherung und Hilfe zum Lebensunterhalt (Sozialhilfe) nach SGB XII in Duisburg 2006 nach Geschlecht (Personen)
- Tabelle I.28: Grundsicherung und Hilfe zum Lebensunterhalt (Sozialhilfe) nach SGB XII in Duisburg nach Staatsangehörigkeit (Personen) am 31.12.2006
- Tabelle I.29: Personen im Bezug von Leistungen der Grundsicherung nach SGB XII (IV. Kap.) in Duisburg 2005 und 2006 außerhalb v. Einrichtungen im Alter v. 65 Jahren u.m. nach Ortsteilen (Dichte je 1 000 EW der gleichen Altersgruppe zum 31.12. d.J.)
- Tabelle I.30: Überschuldete volljährige Personen in Duisburg 2005 und 2007 nach Ortsteilen und Bezirken
- Tabelle I.31: Hilfe zur Erziehung in Duisburg 2006 nach Ortsteilen und Bezirken
- Tabelle I.32: Erziehungshilfen in Duisburg 2005 und 2006 nach Ortsteilen und Bezirken
- Tabelle I.33: Belegung städtischer und anderer Einrichtungen für Kinder in den Duisburger Bezirken 2006 nach Art, Migrationshintergrund und vorrangig im Elternhaus gesprochener Sprache
- Tabelle I.34: Belegung städtischer und anderer Einrichtungen für Kinder in den Duisburger Bezirken 2006 nach Trägerschaft und Migrationshintergrund
- Tabelle I.35: Deutschkenntnisse von Kindern im Vorschulalter in Duisburg nach Ortsteilen und Bezirken – Schuleingangsuntersuchung 2006
- Tabelle I.36: Deutschkenntnisse von Kindern im Vorschulalter in Duisburg nach Ortsteilen und Bezirken – Schuleingangsuntersuchung 2007
- Tabelle I.37: Verteilung der deutschen und ausländischen Schülerinnen und Schüler über Schularten in Duisburg im Schuljahr 2006/2007 nach Geschlecht
- Tabelle I.38: Verteilung der deutschen und ausländischen Schülerinnen und Schüler über allgemein bildende Schularten und Bezirke in Duisburg im Schuljahr 2006/2007
- Tabelle I.39: Übergänge von Grundschule in weiterführende Schulen in Duisburg 2006/2007 nach Ortsteilen und Bezirken
- Tabelle I.40: Schulabschlüsse an allgemein bildenden Schulen in Duisburg 2005 nach Art und Staatsangehörigkeit
- Tabelle I.41: Menschen mit Behinderung in Duisburg 2003 und 2005 nach Art der schwersten Behinderung (Stand 31.12. d.J.)
- Tabelle I.42: Menschen mit Behinderung in Duisburg nach Alter und Staatsangehörigkeit (Stand 31.12.2005)
- Tabelle I.43: Menschen mit Behinderung in Duisburg nach Alter und Geschlecht (Stand 31.12.2005)
- Tabelle I.44: Arbeitslose mit Behinderung nach SGB II und SGB III in Duisburg 2005 und 2006 nach Bezirken (Ende Dez. d.J.)

- Tabelle I.45: Pflichtarbeitsplätze bei beschäftigungspflichtigen Arbeitgebern in Duisburg 2005
- Tabelle I.46: Bestand an arbeitslosen Schwerbehinderten (SGB II und SGB III) in Duisburg im September 2007 nach Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit
- Tabelle I. 47: Bestand an arbeitslosen Schwerbehinderten (SGB II und SGB III) in Duisburg im September 2007 nach Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit pro Lebensjahr
- Tabelle I.48: Beschäftigte schwerbehinderte Menschen in Duisburg 2005 nach Alter und Geschlecht

Teil II – Schwerpunktthema

- Tabelle II.1: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Duisburg 2005, 2006 und 2007 am Wohnort nach Ortsteilen und Bezirken
- Tabelle II.2: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort in Duisburg im September 2006 nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Alter und Ortsteilen und Bezirken
- Tabelle II.3: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort in Duisburg im Juni 2007 nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Alter und Ortsteilen und Bezirken
- Tabelle II.4: Arbeitslose in Duisburg 2005, 2006 und 2007 (Anzahl und Dichte gemessen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter) nach Ortsteilen und Bezirken
- Tabelle II.5: Arbeitslose in Duisburg im September 2006 nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Alter sowie nach Ortsteilen und Bezirken
- Tabelle II.6: Arbeitslose in Duisburg im Juni 2007 nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Alter sowie nach Ortsteilen und Bezirken
- Tabelle II.7: Personen im Bezug von Arbeitslosengeld als Versicherungsleistung (SGB III) in Duisburg im September 2005, 2006 und im Juni 2007 nach Dichte je 1 000 EW im Alter von 15 bis unter 65 Jahren, Ortsteilen und Bezirken
- Tabelle II.8: Personen im Bezug von Leistungen nach SGB II in Duisburg im September 2005, 2006 und im Juni 2007 nach Dichte auf 1.000 EW im Alter von 0 bis unter 65 Jahren, Ortsteilen und Bezirken
- Tabelle II.9: Erwerbsfähige Hilfebedürftige nach SGB II in Duisburg im September 2006 nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Altersgruppen sowie nach Ortsteilen und Bezirken
- Tabelle II.10: Erwerbsfähige Hilfebedürftige in Duisburg nach SGB II im Juni 2007 nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Altersgruppen sowie nach Ortsteilen und Bezirken
- Tabelle II.11: Arbeitslose, Eingliederungsleistungen (ohne Berufsberatung und Förderung der Berufsausbildung) und Erwerbsfähige im Leistungsbezug in Duisburg im September 2006 und 2007 nach Rechtskreisen
- Tabelle II.12: Anteil der nicht erwerbsfähigen Hilfebedürftigen (im Bezug von Sozialgeld nach SGB II) an der Bevölkerung unter 15 Jahren in Duisburg im September 2007 nach Ortsteilen und Bezirken
- Tabelle II.13: Maßnahmen für Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Agentur für Arbeit in Duisburg nach ausgewählten Merkmalen (Ende Juli 2007)
- Tabelle II.14: Arbeitslose im Rechtskreis SGB II und SGB III in Duisburg nach ausgewählten Merkmalen (Ende Juli 2007)

- Tabelle II.15: Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Arbeitsgelegenheiten nach § 16 Abs. 3 SGB II in Duisburg im Juli 2007 nach ausgewählten Merkmalen
- Tabelle II.16: Zum Vergleich: Arbeitslose im Rechtskreis SGB II in Duisburg nach ausgewählten Merkmalen (Ende Juli 2007)
- Tabelle II.17: Arbeitsgelegenheiten (Mehraufwandsvariante) in Duisburg im September 2007 nach (federführenden) Trägern und Auslastung
- Tabelle II.18: Anteil von Bedarfsgemeinschaften mit mehr als einem(r) erwerbsfähigen Hilfebedürftigen (EHb) an Bedarfsgemeinschaften insgesamt in Duisburg im September 2007 nach Ortsteilen und Bezirken

KURZFASSUNG UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

KURZFASSUNG

Der Duisburger Sozialbericht 2008 stellt die Fortsetzung und Weiterentwicklung der im letzten Jahr begonnenen Berichterstattung dar, mit der erstmals ein breites Spektrum von Themen unterschiedlicher Politikfelder und administrativer Zuständigkeiten zusammengeführt, analysiert und in Handlungsempfehlungen überführt wurde.

Der Bericht gliedert sich in zwei Hauptteile. Im ersten Teil („Statistikbericht“) findet sich die Fortschreibung zu den schon aus dem Sozialbericht 2007 bekannten Indikatoren. Berücksichtigung finden dabei wiederum die Bereiche „Bevölkerung und Migration“, „Wohnen“, „Überschuldung“, „Sozialhilfe und Grundsicherung für Ältere und Erwerbsgeminderte“, „Hilfe zur Erziehung für Familien“, „Bildung in Kindertageseinrichtungen und Schulen“ sowie „Menschen mit Behinderungen“. Zur Straffung des Statistikteils und z. T. auch wegen des Fehlens aktuellerer Daten wurde auf die Fortschreibung zu einigen wenigen Indikatoren und Bereichen des Sozialberichts 2007 verzichtet, für den größten Teil finden sich aber in diesem Bericht die aktualisierten Daten – zumeist für das Jahr 2006, in einigen Fällen auch für 2007. Auch im Sozialbericht 2008 sind wieder alle Daten – soweit dies möglich und sinnvoll war – sozialräumlich (nach Bezirken und Ortsteilen) aufbereitet.

Eine bedeutende Neuerung gegenüber dem letzten Sozialbericht stellt die Bearbeitung eines ergänzenden Schwerpunktthemas dar. Vor dem Hintergrund der Ergebnisse des Sozialberichtes 2007 wurde die *„Analyse zum Bestand von Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für erwerbsfähige Hilfebedürftige und zu den Potenzialen eines Ausbaus öffentlich geförderter sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse“* als Thema ausgewählt.

Die Ergebnisse dazu finden sich im zweiten Hauptteil des vorliegenden Berichtes. Das gewählte Schwerpunktthema legte es nahe, neben den qualitativen auch die quantitativen Aspekte aus dem Bereich „Beschäftigung und Arbeitslosigkeit“ dem gesonderten Kapitel zuzuordnen. Von daher finden sich die entsprechenden Statistiken und Grafiken zu den Bereichen „Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung“, „Arbeitslosigkeit“ und „Bezug von Transferleistungen nach SGB II und SGB III“ auch an dieser Stelle des Berichtes. Der Schwerpunktteil enthält darüber hinaus zusätzliche quantitative und qualitative Informationen (aus zahlreichen Interviews mit Fachleuten der Duisburger Arbeitsmarktpolitik und anderen Quellen) zum Thema. Auch bei der Entwicklung und Diskussion der Handlungsempfehlungen war ein Großteil der genannten Fachleute (Träger von Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, ARGE Duisburg, Agentur für Arbeit Duisburg, Regionalagentur NiederRhein, Vertreterinnen und Vertreter diverser städtischer Ämter) mit einbezogen, die Verantwortung für diese Empfehlungen liegt jedoch allein bei den Autoren dieses Berichtes.

Die Agentur für Arbeit legt besonderen Wert darauf, auf folgende Punkte aufmerksam zu machen:

- „1. Grundlage für das Handeln der Agentur sowohl im SGB III – Arbeitsförderung – (Rechtskreis Versicherungsleistung) als auch im SGB II (Grundsicherung für Arbeitssuchende) (Rechtskreis Steuerfinanzierte Leistung) sind die bundesgesetzlichen Regelungen sowie die jeweiligen arbeitsmarktlichen Rahmenbedingungen (vgl. dazu insbesondere § 1 Abs. 1 SGB III – Ziele der Arbeitsförderung sowie § 1 Absatz 1 SGB II – Aufgabe und Ziel der Grundsicherung für Arbeitssuchende).“*
- 2. Insofern bewertet die Agentur die im Bericht angeführten Handlungsempfehlungen ausdrücklich nicht. Dies auch vor dem Hintergrund, dass eine von der*

kommunalpolitischen oder Trägerseite gewünschte Umsetzung von Handlungsfeldern, die der bundesgesetzlichen Aufgabenwahrnehmung unterliegen, immer einer Einzelprüfung vor dem dann jeweils geltenden arbeitsmarktlichen Kontext und dem gesetzlichen Rahmen unterzogen werden müssen.“

Die Bearbeitung des Sozialberichtes 2008 erfolgte in der gleichen Struktur wie im Vorjahr. Mit der Erstellung war wiederum die Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung (GISS) aus Bremen beauftragt, die eng mit einer ämterübergreifenden Projektgruppe der Stadtverwaltung und externer Fachleute kooperierte. Die Berichterstellung wurde auch diesmal wieder von einem Beirat begleitet, dem der zuständige Beigeordnete, die im Rat der Stadt vertretenen Parteien, die Sprecher der freien Wohlfahrtspflege und des Sozialbündnisses Duisburg sowie die Gleichstellungsbeauftragte angehörten. Ziel der Sozialberichterstattung ist es, für Politik und Verwaltung Handlungsbedarfe aufzuzeigen und zugleich über ein datengestütztes Berichtswesen Grundlagen für Handlungskonzepte zu schaffen.

ERGEBNISSE DER FORTSCHREIBUNG DES STATISTIKTEILS

Bevölkerung und Migration

Am 31.12.2006 lebten in Duisburg rd. 498.500 Personen, von denen 51,4 % weiblich und 48,6 % männlich waren. Rund ein Drittel dieser Einwohnerinnen und Einwohner (32,7 %) hatte einen Migrationshintergrund. Der Anteil ist gegenüber dem Vorjahr (31,7 %) um einen Prozentpunkt gestiegen. Knapp 75.400 Personen verfügten über eine ausländische Staatsbürgerschaft (15,1 %), die Mehrheit von diesen war männlich (52,4 %), der Anteil der Frauen an der Bevölkerung mit ausländischer Staatsbürgerschaft lag bei 47,6 %. Bei der deutschen Bevölkerung war das Verhältnis zwischen Männern (48,6 %) und Frauen (51,4 %) umgekehrt.

Ein Drittel der Bevölkerung hat einen Migrationshintergrund

Gegenüber dem Vorjahr nahm die Bevölkerung um 2.448 Personen ab, was 0,5 % entspricht. Gegenüber dem Jahr 2000 betrug 2006 der Bevölkerungsverlust etwa 15.000 Einwohnerinnen und Einwohner (2,9 %), was einem durchschnittlichen Bevölkerungsverlust von ebenfalls etwa 0,5 % pro Jahr entspricht.

Bevölkerungsrückgang 2006 gegenüber Vorjahren ungebrochen bei 0,5 % per anno

Der Bevölkerungsrückgang resultiert vor allem aus der Entwicklung bei den deutschen Einwohnerinnen und Einwohnern (-2.249 bzw. -0,5 %) und nur in geringem Umfang aus der der Ausländerinnen und Ausländer (-199 Personen).

Deutsche Bevölkerung stärker rückläufig als ausländische

Während der Rückgang der deutschen Bevölkerung auch weiterhin aus Sterbeüberschüssen und Wanderungsverlusten resultiert, sind bei der ausländischen Bevölkerung sowohl der natürliche als auch der räumliche Saldo positiv. Dass die ausländische Bevölkerung dennoch abnimmt, liegt an Einbürgerungen (deren Zahl 2006 mit 1.336 gegenüber 1.218 im Vorjahr wieder gestiegen ist) und daran, dass aufgrund des neuen Staatsbürgerschaftsrechtes ein Großteil der in Deutschland geborenen Kinder ausländischer Eltern automatisch die deutsche Staatsbürgerschaft erhält.

Weiterhin Zunahme von Bevölkerung mit Migrationshintergrund bei Abnahme ausländischer Bevölkerung (durch Einbürgerungen und deutschen Pass für Kinder ausländischer Eltern)

Bevölkerungsrückgänge sind im Jahr 2006 gegenüber 2005 in rd. zwei Dritteln der Ortsteile zu konstatieren, am stärksten in Bruckhausen und Hochheide. Dagegen verzeichnet rd. ein Drittel der Ortsteile Bevölkerungszuwächse, am stärksten die Ortsteile Alt-Walsum und Huckingen.

Ein Drittel der Ortsteile verzeichnet Bevölkerungszuwächse

Die Altersstruktur im Jahr 2006 ist in den Proportionen vergleichbar mit der im Jahr 2005, allerdings zeigt sich der allgemeine demographische Trend in einer leichten Zunahme des Anteils der Älteren (65 und älter 21,1 % gegenüber 20,9 % im Vorjahr) und einer leichten Abnahme der Minderjährigen (17,6 % gegenüber 17,8 % im Vorjahr). Der Anteil der Bevölkerung mittleren Alters (18–64 Jahre) ist gleich geblieben (61,3 %).

Mehr Ältere, weniger Junge

Besonders „junge“ Bezirke (wie Hamborn und Meiderich-Beeck) und Ortsteile (wie Bruckhausen, Obermarxloh und Marxloh) sind solche, in denen auch besonders viele Migrantinnen und Migranten leben, die in der Tendenz jünger sind als die Deutschen. Spitzenwerte beim Anteil der Älteren an der Bevölkerung erreichen Ortsteile wie Ungelsheim, Rheinhausen-Mitte und Wedau, in denen annähernd ein Drittel der Bevölkerung älter als 65 Jahre ist.

In „jungen“ Bezirken und Ortsteilen größerer Anteil ausländischer (und tendenziell jüngerer) Bevölkerung

Im Jahr 2006 lebten insgesamt rd. 162.800 Personen mit einem Migrationshintergrund in Duisburg, was einem relativen Anteil an der Bevölkerung von 32,7 % entspricht und gegenüber dem Vorjahr (31,7 %) eine Zunahme von knapp 2.900 Personen darstellt.

Von den Personen mit Migrationshintergrund wird die größte Teilgruppe (aber weniger als die Hälfte) von Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft gestellt (rd. 75.400 Personen; 46,3 % der Bevölkerung mit Migrationshintergrund; Anteil an der Gesamtbevölkerung: 15,1 %; Zahl gegenüber Vorjahr leicht rückläufig).

Von den rd. 162.900 Personen mit einem Migrationshintergrund sind weniger als die Hälfte Ausländerinnen und Ausländer, rd. ein Drittel ist eingebürgert und jede fünfte Person mit Migrationshintergrund hat einen zweiten Pass

Die zweitgrößte Gruppe stellten 2006 die eingebürgerten Menschen dar (rd. 49.100 Personen; 30,6 % der Bevölkerung mit Migrationshintergrund; Anteil an der Gesamtbevölkerung: 9,8 %). Im Jahr 2006 fanden rund 1.350 Einbürgerungen statt.

Die drittgrößte Gruppe umfasst die Gruppe der Deutschen mit einem zweiten Pass (rd. 35.400 Personen; 21,7 % der Bevölkerung mit Migrationshintergrund; Anteil an der Gesamtbevölkerung: 7,1 %). Zunahme gegenüber dem Vorjahr um knapp 2.000 Personen bzw. um 5,9 %.

Die kleinste Gruppe mit rund 3.000 Personen stellen die deutschen Kinder mit mindestens einem ausländischen Elternteil.

In sechs Ortsteilen (Vorjahr: fünf) bildeten im Jahr 2006 die Menschen mit Migrationshintergrund die Bevölkerungsmehrheit.

Wohnen

2006 hat der Bestand an öffentlich geförderten Mietwohnungen gegenüber dem Vorjahr um knapp 2.700 oder 7,5 % abgenommen. Gegenüber 2000 beträgt der Verlust an belegungsgebundenen Wohnungen sogar mehr als 10.000 oder rund ein Viertel des Gesamtbestandes an Sozialwohnungen. Mit dem Verlust von Belegungsbindungen verliert die Kommune auch Steuerungsmöglichkeiten bei der Wohnraumvergabe.

Weiterer Rückgang des Sozialwohnungsbestandes um 7,5 % in nur einem Jahr

Von den rd. 33.100 verbliebenen Sozialwohnungen befinden sich nach wie vor die meisten in den Bezirken Hamborn, Walsum und Meiderich-Beeck. Die Ortsteile mit den höchsten Anteilen von Sozialwohnungen am Gesamtwohnungsbestand (mehr als ein Drittel) sind Overbruch, Fahrn und Neumühl.

Höchste Zahl von Sozialwohnungen in den Bezirken Hamborn, Walsum und Meiderich-Beeck

Die Zahl der ausgegebenen Wohnberechtigungsscheine ist in Duisburg 2006 gegenüber 2005 um 6,1 % auf 4.350 gesunken. Bei der Vermittlung öffentlich geförderter Wohnungen konnte das Verhältnis der als wohnungssuchend registrierten zu den versorgten Haushalten verbessert werden (Vermittlungsquote stieg von 73,1 % im Jahr 2005 auf 79,5 % im Jahr 2006). Auch bei der kommunalen Wohnungsvermittlungsstelle konnte die Zahl der versorgten Haushalte deutlich gesteigert werden (von 345 auf 620 Haushalte). Dennoch bleibt die Versorgung von Haushalten mit Mietrückständen, negativem Schufa-Eintrag und/oder sozialen Problemen schwierig.

Weniger Wohnberechtigungsscheine, bessere Vermittlungsquoten

Ausgegrenzte Gruppen nach wie vor schwer zu versorgen

Die durchschnittliche Nettokaltmiete ist in Duisburg gegenüber der letzten Mietspiegelerhebung im Jahr 2002 um rund 4,7 % gestiegen (von 4,68 Euro/m² auf 4,90 Euro/m²). Es kann davon ausgegangen werden, dass die Wohnnebenkosten, und insbesondere die Kosten für Haushaltsenergie, noch deutlich stärker gestiegen sind.

Mietpreise gegenüber 2002 um 4,7 % gestiegen

Die Zahl der Haushalte in Wohnungsnotfällen (rd. 3.700) ist 2006 gegenüber 2005 um knapp 400 Haushalte oder 9,5 % gesunken, vor allem durch einen Rückgang bei den von Wohnungslosigkeit bedrohten Haushalten (von rd. 3.100 auf rd. 2.700).

Wohnungsnotfälle rückläufig

Leistungen der Mindestsicherung für nicht Erwerbsfähige und Ältere (SGB XII)

In der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (Viertes Kapitel SGB XII) wurden Ende 2006 insgesamt knapp 5.400 Personen registriert, 8,9 % mehr als im Vorjahr. Weibliche und ausländische Bedürftige sind überrepräsentiert. Angesichts der Veränderungen bei Erwerbsverläufen und in den Sicherungssystemen ist mit einem weiteren deutlichen Anstieg in den nächsten Jahren zu rechnen. Die Hilfe zum Lebensunterhalt (Drittes Kapitel SGB XII) behält – trotz einer Steigerung der Personen im Bezug um rd. 12 % – ihre Auffangfunktion für nur noch eine kleine Zahl von Berechtigten (Gesamtzahl Ende 2006: 861 Personen).

Steigerung bei Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung um 8,9 % auf rd. 5.400 Personen

Weitere Steigerung in Zukunft absehbar

Überschuldung

Die Zahl der überschuldeten volljährigen Personen (eidesstattliche Versicherung, private Insolvenz, Haftanordnung) hat im Jahr 2007 gegenüber 2005 leicht abgenommen (um 1.115 Personen), bewegt sich aber mit rd. 31.100 Personen nach wie vor auf einem hohen Niveau (7,6 % der erwachsenen Bevölkerung, Vorjahr 7,8 %). Nach wie vor sind die Bezirke Hamborn und Meiderich-Beeck besonders betroffen, wo gut jede zehnte volljährige Person überschuldet ist. In den Ortsteilen Marxloh, Hochfeld, Kaßlerfeld, Ruhrort und Bruckhausen sind jeweils fast doppelt so viele Erwachsene überschuldet wie im städtischen Durchschnitt.

Leichter Rückgang bei überschuldeten Personen. Nach wie vor jede 13. erwachsene Person in Duisburg gerichtsrelevant überschuldet

Hilfe zur Erziehung für Familien (SGB VIII)

Die Zahl von Maßnahmen der Hilfe zur Erziehung, also öffentlicher Interventionen zur Gewährleistung des Kindeswohls und zur Unterstützung junger Menschen und ihrer Eltern, steigerte sich 2006 gegenüber dem Vorjahr um rd. 12 % und betrug rd. 2.600. Davon wurde ein knappes Drittel (29 %) ambulant und rd. 71 % (teil-)stationär durchgeführt. Im Verhältnis zu der jeweiligen Bevölkerung unter 25 Jahren werden die meisten Hilfen (zusammen rd. zwei Drittel aller Interventionen) in den Bezirken Hamborn, Meiderich-Beeck und Homberg-Ruhrort-Baerl geleistet.

Zunahme der Hilfen zur Erziehung um 12 %

Bildung in Kindertageseinrichtungen und Schulen

Im Jahr 2006 gab es in Duisburg rd. 15.500 Plätze in Kindertageseinrichtungen. Es war eine leichte Abnahme gegenüber dem Vorjahr (70 Plätze) zu verzeichnen. Von den belegten Plätzen waren 46,6 % in städtischer Trägerschaft, 53,4 % wurden von anderen, vornehmlich konfessionellen Trägern gestellt. Der städtische Anteil hat sich leicht erhöht und wird aufgrund von Schließungsplänen konfessioneller Träger künftig weiter ansteigen.

15.500 Plätze in Kindertageseinrichtungen verfügbar

Knapp die Hälfte der Kinder in den Einrichtungen (46 %) hat einen Migrationshintergrund, deutlich mehr als ein Drittel (38 %) spricht im Elternhaus vorrangig eine andere als die deutsche Sprache. Beide Anteilswerte sind 2006 gegenüber 2005 um mehr als einen Prozentpunkt gestiegen, sodass in Bezug auf den Migrationshintergrund davon ausgegangen werden kann, dass in relativ kurzer Zeit die Kinder mit Migrationshintergrund in den Duisburger Kindertagesstätten die Mehrheit bilden werden.

Jedes zweite Vorschulkind hat einen Migrationshintergrund; Anteil leicht gestiegen

In den städtischen Einrichtungen ist dies bereits der Fall: hier beträgt der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund bereits fast zwei Drittel (61,4 %, Vorjahr 59,7 %) und ist damit annähernd doppelt so hoch wie in den Einrichtungen anderer Träger (32,8 %, Vorjahr 32,1 %).

Bei städtischen Kitas Anteil fast doppelt so hoch wie bei anderen Trägern

Auch bei sozialräumlicher Differenzierung stellten die Kinder mit Migrationshintergrund in einigen Bezirken 2006 bereits die Mehrheit der Kinder in Kindertageseinrichtungen (in Meiderich-Beeck, Hamborn und Mitte). In Hamborn und Meiderich-Beeck sind auch steigende Anteile von Kindern zu verzeichnen, die im Elternhaus vorrangig eine andere Sprache als Deutsch sprechen (um die 50 %; Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 2 bzw. 2,5 Prozentpunkte).

Während der Anteil der Kinder, deren Erstsprache nicht deutsch ist, zwischen 2005 und 2007 von 37,2 % auf 39,3 % gestiegen ist, ist der Anteil derjenigen, denen in der Schuleingangsuntersuchung keine oder sehr schlechte Deutschkenntnisse bescheinigt werden, von 21,1 % auf 18 % gesunken. Damit verfügt aber immer noch knapp jedes fünfte Vorschulkind über keine oder schlechte Deutschkenntnisse. In Bruckhausen, Hochemmerich, Laar, Obermarxloh und Hochfeld trifft dies sogar auf jedes dritte Kind zu.

Anteil der Vorschulkinder mit schlechten Deutschkenntnissen leicht gesunken, aber mit 18 % immer noch hoch

Beim Besuch der allgemein bildenden Schulen sind die Anteilswerte im Vergleich der Schuljahre 2005/2006 mit 2006/2007 bei den Grundschulen (33,5 %, Vorjahr 33,4%), Förderschulen (6,8 %/6,7 %), Realschulen (15,1 % / 15,2 %) und Gesamtschulen (33,1 % / 32,4 %) relativ konstant, während sich bei den Hauptschulen (14,0 % / 15,1 %) und Gymnasien (30,6 % / 31,9 %) rückläufige Schülerzahlen ergeben.

Schülerzahlen in Gymnasien und Hauptschulen leicht rückläufig

Bei dem Übergang von der Grundschule in weiterführende Schulen wurde im Schuljahr 2006/2007 rund jedes achte Kind auf eine Hauptschule vermittelt, was gegenüber dem Vorjahr einer geringfügigen Abnahme entspricht. Auffällig ist jedoch, dass diese Hauptschulempfehlung ausländische Schülerinnen und Schüler (19,5 %) doppelt so häufig betraf wie deutsche Kinder (9,8 %) und dass sich im Vergleich mit dem Vorjahr die Werte weiter auseinander entwickeln.

Die Vermittlung in Realschulen (20,0 %) nahm gegenüber dem Vorjahr zu, und zwar sowohl bei den deutschen als auch bei den ausländischen Kindern. Auch die Gymnasien (30,8 %) verzeichnen einen leichten Zugewinn, wenngleich sich dieser ausschließlich mit dem Zuwachs bei den deutschen Kindern (36,3 %) erklärt, denn bei den ausländischen Schülerinnen und Schülern (13,5 %) ist ein Rückgang der Vermittlung auf ein Gymnasium zu registrieren.

Unterschiede beim Schulbesuch zwischen ausländischen und deutschen Jugendlichen weiter vergrößert

Insgesamt rückläufig sind im Betrachtungszeitraum auch die Vermittlungen auf Gesamtschulen (von 38,8 % auf 37,1 %), wenngleich auch hier wieder ein Auseinanderdriften zwischen deutschen und ausländischen Schülerinnen und Schülern zu erkennen ist. Etwa jedes zweite ausländische Kind wird nach Abschluss der Grundschule auf eine Gesamtschule vermittelt, bei den deutschen Kindern trifft das nur auf jedes dritte zu.

Bei den Schulabschlüssen haben sich 2006 keine wesentlichen Änderungen gegenüber dem Vorjahr ergeben. Auch 2006 schloss knapp ein Viertel der Jugendlichen die Schule mit dem Abitur ab (Anteil gegenüber Vorjahr leicht gestiegen), eine etwa gleich große Gruppe verließ die Schule mit dem Hauptschulabschluss. Knapp 40 % erzielten die Fachoberschulreife oder die Fachhochschulreife. Ohne jeden Abschluss verließen rund 5 % und mit einem Förderschulabschluss rund 4 % der Jugendlichen die Schule. Auch hier haben sich die Unterschiede zwischen ausländischen und deutschen Schülerinnen und Schülern graduell noch weiter zuungunsten der ausländischen Jugendlichen vergrößert. Der Anteil ausländischer Jugendlicher mit Abitur beträgt deutlich weniger als die Hälfte des Anteils der deutschen Jugendlichen, umgekehrt sind auch wieder die Verhältnisse bei den Haupt- und Förderschulabschlüssen, und auch bei den Jugendlichen ohne Schulabschluss liegt der Anteil der Nicht-Deutschen weiterhin deutlich über dem der Deutschen.

Auch bei Schulabschlüssen Differenz zwischen ausländischen und deutschen Jugendlichen weiter vergrößert

Behinderung

In Duisburg lebten Ende des Jahres 2005 insgesamt rd. 54.700 Menschen mit Behinderung. Das waren geringfügig weniger als noch im Jahr 2003 (rd. 55.000), der Bevölkerungsanteil blieb

aber stabil bei 10,9 %. Auch bei der Zusammensetzung der Gesamtheit schwerbehinderter Menschen nach Art der Behinderung haben sich gegenüber 2003 nur geringfügige Veränderungen ergeben. Nach wie vor liegt bei einem Großteil der Betroffenen von nahezu zwei Dritteln (64,8 % / 2003: 67,5 %) eine körperliche Behinderung vor.

Von den insgesamt rd. 54.700 Menschen mit Behinderungen hatten Ende 2005 weniger als 4.000 eine ausländische Staatsbürgerschaft (7,1 %). Der Anteil war zwar etwas höher als im Jahr 2003 (6,7 %), nach wie vor sind Ausländer damit aber deutlich unterrepräsentiert unter den Schwerbehinderten. Während von 1.000 Deutschen rd. 119 behindert sind, gilt dies lediglich für rd. 52 Personen unter 1.000 Ausländerinnen und Ausländern.

Nach wie vor steigt der Anteil der Menschen mit Behinderung mit zunehmendem Alter, und nach wie vor ist die Altersgruppe der über 65-Jährigen diejenige, bei der der mit Abstand höchste Wert festzustellen ist. Dies gilt auch für die ausländische Bevölkerung, obwohl hier die Differenz zur deutschen am stärksten ausgeprägt ist. Fast ein Drittel aller Deutschen (32,3 %) und mehr als jede fünfte Person mit ausländischer Staatsbürgerschaft (21,9 %) in dieser Altersgruppe sind behindert. In allen Altersgruppen ist bei den Männern der Anteil mit Behinderungen größer als bei den Frauen.

Ende 2006 waren rd. 1.700 Menschen mit Behinderung bei der Bundesagentur für Arbeit Duisburg arbeitslos registriert. Das entsprach einem Anteil von 4,8 % aller Arbeitslosen in Duisburg. Damit ist die absolute Zahl der arbeitslosen Personen mit Behinderung zwar gegenüber Dezember 2005 (rd. 1.800) gesunken, ihr relativer Anteil an den Arbeitslosen ist jedoch gestiegen (2005: 4,6 %). Das bedeutet, dass die arbeitslosen Schwerbehinderten nicht im gleichen Umfang vom Rückgang der Arbeitslosigkeit profitieren konnten wie Menschen ohne Behinderung.

Von allen Arbeitslosen mit Behinderung waren rund ein Drittel (35,3 %) im Rechtskreis SGB III und rund zwei Drittel (64,7 %) im Rechtskreis SGB II registriert. Gemessen an allen Arbeitslosen in dem jeweiligen Rechtskreis betrug ihr Anteil im Rechtskreis SGB III rd. 8 %, im Rechtskreis SGB II dagegen nur rd. 4 %.

Größere Arbeitgeber sind gesetzlich verpflichtet, eine Pflichtquote ihrer Arbeitsplätze (5 %) an Menschen mit Behinderung zu vergeben. Bei privaten Arbeitgebern in Duisburg wurden im Jahr 2005 4.738 Arbeitsplätze von Menschen mit Behinderung besetzt, bei öffentlichen Arbeitgebern 764. Die Besetzungsquote von 5,6 % bei den öffentlichen Arbeitgebern liegt mit 0,5 Prozentpunkten geringfügig höher als bei den privaten Arbeitgebern (5,1 %). Beide Werte liegen über dem Sollwert von 5 %. Der Vergleich zu den Werten in NRW zeigt, dass die öffentlichen Arbeitgeber in Duisburg mit 0,7 Prozentpunkten Abstand deutlich unter dem Wert von NRW gesamt (6,3 %) liegen, während die privaten Arbeitgeber in Duisburg 0,9 Prozentpunkte über dem Vergleichswert von NRW gesamt (4,2 %) liegen. Dennoch werden in einer ganzen Reihe von Wirtschaftsbereichen die Pflichtquoten auch in Duisburg nicht erfüllt.

Zahl der Menschen mit Behinderung 2005 (54.700) gegenüber 2003 (55.000) geringfügig gesunken

Nach wie vor Behinderung in deutscher Bevölkerung mehr als doppelt so häufig wie in ausländischer

Bei über 65-Jährigen ist fast ein Drittel aller deutschen und mehr als jede fünfte ausländische Person behindert

Anzahl Arbeitsloser mit Behinderung leicht gesunken, Anteil an Arbeitslosen insgesamt leicht gestiegen

Anteil der Behinderten an SGB-III-Arbeitslosen doppelt so hoch wie an SGB-II-Arbeitslosen

Pflichtquote bei öffentlichen und privaten Arbeitgebern insgesamt erreicht, in einer Reihe von Wirtschaftsbereichen jedoch unterschritten

ERGEBNISSE DER ANALYSEN ZUM SCHWERPUNKTTHEMA

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung

Nach der massiven Abnahme in den Vorjahren hat die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort in Duisburg zwischen September 2005 und September 2007 wieder leicht (um 1,7 %) zugenommen und lag im September 2007 bei rd. 148.000 Personen. 46 % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter waren im September 2007 sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Frauen im erwerbsfähigen Alter waren im Juni 2007 (mit 36,8 %) deutlich seltener sozialversicherungspflichtig beschäftigt als Männer (53,3 %) und Ausländerinnen und Ausländer (31,2 %) seltener als Deutsche (48,1 %).

Der im September 2005 noch besonders hohe Grad sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung in Walsum (57,8 %) ist bis September 2006 besonders stark zurückgegangen (46,1%).

Leichter Anstieg bei sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (um 2,2 % bis September 2007)

Arbeitslosigkeit und Transfereinkommen

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen ist zwischen September 2005 und September 2006 leicht zurückgegangen (um 2.100), zwischen September 2006 und September 2007 war der Rückgang noch deutlich ausgeprägter (um 5.920 oder 15,4 %; Gesamtzahl 2007: 32.630; Rückgang gegenüber September 2005: 19,8 %).

Bemerkenswert dabei ist die unterschiedliche Dynamik in den beiden Rechtskreisen. Während zwischen September 2006 und dem gleichen Monat des Folgejahres die nach dem SGB III registrierten Arbeitslosen um 40 % gesunken sind (von rd. 8.400 auf rd. 5.000), betrug der Rückgang bei den nach SGB II registrierten Arbeitslosen (im Bezug von Arbeitslosengeld II) nur 8,5 % (von rd. 30.200 auf rd. 27.600). Auf eine arbeitslose Person im Rechtskreis SGB III kamen im September 2007 demnach mehr als fünf Arbeitslose im Rechtskreis SGB II. Nicht alle erwerbsfähigen Hilfebedürftigen nach dem SGB II sind auch als arbeitslos registriert (nur bei knapp über der Hälfte ist dies der Fall). Nehmen wir die Gesamtzahl der Personen im Bezug von Arbeitslosengeld II in den Blick, so beträgt der Rückgang im genannten Zeitraum sogar nur 2 % (von rd. 53.500 auf rd. 52.400). Nehmen wir die nicht erwerbsfähigen Angehörigen im Bezug von Sozialgeld mit dazu und haben damit die Gesamtzahl der Personen im Bezug von Leistungen nach SGB II, so beträgt der Rückgang sogar nur noch 1,6 % (von rd. 74.300 auf rd. 74.100). Für die Kommune ist die zuletzt genannte Größe besonders relevant, da sie für alle diese Personen in der Regel die Kosten der Unterkunft und Heizung nach SGB II zu tragen hat.

September 2007: 32.630 registrierte Arbeitslose, 19,8 % weniger als im September 2005

Unterschiedliche Dynamik zwischen 2006 und 2007: Rückgang der Arbeitslosigkeit insges. um 15,4 %, im SGB III um 40 % und im SGB II nur um 8,5 %.

Auf eine arbeitslose Person im Rechtskreis SGB III kommen mehr als fünf Arbeitslose im Rechtskreis SGB II

Rückgang bei allen Personen im Leistungsbezug SGB II nur um 1,6 %

Der Zeitraum der Schwerpunktberichterstattung endet im September 2007, weil auch die Bereitstellung und Weiterverarbeitung sozialräumlich differenzierter Daten in diesem Bereich erhebliche Zeit in Anspruch nimmt. Dennoch wurde nach Abschluss aller Arbeiten und der redaktionellen Überarbeitung dieses Be-

richtes nochmals überprüft, ob sich aus den aktuellsten verfügbaren Arbeitsmarktdaten wesentliche Veränderungen hinsichtlich der zentralen Ergebnisse und Empfehlungen zum Schwerpunktthema ergeben. Dies war bis zum Redaktionsschluss nicht der Fall. Für die jeweils aktuellsten Daten zum Arbeitsmarkt ist auf das Statistikangebot der Bundesagentur für Arbeit zu verweisen.

Der wesentlich geringere Rückgang der Personen im Leistungsbezug nach SGB II gegenüber den registrierten SGB-II-Arbeitslosen erklärt sich zu einem Großteil aus dem massiven Ausbau von Arbeitsgelegenheiten der Mehraufwandsvariante („Ein-Euro-Jobs“). Die vermittelten Personen gelten in der Statistik nicht mehr als arbeitslos, beziehen aber weiterhin in vollem Umfang Leistungen nach SGB II.

Sowohl bei der Arbeitslosenquote im Rechtskreis SGB II (11,4 %, Landesdurchschnitt 6,7 %) als auch bei der „SGB-II-Quote“, also dem Anteil der Personen im Leistungsbezug an der Bevölkerung unter 65 Jahren (18,6 %, Landesdurchschnitt 11,6 %), hatte Duisburg im Landesvergleich aller Kommunen in NRW den zweithöchsten Rang (September 2007). Dies unterstreicht auch die besondere Bedeutung des Schwerpunktthemas für die Sozialberichterstattung und den notwendigen Fokus auf Maßnahmen für SGB-II-Arbeitslose und ihre Angehörigen.

Die ausländische Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist häufiger arbeitslos (164/1.000 im Juni 2007)¹ als die deutsche (93/1.000) und die Unterschiede haben gegenüber 2005 zugenommen, während die Unterschiede zwischen Frauen und Männern bei der Arbeitslosendichte abgenommen haben.

Die Arbeitslosendichte war im Juni 2007 in den Bezirken Hamborn und Meiderich-Beeck am höchsten, in den Bezirken Süd und Rheinhausen am niedrigsten.

Beim Bezug von Arbeitslosengeld als Sozialversicherungsleistung nach SGB III ist zwischen September 2005 und Juni 2007 ein Rückgang um rd. ein Drittel von rd. 9.100 auf rd. 6.100 zu verzeichnen. Gemessen an der erwerbsfähigen Bevölkerung sank die Dichte von 28,1/1.000 auf 19/1.000. Die Unterschiede zwischen den Bezirken haben sich insgesamt deutlich verringert.

Beim Bezug von Leistungen nach SGB II wurde weiter oben bereits die Entwicklung zwischen September 2006 und 2007 dargestellt. Zwischen September 2006 und Juni 2007 sank die Zahl der Personen im Leistungsbezug von rd. 74.300 auf rd. 73.800, also um rd. 500 Personen oder 0,7 %. Zwischen September 2005 (rd. 69.700) und 2006 war die Zahl sogar noch um rd. 4.600 Personen (6,7 %) gestiegen, sodass im Juni 2007 immer noch rd. 4.100 Personen mehr im Bezug standen als im September 2005. In zwei Duisburger Bezirken gab es auch zwischen September 2006 und Juni 2007 noch einen weiteren Anstieg (Homburg-Ruhrort-Baerl und Rheinhausen).

„Ein-Euro-Jobs“ senken Zahl der SGB-II-Arbeitslosen, aber nicht die Zahl der Personen im Leistungsbezug

Duisburg hat zweithöchsten Rang in NRW bei SGB-II-Arbeitslosenquote und SGB-II-(Gesamt-)Quote

Ausländische Erwerbsfähige zunehmend häufiger arbeitslos als deutsche, Geschlechterdisparität verringert

Rückgang bei Arbeitslosengeld als Sozialversicherungsleistung um rd. ein Drittel zwischen September 2005 und Juni 2007

SGB-II-Bezug zwischen September 2005 und 2006 noch angestiegen, dann bis Juni 2007 leicht gesunken.

Saldo zwischen September 2005 und Juni 2007: +4.100 Personen

¹ Bei vielen Strukturdaten standen zum Zeitpunkt der Bearbeitung für das Jahr 2007 nur die Daten aus dem Juni zur Verfügung.

Während im gesamten Stadtgebiet im Juni 2007 fast jede fünfte Person unter 65 Jahren im Bezug von Leistungen nach SGB II stand, war dies weniger als jede vierte in den Ortsteilen Marxloh, Obermarxloh, Bruckhausen, Beeck, Laar, Kaßlerfeld und Hochfeld.

Knapp jede fünfte Duisburger Person unter 65 bezieht SGB-II-Leistungen

In Bezug auf die Kinder unter 15 Jahren ergibt eine näherungsweise Berechnung, dass insgesamt rd. ein Drittel von ihnen (32,7 %) auf Sozialgeld nach SGB II angewiesen ist. In den Bezirken Hamborn und Meiderich-Beeck beträgt der Anteil sogar um die 40 %. In insgesamt zehn Ortsteilen liegt der Anteil der Kinder im Sozialgeldbezug noch über 41 % und in den Ortsteilen Laar und Marxloh ist jedes zweite Kind im Bezug der Mindestsicherung nach SGB II.

Rd. ein Drittel aller Kinder unter 15 Jahren erhält Sozialgeld nach SGB II

Von der Duisburger Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter beziehen insgesamt 16,5 % Arbeitslosengeld II, gehören also zu den erwerbsfähigen Hilfebedürftigen. Bei Frauen ist der Anteil mit 16,9 % geringfügig höher als bei den Männern mit 16,0 %, bei der ausländischen Bevölkerung (27,0 %) nahezu doppelt so hoch wie bei der deutschen (14,2 %). Bei der jüngeren erwerbsfähigen Bevölkerung zwischen 15 und 25 Jahren ist der Anteil der Personen im Bezug von ALG II (18,9 %) höher als bei der übrigen (16,0 %).

Geschlechterverhältnis bei ALG-II-Bezug ausgeglichen. Bei ausländischer Bevölkerung Anteil fast doppelt so hoch wie bei deutscher

Aufgrund gesetzlicher Veränderungen hat sich die Zahl und die Struktur der Bedarfsgemeinschaften auch in Duisburg gegenüber 2005 deutlich verändert. Da unter 25-Jährige mittlerweile im Regelfall zur Bedarfsgemeinschaft der Eltern gehören und ihnen bei einem Auszug aus dieser Bedarfsgemeinschaft nur in Ausnahmefällen ein eigenständiger Leistungsanspruch zugebilligt wird, haben sich die Zahlen der Bedarfsgemeinschaften mit nur einer Person verringert und vor allem diejenigen mit drei und mehr Personen erhöht. In der Folge ist auch die Gesamtzahl der Bedarfsgemeinschaften von rd. 37.600 im September 2005 auf rd. 36.600 im September 2007 gesunken. Im September 2007 waren immer noch mehr als die Hälfte der Bedarfsgemeinschaften „Singles“ (51,9 %; 2005: 57,1 %), 20,3 % bestanden aus zwei Personen (2005: 19,3 %) und 27,8 % bestanden aus mehr als drei Personen (2005: 23,6 %).

Bei den Bedarfsgemeinschaften geringerer Anteil mit 1 Person (aber immer noch mehr als die Hälfte), höherer Anteil mit 3 Personen. Folge von Gesetzesänderung

Eine Sonderauswertung der Bedarfsgemeinschaften mit mehr als einer erwerbsfähigen Hilfebedürftigen Person ergab, dass dieses Kriterium auf knapp über ein Drittel (33,9 %) aller Bedarfsgemeinschaften zutrifft. Auf die Bedarfsgemeinschaften in Walsum und Hamborn trifft es besonders häufig zu (um die 40 %) auf diejenigen in Homberg-Ruhrort-Baerl relativ selten (27 %).

In knapp einem Drittel aller Bedarfsgemeinschaften mehr als eine erwerbsfähige Hilfebedürftige Person

Entwicklung bei den Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für Arbeitslose

Bei den vom Bund (zum erheblichen Teil über die ARGE) finanzierten Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für Arbeitslose hat es zwischen 2006 und 2007 bedeutsame Veränderungen gegeben. Ohne Berufsberatung und Förderung der Berufsausbildung waren im September 2007 rd. 9.600 Maßnahmeplätze verfügbar, rd. 2.200 oder 29 % mehr als im Vorjahr.

Zahl der Maßnahmeplätze zwischen September 2006 und September 2007 um 29 % gestiegen; bei leichtem Rückgang im SGB-III-Bereich Zuwachs im

Während im Rechtskreis SGB III sogar eine leichte Abnahme von knapp 4 % zu verzeichnen war, erhöhte sich die Zahl der Maßnahmen im SGB II um 44 %. Ein erheblicher Teil des Rückgangs der Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB II ist also auf die Teilnahme an zusätzlichen Maßnahmen zurückzuführen, während der die erwerbsfähigen Hilfebedürftigen nicht als arbeitslos zählen.

Bereich SGB II sogar bei 44 %

Allerdings wird durch einen Vergleich von Stichtagsdaten die Dynamik der Zu- und Abgänge, und damit auch der Erfolge bei der Vermittlung in Arbeit und Ausbildung, leicht unterschätzt. So verzeichnete allein die ARGE Duisburg im gesamten Jahr 2007 rd. 13.700 Abgänge in Erwerbstätigkeit (Vorjahr 11.600) und rd. 5.400 in Ausbildung (Vorjahr: 5.500).

Dynamik am Arbeitsmarkt ist höher als Stichtagsvergleiche nahelegen

Die angesprochenen Maßnahmen im September 2007 lassen sich weiter differenzieren nach den Maßnahmenteilen „Beratung und Unterstützung bei der Arbeitssuche“ (September 2007: 850 Plätze), „Qualifizierung“ (rd. 1.600 Plätze), „Beschäftigungsbegleitende Leistungen“ (rd. 1.500 Plätze), „Arbeitsgelegenheiten“ (rd. 3.500 Plätze), „Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen“ (knapp 200 Plätze) und „Sonstige Maßnahmen“ (knapp 2.000 Plätze).

Arbeitsgelegenheiten nach § 16.3 SGB II mit rd. 3.500 Plätzen wichtigster Maßnahmetyp, innerhalb eines Jahres fast verdoppelt

Bei näherer Analyse wird deutlich, dass der größte Zuwachs zwischen 2006 und 2007 auf Arbeitsgelegenheiten nach § 16 Abs. 3 SGB II entfiel. Arbeitsgelegenheiten werden häufig auch mit den Begriffen „GemeinwohlArbeit“, „Zusatzjobs“ oder „Ein-Euro-Jobs“ belegt. Es handelt sich zumeist um gemeinnützige und zusätzliche Beschäftigungsverhältnisse, bei denen kein Arbeitsverhältnis begründet wird und lediglich eine Mehraufwandsentschädigung („Prämie“) zu der auch weiterhin gewährten Regelleistung nach SGB II hinzubezahlt wird. Neben dieser „Mehraufwandsvariante“ ermöglicht § 16 Abs. 3 SGB II aber auch die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten in der „Entgeltvariante“, bei denen ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis begründet und ein regulärer Lohn gezahlt wird. Fast 3.500 Arbeitsgelegenheiten waren im September 2007 nach Angaben der ARGE vergeben, knapp 1.600 oder 86 % mehr als im Vorjahresmonat. Der Großteil der Arbeitsgelegenheiten betrifft die Mehraufwandsvariante. Die Zahlen der Stellen in der Entgeltvariante lagen im September 2007 bei über 300 Stellen mit der Tendenz zu einer deutlichen Zunahme.

Hoher Anteil „Mehraufwandsvariante“ („Ein-Euro-Job“)

Neben den Arbeitsgelegenheiten spielen für SGB-II-Arbeitslose Qualifizierungsmaßnahmen die zweitgrößte Rolle (mit ebenfalls hohen Zuwächsen; 2007 waren hier knapp über 900 Plätze nach SGB II verfügbar), dennoch kommen auf einen Platz im Bereich Qualifizierung fast vier Arbeitsgelegenheiten.

Beziehen wir die „sonstigen Leistungen“ mit ein, so kommt im SGB II allerdings diesen der zweite Platz zu (über 1.800 Plätze im September 2007). Unter dieser Kategorie firmieren insbesondere die „sonstigen weiteren Leistungen“ gemäß § 16 Abs. 2 Satz 1 SGB II, über die in Duisburg bei Erstellung des Berichtes noch beispielsweise viele Maßnahmen für junge Menschen wie „Job-Camp“ oder „Job-Starter“ finanziert wurden.

Große Zahl „sonstiger weiterer Leistungen“, insbes. für junge Menschen

Für Arbeitslose im Rechtskreis SGB III spielt der Bereich der beschäftigungsbegleitenden Leistungen die bedeutsamste Rolle (2007 rd. 940 Plätze), gefolgt von Qualifizierungsmaßnahmen (knapp 700 Plätze).

Struktur der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für Arbeitslose

Gemessen an ihrem jeweiligen Anteil an den registrierten Arbeitslosen sind Frauen und Ausländerinnen an den Maßnahmen der Agentur für Arbeit und der ARGE deutlich unterrepräsentiert. Besonders stark ist dieses Missverhältnis bei den Arbeitsgelegenheiten nach § 16 Abs. 3 SGB II, die gerade den besonders benachteiligten Personengruppen vorrangig zugute kommen sollten. Während der Frauenanteil an den SGB-II-Arbeitslosen 49,4 % beträgt, beträgt er bei den Arbeitsgelegenheiten 36,4 %. Ausländerinnen und Ausländer stellen 29,3 % aller Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II, aber nur 11,1 % aller Beschäftigten in Arbeitsgelegenheiten.

Frauen und insbesondere ausländische Arbeitslose bei Maßnahmen unterrepräsentiert

Besonders ausgeprägt bei Arbeitsgelegenheiten

Seit 2006 wird die praktische Umsetzung von 3.500 Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante („GemeinWohlArbeit“, GWA) von drei federführenden Trägern organisiert: die Gesellschaft für Beschäftigungsförderung mbH (GfB) hat über ihren eigenen Gesellschaftsbereich hinaus auch koordinierende Funktion für Arbeitsgelegenheiten bei der Stadt Duisburg, das Diakoniewerk Duisburg GmbH hat die Koordinationsfunktion für Arbeitsgelegenheiten bei den in der AG Wohlfahrtspflege zusammengeschlossenen Wohlfahrtsverbänden übernommen und die Schweißtechnische Lehr- und Versuchsanstalt (SLV) koordiniert auch Stellen bei anderen freien Trägern. Im Zuständigkeitsbereich der GfB werden im Rahmen des Kooperationsvertrages mit der ARGE 2.000 Stellen bereitgestellt, vom Diakoniewerk werden in diesem Rahmen 1.050 Stellen verwaltet, und der SLV koordiniert 450 Arbeitsgelegenheiten. Hinzu kommen einige Sonderprojekte für ältere Menschen (134 Plätze), für Behinderte (100) Plätze und für Wohnungsnotfälle und andere Personen in besonderen sozialen Schwierigkeiten (81 Plätze).

Vertrag über Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante regelt Organisation von GemeinWohlArbeit (GWA) durch drei federführende Träger

Zwar sind auch bei den GWA-Beschäftigten der AG Wohlfahrtspflege die ausländischen Arbeitslosen und beim SLV die weiblichen etwas unterrepräsentiert, besonders unterproportional sind beide Gruppen jedoch vor allem bei den von der GfB als größtem Träger verwalteten Stellen vertreten, bei dem der Frauenanteil nur 28,7 % beträgt und der Anteil von ausländischen Beschäftigten nur 8,4 %.

Besonders geringer Anteil von weiblichen und ausländischen Beschäftigten bei der städtischen GfB

Die besondere Rolle von Arbeitsgelegenheiten in den unterschiedlichen Varianten und der neue Beschäftigungszuschuss für besonders benachteiligte Arbeitslose

Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante (MAE, „Ein-Euro-Job“) sollten laut Gesetz nachrangig gegenüber allen anderen Förderinstrumenten sein, insbesondere auch gegenüber jenen, die inhaltlich auf dem SGB III fußen. Sie werden daher auch als arbeitsmarktpolitische Ultima Ratio bezeichnet. Die Tä-

tigkeiten müssen laut Gesetz zusätzlich sein und im öffentlichen Interesse liegen. Durch die rechtliche und finanzielle Konstruktion der Arbeitsgelegenheiten (Mehraufwandsvariante) können sich die dort Beschäftigten nicht aus dem Bezug von Geldleistungen nach SGB II lösen und haben nur geringe Vermittlungschancen. Die Kommune muss auch während der Maßnahme die Kosten von Unterkunft und Heizung in vollem Umfang tragen. Insbesondere der hohe Anteil älterer Arbeitsloser zeigt jedoch, dass Arbeitsgelegenheiten häufig die letzte Möglichkeit sind, Integrationschancen zu verbessern. Überdies werden durch die Arbeitsgelegenheiten positive Wirkungen für das Gemeinwesen erzielt.

In der Literatur – und auch von einigen der in Duisburg Befragten – wird häufiger kritisiert, dass solche Maßnahmen in der Regel keine Brückenfunktion in den ersten Arbeitsmarkt erfüllen und die Gefahr besteht, dass mit der Einrichtung entsprechender Stellen in größerem Umfang auch reguläre Arbeit substituiert wird. Allerdings wirkt in Duisburg ein Beirat solchen Gefahren entgegen. Von den interviewten Fachleuten wurden zudem vielfach auch die positiven Seiten der MAE-Jobs hervorgehoben. Unter anderem wurde eine relativ hohe Arbeitsmotivation bei den vermittelten Langzeitarbeitslosen konstatiert, die Flexibilität dieses Maßnahmetyps wurde positiv bewertet (und darauf hingewiesen, dass in der Regel Personalräte der Einrichtung zustimmen müssen und selten formulierte Zweifel an der Zusätzlichkeit in Duisburg bislang im Einvernehmen gelöst worden seien). Auch ihre Eignung für Personen mit besonders schlechten Zugangsvoraussetzungen für den ersten Arbeitsmarkt wurde hervorgehoben. Allerdings seien Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die über die Arbeitsgelegenheiten eine Stabilisierung und Verbesserung ihrer persönlichen Situation erreicht hatten, oft besonders enttäuscht über den Mangel an Anschlussperspektiven nach Auslaufen der Maßnahme.

Eine solche Anschlussperspektive, aber auch eine Annäherung an die Bedingungen des ersten Arbeitsmarktes für Arbeitslose, die zuvor nicht in einer MAE-Arbeitsgelegenheit beschäftigt waren, kann die zweite Variante der Arbeitsgelegenheiten bieten, bei der ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis begründet wird. Bei Alleinstehenden reicht das Arbeitsentgelt in der Regel aus, um sie für die Beschäftigungsdauer vom Leistungsbezug unabhängig zu machen (für die Kommune entfallen dann auch die Leistungen für Unterkunft und Heizung). Sind aber noch weitere Mitglieder in der Bedarfsgemeinschaft zu versorgen, kann die Bedarfsgemeinschaft auch weiterhin auf ergänzende Leistungen nach dem SGB II angewiesen bleiben und sich diese Maßnahmeart für die vermittelte Person sogar als unattraktiver erweisen als die Mehraufwands-Variante, bei der immerhin eine Mehraufwandsentschädigung zur SGB-II-Leistung (in Duisburg zumeist 2 Euro pro tatsächlich geleisteter Arbeitsstunde) hinzubezahlt wird. Die anfängliche Beschränkung der Laufzeit von Entgeltmaßnahmen auf neun Monate sicherte die Bundesagentur vor dem Eintreten eines Leistungsanspruchs aus der Arbeitslosenversicherung, an die aber trotzdem Beiträge

Mehraufwandsvariante von Arbeitsgelegenheiten nicht unumstritten. Keine Lösung vom Leistungsbezug während der Maßnahme. Geringe Vermittlungschancen

Geringe Brückenfunktion in den ersten Arbeitsmarkt und die Gefahr der Substitution regulärer Arbeit werden kritisiert, Flexibilität und Eignung für ausgegrenzte Arbeitslose positiv bewertet

Entgeltvariante („Vertrag“) wird überwiegend positiv bewertet. Attraktivität für Arbeitslose hängt nicht zuletzt von Struktur der Bedarfsgemeinschaft ab

abgeführt werden mussten. Mittlerweile sind auch längerfristige Arbeitsgelegenheiten bewilligt worden.

Unterschiedliche Angaben der Träger machen deutlich, dass über die konkreten Zielgruppen für die unterschiedlichen Maßnahmetypen und auch über die Kombinierbarkeit beider Varianten miteinander in der Praxis keine ausreichende Klarheit besteht. Die ARGE vertritt dagegen, dass sie eine qualifizierte und an den Bedürfnissen der Kundinnen und Kunden ausgerichtete Arbeitsmarktplanung erstellt, die im jährlichen Arbeitsmarktprogramm dokumentiert und von den Trägern der ARGE verabschiedet wird.

In unseren Handlungsempfehlungen gehen wir nochmals ausführlicher auf den während unseres Recherchezeitraums neu geschaffenen Beschäftigungszuschuss für besonders benachteiligte Arbeitslose (§ 16a SGB II) ein. Der Ansatz bedeutet einen Paradigmenwechsel, weil er eine längerfristige öffentlich geförderte Beschäftigung für Langzeitarbeitslose mit mindestens zwei Vermittlungshemmnissen und langfristig schlechter Prognose vorsieht. Die konkrete Ausgestaltung der Förderung (insbesondere der zu erbringende Eigenanteil am tariflichen Arbeitsentgelt) spricht aber dafür, dass nur wenige gemeinnützige Träger den Beschäftigungszuschuss (in geringem Umfang) nutzen können. Die von uns befragten Träger hielten eine Zielzahl von 300 Beschäftigten – überwiegend bei der gewerblichen Wirtschaft – bereits für ein ambitioniertes Ziel. Mit Ausnahme der Agentur für Arbeit sahen sie den Beschäftigungszuschuss nicht als Alternative zu Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante, sondern als Ergänzung.

Einschätzungen zur Arbeitsmarktpolitik in Duisburg

Insbesondere von den Trägern der Maßnahmen zur Qualifizierung und Beschäftigung von Arbeitslosen, aber auch von einigen weiteren Befragten wurden Optimierungsbedarfe bei einer regelmäßigeren Kommunikation und Kooperation zwischen allen arbeitsmarktpolitischen Akteuren gesehen. Angeregt wurde eine mittel- und langfristige Strategie, die vor dem Hintergrund der Entwicklung am Arbeitsmarkt, der demografischen Entwicklung und sozialpolitischen Erfordernisse sowie der Potenziale der verschiedenen arbeitsmarktpolitischen Akteure gemeinsam diskutiert und entwickelt werden sollte. Aufseiten der Kostenträger wird dagegen zu bedenken gegeben, dass eine zu enge Verzahnung und unzulässige Absprachen mit örtlichen Anbietern von Dienstleistungen im Bereich der Arbeitsmarktpolitik unbedingt vermieden werden müssen und auch auswärtige Organisationen gleiche Chancen bei Ausschreibungen und Maßnahmenvergabe haben müssten. Eine gemeinsame Diskussion vergaberelevanter Sachverhalte mit den Auftragnehmern von Arbeitsagentur und ARGE wurde als problematisch betrachtet.

Von Trägerseite wurde auch kritisch angemerkt, dass – abgesehen von den Vermittlungsquoten – das Feedback der Auftraggeber über die Bedarfsgerechtigkeit einzelner Maßnahmen (insbesondere der Arbeitsgelegenheiten) nicht ausreiche.

Arbeitsmarktpolitischer Paradigmenwechsel mit neuem „Beschäftigungszuschuss“: geförderte langfristige Beschäftigung für besonders ausgegrenzte und perspektivlose Langzeitarbeitslose. Konditionen beschränken Umfang der Anwendungsmöglichkeiten

Optimierungsbedarfe bei Kommunikation zwischen Akteuren der Arbeitsmarktpolitik

Mittel- und langfristige Strategie angeregt

Feedback von Auftraggebern an Maßnahmeträger kann verbessert werden

Ausgesprochen positiv bewertet wurde der Bereich „U25“ der ARGE Duisburg, der für jüngere erwerbsfähige Hilfebedürftige (unter 25 Jahren) viele innovative Ideen und eine gute Maßnahmenpalette entwickelt habe.

Beim Fallmanagement (insbesondere für die über 25-Jährigen) wurde von einigen Befragten noch deutlicher Optimierungsbedarf gesehen. Auf Nachfrage nach Bedarf und Inanspruchnahme von flankierenden Leistungen, für die die Kommune zuständig ist (z. B. Schuldnerberatung, Suchtberatung, psychosoziale Betreuung), teilte die ARGE mit, dass im Jahr 2007 in rd. 1.100 Fällen vom Fallmanagement bzw. den persönlichen Ansprechpersonen der ARGE an die Schuldnerberatung verwiesen wurde. In rd. 430 Fällen wurde psychosoziale Betreuung vereinbart. Über Bedarfe und Inanspruchnahme von Leistungen der Suchtberatung lagen keine Daten vor.

Positive Bewertung von innovativen Maßnahmen der ARGE für junge Menschen.

Optimierungsbedarf bei Fallmanagement nach SGB II

2007 in 1.100 Fällen Schuldnerberatung und in 430 Fällen psychosoziale Hilfen veranlasst

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

EMPFEHLUNGEN AUßERHALB DES SCHWERPUNKTTHEMAS

Umsetzung von Handlungsempfehlungen aus dem Sozialbericht 2007

Einige der zentralen Empfehlungen des Sozialberichtes Duisburg sind in der Zwischenzeit umgesetzt worden. Wirkungsweisen dieser Umsetzung konnten allerdings in diesem Bericht noch nicht analysiert werden, weil der Sozialbericht 2008 sich überwiegend auf Daten aus der Zeit vor der Erstellung des Sozialberichtes 2007 bezieht. Im Folgenden werden nur einige herausragende Beispiele dokumentiert.

So wurden beispielsweise zeitnah zehn zusätzliche Stellen für Insolvenz- und Schuldnerberatung geschaffen, um auf das hohe Maß von Überschuldung in Duisburg zu reagieren.

Die kleinräumige Datenerhebung und -aufbereitung wurde in die Praxis überführt, sodass mittlerweile viele bedeutsame Daten auch auf der Ebene von 108 Wohnquartieren vorliegen und als „Frühwarnsystem“ auf kleinräumiger Ebene genutzt werden können.

Ein gesamtstädtisches Stadtteilentwicklungskonzept war bei Erstellung des Sozialberichtes 2008 in Arbeit.

Zur Stärkung der lokalen Ökonomie, der Beschäftigungsfähigkeit besonders benachteiligter Arbeitsloser und des sozialen Zusammenhaltes wurde unter anderem das Bundesprogramm „LOS (Lokales Kapital für soziale Zwecke)“ in den Stadtteilen Marxloh, Bruckhausen, Hochfeld und Beeck umgesetzt. Auf der Grundlage lokaler Aktionspläne wurden/werden in den Stadtteilen über 300 Mikroprojekte von z. B. Initiativen, Vereinen, Bildungsträgern, Kirchengemeinden, örtlichen Unternehmen, Einzelpersonen und Wirtschaftsverbänden durchgeführt.

Im Zuge der Umsetzung des neuen Kinderbildungsgesetzes NRW (KiBiz) zum August 2008 wurde nach Beschluss des Jugendhilfeausschusses eine zusätzliche Landesförderung in Höhe von 15.000 € pro Jahr und Einrichtung für Kindertagesstätten in „sozialen Brennpunkten“ beantragt. Diese Förderung bezieht sich auf 50 Einrichtungen in den Ortsteilen Bruckhausen, Marxloh, Hochfeld, Laar, Kaßlerfeld, Obermarxloh, Beeck, Ruhrort, Obermeiderich und Hochheide, die auch regelmäßig sehr hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund aufweisen.

Der Ausbau von Kindergartenplätzen für Kinder mit Behinderung ist erfolgt und geht weiter. Bis August 2008 sollten 305 Kinder mit Behinderung Aufnahme in Duisburger Kindertageseinrichtungen gefunden haben.

Um den Stellenwert und die Wichtigkeit der Querschnittsaufgaben zur Integration von Migrantinnen und Migranten in Duisburg zu unterstreichen, wurde der Integrationsfachbereich beim Dezernat des Oberbürgermeisters ab Juli 2007 in ein neues und eigenständiges Referat für Integration (im Range eines Amtes)

Zentrale Empfehlungen aus Sozialbericht 2007 umgesetzt

Zusätzliches Personal in der Schuldnerberatung

Kleinräumiges Monitoring umgesetzt

Stadtteilinitiativen und Stadtteilentwicklungskonzept

Verstärkte Förderung von Kindertagesstätten mit hohem Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund

Integrationsarbeit neu geordnet und ausgebaut

überführt. Die Leitung dieses ressort- und fachübergreifend arbeitenden Referats obliegt der erstmalig in Duisburg ernannten Integrationsbeauftragten. Um der Querschnittsaufgabe angemessen gerecht werden zu können, ist die Integrationsbeauftragte ständiges Mitglied des Verwaltungsvorstandes und so unmittelbar in alle richtungsweisenden Entscheidungen der Verwaltungsspitze mit einbezogen. Das Referat für Integration koordiniert und steuert das umfangreiche Integrationsgeschehen in der Stadt. Als Querschnittsreferat bündelt es alle relevanten Sachgebiete. Gearbeitet wird an der interkulturellen Orientierung und Ausrichtung der Verwaltung.

Das Integrationsreferat ist unter anderem mit der Entwicklung einer Informations- und Kommunikationsplattform für die Kolleginnen und Kollegen der Verwaltung im Intranet und für alle externen Integrationsakteure und die breite Öffentlichkeit im Internet befasst. In einem gemeinsamen Projekt hat das Referat mit dem Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten die erste Integrationsbefragung in Duisburg durchführen lassen.

Die Ergebnisse der Integrationskonferenzen werden operationalisiert, mit Prioritäten versehen und in ein Integrationsprogramm mit konkreten Umsetzungsschritten überführt.

Bereits im April 2007 wurde in Duisburg – unter Federführung der Regionalen Agentur zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) – eine Fachtagung und Messe mit dem Titel „Baustelle Zukunft – Sprachförderung und Integration in Duisburg“ durchgeführt. Eine Internetseite („Integration durch Sprachförderung“) informiert über bestehende Förderangebote. Die Bestrebungen zur Vereinheitlichung von Diagnose und Evaluation des Sprachstandes haben sich auf die Landesebene verlagert.

Bei der Kooperation des Amtes für Soziales und Wohnen mit der Wohnungswirtschaft wurden private Vermieter durch Informationsveranstaltungen verstärkt einbezogen

Der Sozialbericht 2007 wurde Vertreterinnen und Vertretern der gewerblichen Wirtschaft, beispielsweise über die Gremien der Arbeitsmarktpolitik zur Kenntnis gebracht. Mit der Geschäftsführung der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Duisburg mbH wurden auch bereits wesentliche Ergebnisse des vorliegenden Sozialberichts 2008 besprochen.

Weitergehende Handlungsempfehlungen außerhalb des Schwerpunktthemas

Einige Empfehlungen des Sozialberichtes 2007 wurden bislang noch nicht umgesetzt, haben aber vor dem Hintergrund der referierten Ergebnisse des Statistikberichtes 2008 nicht an Bedeutung verloren. Dazu gehört beispielsweise vor dem Hintergrund der Mietpreisentwicklung und der unverändert hohen räumlichen Ungleichverteilung (Segregation) von Bedarfsgemeinschaften, die auf Mindestsicherungsleistungen angewiesen sind, die Einführung sozialräumlich differenzierter Mietobergrenzen. Sie sind vor allem deshalb zu empfehlen, weil damit der verfügbare

Verbesserung der Information und Kommunikation zu Fragen der Integration

Integrationsprogramm mit konkreten Umsetzungsschritten in Arbeit

Information über Sprachförderung in Duisburg

Vereinheitlichung von Sprachstandserhebungen auf Landesebene

Kooperation mit der privaten Wohnungswirtschaft

Gespräche mit der Wirtschaftsförderung über Ergebnisse der Sozialberichterstattung

Sozialräumlich differenzierte Mietobergrenzen

Wohnraum mit angemessenen Mietpreisen für hilfebedürftige Bedarfsgemeinschaften vorrangig in solchen Stadtteilen erhöht wird, in denen ihre Konzentration noch vergleichsweise gering ist. Überdies lässt auch der Ausgang verschiedener Gerichtsverfahren zu den Kosten der Unterkunft eine erneute Diskussion über die Angemessenheitsgrenzen erwarten.

Wohnen zieht sich als Querschnittsthema durch große Teile des Sozialberichtes. Die demografische Entwicklung und der notwendige Stadtumbau führen zu Veränderungen auf dem Wohnungsmarkt. Auch die Verkäufe großer Wohnungsbestände führen zu Veränderungen in der Struktur. Da die Zahl der Transferleistungsempfänger auf hohem Niveau stagniert, ist die Kommune langfristig auf preiswerten Wohnraum angewiesen. Gleichzeitig nehmen die Zugriffsmöglichkeiten auf den Wohnungsmarkt durch schrumpfende Sozialwohnungsbestände ab.

Im Rahmen des Strategiekonzeptes 2027 ist die Erarbeitung eines kommunalen Wohnungsversorgungskonzeptes vorgesehen. Auch vom Bund wird sie empfohlen und von der Landesförderung immer häufiger bei der Mittelvergabe auf vorhandene Konzepte Bezug genommen. Die Erarbeitung eines solchen Konzeptes, zu dem auch die Entwicklung von Angeboten im höherwertigen Segment für Eigenheime und Mietwohnungen gehört, war bereits eine Empfehlung im Sozialbericht 2007. Ein kommunales Wohnungsversorgungskonzept könnte einen möglichen Schwerpunkt bei der künftigen Sozialberichterstattung darstellen. Bei der Entwicklung von Strategien für den Wohnstandort Duisburg sollte der kooperative Prozess mit der Wohnungswirtschaft fortgesetzt und intensiviert werden.

Menschen unterschiedlicher Herkunft und mit vielfältigen sozialen, kulturellen und religiösen Hintergründen prägen traditionell das Duisburger Stadtbild. Wie im Statistikbericht dokumentiert, haben derzeit über 160.000 Duisburgerinnen und Duisburger eine Zuwanderungsgeschichte. Das ist ein knappes Drittel der Duisburger Gesamtbevölkerung. Weniger als die Hälfte der Menschen mit Migrationshintergrund hat keine deutsche Staatsbürgerschaft, weshalb das Kriterium der Staatsbürgerschaft immer mehr an Bedeutung verliert, wenn es um Fragen der Integration geht.

Umso bedeutsamer wird die Erhebung des Indikators „Menschen mit Migrationshintergrund“ nach einem einheitlichen und praktikablen Definitionsansatz, der möglichst bei allen kommunalen Stellen und auch bei von der Kommune beauftragten Dritten verbindlich zum Einsatz kommen sollte.

Parallel zur Erarbeitung des Sozialberichts 2008 wurde unter Federführung des Integrationsreferats eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die eine möglichst für alle Stellen in Duisburg verbindlichen und leicht handhabbaren Ansatz zur Erfassung von Menschen mit Migrationshintergrund erarbeiten sollte. Sobald die notwendige Abstimmung erfolgt ist, sollte die Erhebung dieses Merkmals bei den unterschiedlichsten kommunalen und freiverbandlichen Diensten verbindlich eingeführt werden.

Kommunales Wohnungsversorgungskonzept: ein möglicher Schwerpunkt in der künftigen Sozialberichterstattung

Entwicklung und Implementation eines praktikablen und für alle kommunalen Dienste verbindlichen Erhebungsansatzes für „Menschen mit Migrationshintergrund“

Eine weitere Fortschreibung der Sozialberichterstattung erscheint sinnvoll. In absehbarer Zeit lassen sich damit auch die Effekte politischer Entscheidung und der Umsetzung von Handlungsempfehlungen dokumentieren. Aufgrund der oftmals vergleichsweise geringen Veränderungen innerhalb nur eines Jahres in den statistischen Daten erscheint es jedoch sinnvoll, die Fortschreibung des Statistikeils nur alle zwei Jahre vorzusehen. Bei der Aufbereitung der kommunalen Daten – wie auch insgesamt für die Schaffung der notwendigen Grundlagen kommunaler Planungen – kommt dem Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg eine unverzichtbare Rolle zu. Es ist daher unabdingbar, dass dort die erforderlichen Personalkapazitäten zur Verstetigung der statistischen Berichterstattung sichergestellt sind und bleiben.

Fortschreibung der Sozialberichterstattung mit Schwerpunktthemen; Statistikbericht nur alle zwei Jahre; Personalkapazitäten sichern

Die vertiefende Berichterstattung über ein Schwerpunktthema ermöglicht die Erhebung und Einbeziehung weiterer Daten und qualitativer Aussagen und Erkenntnisse. Es wird daher empfohlen, die Berichterstattung zu sozialen Schwerpunktthemen fortzusetzen. Ein mögliches Thema könnte dabei – wie bereits angemerkt – die Erarbeitung eines kommunalen Wohnungsversorgungskonzeptes sein.

EMPFEHLUNGEN ZUM SCHWERPUNKTTHEMA DES BERICHTES

Kooperationsstruktur zwischen den arbeitsmarktpolitischen Akteuren optimieren

Die Bestandserhebung zu unserem Schwerpunktthema hat den Bedarf an einer Optimierung der Kooperationsstrukturen im Handlungsfeld der Duisburger Arbeitsmarktpolitik aufgezeigt.

Bestehende Gremien (wie der Beirat und die Trägerversammlung der ARGE) könnten vielleicht auch noch besser für Diskussionen über längerfristige Zielsetzungen genutzt werden. Es erscheint aber sinnvoll, darüber hinaus die Kommunikation der verschiedenen arbeitsmarktpolitischen Akteure miteinander zu intensivieren und zu institutionalisieren.

Anzuregen sind in diesem Kontext regelmäßige (halb-/vierteljährliche) Treffen, in denen „große Pakete“ (wie beispielsweise die GemeinWesenArbeit, die Entgeltvariante von Arbeitsgelegenheiten, der Beschäftigungszuschuss nach § 16a SGB II oder der Bereich der Qualifizierungsmaßnahmen) eingehender diskutiert werden und auch die Ziele, Zielgruppen, die Verknüpfung unterschiedlicher Maßnahmen, die praktische Ausgestaltung der Tätigkeitsfelder, Erfahrungen mit der Zuweisungspraxis und vieles mehr besprochen werden könnten. Auch die Einrichtung von „Qualitätszirkeln“ zur Besprechung von Praxisproblemen und von notwendigen Schritten zu einer Optimierung der Abläufe bei bestimmten Maßnahmetypen sollte erörtert werden. Es liegt nahe, dass entsprechende Treffen von der ARGE anberaumt und moderiert werden.

Regelmäßiger Austausch und Diskussion über größere Vorhaben

Dem Wunsch der Träger nach Intensivierung des Feedbacks der Kostenträger beispielsweise zur Bedarfsgerechtigkeit und zur Qualität der von ihnen finanzierten Maßnahmen (insbesondere der Arbeitsgelegenheiten) sollte entsprochen werden.

Intensivierung des Feedbacks der Auftraggeber zur Bedarfsgerechtigkeit

Auf einer abstrakteren Ebene geht es bei der Verbesserung der Kooperationsstrukturen eher um die Entwicklung strategischer Ziele der Duisburger Arbeitsmarktpolitik unter Berücksichtigung der demographischen und ökonomischen Entwicklung, der Tendenzen am Arbeitsmarkt und der Potenziale und Grenzen von Auftraggebern und Maßnahmeanbietern. Auch hier erscheint eine Einbeziehung aller arbeitsmarktpolitischen Akteure sinnvoll. Der Kommune kommt hier auch die Aufgabe zu, Zielvorgaben aus kommunaler Sicht zu formulieren und einzubringen. Bei Einzelentscheidungen in der Trägerversammlung der ARGE (in der die Kommune die Mehrheit stellt) ist dies bereits der Fall, eine eher programmatisch ausgerichtete Strategiediskussion und Konsensbildung erscheint jedoch sinnvoll. Sie sollte darin münden, dass der Rat der Stadt seine sozialpolitischen Ziele für die Arbeitsmarktpolitik beschließt und unter anderem auch über den Zielvereinbarungsprozess mit der Agentur für Arbeit für die ARGE wirksam werden lässt.

Gemeinsame Entwicklung strategischer Ziele

Sinnvoll erscheint auch die intensivere Verzahnung von Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung sowie von sozialer Stadtentwicklung und kommunaler Arbeitsmarktpolitik. Bereits bestehende Ansätze sollten hier weiter ausgebaut werden.

Verzahnung von Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung sowie von sozialer Stadtentwicklung und Arbeitsmarktpolitik

Ausländische Arbeitslose (bzw. Personen mit Migrationshintergrund) bei der Ausgestaltung und Vergabe von Maßnahmen besser berücksichtigen

Um feststellen zu können, ob und in welchem Ausmaß Personen mit Migrationshintergrund im Verhältnis zu ihrem Anteil an den Arbeitslosen bei der Teilnahme an Maßnahmen der Beschäftigung und Qualifizierung unterrepräsentiert sind, müsste das Merkmal „Migrationshintergrund“ auch im Bereich der Arbeitsmarktpolitik nach einheitlichen Kriterien erfasst werden. Dies ist bislang nicht der Fall und für den Bereich der Agentur für Arbeit und der ARGE ist aufgrund der bundesweit verwendeten zentralen Datensoftware davon auszugehen, dass die Verankerung eines solchen Merkmals noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird.

Erhebung des Merkmals „Migrationshintergrund“ bei Maßnahmeträgern und perspektivisch auch bei Auftraggebern

Dies sollte jedoch kein Hinderungsgrund dafür sein, nicht zumindest bei den Duisburger Trägern von Maßnahmen zur Beschäftigung und Qualifizierung den weiter oben erwähnten Erhebungsansatz für Menschen mit Migrationshintergrund einzuführen.

Um eine verbesserte Berücksichtigung von Ausländerinnen und Ausländern in Maßnahmen der Beschäftigung und Qualifizierung zu erreichen, sollte das Fallmanagement / die Vermittlung aufseiten der Arbeitsverwaltung entsprechend geschult werden, bestehende Barrieren (z. B. durch Ausbau der Sprachförderung) abgebaut werden und die Ausgestaltung der Maßnahmen kritisch überprüft werden. Gegebenenfalls bedarf es auch zusätzlicher zielgruppenspezifischer Maßnahmen, prioritär sollte jedoch die

Qualifizierung von Vermittlung/Fallmanagement, Sprachförderung, Ausrichtung von Maßnahmen auf Bedarfe von Migrant(inn)en

Anpassung von Maßnahmen mit breiterem Zielgruppenbezug auf Bedarfe und Bedürfnisse von Migrantinnen und Migranten sein.

Eine verstärkte Einbeziehung der Verbände ausländischer Unternehmer könnte ggf. das Spektrum der Tätigkeitsfelder und die Angebotspalette gerade auch für Personen mit Migrationshintergrund erweitern.

Verbände ausländischer Unternehmer einbeziehen

Frauenanteil an Maßnahmen erhöhen, frauengerechte Maßnahmen schaffen

Auch zur Erhöhung des Frauenanteils an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen bedarf es einer Veränderung bei der Zuweisungspraxis (Sensibilisierung von Fallmanagement und Vermittlung) sowie einer Überprüfung der Tätigkeitsfelder und Arbeitsbedingungen auf eine frauengerechte Ausgestaltung. Angesichts des Wegfalls von Zielgruppenprojekten mit Förderung durch das Land bzw. den Europäischen Sozialfonds sollten auch zielgruppenspezifische Maßnahmen beispielsweise für Berufsrückkehrerinnen (von der ARGE) gefördert werden.

Tätigkeitsfelder und Zuweisungspraxis überprüfen und qualifizieren

Leben Männer und Frauen in einer Bedarfsgemeinschaft zusammen, so ist darauf zu achten, dass Vermittlungsbemühungen sich nicht vorrangig oder gar ausschließlich auf die männlichen Angehörigen beziehen.

Bei Vermittlung und Aktivierung beide Geschlechter berücksichtigen

Empfehlenswert ist ein Kontingent von Arbeitsgelegenheiten, das dem Bedarf vieler Frauen nach einer größeren Flexibilität bei den Arbeitszeiten entgegenkommt (z. B. auch Teilzeitangebote mit weniger als 30 Stunden Arbeitszeit).

Angebote mit flexibleren Arbeitszeiten (und weniger als 30 Stunden)

Es sollte geklärt werden, inwieweit es zusätzlicher flankierender Maßnahmen (insbes. Kinderbetreuung) bedarf, um arbeitswilligen hilfebedürftigen Frauen die Teilnahme an Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen zu ermöglichen bzw. zu erleichtern.

Klärung des Bedarfs an zusätzlichen flankierenden Maßnahmen

Es wird empfohlen, bei allen relevanten Stellen – soweit nicht bereits vorhanden – Ansprechpartnerinnen für frauenspezifische Belange zu benennen und mit entsprechender Beratungskapazität auszustatten. Auch im Rahmen von Maßnahmen zur Integration (Sprachkurse, Integrationskurse) sollten Migrantinnen auf diese frauenspezifischen Beratungsmöglichkeiten verwiesen werden.

Ansprechpartnerinnen für frauenspezifische Belange

Weiterentwicklung der öffentlich geförderten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung für erwerbsfähige Hilfebedürftige

Mit dem neuen Beschäftigungszuschuss nach § 16a SGB II ist für besonders benachteiligte Langzeitarbeitslose ohne Perspektive auf dem ersten Arbeitsmarkt ein neues Förderinstrument geschaffen worden. Dies spiegelt insofern einen Paradigmenwechsel in der Arbeitsmarktpolitik wider, dass hier – nach einer mindestens sechsmonatigen Aktivierungsphase ohne Vermittlungserfolg und einer negativen Prognose für die folgenden 24 Monate – eine möglichst rasche Vermittlung nicht, wie sonst üblich, im Vordergrund steht und die Notwendigkeit einer auch längerfristi-

Möglichkeiten des Beschäftigungszuschusses nach § 16a SGB II nutzen und Grenzen erkennen

Werbung bei der gewerblichen Wirtschaft notwendig

gen Subventionierung von Arbeitsstellen für diesen Personenkreis anerkannt wird. Allerdings engen die Vorgaben der gesetzlichen Regelung und der „fachlichen Hinweise“ der Bundesagentur für Arbeit die Umsetzungsmöglichkeiten deutlich ein. Einerseits soll eine strenge Auswahl unter den Langzeitarbeitslosen erfolgen (mindestens zwei zusätzliche Vermittlungshemmnisse, erfolglose Aktivierungsbemühungen, negative Prognose für mindestens 24 Folgemonate), andererseits ist die Förderhöhe auf maximal 75 % des berücksichtigungsfähigen Arbeitsentgelts begrenzt. Das bedeutet, dass die zugewiesenen Arbeitslosen in der Regel mindestens 25 % der Kosten ihres Beschäftigungsverhältnisses (zuzüglich der Kosten für den Overhead)² aus ihrer Tätigkeit erbringen müssen und dass die Arbeitgeber in der Lage sein müssen, entsprechende Erlöse durch den Verkauf der produzierten Produkte oder Dienstleistungen zu erzielen. Diese Vorgaben – und die langfristige Bindung der Zuschüsse – werden nach allgemeiner Einschätzung den quantitativen Umfang der mit dem Beschäftigungszuschuss realisierbaren Stellen begrenzen. Er ist überwiegend geeignet für die gewerbliche Wirtschaft, er erfordert gezielte Werbung um die Einstellung der spezifischen Zielgruppe und ggf. eine zusätzliche kommunale Förderung, wie sie von der Politik im Frühjahr 2008 für ein Kontingent von 130 Stellen bei den Wirtschaftsbetrieben Duisburg beschlossen wurde. Insgesamt können durch das neue Instrument nach Einschätzung der von uns Befragten bis zu 300 Stellen für die Zielgruppe realisiert werden. Dies sollte auch angestrebt werden.

Allgemein wird von fast allen Befragten (außer der Agentur für Arbeit)³ die Entgeltvariante von Arbeitsgelegenheiten als positiver Maßnahmetyp begrüßt, auch wenn Arbeitsgelegenheiten insgesamt im SGB II eigentlich als „letzte Möglichkeit“ vorgesehen sind. Bei der Vermittlung solcher Maßnahmen ist es von besonderer Bedeutung, insbesondere bei Bedarfsgemeinschaften mit Kindern und mehr als einer erwerbsfähigen hilfebedürftigen Person die gesamte Bedarfsgemeinschaft in den Blick zu nehmen und gegebenenfalls mehrere Angebote an verschiedene Mitglieder der Bedarfsgemeinschaft zu machen, um sicherzustellen, dass sie mit der von ihnen ausgeübten Tätigkeit die Abhängigkeit von weiteren Unterstützungsleistungen der Mindestsicherung überwinden können.

Eine weitere Ausweitung dieses Maßnahmetyps und eine Realisierung der bereits beschlossenen Zielzahl von 1.000 Plätzen erscheinen sinnvoll und realisierbar.

Entgeltvariante von Arbeitsgelegenheiten wird positiv beurteilt

Ganze Bedarfsgemeinschaft in den Blick nehmen

Weiterer Ausbau von Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante sinnvoll; Zielzahl 1.000 Stellen

² Laut Gesetz können Zuschüsse für die Kosten einer begleitenden Qualifizierung in Höhe einer Pauschale von 200 Euro monatlich und „in besonders begründeten Fällen einmalig für weitere notwendige Kosten des Arbeitgebers für besonderen Aufwand beim Aufbau von Beschäftigungsmöglichkeiten“ erbracht werden.

³ Die Entgeltvariante von Arbeitsgelegenheiten wird von der Agentur für Arbeit kritisch gesehen, weil die Gefahr der Wettbewerbsverzerrung befürchtet wird und diese Variante aus ihrer Sicht zur finanziellen Entlastung der Kommune bei den Kosten der Unterkunft auf Kosten des Eingliederungstitels führe.

Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante sind durch den Beschäftigungszuschuss nach § 16a SGB II nicht obsolet geworden und unterscheiden sich von diesem nicht nur in der Zielvorgabe (Entgeltvariante kann stärker auf Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt ausgerichtet werden), sondern auch in einer größeren Flexibilität bei der Auswahl der Teilnehmenden und bei der Ausgestaltung der finanziellen Rahmenbedingungen.

Beschäftigungszuschuss nach § 16a ist kein Ersatz für Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante

Die Nutzung von Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante als eine mögliche Anschlussperspektive für Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante sollte (im Sinne von Förderketten) explizit vorgesehen werden, ohne die Teilnahme an Letzteren zur Voraussetzung für die Teilnahme an Ersteren zu machen. Dies gilt im Übrigen auch für den Beschäftigungszuschuss nach § 16a SGB II, der sich als „Anschlussmaßnahme“ für Personen ohne Perspektive auf dem ersten Arbeitsmarkt anbietet. Vonseiten der Agentur für Arbeit wird die Sinnhaftigkeit von Förderketten bejaht, aber auf die vorrangige Nutzung von Eingliederungszuschüssen und ähnlichen beschäftigungsbegleitenden Förderleistungen verwiesen. Das würde allerdings voraussetzen, dass für erwerbsfähige Hilfebedürftige nach Abschluss des Einsatzes in einer Arbeitsgelegenheit der Mehraufwandsvariante entsprechende offene Stellen verfügbar sind (und in solchen Fällen wären dann Eingliederungszuschüsse auch sinnvoll und die prioritäre Leistung). Die geringen Vermittlungsquoten aus den „MAE-Jobs“ stimmen da eher pessimistisch.

„Förderketten“

Längerfristige Beschäftigungsmaßnahmen für Arbeitslose machen auch als Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante Sinn und sollten nicht allein im Rahmen des Beschäftigungszuschusses nach § 16a SGB II realisiert werden. Zwar besteht bei Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante das „Problem“, dass Beiträge zur Arbeitslosenversicherung gezahlt werden und damit auch Leistungsansprüche auf Arbeitslosengeld nach SGB III bei erneuter Arbeitslosigkeit entstehen können („Verschiebebahnhof“). Bei einem Mix von kurzfristigen Maßnahmen (mit neunmonatiger Laufzeit) und längerfristigen Maßnahmen (bis zu drei Jahren) ist dieses Risiko aber vertretbar, insbesondere dann, wenn bei den längerfristigen Maßnahmen auch eine Anschlussperspektive – beispielsweise durch Übernahme in den städtischen Dienst – eröffnet werden kann.

Arbeitsgelegenheiten auch als längerfristige Maßnahmen vertretbar (trotz Erwerb von Ansprüchen aus Arbeitslosenversicherung)

Aufgrund der Altersstruktur in der öffentlichen Verwaltung wird eine erhebliche Zahl von Beschäftigten in der kommenden Dekade aus dem Dienst scheidet. Allein beim Amt für Soziales und Wohnen liegt der Altersdurchschnitt derzeit bei 51 Jahren, aufgrund der Einstellungsbegrenzungen der Vergangenheit dürfte dies in vielen anderen Teilen der Duisburger Verwaltung nicht anders sein. Es erscheint daher sinnvoll, das damit absehbare künftige Beschäftigungspotenzial als konkrete Anschlussperspektive zu nutzen, um in der Zwischenzeit, in der die kommunalen Stellen noch besetzt sind und die Kommune über keine Mittel für zusätzliche Personaleinstellungen verfügt, Arbeitslose in Arbeitsgelegenheiten der Entgeltvariante zu beschäftigen und auf die mögliche Übernahme in den öffentlichen Dienst (beispielsweise durch begleitende Qualifizierungsmaßnahmen) vor-

Anschlussperspektiven durch absehbaren Personalbedarf im öffentlichen Dienst

zubereiten. Es wird daher empfohlen, die Daten über den Personalbestand der Stadt unter der Perspektive des Einstellungsbedarfs in der kommenden Dekade aufzubereiten und auf dieser Grundlage in Kooperation mit der ARGE ein entsprechendes Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm zu entwickeln.

Sowohl hinsichtlich des weiteren Ausbaus der Entgeltvariante von Arbeitsgelegenheiten als auch der Verlängerung der Laufzeiten über neun Monate hinaus gibt es einen Dissens zu der mehrheitlich getragenen Empfehlung vonseiten der Agentur für Arbeit, die auf die Gefahr der Wettbewerbsverzerrung und des „Verschiebeparkplatzes“ verweist, die hohe Mittelbindung kritisiert und eine Beschränkung öffentlich geförderter sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung auf Beschäftigungszuschüsse nach § 16a SGB II befürwortet.

Maßnahmen für junge Menschen sichern

Es sollten alle Anstrengungen unternommen werden, um bedarfsgerechte und ausreichende Fördermöglichkeiten für junge Menschen sicherzustellen und den Fortbestand der von vielen Seiten gelobten und als innovativ gepriesenen Palette von Maßnahmen der ARGE für junge Menschen unter 25 Jahren zu gewährleisten.

Bedarf an flankierenden Maßnahmen ermitteln, dokumentieren und abdecken

Bei Eingliederungsvereinbarungen sollte immer auch der Bedarf an flankierenden Maßnahmen wie Schuldnerberatung, Suchtberatung, Kinderbetreuung (gem. § 16 Abs. 2 SGB II) ermittelt und ggf. an die entsprechenden Angebote vermittelt werden. Die Dokumentation entsprechender Bedarfe sollte verbessert werden.

Bedarf erkennen und Maßnahmen vermitteln

Auf Erfüllung der Pflichtquote zur Beschäftigung von Schwerbehinderten drängen

Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass in einer Reihe von Betrieben und Wirtschaftsbereichen die gesetzlich vorgeschriebene Pflichtquote zur Beschäftigung von schwerbehinderten Menschen nicht erfüllt wird, sollte auf eine höhere Besetzungsquote gedrängt werden. Die Beschäftigung von schwerbehinderten Frauen sollte gesondert gefördert werden.

Höhere Besetzungsquote anmahnen und Beschäftigung von Frauen mit Behinderung fördern

Dokumentation des Merkmals „Schwerbehinderung“ verbessern und ausweiten

Dort wo das Merkmal „Schwerbehinderung“ bereits erhoben wird, sollte die Verlässlichkeit der Daten verbessert werden. Soweit das Merkmal noch nicht erhoben wird, sollte es als Standardvariable mit aufgenommen werden.

Daten über schwerbehinderte Menschen besser erfassen

**TEIL I – STATISTIKBERICHT:
FORTSCHREIBUNG AUSGEWÄHLTER INDIKATOREN**

1. VORBEMERKUNG

Der Duisburger Sozialbericht 2008 stellt die Fortsetzung und Weiterentwicklung der im letzten Jahr begonnenen Berichterstattung dar, mit der erstmals ein breites Spektrum von Themen unterschiedlicher Politikfelder und administrativer Zuständigkeiten zusammengeführt, analysiert und in Handlungsempfehlungen überführt wurde.

Berücksichtigung finden wiederum die Bereiche „Bevölkerung und Migration“, „Wohnen“, „Überschuldung“, „Sozialhilfe und Grundsicherung für Ältere und Erwerbsgeminderte“, „Hilfe zur Erziehung für Familien“, „Bildung in Kindertageseinrichtungen und Schulen“ sowie „Menschen mit Behinderungen“. Dies folgt dem Anliegen, mit der Fortschreibung relevanter Daten und deren Bewertung die Sozialberichterstattung als ein geeignetes themenübergreifendes Planungs- und Beobachtungsinstrument zu etablieren, welches gleichermaßen von Politik, Verwaltung und externen Stellen genutzt werden kann.

Im Vergleich zum vorausgegangenen Sozialbericht gibt es einige Veränderungen. Dies betrifft zum einen einzelne Datensätze und Details. Nicht alle im letzten Bericht vorgenommenen Ausdifferenzierungen finden auch diesmal Berücksichtigung, weil davon ausgegangen werden kann, dass innerhalb von einem Jahr nicht in allen Bereichen gleichermaßen gravierende Veränderungen eintreten und von daher die Beobachtung bestimmter Entwicklungen in etwas größeren Zeitabschnitten erfolgen kann. Andere Daten konnten aufgrund ihrer Erhebungssystematik diesmal nicht einbezogen werden, so zum Beispiel die Einkommensteuerstatistik, deren aktuellster Stand bereits im vorausgegangenen Sozialbericht vorgestellt wurde und zu der zum Zeitpunkt der Berichterstellung keine neueren Daten vorlagen.

Eine bedeutende Neuerung gegenüber dem letzten Sozialbericht stellt die Bearbeitung eines ergänzenden Schwerpunktthemas dar. Vor dem Hintergrund der Ergebnisse des Sozialberichtes 2007 wurde die *„Analyse zum Bestand von Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für erwerbsfähige Hilfebedürftige und zu den Potenzialen eines Ausbaus öffentlich geförderter sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse“* als Thema ausgewählt.

Die Ergebnisse dazu finden sich im zweiten Hauptteil des vorliegenden Berichtes. Das gewählte Schwerpunktthema legte es nahe, neben den qualitativen auch die quantitativen Aspekte aus dem Bereich „Beschäftigung und Arbeitslosigkeit“ dem gesonderten Kapitel zuzuordnen. Von daher finden sich die entsprechenden Statistiken und Grafiken zu den Bereichen „Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung“, „Arbeitslosigkeit“ und „Bezug von Transferleistungen nach SGB II und SGB III“ auch an dieser Stelle des Berichtes.

Der Sozialbericht unterteilt sich also in drei Hauptteile, nämlich erstens in die Vorstellung der Ergebnisse der Fortschreibung der Daten zu ausgewählten Themenbereichen, zweitens in die Präsentation der Ergebnisse zu dem erwähnten Schwerpunktthema sowie drittens in den Anhang, in dem unter anderem sämtliche für die Berichterstattung relevanten Tabellen zusammengeführt sind.

Die Bearbeitung des Sozialberichtes erfolgte in der gleichen Struktur wie im Vorjahr. Mit der Erstellung war wiederum die Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung (GISS) aus Bremen beauftragt, die eng mit einer ämterübergreifenden Projektgruppe der Stadtverwaltung kooperierte, in die als Externe auch die ARGE, die Agentur für Arbeit sowie Vertreter der Gesellschaft für Beschäftigungsförderung (GfB) und des Diakoniewerkes Duisburg als relevante Beschäftigungsträger einbezogen waren. Die Liste der Mitglieder der Projektgruppe findet sich im Anhang.

Die Agentur für Arbeit legt in diesem Zusammenhang besonderen Wert auf folgende Bemerkungen:

- „1. Grundlage für das Handeln der Agentur sowohl im SGB III – Arbeitsförderung – (Rechtskreis Versicherungsleistung) als auch im SGB II (Grundsicherung für Arbeitssuchende) (Rechtskreis Steuerfinanzierte Leistung) sind die bundesgesetzlichen Regelungen sowie die jeweiligen arbeitsmarktlichen Rahmenbedingungen (vgl. dazu insbesondere § 1 Abs. 1 SGB III – Ziele der Arbeitsförderung sowie § 1 Absatz 1 SGB II – Aufgabe und Ziel der Grundsicherung für Arbeitssuchende).*
- 2. Insofern bewertet die Agentur die im Bericht angeführten Handlungsempfehlungen ausdrücklich nicht. Dies auch vor dem Hintergrund, dass eine von der kommunalpolitischen oder Trägerseite gewünschte Umsetzung von Handlungsfeldern, die der bundesgesetzlichen Aufgabenwahrnehmung unterliegen, immer einer Einzelprüfung vor dem dann jeweils geltenden arbeitsmarktlichen Kontext und dem gesetzlichen Rahmen unterzogen werden müssen.“*

Besonders zu erwähnen ist an dieser Stelle das Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten, das für die Zusammenführung und Systematisierung der vielfältigen Daten und Statistiken verantwortlich war. Zu erwähnen ist weiterhin, dass auch die Erstellung dieses Sozialberichtes wieder von einem Beirat begleitet wurde, dem neben dem Beigeordneten für das Dezernat Arbeit, Soziales und Sport, Personal und Organisation alle im Rat der Stadt Duisburg vertretenen Parteien sowie Vertreter der Verbände, des Duisburger Sozialbündnisses und die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte der Stadt angehörten.

Der vorliegende Sozialbericht stellt wie sein Vorgänger im Wesentlichen die Zusammenführung bestehender Daten aus vorhandenen Teilberichten, Arbeitsstatistiken etc. dar. Eine Primärerfassung von Daten war nicht vorgesehen und hat – mit Ausnahme des Schwerpunktthemas – auch nicht stattgefunden. Bei den berücksichtigten Indikatoren handelt es sich also immer um eine in Abstimmung mit der erwähnten Projektgruppe vorgenommene spezifische Auswahl. Für eine intensivere Befassung mit einzelnen Themen ist auf die verschiedenen Berichte zu einzelnen Themengebieten zu verweisen (wie z. B. den Schulentwicklungsplan 2007-2011, den Kinder- und Jugendförderplan 2007-2009, die Berufsbildungsberichterstattung,⁴ Gesundheitsberichterstattung etc.).

In den Sozialbericht 2008 finden in der Regel Daten aus dem Jahr 2006 Eingang, da nur aus diesem Jahr zu allen berücksichtigten Indikatoren Angaben vorlagen. Im Bericht werden die Befunde des Jahres 2006 mit denen des Vorjahres verglichen, und – soweit die Datenlage dies erlaubt – mit Angaben aus dem Jahr 2000. An ausgewählten Stellen finden aber darüber hinaus auch aktuellere Angaben Berücksichtigung. Zumeist betreffen sie den 30.06.2007, im Bereich der Arbeitsmarktpolitik aber auch den 30.09.2007.

Im Bericht wird vorrangig mit Grafiken gearbeitet, deren Datenquellen sich in den Tabellen des Anhangs befinden. Zur Reduktion der Komplexität verschiedener Themenbereiche sind nicht alle Informationen aus den Tabellen in Textform übertragen worden, sodass die Tabellen auch der Ergänzung und Ausdifferenzierung von Informationen dienen.

Soweit die Daten dies zuließen, wurden die Ergebnisse nach Staatsangehörigkeit bzw. nach Migrationshintergrund unterschieden. Gleiches gilt für die Geschlechter-

⁴ Auf einen eigenständigen und umfassenden Berufsbildungsbericht, wie er in der Vergangenheit für Duisburg erstellt wurde, wird seit einigen Jahren – zum Bedauern vieler befragter Fachleute – verzichtet. Einige wenige Indikatoren werden jedoch vom Jugendamt jährlich fortgeschrieben und dem Jugendhilfeausschuss zur Kenntnis gebracht.

differenzierung. Wo immer möglich und sinnvoll, wurden die verfügbaren Daten in Quoten oder Dichten umgerechnet. Dies bedeutet, dass jeweils der Anteil an dem relevanten Teil der Bevölkerung oder an der Gesamtbevölkerung dargestellt wird. Die Bezugsgröße bei sozialräumlich differenzierten Daten ist dann die Bevölkerung eines Ortsteils oder Bezirks.

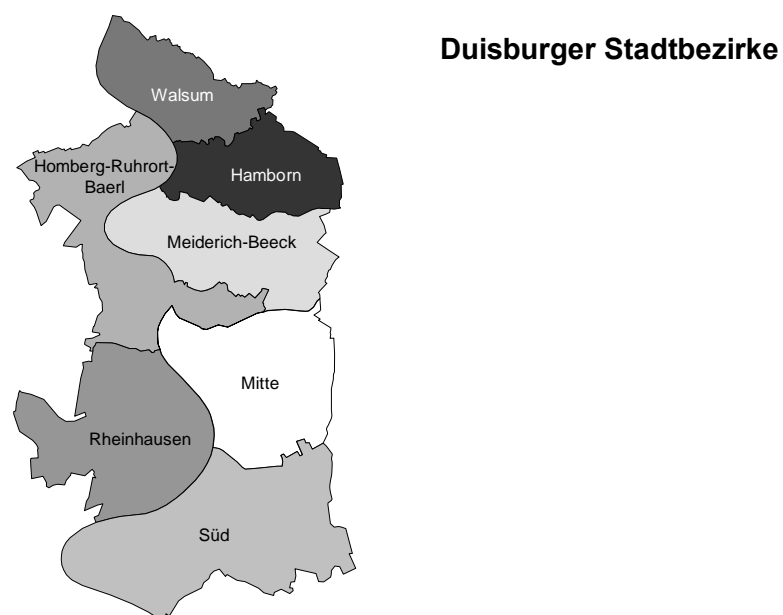
An einigen Stellen des Berichtes war es sinnvoll, sich nur auf bestimmte Altersgruppen der Bevölkerung zu beziehen, etwa bezüglich des erwerbsfähigen Alters oder im Rentenalter. Die jeweiligen Bezugsgrößen sind in den Grafiken und Tabellen ausgewiesen. Zum Teil werden Prozentangaben verwendet, zum Teil aber auch Promille-Dichten (je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner).

Eines der zentralen Anliegen stellt die sozialräumliche Differenzierung der Daten dar, da das in der Regel die Ebene ist, auf die sozialpolitische Interventionen und andere Maßnahmen zielen. Von daher werden bei allen Daten, bei denen dies möglich ist, sozialräumliche Differenzierungen vorgenommen. Dabei wird zwischen zwei Ebenen unterschieden, nämlich den sieben Duisburger Bezirken und den 46 Ortsteilen.

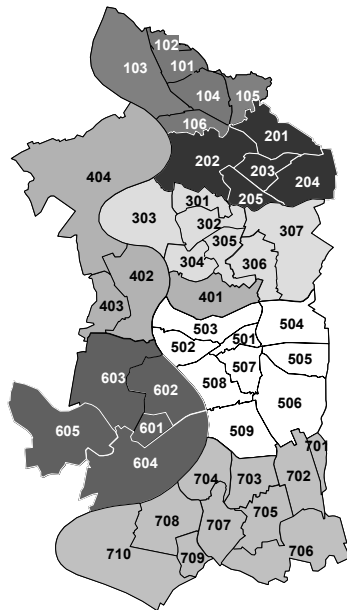
In den Grafiken des Berichtes werden die Befunde auf der Ebene der Bezirke in der Regel als Balken- oder Säulendiagramme dargestellt. Die grafische Aufbereitung der Ergebnisse für die Ortsteile erfolgt über Karten, in denen eine fünffache Abstufung erfolgt. In den Grafiken 1 und 2 ist beispielhaft die Struktur der Bezirke und Ortsteile skizziert. An den jeweiligen Farben der Ortsteile sind die Bezirke zu erkennen, zu denen sie gehören. Gleiches gilt auch für die Ordnungszahlen. Auf diese wird – neben den Ortsnamen – im Text immer wieder Bezug genommen.

Zu verschiedenen Themenbereichen wird am Ende eines Abschnitts ein Ranking der Ortsteile durchgeführt. Dabei werden die jeweils ersten bzw. letzten acht Plätze hervorgehoben, also beispielsweise jene, in denen der Anteil überschuldeter Personen entweder besonders hoch bzw. besonders gering ist.

Grafik 1



Grafik 2



Duisburger Ortsteile

- | | |
|---------------------|---------------------|
| 101 Vierlinden | 501 Altstadt |
| 102 Overbruch | 502 Neuenkamp |
| 103 Alt-Walsum | 503 Kaßlerfeld |
| 104 Aldenrade | 504 Duissern |
| 105 Wehofen | 505 Neudorf-Nord |
| 106 Fahrn | 506 Neudorf-Süd |
| 201 Röttgersbach | 507 Dellviertel |
| 202 Marxloh | 508 Hochfeld |
| 203 Obermarxloh | 509 Wanheimerort |
| 204 Neumühl | 601 Rheinhausen-M. |
| 205 Alt-Hamborn | 602 Hochemmerich |
| 301 Bruckhausen | 603 Bergheim |
| 302 Beeck | 604 Friemersheim |
| 303 Beeckerwerth | 605 Rumeln-Kaldenh. |
| 304 Laar | 701 Bissingheim |
| 305 Untermeiderich | 702 Wedau |
| 306 Mittelmeiderich | 703 Buchholz |
| 307 Obermeiderich | 704 Wanheim-Angerh. |
| 401 Ruhrort | 705 Großenbaum |
| 402 Alt-Homberg | 706 Rahm |
| 403 Hochheide | 707 Huckingen |
| 404 Baerl | 708 Hüttenheim |
| | 709 Ungelsheim |
| | 710 Mündelheim |

2. BEVÖLKERUNG UND MIGRATION

In dem Kapitel zu Bevölkerung und Migration wird zunächst die allgemeine Entwicklung in Duisburg im Untersuchungszeitraum 2005/2006 sowie im Vergleich zum Jahr 2000 vorgestellt, bevor anschließend differenzierter auf die natürliche und die räumliche Bevölkerungsentwicklung eingegangen wird. Bei diesen Daten wird unterschieden zwischen deutschen und ausländischen Einwohnerinnen und Einwohnern, eine Differenzierung nach einem vorhandenen Migrationshintergrund ist auf dieser Ebene zurzeit nicht möglich. Anders als im vorausgegangenen Sozialbericht liegen für das Jahr 2006 auch keine Daten zur Haushaltsstruktur der Duisburger Bevölkerung vor.⁵

Da die Daten zur staatsbürgerschaftsrechtlichen Zugehörigkeit der Duisburger Bevölkerung erhebliche Unschärfen bezüglich der Zuwanderungsgeschichte aufweisen (beispielsweise im Bereich der Einbürgerungen), werden anschließend die vorhandenen Daten zur Zusammensetzung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund und zu ihrer sozialräumlichen Verteilung vorgestellt.

2.1 Bevölkerung

2.1.1 Allgemeine Bevölkerungsentwicklung

Am 31.12.2006 lebten in Duisburg 498.466 Personen, von denen 51,4 % weiblich und 48,6 % männlich waren. Rund ein Drittel dieser Einwohnerinnen und Einwohner (32,7 %) hatte einen Migrationshintergrund (worauf weiter unten noch näher eingegangen wird). 75.373 Personen verfügten über eine ausländische Staatsbürgerschaft (15,1 %), die Mehrheit von diesen war männlich (52,4 %), der Anteil ausländischer Frauen an der Bevölkerung mit ausländischer Staatsbürgerschaft lag bei 47,6 %. Bei der deutschen Bevölkerung war das Verhältnis zwischen Männern (48,6 %) und Frauen (51,4 %) umgekehrt.⁶

Gegenüber dem Vorjahr nahm die Bevölkerung um 2.448 Personen ab, was 0,5 % entspricht. Gegenüber dem Jahr 2000 betrug 2006 der Bevölkerungsverlust etwa 15.000 Einwohnerinnen und Einwohner (2,9 %), was einem durchschnittlichen Bevölkerungsverlust von ebenfalls etwa 0,5 % pro Jahr entspricht.

Der Bevölkerungsrückgang resultiert vor allem aus der Entwicklung bei den deutschen Einwohnerinnen und Einwohnern (-2.249 bzw. -0,5 %) und nur in geringem Umfang aus der der Ausländerinnen und Ausländer (-199 Personen).

Gegenüber dem Jahr 2000 ist der relative Rückgang der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit (-4,5 %) hingegen erheblich höher als bei der deutschen Bevölkerung (-2,7 %),⁷ was – wie wir weiter unten noch darstellen werden – vor allem mit den Veränderungen im Staatsbürgerschaftsrecht im Jahr 2000 sowie mit den zwischenzeitlich stattgefundenen Einbürgerungen zusammenhängt.

Die Bevölkerungsentwicklung im Zeitraum 2005/2006 verläuft in den Bezirken in der Grundtendenz ähnlich (Grafik 3). Mit Ausnahme des Bezirks Mitte ist überall

⁵ Eine Aufbereitung der Daten zur Haushaltsstruktur für das Jahr 2006 konnte vom zuständigen Amt nicht durchgeführt werden. Da aber bei der haushaltsstrukturellen Zusammensetzung der Duisburger Bevölkerung innerhalb eines Jahres keine gravierenden Veränderungen zu vermuten sind, kann an dieser Stelle auf die entsprechenden Daten des Duisburger Sozialberichts 2007 verwiesen werden (S. 44 ff.). Für das Jahr 2005 werden darin 243.387 Haushalte ausgewiesen, knapp zwei Drittel in Mehrpersonenhaushalten und etwa ein Drittel in Einpersonenhaushalten. Die durchschnittliche Haushaltsstärke lag bei 2,1 Personen.

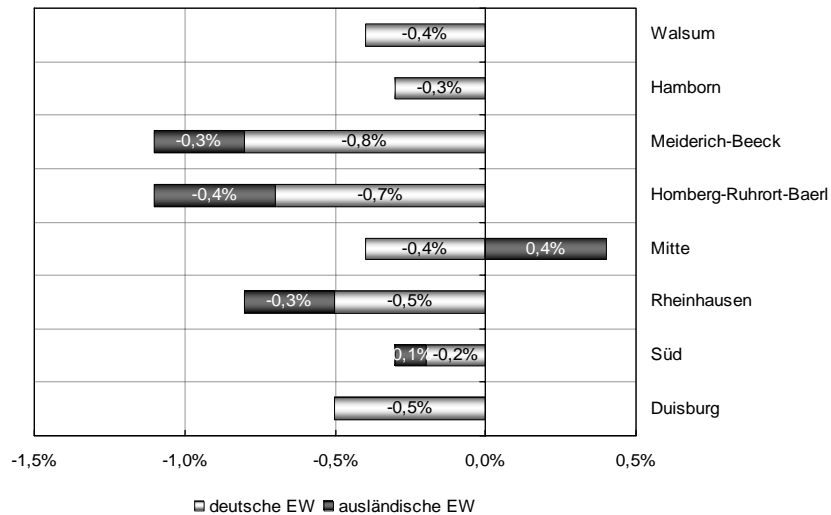
⁶ Differenziertere Angaben zur Bevölkerung finden sich in den Tabellen I.1 und I.3.

⁷ Vgl. dazu Sozialbericht Duisburg 2007, S. 33 ff.

ein Rückgang der Zahlen zu erkennen. In Mitte trifft dies zwar auch auf die deutsche Bevölkerung (-0,4 %) zu, dort wird diese Entwicklung allerdings durch den Bevölkerungsgewinn bei den Ausländerinnen und Ausländern kompensiert.

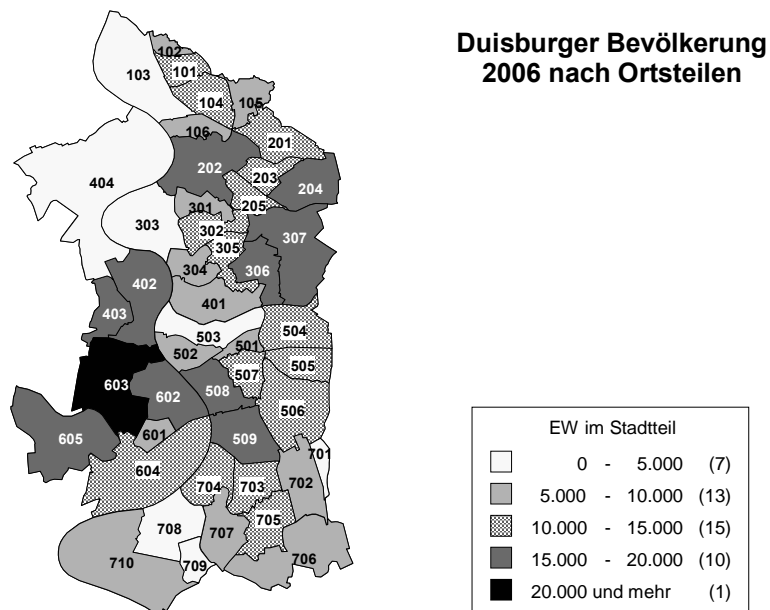
Grafik 3

Bevölkerungsentwicklung in Duisburger Bezirken 2005 - 2006



Von Bevölkerungsverlusten besonders betroffen (doppelt so stark wie im städtischen Durchschnitt) sind die Bezirke Homborg-Ruhrort-Baerl und Meiderich-Beeck (beide -1,1 %), die geringsten Verluste finden sich in Hamborn (-0,2 %) und Süd (-0,3 %). In Walsum und Hamborn nahm fast ausschließlich die deutsche Bevölkerung ab, die Zahl der ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner blieb hingegen nahezu unverändert.⁸

Grafik 4



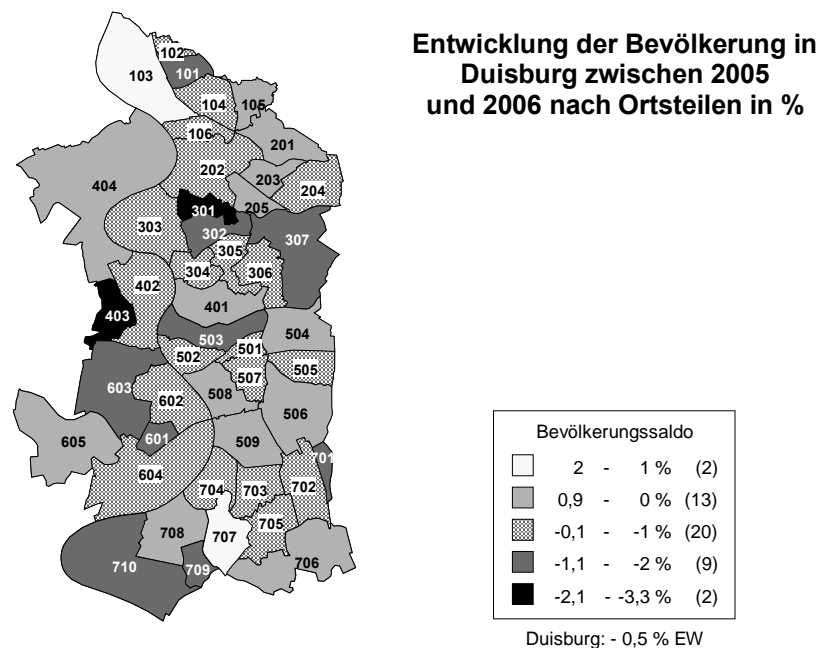
⁸ Der geringfügige Zuwachs der ausländischen Bevölkerung in Homborg schlägt nach Rundung mit 0,0 % zu Buche, führt aber dazu, dass die Bevölkerungsabnahme insgesamt nur 0,2 % und nicht 0,3 % wie bei der deutschen Bevölkerung in Hamborn beträgt.

Bevor in Grafik 5 bis Grafik 7 die Entwicklung der Bevölkerung auf Ortsteilebene dargestellt wird, werden in Grafik 4 zunächst die Duisburger Ortsteile nach der Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner im Jahr 2006 vorgestellt. Zu erkennen ist, dass Bergheim (603) der größte und zugleich einzige Ortsteil mit mehr als 20.000 Einwohnerinnen und Einwohnern ist. Zu erkennen ist weiter, dass die meisten der Ortsteile (25) zwischen 10.000 und 20.000 Einwohnerinnen und Einwohner haben, aber auch bei gut einem Viertel der Ortsteile (13) die Bevölkerung zwischen 5.000 und 10.000 Personen liegt. Zu den vergleichsweise kleinen Ortsteilen gehören Alt-Walsum (103), Beeckerwerth (303), Baerl (404), Kasslerfeld (503), Hüttenheim (708) und Ungelsheim (709).⁹

In Grafik 5 wird deutlich, dass die Bevölkerungsentwicklung in den Ortsteilen recht unterschiedlich verläuft. In etwa einem Drittel der Ortsteile ist ein Bevölkerungsgewinn zu verzeichnen, während der zuvor für die Gesamtstadt dargestellte Bevölkerungsverlust sich auf zwei Drittel der Ortsteile verteilt.

Gemessen an der örtlichen Bevölkerung ist ein überdurchschnittlicher Zuwachs an Einwohnerinnen und Einwohnern in Alt-Walsum (103; 1,2 %) und Huckingen (707; 1,8 %) zu verzeichnen, in absoluten Zahlen ausgedrückt beträgt dieser aber in beiden Ortsteilen zusammen kaum mehr als 200 Personen. Umgekehrt waren die größten Bevölkerungsverluste in Bruckhausen (301) und Hochheide (403) zu registrieren, in beiden Ortsteilen zusammen knapp 600 Personen.

Grafik 5



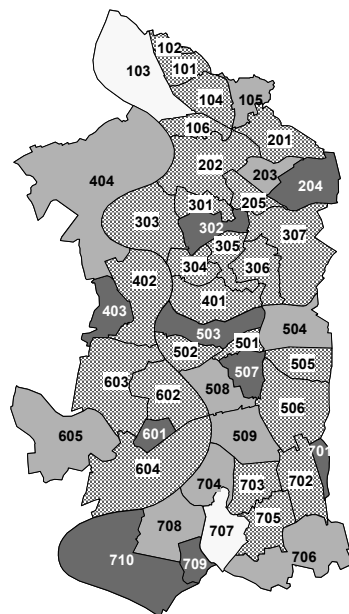
In Grafik 6 und Grafik 7 ist diese Entwicklung nach Staatsangehörigkeit differenziert dargestellt. Für die zuvor (Grafik 5) mit einem überdurchschnittlichen Bevölkerungsgewinn ausgewiesenen Ortsteile Alt-Walsum (103) und Huckingen (707) wird nun deutlich, dass sich dies im Wesentlichen mit einer Zunahme an deutschen Einwohnerinnen und Einwohnern erklärt (Grafik 6). Umgekehrt resultieren

⁹ Vgl. zu den Einwohnerzahlen der Ortsteile die Tabelle I.1. Aktuellere Angaben (30.06.2007) finden sich in Tabelle I.2. Dass im Text und in den Grafiken nicht die aktuellsten, sondern die Bevölkerungsdaten aus dem Jahr 2006 Berücksichtigung finden, begründet sich mit der Vergleichbarkeit der Angaben in den meisten anderen Tabellen. Dazu lagen bei Berichterstellung noch keine aktuelleren Daten vor.

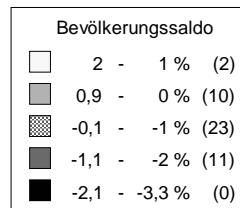
die großen Bevölkerungsverluste (-3,3 %) in Bruckhausen (301) in der Hauptsache durch den Rückgang an Personen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit (Grafik 7), in Hochheide (403) hingegen ist ein überdurchschnittlicher Verlust an deutscher und ein durchschnittlicher Verlust an ausländischer Bevölkerung festzustellen.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass in zwölf Ortsteilen eine Zunahme der deutschen und in 25 Ortsteilen der ausländischen Bevölkerung zu registrieren ist. Die Zunahme der ausländischen Bevölkerung ist vor allem in den Ortsteilen des Bezirks Mitte zu verzeichnen, auf dessen herausragende Rolle bei dieser Entwicklung zuvor schon hingewiesen wurde (Grafik 3).

Grafik 6

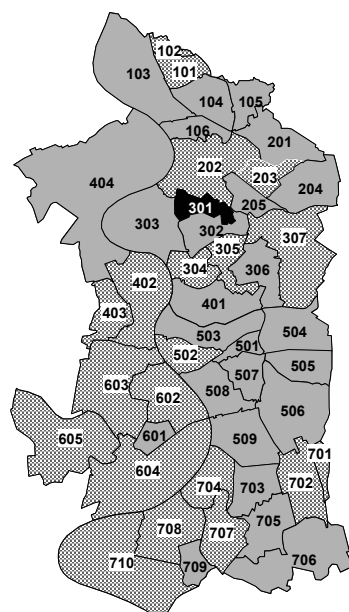


Entwicklung der deutschen Bevölkerung in Duisburg zwischen 2005 und 2006 nach Ortsteilen in % der Gesamtbevölkerung 2005

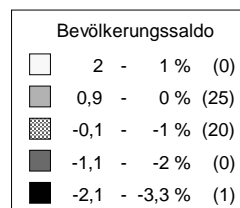


Duisburg gesamt: - 0,5 % deutsche EW

Grafik 7



Entwicklung der ausländischen Bevölkerung in Duisburg zwischen 2005 und 2006 nach Ortsteilen in % der Gesamtbevölkerung 2005



Duisburg gesamt: +/- 0 % ausländische EW

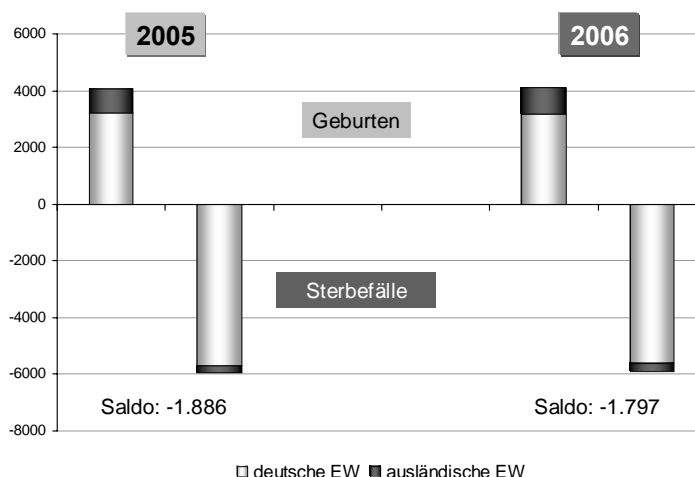
Im Vergleich von Grafik 6 und Grafik 7 wird deutlich, dass in den einzelnen Ortsteilen die Entwicklung der ausländischen Bevölkerung insgesamt ausgeglichener ist als die der Deutschen, was sich durch die vergleichsweise große Zahl von Ortsteilen mit überdurchschnittlichen Bevölkerungsverlusten bei den Deutschen erklärt.

2.1.2 Natürliche Bevölkerungsentwicklung

Grundsätzlich kann der zuvor dargestellte Rückgang der Duisburger Bevölkerung mehrere Ursachen haben, von denen eine in der natürlichen Bevölkerungsentwicklung besteht, also dem Verhältnis von Geburten zu Sterbefällen. Dass dies auch für den Untersuchungszeitraum 2005/2006 gilt, zeigt die Grafik 8. In beiden Jahren standen rund 4.000 Geburten knapp 6.000 Sterbefälle gegenüber, der negative Saldo betrug also – in exakten Zahlen – 1.797 Personen im Jahr 2006 und lag 2005 mit 1.886 Personen etwas darüber. Der negative natürliche Saldo hat also um knapp 5 % abgenommen, liegt aber gegenüber dem Jahr 2000 mit 1.284 Personen immer noch vergleichsweise hoch.

Grafik 8

Natürliche Bevölkerungsentwicklung in Duisburg 2005 und 2006



Differenziert nach Staatsangehörigkeit zeigt sich, dass dies zwischen deutschen und ausländischen Personen sehr unterschiedlich ist. Bei Ersteren kamen 2006 auf 3.174 Geburten 5.630 Sterbefälle, bei den Ausländerinnen und Ausländern standen 914 Geburten 255 Sterbefälle gegenüber, was bei den Deutschen zu einem negativen Saldo von 1.456 und bei den Ausländerinnen und Ausländern zu einem positiven Saldo von 659 Personen führt.¹⁰ Oder anders ausgedrückt: der negative natürliche Saldo der deutschen Bevölkerung wird zum Teil durch den positiven Saldo der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit kompensiert. Grafik 8 verdeutlicht ferner, dass dies auch im Jahr 2005 der Fall war, und auch bereits im Jahr 2000 standen 877 Geburten 257 Sterbefälle ausländischer Bürgerinnen und Bürger Duisburgs gegenüber.¹¹

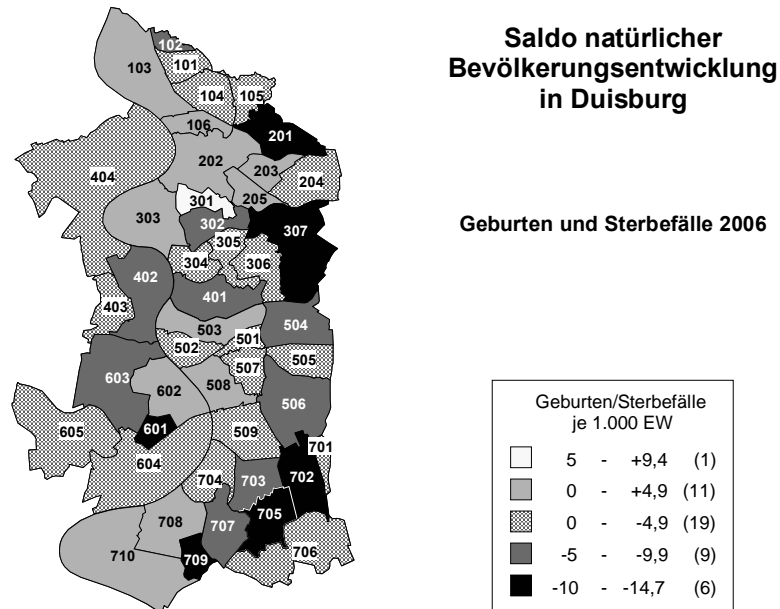
In Grafik 9 sind die Ergebnisse der natürlichen Bevölkerungsentwicklung für das Jahr 2006 auf der Ebene der Ortsteile dargestellt. Zunächst ist zu erkennen, dass in insgesamt zwölf Ortsteilen ein positiver natürlicher Saldo anzutreffen ist, aus denen Bruckhausen (301) mit einem Wert von 9,4 auf 1.000 Einwohnerinnen und

¹⁰ Weitere Daten zur natürlichen Bevölkerungsentwicklung finden sich in den Tabellen I.4 und I.5.

¹¹ Sozialbericht Duisburg 2007, S. 37 f.

Einwohner besonders hervorsteht. Positive natürliche Salden finden sich aber auch in Hochfeld (508; 2,9), Beeckerwerth (303; 2,4), Hüttenheim (708; 2,4), Kaßlerfeld (503; 2,3), Obermarxloh (203; 2,2), Fahrn (106; 2,0), Hochemmerich (602; 1,3), Mündelheim (710; 1,1), Alt-Walsum (103; 0,7), Marxloh (202; 0,5), und Alt-Hamborn (205; 0,4).

Grafik 9



Ein besonders hoher negativer natürlicher Saldo findet sich in Rheinhausen-Mitte (601; 14,6), Großenbaum (705; 12,5), Ungelsheim (709; 12,4), Wedau (702; 12,1), Obermeiderich (307; 10,9) und Röttgersbach (201; 10,4), weitgehend Ortsteile mit – wie weiter unten noch dargestellt wird – geringer Ausländerdichte bzw. mit wenigen Migrantinnen und Migranten und damit mit nur geringen Kompensationsmöglichkeiten durch diese Gruppe.

2.1.3 Räumliche Bevölkerungsentwicklung

Neben der natürlichen Bevölkerungsbewegung spielt beim Bevölkerungsverlust die räumliche Entwicklung eine zentrale Rolle, wenn auch nicht im gleichen Umfang. Der Saldo der räumlichen Bevölkerungsentwicklung 2006, also das Verhältnis von Zuzügen nach und Fortzügen von Duisburg, umfasste einen Verlust von 795 Personen (-5,1 %).¹² Insgesamt standen 14.818 Fernzuzügen 15.613 Fernfortzüge gegenüber. Gegenüber dem Vorjahr (965 Personen) hat der negative räumliche Bevölkerungssaldo leicht abgenommen, gegenüber dem Jahr 2000 mit einem negativen Saldo von 3.510 Personen sogar ganz erheblich.

Wie bei der natürlichen finden sich auch bei der räumlichen Bevölkerungsentwicklung erhebliche Unterschiede zwischen den deutschen und den ausländischen Einwohnerinnen und Einwohnern. 2006 zogen 1.912 Deutsche mehr aus Duisburg fort als zuzogen, während 1.117 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit mehr zuzogen als Duisburg verließen. Also auch für diesen Bereich gilt, dass der negative räumliche Saldo der deutschen Bevölkerung durch den Zuzug ausländi-

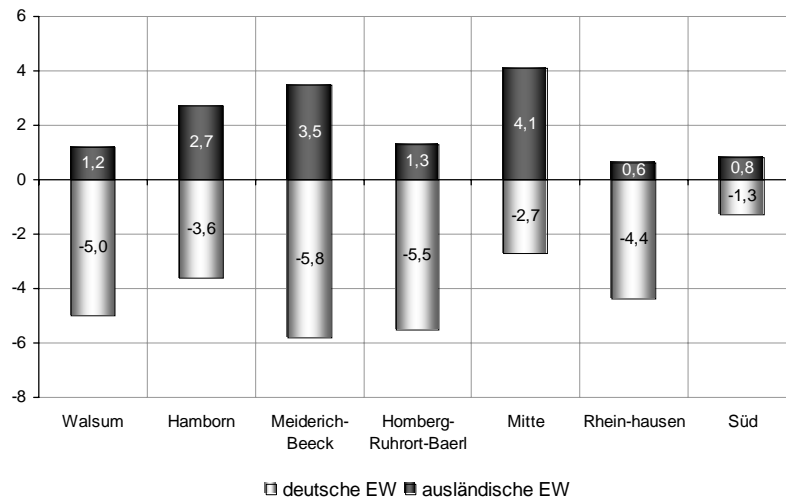
¹² Weitere Daten zur räumlichen Bevölkerungsentwicklung finden sich in den Tabellen I.4 und I.6. Die Daten zum Jahr 2000 finden sich im Duisburger Sozialbericht 2007, S. 38 ff.

scher Bevölkerung zum Teil kompensiert wird, wenn auch beide zusammen (positiver räumlicher und positiver natürlicher Saldo der Ausländerinnen und Ausländer) den Bevölkerungsverlust in Duisburg insgesamt nicht verhindern können.

In Grafik 10 wird die Bevölkerungsentwicklung der deutschen und ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner nach Bezirken im Jahr 2006 differenziert dargestellt. Zunächst lässt sich erkennen, dass der räumliche Saldo der Deutschen (gemessen als Wanderungsgewinn bzw. Wanderungsverlust je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner) in allen Bezirken negativ ist, am stärksten ausgeprägt in Meiderich-Beeck (-5,8) und Homberg-Ruhrort-Baerl (-5,5), am geringsten in Süd (-1,3). Des Weiteren zeigt sich, dass der räumliche Saldo der Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit in allen Bezirken positiv ausfällt, wobei Mitte (4,1) einen besonders hohen und Süd (0,8) sowie Rheinhausen (0,6) einen besonders geringen Wert verzeichnen.

Grafik 10

Saldo räumlicher Bevölkerungsbewegung bei deutschen und ausländischen EW in Duisburger Bezirken 2006 (je 1.000 EW)



War weiter oben (Grafik 3) auf die insgesamt ausgeglichene Bevölkerungsentwicklung im Bezirk Mitte hingewiesen worden, die ihren Ursprung in einem positiven Saldo der Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit hat, so lässt sich nun ergänzen, dass dies sowohl aus der natürlichen als auch aus der räumlichen Entwicklung bei dieser Bevölkerungsgruppe resultiert.

Bei der Binnenwanderung, also den Umzügen der Bevölkerung innerhalb eines Jahres von einem in einen anderen Bezirk, verzeichnen Meiderich-Beeck (5,2 auf 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner), Homberg-Ruhrort-Baerl (2,1) sowie Mitte (0,9) Wanderungsgewinne, während in Walsum (-3,9), Süd (-2,8) und Rheinhausen (-1,9) Wanderungsverluste festzustellen sind. In Hamborn ist das Verhältnis zwischen innerstädtischen Zu- und Fortzügen weitgehend ausgeglichen.¹³

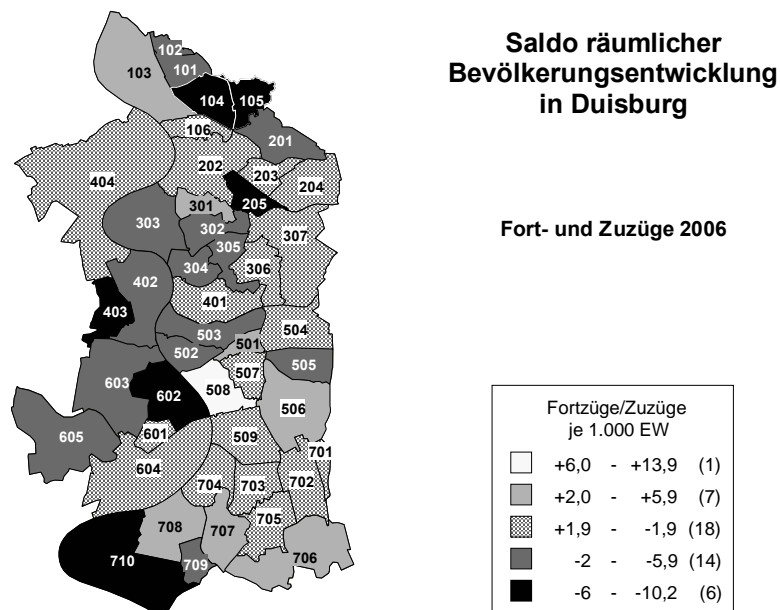
Grafik 11 zeigt die räumliche Bevölkerungsentwicklung auf der Ebene der Ortsteile für die gesamte Duisburger Bevölkerung, in Grafik 12 und Grafik 13 wird dies

¹³ Die Angaben basieren auf einer separaten Berechnung der Werte der Tabelle I.3 und I.6. Die Angaben sind in den Tabellen des Anhangs nicht speziell ausgewiesen.

Im Vorjahr verzeichneten bei der Binnenwanderung die Bezirke Meiderich-Beeck, Mitte, Hamborn und Homberg-Ruhrort-Baerl Wanderungsgewinne, Rheinhausen und Walsum hingegen Wanderungsverluste (vgl. Sozialbericht Duisburg 2007, S. 39).

nach Staatsangehörigkeit (deutsch bzw. ausländisch) differenziert ausgewiesen. Zunächst macht die Grafik 11 deutlich, dass Hochfeld (508) die größten Wanderungsgewinne verzeichnet (auf 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner kommen 13,9 Zuzüge, insgesamt handelt es sich um 163 Personen), aber auch in Altstadt (501; 4,8), Bruckhausen (301; 3,9), Neudorf-Süd (506; 3,2), Hüttenheim (708; 3,0), Rahm (706; 2,8), Alt-Walsum (103; 2,5) und Huckingen (707; 2,5) ergeben sich positive Salden bei der räumlichen Bevölkerungsentwicklung, wenngleich die absolute Zahl der Personen in diesen sieben Ortsteilen zusammen etwa der des Ortsteils Hochfeld entspricht.

Grafik 11

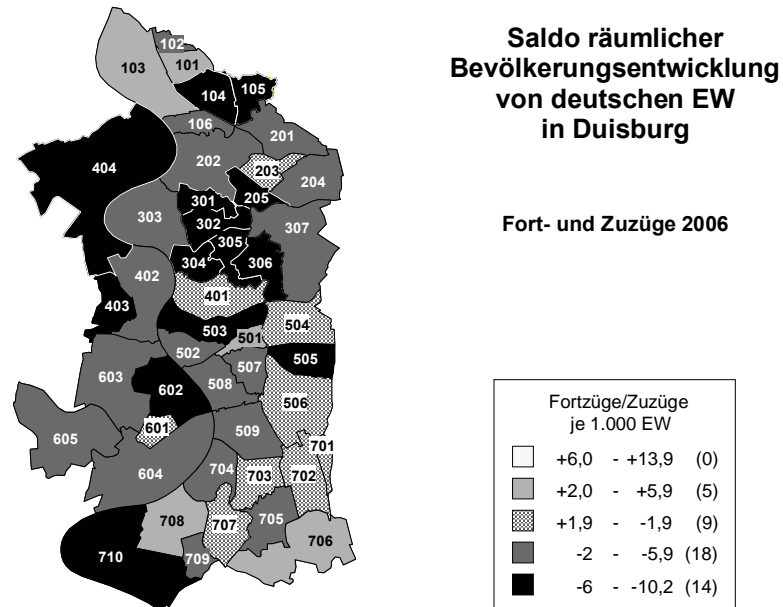


Die höchsten Wanderungsverluste verzeichnen die Ortsteile Wehofen (105; 7,2), Hochemmerich (602; 7,2), Alt-Hamborn (205; 7,0), Hochheide (403; 6,8), Aldenrade (104; 6,4) und Mündelheim (710; 6,4). In diesen sechs Ortsteilen beträgt der negative Wanderungssaldo rund 498 Personen und damit fast zwei Drittel aller Wanderungsverluste (795).

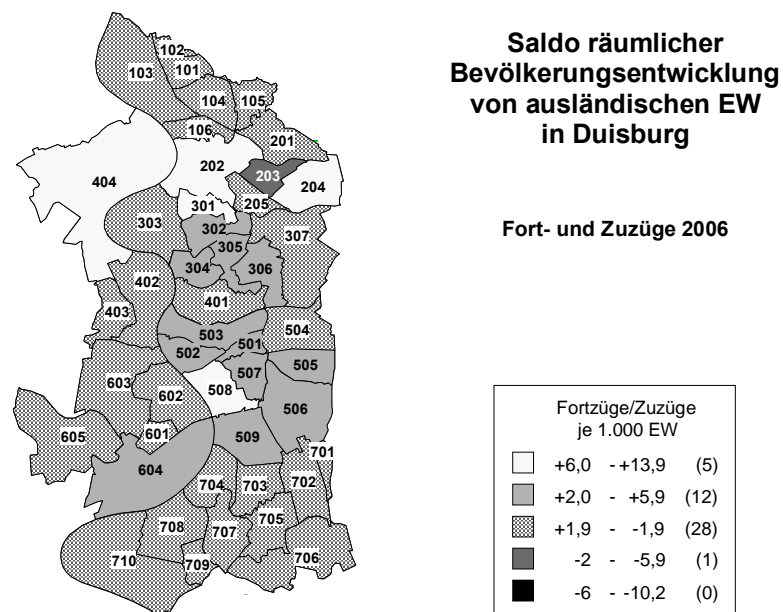
An den nach Deutschen (Grafik 12) sowie Ausländerinnen und Ausländern (Grafik 13) differenzierten Daten der räumlichen Bevölkerungsentwicklung 2006 in Duisburg lässt sich die ungleiche Entwicklung zwischen beiden Gruppen aufzeigen. Während in nur sieben Ortsteilen ein positiver Saldo der räumlichen Bevölkerungsentwicklung deutscher Einwohnerinnen und Einwohner mit zusammen 103 Personen festzustellen ist (Alt-Walsum/103, Obermarxloh/203, Altstadt/501, Duisern/504, Rahm/706, Huckingen/707 und Hüttenheim/708), ist dies bei den Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit völlig anders. Lediglich in acht Ortsteilen gibt es Wanderungsverluste ausländischer Bevölkerung, und zwar in Höhe von zusammen 58 Personen. In Obermarxloh (203), sind die Wanderungsverluste absolut wie relativ am höchsten (Grafik 13). Aber auch die Ortsteile Alt-Walsum (103), Alt-Hamborn (205), Alt-Homberg (402), Rumeln-Kaldenhausen (601), Wehdau (702) und Ungelsheim (709) weisen Wanderungsverluste auf. In allen anderen Ortsteilen Duisburgs sind die Salden der räumlichen Entwicklung der ausländischen Bevölkerung entweder ausgeglichen oder positiv, besonders hohe Zuwande-

rungswerte finden sich in Hochfeld (508; 13,9), Bruckhausen (301; 10,9), Baerl (404; 7,0), Neumühl (204; 6,4), Marxloh (202; 6,1).

Grafik 12



Grafik 13



Die Wanderungsverluste der deutschen Duisburger Bevölkerung sind der Grafik 12 zu entnehmen. Zu ergänzen ist, dass die weiter oben (Grafik 11) für die Gesamtbevölkerung ausgewiesenen besonders hohen Wanderungsverluste in den Ortsteilen Wehofen (105), Hochemmerich (602), Alt-Hamborn (205), Hochheide (403), Aldenrade (104) und Mündelheim (710) sich alle – wie in Grafik 12 zu erkennen –

durch einen überdurchschnittlichen Wanderungsverlust deutscher Einwohnerinnen und Einwohner erklären.

Im Bereich der ortsteilübergreifenden Binnenwanderung verzeichnen 2006 insbesondere die Ortsteile Huckingen (707; 178 Personen / 19,3 Personen je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner), Wanheimerort (509; 174/9,4), Rumeln-Kaldenhäusen (605; 155/8,7) und Röttgersbach (201; 137/11,3) Wanderungsgewinne, erhöhte Wanderungsverluste finden sich in Bruckhausen (301; -279/-45,3), Hochheide (403; -202/-12,6), Marxloh (202; -143/-8,1) und Hochfeld (508; -115/-7,3).¹⁴

2.1.4 Altersstruktur

Die Duisburger Bevölkerung lässt sich in drei Hauptgruppen unterscheiden, nämlich in Minderjährige (17,6 % / Vorjahr 17,8 %), Einwohnerinnen und Einwohner im Alter zwischen 18 und 64 Jahren (61,3 % / 61,3 %) sowie Personen im Alter von 65 und mehr Jahren (21,1 % / 20,9 %). Auf dieser Ebene zeichnet sich eine generelle Veränderung der Altersstruktur ab, die Jungen werden weniger, die Älteren mehr.

Differenziert man dies nach Staatsangehörigkeit, ergeben sich im Vergleich zur Gesamtbevölkerung völlig unterschiedliche Strukturen. Die geringsten Unterschiede bestehen noch bei den Minderjährigen. Von den deutschen Einwohnerinnen und Einwohnern Duisburgs sind 17,1 % minderjährig, von den Menschen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit 19,4 %. Bei der deutschen Bevölkerung gehören 59,2 % und bei den Ausländerinnen und Ausländern 72,5 % zu der Altersgruppe zwischen 18 und 64 Jahren. Am größten sind die Abweichungen bei den Menschen mit 65 und mehr Jahren. Etwa ein Viertel der deutschen Duisburger Bevölkerung (99.497 Personen bzw. 23,4 %), aber nur etwa jede zwölfte Duisburger Person mit ausländischer Staatsangehörigkeit (6.253 Personen bzw. 8,2 %) gehört dieser Gruppe an.¹⁵

In Grafik 14 sind die Altersklassen etwas differenzierter dargestellt und sowohl für die Menschen mit deutscher als auch für die mit ausländischer Staatsangehörigkeit nach Geschlecht getrennt ausgewiesen. Dabei zeigt sich als Erstes, dass das Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen bzw. Frauen und Männern unterhalb von 65 Jahren – von geringfügigen Abweichungen einmal abgesehen – relativ ausgeglichen ist. Die einzige Auffälligkeit gibt es bei den Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit in der Altersgruppe zwischen 25 und 44 Jahren. Dort ist der Anteil der Ausländerinnen (18,9 %) merklich geringer als der der Ausländer (21,7 %).

Die eigentlichen Unterschiede sowohl zwischen den Geschlechtern als auch zwischen den Staatsangehörigkeiten zeigen sich aber im Bereich der Senioren (65 und mehr Jahre). Die deutschen Frauen stellen hier die größte Gruppe (14,0 % der gesamten Bevölkerung), die Ausländerinnen die kleinste (3,1 %). Der Anteil deutscher Männer liegt bei 9,4 %, der der Männer mit ausländischer Staatsangehörigkeit bei 5,1 %. Diese Unterschiedlichkeit entspricht dem insgesamt anzutreffenden Aufbau der Altersstruktur. In Grafik 14 zeigt sich, dass der Anteil der Vorschulkinder (bis 6 Jahre) an der deutschen Bevölkerung (5,6 %) höher liegt als der der ausländischen Kinder (2,5 %) an der ausländischen.¹⁶ Ab der nächsten Al-

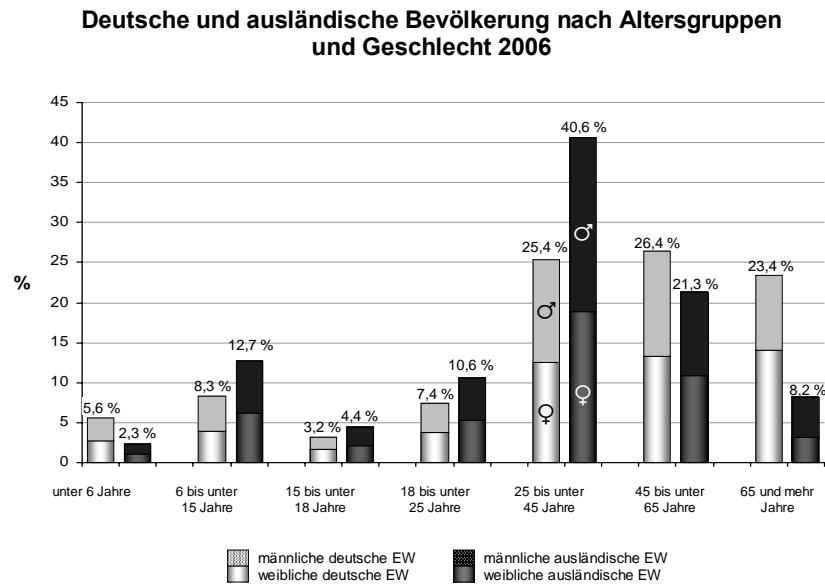
¹⁴ Vgl. dazu die in Tabelle I.6 und I.3 dargestellten Werte. Die Quote der Wanderungsverluste bzw. -gewinne je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner stellt eine spezielle Berechnung der Daten dieser Tabellen dar, die Werte finden sich nicht in der Tabelle.

¹⁵ Vgl. zur Altersstruktur die Tabellen I.9 bis I.14. Darin enthalten sind auch sämtliche geschlechts- und altersdifferenzierten Angaben auf der Ebene der Bezirke und der Ortsteile.

¹⁶ Seit 2000 erhalten in Deutschland geborene Kinder ausländischer Eltern, die bereits seit längerer Zeit in Deutschland leben und bestimmte Bedingungen erfüllen, automatisch die deutsche Staatsbürgerschaft.

tersgruppe drehen sich jedoch die Verhältnisse. Die Anteile der Ausländerinnen und Ausländer in den Altersklassen 6 bis 45 Jahre an der ausländischen Bevölkerung insgesamt liegen durchweg über denen dieser Altersgruppen der deutschen Bevölkerung. Danach ist es wieder andersherum, was sich selbstverständlich über den hohen Anteil der deutschen Seniorinnen und Senioren erklärt.¹⁷

Grafik 14



Wenn man sich auf der Ebene der Bezirke und Ortsteile die Altersstruktur anschaut und sich dabei auf die Gruppe der Minderjährigen (17,6 %) und Seniorinnen und Senioren (21,2 %) konzentriert, ergeben sich an verschiedenen Stellen zum Teil deutliche Abweichungen gegenüber dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Auf der Bezirksebene sind es Hamborn (19,2 %) und Meiderich-Beeck (19,8 %), in denen vergleichsweise weniger ältere Menschen leben. Umgekehrt und auf der Ebene der Ortsteile ist in Ungelsheim (709; 37,0 %), Rheinhausen-Mitte (601; 34,6 %) und Wedau (702; 28,5 %) rund ein Drittel der Bevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren.

Bei den Minderjährigen gehören die Bezirke Hamborn (20,8 %) und Meiderich-Beeck (19,3 %) zu denen, deren Anteile an der Bevölkerung vergleichsweise hoch sind. Bei den Ortsteilen stechen diesbezüglich Bruckhausen (301; 26,9 %), Obermarxloh (203; 23,7 %) und Marxloh (202; 23,0 %) besonders hervor.

Damit zeigt sich, dass die vergleichsweise jungen Bezirke und Ortsteile weitgehend identisch sind mit jenen, in denen der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer sowie, wie noch zu zeigen sein wird, der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund hoch ist – bzw. umgekehrt, dass die Menschen mit Migrationshintergrund, deren Durchschnittsalter unter dem der deutschen Bevölkerung liegt, durch ihre räumliche Konzentration für die „jungen Ortsteile“ verantwortlich sind.

¹⁷ Um Irritationen vorzubeugen, sei darauf hingewiesen, dass die in Grafik 14 benannten relativen Werte den jeweiligen Anteil der Altersklasse an der Referenzgruppe darstellen, also entweder der deutschen oder der ausländischen Bevölkerung. Wenn also beispielsweise bei der Gruppe der 6- bis unter 15-Jährigen der Anteil der deutschen Kinder geringer ist als der der ausländischen, so liegt ihr absoluter Wert dennoch um mehr als das Dreifache über dem der ausländischen Kinder (vgl. Tabelle I.9).

2.2 Migration

Weiter oben war bereits auf die Unschärfe der Unterscheidung zwischen der deutschen und der ausländischen Bevölkerung hingewiesen und angekündigt worden, dass mit der Einführung des Begriffs „Migrationshintergrund“ der Versuch einer Präzisierung der Beschreibung der Zielgruppe erfolgt. Unter dem Begriff „Migrationshintergrund“ wurden im vorausgegangenen Sozialbericht alle Ausländerinnen und Ausländer, alle Deutschen mit einem zweiten Pass, alle Eingebürgerten sowie die deutschen Kinder mit mindestens einem ausländischen Elternteil zusammengeführt. Dieser Definition wird hier gefolgt, zumal nur auf diesem Weg ein Vergleich der aktuellen Daten mit denen des Vorjahres möglich ist.¹⁸

2.2.1 Migration allgemein

Im Jahr 2006 lebten insgesamt 162.767 Personen mit einem Migrationshintergrund in Duisburg, was einem relativen Anteil an der Bevölkerung von 32,7 % entspricht und gegenüber dem Vorjahr (31,7 %) eine Zunahme von 2.853 Personen darstellt (vgl. Grafik 15).¹⁹

Die größte Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund wird von den 75.373 Ausländerinnen und Ausländern gestellt, die 46,3 % an der Bevölkerung mit Migrationshintergrund und 15,1 % an der Gesamtbevölkerung darstellen. Ihre Zahl hat sich gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig verändert (-0,3 %). Etwa die Hälfte der Ausländerinnen und Ausländer verfügt über die türkische Staatsangehörigkeit.

Die zweitgrößte Gruppe stellten 2006 die 49.091 eingebürgerten Menschen dar, deren Anteil an den Personen mit Migrationshintergrund bei 30,6 % und an der Gesamtbevölkerung bei 9,8 % lag. Im Jahr 2006 fanden rund 1.350 Einbürgerungen statt.

Etwas weniger Personen (35.396) umfasst die Gruppe der deutschen Einwohnerinnen und Einwohner mit einem zweiten Pass, deren Anteil an den Menschen mit Migrationshintergrund bei 21,7 % und an der Gesamtbevölkerung bei 7,1 % lag. Gegenüber dem Vorjahr nahm die Zahl der Personen mit einem zweiten Pass um knapp 1.973 bzw. um 5,9 % zu.²⁰ Die kleinste Gruppe mit rund 3.000 Personen stellen die deutschen Kinder mit mindestens einem ausländischen Elternteil.²¹

¹⁸ Weitergehende Definitionen – etwa die im Rahmen des Mikrozensus vom Statistischen Bundesamt verwendete – sind differenzierter, erweisen sich aber auf die aktuelle Datenlage in Duisburg als zurzeit nicht übertragbar.

Folglich sind nicht alle Personen, die letztlich dem Kreis der Menschen mit Migrationshintergrund zuzurechnen sind, in der Gruppe berücksichtigt. Dies trifft beispielsweise auf die zwischen 1986 und 2003 zugewanderten rund 16.000 Aussiedlerinnen und Aussiedler zu, sofern diese über keinen zweiten Pass verfügen. Gerade bei Personen dieser Gruppe ist aber denkbar, dass sie bereits über einen zweiten Pass verfügen und folglich der entsprechenden Teilgruppe der Migrantinnen und Migranten zugeordnet sind. Denkbar ist aber auch, dass ein Teil dieser Gruppe aus Duisburg verzogen ist, ohne dass dies bezüglich ihres Status erfasst wurde, wie umgekehrt bei der zuziehenden Bevölkerung der Status als Aussiedler und damit als Person mit Migrationshintergrund in der Regel unbekannt bleibt. Bei den Eingebürgerten wurden alle seit 1982 eingebürgerten Personen berücksichtigt.

Insgesamt stellen also die Daten zum Migrationshintergrund der Duisburger Bevölkerung nur Näherungswerte dar. Es ist allerdings anzunehmen, dass die reale Zahl oberhalb der referierten Werte liegt.

¹⁹ Differenziertere Angaben zum Migrationshintergrund der Duisburger Bevölkerung finden sich in Tabelle I.7.

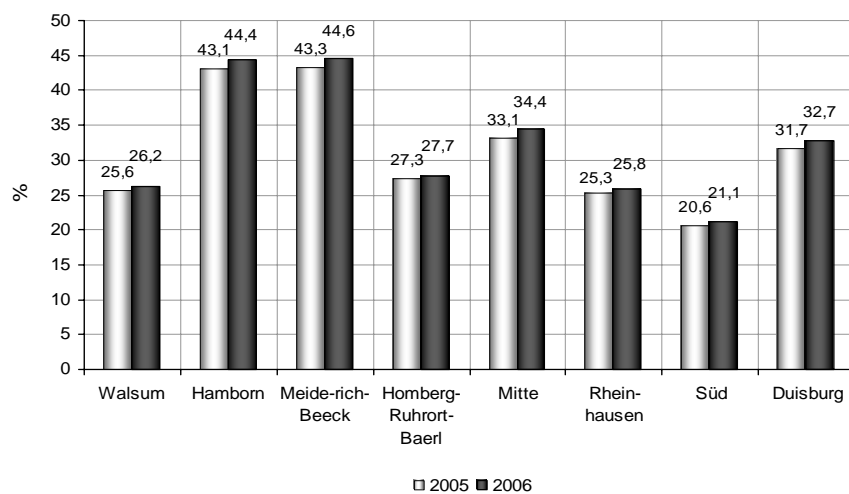
²⁰ Vgl. zu den Vergleichsdaten des Vorjahres den Sozialbericht Duisburg, S. 147.

²¹ Zu dieser Gruppe lagen in Duisburg bei Berichterstellung noch keine aktuellen Daten vor. Daher finden sich in der Tabelle I.7 die Werte des Vorjahres.

In Grafik 15 sind die Anteile der Menschen mit einem Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung differenziert nach Bezirken für den Untersuchungszeitraum 2005/2006 dargestellt. Deutlich ist die ungleiche Verteilung über die Stadtbezirke zu erkennen. Mit jeweils über 44 % ragen die Bezirke Meiderich-Beeck und Hamborn heraus, in denen der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund mehr als doppelt so hoch ist wie im Bezirk Süd (21,1 %). Aber auch in Rheinhausen (25,8 %), Walsum (26,2 %) und Homberg-Ruhrort-Baerl (27,7 %) hatte 2006 nur etwa jede vierte Person einen Migrationshintergrund. Der Wert im Bezirk Mitte entspricht mit 34,4 % in etwa dem gesamtstädtischen Durchschnitt (32,7 %).

Grafik 15

**Migrationshintergrund der Duisburger Bevölkerung nach Bezirken
2005 und 2006 in %**



Unterschiede gibt es aber nicht nur bei den Anteilen der Migrantinnen und Migranten zwischen den Bezirken, sondern auch bei der Zunahme gegenüber dem Vorjahr. So finden sich in den Bezirken mit den höchsten Anteilen von Menschen mit Migrationshintergrund (Hamborn und Meiderich-Beeck) auch überdurchschnittliche Zuwächse (1,3 %). Dies trifft zwar auch noch auf den Bezirk Mitte zu, in allen anderen Bezirken fällt die Steigerung gegenüber dem Vorjahr aber deutlich geringer und im Vergleich zur Gesamtstadt unterdurchschnittlich aus.

Auf der Ebene der Ortsteile tritt die ungleiche Verteilung noch deutlicher hervor. Der Grafik 16 ist zu entnehmen, dass in sechs (Vorjahr fünf) Ortsteilen die Menschen mit einem Migrationshintergrund die Mehrheit der Bevölkerung stellen. Dies sind Kaßlerfeld (503; 50,7 %), Obermarxloh (203; 56,9 %), Obermeiderich (307; 58,5 %), Marxloh (202; 59,9 %), Hochfeld (508; 65,4 %) sowie Bruckhausen (301; 85,1 %), wo nur noch ein vergleichsweise geringer Anteil der Bevölkerung keinen Migrationshintergrund hat.²² In Bruckhausen ist zudem im Untersuchungszeitraum 2005/2006 eine Steigerung um 2,5 Prozentpunkte zu verzeichnen, in Kaßlerfeld, Marxloh und Hochfeld liegt diese bei rund 2 Prozentpunkten.

Umgekehrt zeigt sich, dass in 14 Ortsteilen vier von fünf Menschen keinen Migrationshintergrund haben, in Ungelsheim (709; 6,9 %), Rahm (706; 9,2 %), Mündelheim (710; 10,3 %), Buchholz (703; 11,3 %) und Bissingheim (701; 11,7 %)

²² Die ungleiche Verteilung von Menschen mit Migrationshintergrund wird weiter unten im Zusammenhang der Sprachstandserhebung von Vorschulkindern im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung noch einmal aufgegriffen (vgl. Tabellen I.35 und I.36).

ist sogar nur etwa jede zehnte Person eine Migrantin oder ein Migrant. Bei Letzteren handelt es sich ausschließlich um Ortsteile des Bezirks Süd, für den zuvor der im Bezirksvergleich geringste Wert (21,1 %) ermittelt wurde (Grafik 16).

Der im Verhältnis zu den ausgewiesenen Werten der Ortsteile hohe Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund in Süd erklärt sich im Wesentlichen über die beiden ebenfalls zu diesem Bezirk gehörenden Ortsteile Hüttenheim (708; 43,6 %) und Huckingen (707; 32,7 %), in denen der Anteil der Migrantinnen und Migranten um das Drei- bis Vierfache über den in den anderen Ortsteilen anzutreffenden Werten liegt. Ähnliches findet sich auch im Bezirk Walsum (26,1 %), wo die Ortsteile Fahrn (106; 49,1) und Vierlinden (101; 31,6 %) deutlich höhere (bis zum Vierfachen) Werte haben als die anderen.

Grafik 16



Überträgt man die Daten zum Migrationshintergrund der Duisburger Bevölkerung in ein Ranking nach Ortsteilen, so finden sich auf den ersten acht Plätzen mit besonders vielen Migrantinnen und Migranten Bruckhausen, Hochfeld, Marxloh, Obermeiderich, Obermarxloh, Kaßlerfeld, Fahrn und Alt-Hamborn, alles Ortsteile, die auch im vorausgegangenen Sozialbericht eine vergleichbare Position innehatten.²³ Auf der anderen Seite, den letzten acht Plätzen mit einer geringen Anzahl von Menschen mit Migrationshintergrund, finden sich die Ortsteile Baerl, Wehofen, Bissingheim, Alt-Walsum, Buchholz, Mündelheim, Großenbaum und Ungelsheim – mit Ausnahme von Großenbaum wiederum alles Ortsteile, die auch im Vorjahr ausgewiesen wurden. Im vorausgegangenen Sozialbericht gehörte noch der Ortsteil Rahm zu dieser Gruppe.

2.2.2 Einbürgerungen

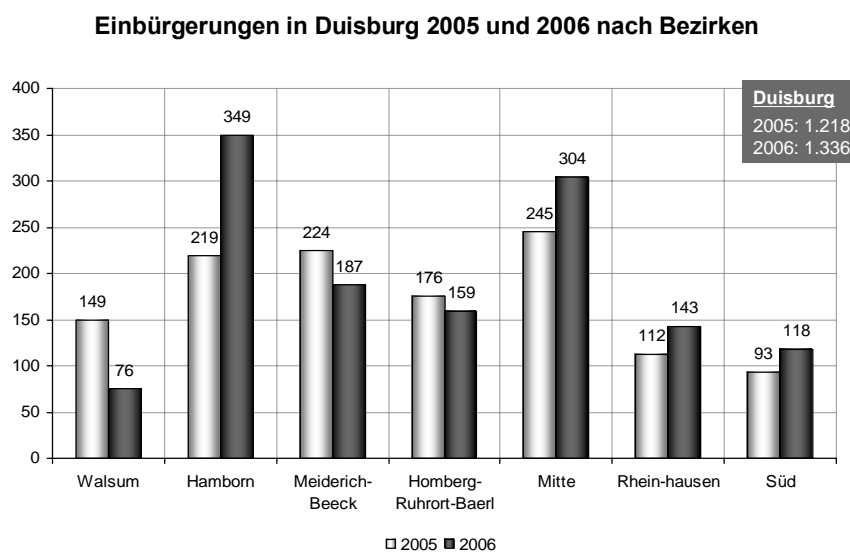
Zuvor war bereits darauf hingewiesen worden, dass zwischen 1982 und 2006 in Duisburg rund 50.000 Menschen eingebürgert wurden, davon allein im Jahr 2006 etwa 1.350 Personen. Gegenüber dem Vorjahr mit rund 1.200 Einbürgerungen

²³ Vgl. Sozialbericht Duisburg 2007, S. 56

stellt das eine Zunahme um 9,7 % dar, gegenüber den rund 3.400 Einbürgerungen im Jahr 2000 fällt der Wert für 2006 jedoch deutlich geringer aus.²⁴ Auch im Vergleich mit dem statistischen Durchschnitt der vergangenen 25 Jahre (1.950 Personen per anno) liegt die Zahl der Einbürgerungen 2006 erheblich niedriger.

Weiter oben wurde der Rückgang der ausländischen Bevölkerung dargestellt und gleichzeitig auf die Zunahme der Menschen mit Migrationshintergrund hingewiesen. Neben den Veränderungen im Staatsbürgerschaftsrecht, nach dem in Deutschland geborene Kinder ausländischer Eltern zu großen Teilen die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten, erklärt sich dies mit den Einbürgerungen. Im Jahr 2006 ließen sich 1,8 % der in Duisburg lebenden Ausländerinnen und Ausländer einbürgern, im Vorjahr betrug der relative Wert 1,6 %.

Grafik 17



In Grafik 17 sind die Einbürgerungen differenziert nach Bezirken im Untersuchungszeitraum 2005/2006 visualisiert. Zunächst zeigt sich, dass bei der einen Hälfte der Bezirke ein Rückgang der Einbürgerungen stattfand (Walsum, Meiderich-Beeck, und Homborg-Ruhrort-Baerl), während in den anderen eine Steigerung zu verzeichnen ist.²⁵ In beiden Jahren verzeichneten mit Hamborn (349), Mitte (304) und Meiderich-Beeck (187) jene Bezirke die meisten Einbürgerungen, in denen auch sowohl absolut als auch relativ die meisten Ausländerinnen und Ausländer leben.²⁶

Wechselt man allerdings die Perspektive und setzt die Zahl der Einbürgerungen ins Verhältnis zur ausländischen Bevölkerung in den Bezirken, dann ergibt sich ein etwas anderes Bild. Auf dieser Basis liegt die Quote (Einbürgerungen je 1.000 Ausländerinnen und Ausländer) 2006 in Duisburg insgesamt bei 17,7 Personen, in Homborg-Ruhrort-Baerl ist sie fast doppelt so hoch (30,6). In der Reihenfolge kommen dann die Bezirke Hamborn (23,7), Süd (19,2), Mitte (16,3), Rheinhausen (14,5), Meiderich-Beeck (12,8) und Walsum (12,3).

²⁴ Vgl. Sozialbericht Duisburg 2007, S 48 f.

²⁵ Vgl. zur Einbürgerung auch Tabelle I.8.

²⁶ Die Verteilung der Anteile der ausländischen Bevölkerung in den Bezirken ist in Tabelle I.1 dargestellt.

3. WOHNEN

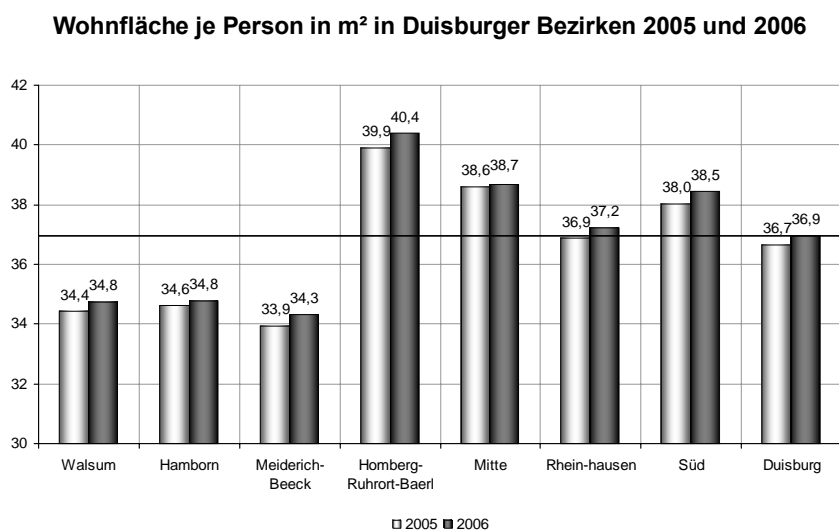
Im Themenbereich „Wohnen“ wird als Unterthema zunächst die durchschnittliche Wohnfläche je Einwohnerin und Einwohner berücksichtigt, und zwar sowohl auf Basis der Quadratmeter als auch auf Basis der Raumzahl je Person. Anschließend folgt der Bereich zu den Mieten vor dem Hintergrund des aktuellsten Mietpiegels. Es folgen Daten zum Bestand an öffentlich geförderten Mietwohnungen, Angaben zu Entwicklung und Bestand der wegen ihrer Einkommensverhältnisse auf einen Wohnberechtigungsschein anspruchsberechtigten Haushalte sowie zum Wohngeldbezug. Anschließend wird auf die Wohnungsgesuche und -angebote im Bereich der öffentlich geförderten Bestände sowie auf die der kommunalen Wohnraumvermittlungsstelle eingegangen. Abgeschlossen wird der Themenbereich mit Hinweisen auf die Entwicklung der Wohnungsnotfallproblematik.

3.1 Wohnfläche

Die durchschnittliche Wohnfläche je Einwohnerin und Einwohner betrug 2006 in Duisburg 36,9 m² und lag damit geringfügig (0,2 m² oder 0,5 %) über der des Vorjahres. Gegenüber dem Jahr 2000 (35,5 m²) fand ein Flächenzuwachs von knapp 4 % statt.

In Grafik 18 ist zu erkennen, dass die statistisch durchschnittliche Wohnfläche je Person zwischen den Bezirken deutliche Unterschiede ausweist. So lag 2006 die Wohnfläche im Bezirk Homberg-Ruhrort-Baerl mit 40,4 m² um durchschnittlich rund 10 % über dem gesamtstädtischen Quadratmeterwert, in Meiderich-Beeck ist der Wert mit 34,3 m² am geringsten (7 % unterhalb des städtischen Gesamtdurchschnitts). Ebenfalls geringe Wohnflächen finden sich in Walsum und Hamborn (34,8 m²). Auch der Zuwachs an Wohnfläche im Zeitraum 2005/2006 fällt zwischen den Bezirken unterschiedlich aus, variiert allerdings nur in geringem Umfang (Mitte 0,1 m² – Süd 0,5 m²).

Grafik 18

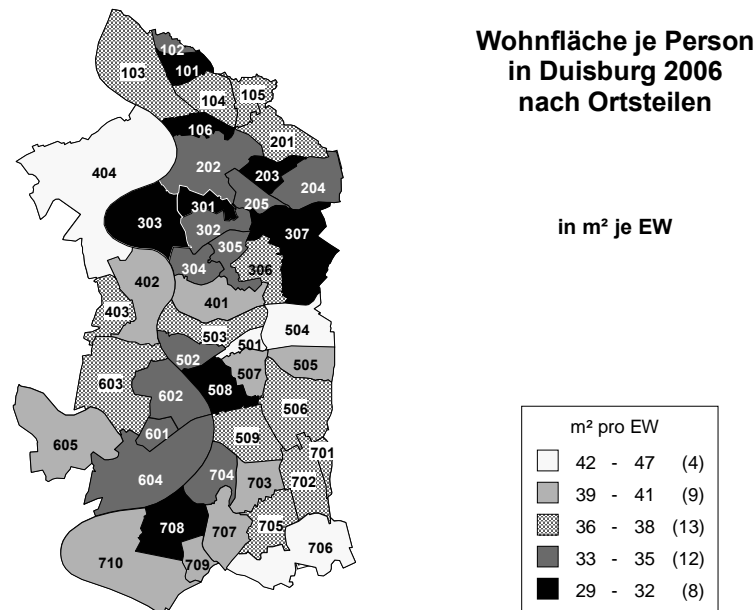


Betrachtet man anstatt der Wohnfläche in Quadratmetern die jeder Person statistisch durchschnittlich zur Verfügung stehende Anzahl von Räumen, dann ergibt sich im Prinzip ein ähnliches Ergebnis. Insgesamt betrug 2006 die entsprechende durchschnittliche Raumzahl 2,03 (2005 kamen auf jede Person 2,02 Räume). Die

Bezirke Hamborn (1,92) Walsum (1,94) und Meiderich-Beeck (1,98) liegen wiederum unterhalb des gesamtstädtischen Durchschnitts, Homberg-Ruhrort-Baerl (2,12) und Mitte (2,15) oberhalb.²⁷

Differenziert nach Ortsteilen ergibt sich ein relativ heterogenes Bild der Wohnflächenversorgung (Grafik 19). Besonders positiv war 2006 die Lage in Baerl (404; 46,29 m²), wo die den Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung stehende Fläche um rund 25 % über dem gesamtstädtischen Durchschnitt (36,9 m²) lag. Ähnliche Werte finden sich in den Ortsteilen Altstadt (501; 45,33 m²), Rahm (606; 44,91 m²) und Duissern (504; 44,82 m²).²⁸

Grafik 19



Vergleichsweise ungünstig fällt mit 29,33 m² das durchschnittliche Wohnflächenangebot im Ortsteil Hüttenheim (708) aus, das um rund 21 % unterhalb des gesamtstädtischen Durchschnittswertes liegt. Vergleichbar geringe Wohnflächen finden sich in Bruckhausen (301; 30,16 m²), Hochfeld (508; 31,01 m²), Beeckerwerth (303; 31,10 m²), Obermarxloh (203; 30,86 m²), Vierlinden (101; 31,90 m²), Fahrn (106; 31,95 m²) und Obermeiderich (307; 32,45 m²).

3.2 Mieten

Die durchschnittlichen Mietkosten (Nettokaltmiete) lagen in Duisburg 2006 bei 4,90 € je Quadratmeter. Gegenüber dem Vergleichsjahr 2002²⁹ stellt dies eine

²⁷ Differenziertere Angaben zur Wohnfläche finden sich in Tabelle I.15.

²⁸ Zum durchschnittlichen Flächenverbrauch je Person ist relativierend anzumerken, dass dieser aus dem Verhältnis von realer Wohnfläche zur ortsansässigen Bevölkerung berechnet wurde. Unberücksichtigt dabei bleiben Wohnungsleerstände, über die es keine flächendeckenden Informationen gibt. Von daher kann es zu einer systematischen Verzerrung der Ergebnisse auf der Ebene der Ortsteile und der Bezirke kommen, da statistisch ein überdurchschnittlicher Wohnungsleerstand zu einem Anstieg der Fläche führt, die jeder Person zur Verfügung steht.

²⁹ Der vorausgegangene Mietpiegel wurde 2002 veröffentlicht. Die durchschnittlichen Mietkosten in Duisburg betragen seinerzeit 4,68 €.

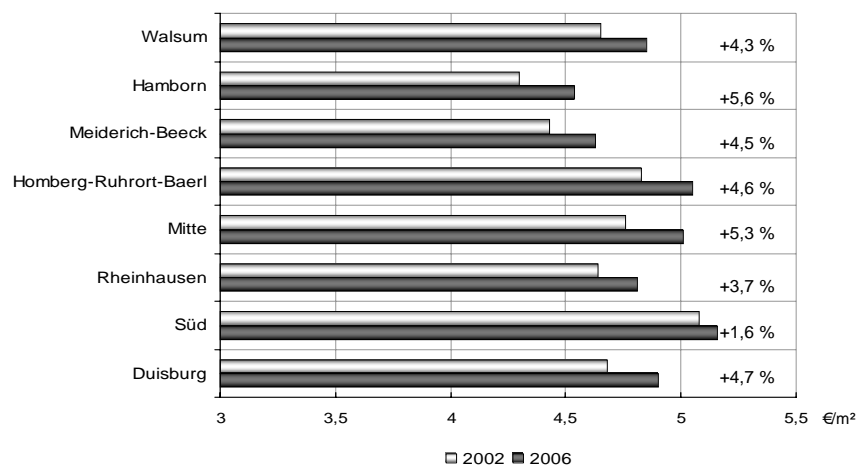
Steigerung um rund 4,7 % dar, was etwa einem jährlichen Anstieg der Wohnkosten um 1,2 % entspricht.³⁰ Über die Entwicklung der Nebenkosten liegen keine vergleichbar differenzierten Daten vor. Es sei hier aber darauf hingewiesen, dass die Mietnebenkosten seit Jahren deutlicher steigen als die Nettokaltmieten. So weist der Verbraucherpreisindex für Nordrhein-Westfalen für Mai 2008 (LDS 2008, S. 13) aus, dass zwischen 2005 und Mai 2008 die Nettokaltmieten um 2,7 %, die Wohnungsnebenkosten um 4,5 % und die Kosten für Haushaltsenergie um 29,2 % gestiegen sind.

Die Differenzierung der Mietkosten nach Bezirken (Grafik 20) ergibt für den Bezirk Süd mit 5,16 € einen überdurchschnittlichen Wert, gleichwohl fällt dort die Steigerung der Kosten im Untersuchungszeitraum mit 1,6 % vergleichsweise gering aus. Umgekehrt ist für den Bezirk Hamborn, in dem mit 4,54 € die durchschnittlich geringsten Mieten anzutreffen sind, die Steigerungsrate im Zeitraum zwischen 2002 und 2006 mit 5,6 % am höchsten.

Hatte der Sozialbericht 2007 für einzelne Bezirke (Walsum, Homberg-Ruhrort-Baerl und Rheinhausen) auf Basis der vorausgegangenen Mietspiegel (1998 und 2002)³¹ Senkungen der Wohnkosten ausgewiesen, so scheint diese Entwicklung auf der Ebene der Bezirke zunächst gestoppt worden zu sein. In allen drei Bezirken fand eine Steigerung der Wohnkosten statt, wenn auch ohne gravierende Abweichungen vom städtischen Durchschnitt.

Grafik 20

Mietkosten in Duisburg 2002 und 2006 nach Bezirken – Nettokaltmiete €/m²



In Grafik 21 sind die Mietkosten 2006 differenziert nach Ortsteilen dargestellt. Auffällig ist zunächst der Ortsteil Bruckhausen (301), in dem als einzigem in Duisburg die durchschnittlichen Mieten weniger als 4,00 € betragen (3,77 €). In acht weiteren Ortsteilen lagen die Quadratmeterpreise zwischen 4,00 € und 4,50 €, dies sind Marxloh (202; 4,24 €), Vierlinden (101; 4,26 €), Hochemmerich (602; 4,39 €), Untermeiderich (305; 4,41 €), Alt-Hamborn (205; 4,43 €), Obermarxloh (203; 4,45 €), Bissingheim (701; 4,46 €) und Hüttenheim (708; 4,49 €).

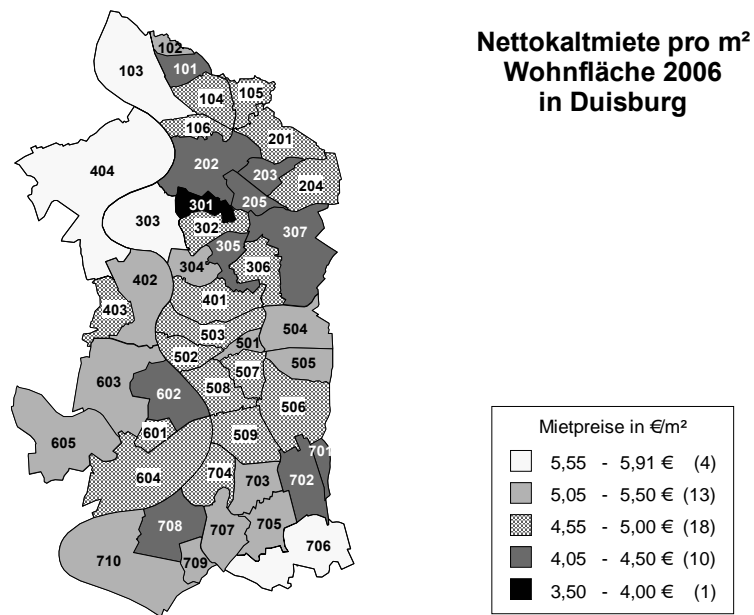
Auch die vier Ortsteile mit den höchsten Mieten lassen sich aus der Karte entnehmen. Dazu gehören Rahm (706; 5,91 €), Beeckerwerth (303; 5,69 €), Alt-Walsum

³⁰ Weitere Angaben zu dem Mieten finden sich in Tabelle I.16.

³¹ Vgl. Sozialbericht Duisburg 2007, S. 61

(103; 5,65 €) und Baerl (404; 5,55 €). Interessanterweise zeigen drei dieser vier Ortsteile auch in Bezug auf die Entwicklungen der Mietpreise Auffälligkeiten. So waren in Baerl (-7,0 %) und in Rahm (-1,5 %) die Mieten gegenüber 2002 rückläufig, während in Beckerwerth eine Steigerung von 3,82 € auf 5,69 € – also um fast 50 % – zu registrieren ist.

Grafik 21



Eine Abnahme der Mietkosten im Zeitraum 2002–2006 ist aber auch in weiteren elf Ortsteilen festzustellen, insbesondere im Bezirk Süd, der – wie in Grafik 20 dargestellt – die durchschnittlich höchsten Mieten ausweist. Die zuvor skizzierte vergleichsweise geringe Steigerungsrate der Mietkosten dieses Bezirkes erklärt sich also insbesondere durch die Abnahme der Wohnkosten in einigen Ortsteilen.

3.3 Öffentlich geförderter Mietwohnungsbestand

Dem öffentlich geförderten Mietwohnungsbau fällt als einem der wenigen durch die öffentliche Hand beeinflussbaren Wohnungsmarktsegmente in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit eine besondere Rolle bei der Versorgung von Haushalten im Bezug von Transfereinkommen oder geringen Erwerbseinkommen zu. Von daher ist besonders bemerkenswert, dass seit Jahren der Bestand an diesen Wohnungen kontinuierlich abnimmt.

Im Jahr 2006 gab es in Duisburg 33.087 öffentlich geförderte Mietwohnungen und damit knapp 2.700 oder 7,5 % weniger als im Vorjahr. Seit dem Jahr 2000 fielen sogar mehr als 10.000 Mietwohnungen aus der Sozialbindung und damit aus der Belegungssteuerung. Dies entspricht etwa einem Viertel des Bestandes.³²

Der gesamte Wohnungsbestand nahm in Duisburg zwischen 2005 (261.165) und 2006 (261.465) geringfügig zu (300 Wohneinheiten oder 0,1 %), während der Anteil der öffentlich geförderten Mietwohnungen am Gesamtwohnungsbestand von

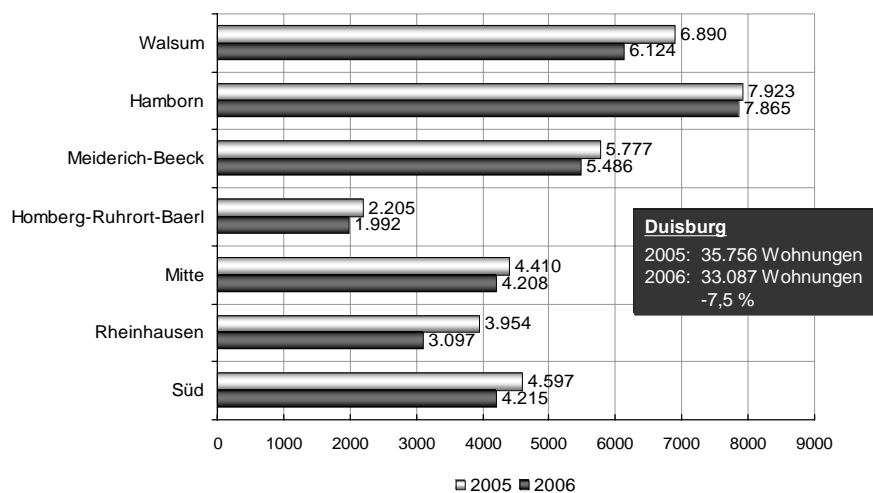
³² Vgl. Sozialbericht Duisburg 2007, S. 62 f.

13,7 % auf 12,7 % zurückging. Oder anders ausgedrückt: von den insgesamt in Duisburg existierenden Wohnungen unterlag jede achte einer Sozialbindung.

In Grafik 22 ist der Bestand an öffentlich geförderten Wohnungen für die Jahre 2005 und 2006 nach Bezirken in absoluten Werten dargestellt.³³ Zu erkennen ist die ungleiche Verteilung sowohl bezüglich der Quantität als auch des Rückgangs im Jahresvergleich.³⁴ Der Bezirk mit den meisten öffentlich geförderten Wohnungen ist nach wie vor Hamborn (7.865 Wohnungen), und dort fällt der Rückgang am geringsten aus (-0,7 %). Dies bleibt auch so, wenn man statt der absoluten Zahlen den Anteil der öffentlich geförderten Wohnungen am gesamten Wohnungsbestand betrachtet. 21,8 % aller Wohnungen in Hamborn (und damit fast doppelt so viele wie im städtischen Durchschnitt) unterlagen 2006 der Sozialbindung.

Grafik 22

Bestand an öffentlich geförderten Mietwohnungen in Duisburg 2005 und 2006 nach Bezirken



An zweiter Position bei der Quantität öffentlich geförderter Wohnungen stand 2006 der Bezirk Walsum (6.124), ihr Anteil am Gesamtwohnungsbestand lag dort bei 25,0 %. Im Gegensatz zu Hamborn hat dort der Bestand an Sozialwohnungen innerhalb eines Jahres aber überproportional (-11,1 %) abgenommen.

Die sowohl absolut als auch relativ geringsten öffentlich geförderten Mietwohnungsbestände finden sich in Homberg-Ruhrort-Baerl (1.992 Wohnungen; 9,0 % am Wohnungsbestand insgesamt), Mitte (4.208; 6,6 %) und Rheinhausen (3.097; 8,0 %). In Rheinhausen ist aber der größte Rückgang innerhalb des Vergleichszeitraums zu registrieren (-21,7 %).

In Grafik 23 ist die Verteilung der Bestände öffentlich geförderter Mietwohnungsbaus auf der Ortsteilebene im Jahr 2006 im Verhältnis zum gesamten Wohnungsbestand dargestellt. Die sich bereits auf der Bezirksebene abzeichnende Konzentration wird noch einmal unterstrichen. Insgesamt gibt es vier Ortsteile, in denen ein Drittel und mehr aller Wohnungsbestände der Sozialbindung unterliegen. Dies

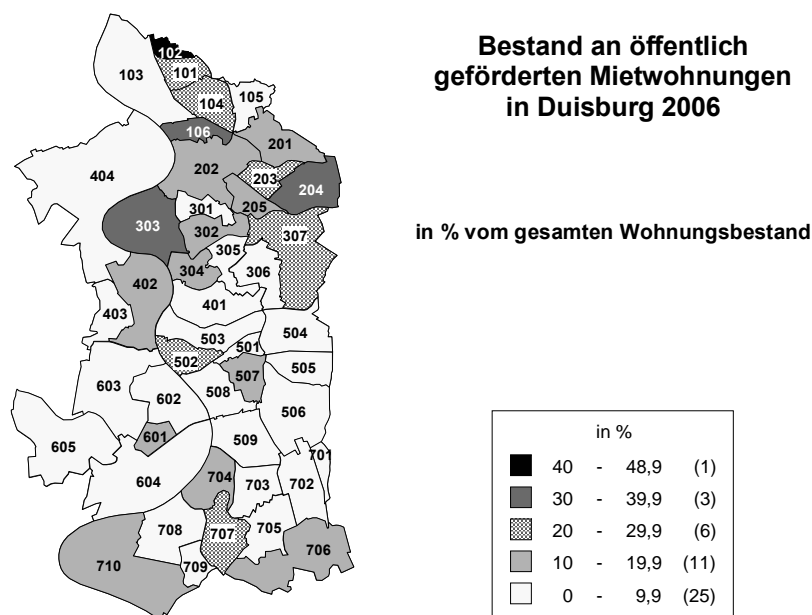
³³ Die relativen Werte und weitere Daten zum Bestand öffentlich geförderter Wohnungen finden sich in Tabelle I.17.

³⁴ Geringfügige positive Veränderungen bei der absoluten Zahl der öffentlich geförderten Wohnungen in einigen Ortsteilen gehen auf Dateiberichtigungen zurück und nicht auf eine reale Zunahme von Sozialwohnungen.

trifft zunächst auf Overbruch (102) zu, wo sogar fast jede zweite Wohnung öffentlich gefördert ist (48,9 %). Die anderen Ortsteile sind Fahrn (106; 38,3 %), Neumühl (204; 35,8 %) und Beeckerwerth (303; 31,2 %).

In der Mehrzahl der Ortsteile (25) liegt der Anteil der öffentlich geförderten Mietwohnungen am gesamten Wohnungsbestand unter 10 %, knapp zwei Drittel (60,9 %) aller Ortsteile liegen unterhalb des statistischen Durchschnittswertes von 12,7 %.

Grafik 23



3.4 Wohnberechtigungsscheine

Um eine der zuvor behandelten öffentlich geförderten Wohnungen anmieten zu können, bedarf es eines so genannten Wohnberechtigungsscheins, den wohnungssuchende Haushalte auf Antrag erhalten, wenn sie festgelegte Einkommensgrenzen nicht überschreiten. Insofern geben die Daten zu erteilten Wohnberechtigungsscheinen nicht nur Auskunft über bestehende Bedarfe an öffentlich geförderten Wohnungen, sondern auch einen gewissen Einblick in Einkommensverhältnisse der betreffenden Haushalte bzw. ihre sozialräumliche Verteilung.³⁵ Allerdings trifft das immer nur auf Haushalte zu, die an einem Umzug in Bestände des Sozialen Wohnungsbaus interessiert waren oder eine solche Wohnung bezogen hatten.

Im Jahr 2006 wurden durch die Stadt Duisburg 4.350 allgemeine Wohnberechtigungsscheine ausgestellt, was 1,7 % der Duisburger Haushalte entspricht. Gegen-

³⁵ Anzumerken ist, dass der Wohnberechtigungsschein Auskunft über den Ort der Beantragung und nicht über das Ziel eines Umzuges gibt. Zu ergänzen ist ferner, dass mit den Berechtigungsscheinen keinesfalls ein allgemeiner Bedarf abgebildet wird, da es in unbekannter Anzahl Haushalte gibt, die zwar einen Anspruch geltend machen könnten, dies aber aus unterschiedlichen Gründen unterlassen und sich auf andere Weise mit Wohnraum zu versorgen versuchen. Und schließlich ist darauf hinzuweisen, dass Umzüge innerhalb des Bestandes öffentlich geförderter Wohnungen in der Regel eine erneute Beantragung eines Wohnberechtigungsscheins erfordern und daher nicht auszuschließen ist, dass in Bezirken und Ortsteilen mit größeren sozialgebundenen Wohnungsbeständen auch überproportional entsprechende Berechtigungsscheine beantragt und erteilt werden.

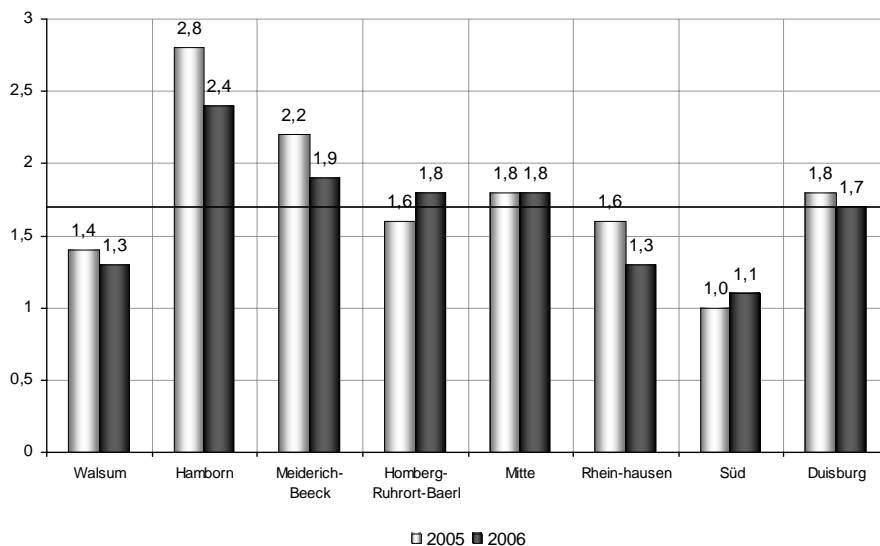
über dem Vorjahr bedeutet das einen Rückgang von 6,1 %, ³⁶ gegenüber dem Jahr 2000 sogar einen Rückgang um fast ein Drittel (32,9 %). ³⁷ Dies deutet, wie weiter unten noch zu sehen sein wird, auf eine nach wie vor in Teilsegmenten des Wohnungsmarktes anzutreffende Entspannung hin.

Die meisten Wohnberechtigungsscheine wurden 2006 von deutschen Haushalten beantragt (83,9 % / Vorjahr 85,1 %), jede sechste Antragstellung erfolgte durch ausländische Haushalte (16,1 % / 14,9 %).

Differenziert nach Bezirken ergibt sich für die Vergleichsjahre ein heterogenes Bild. In Grafik 24 sind die Anteile der Haushalte mit Wohnberechtigungsschein an der Gesamtheit der Haushalte in den Bezirken ausgewiesen. Zunächst wird deutlich, dass in Duisburg insgesamt der Wert von 1,8 % auf 1,7 % der Haushalte abnahm, und dass diese Entwicklung – wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung – ebenfalls auf die Veränderungen in den Bezirken Walsum, Hamborn, Meiderich-Beeck und Rheinhausen zurückzuführen ist. Der zweite Blick macht aber deutlich, dass entgegen dieser Entwicklung in Homberg-Ruhrort-Baerl und in Süd eine (sowohl relative als auch absolute) Zunahme von Haushalten festzustellen ist, die einen Wohnberechtigungsschein beantragt haben.

Grafik 24

Wohnberechtigungsscheine in Duisburg 2005 und 2006 nach Bezirken und Anteil an Haushalten in %



Trotz dieser Unterschiedlichkeit in der Entwicklung bleibt festzuhalten, dass in Hamborn (2,4 %) und Meiderich-Beeck (1,9 %) fast doppelt so viele Haushalte einen Wohnberechtigungsschein wie im Bezirk Süd (1,1 %) beantragten und auch in Rheinhausen (1,3 %) und Walsum (1,3 %) die Werte deutlich unter dem Durchschnitt liegen.

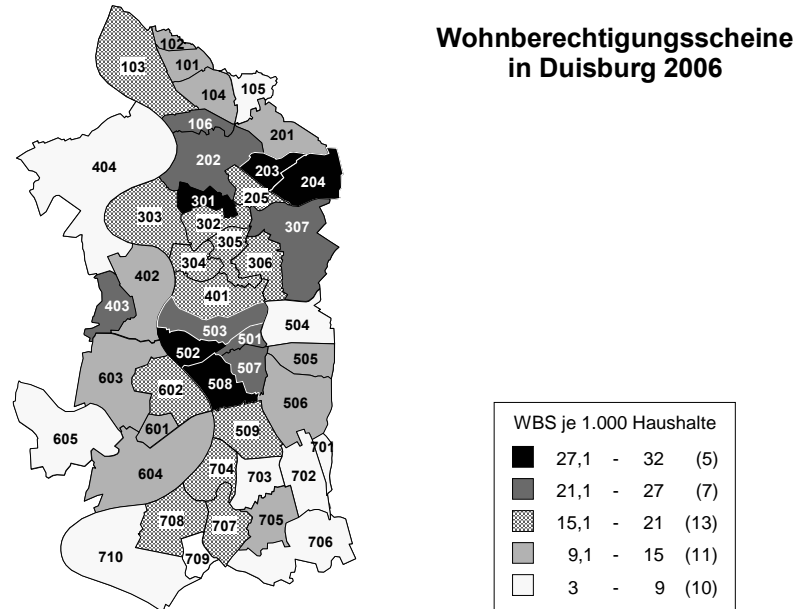
Auf der Ebene der Ortsteile wird eine gewisse Konzentration von Haushalten deutlich, die im Jahr 2006 einen Wohnberechtigungsschein beantragt haben. Besonders hervorstechend sind in Grafik 25 die Ortsteile Obermarxloh (203; 3,2 %), Neumühl (204; 2,9 %), Bruckhausen (301; 2,8 %), Neuenkamp (502; 2,8 %) und

³⁶ Vgl. Tabelle I.18 und I.22

³⁷ Vgl. Sozialbericht Duisburg 2007, S. 169

Hochfeld (508; 3,2 %), alles Ortsteile, die auch schon im Sozialbericht 2007 hohe Werte aufwiesen.

Grafik 25



Auf der anderen Seite zeigt sich, dass es immerhin zehn Ortsteile gibt, in denen der Anteil der Haushalte mit einem Wohnberechtigungsschein geringer als ein Prozent aller Haushalte ist.

3.5 Wohngeld

Über das Wohngeld soll – ebenso wie über die zuvor behandelten Wohnberechtigungsscheine – Haushalten mit geringen Einkommen ein Zugang zu Wohnraum geschaffen bzw. deren Mietzahlungsfähigkeit sichergestellt werden. Anspruchsberechtigt ist, wer einerseits bestimmte Mietobergrenzen unterschreitet und zugleich nicht im Bezug von Leistungen nach SGB II oder Mindestsicherungsleistungen nach SGB XII steht.

Beim Bezug des Wohngeldes hat es seit dem Jahr 2000 erhebliche Schwankungen gegeben, die sich im Wesentlichen mit der Anpassung der Mietobergrenzen, der Erhöhung des Wohngeldes sowie mit Veränderungen bei der Anspruchsberechtigung erklären.³⁸

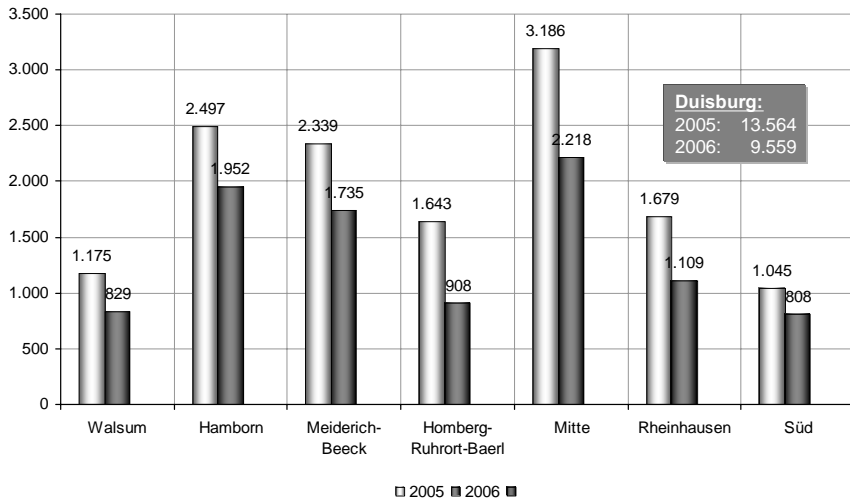
Im Jahr 2006 bezogen 9.559 Haushalte in Duisburg Wohngeld, was gegenüber dem Vorjahr (13.564) einen Rückgang um 29,5 % bedeutet. In absoluten Zahlen ausgedrückt gab es im Bezirk Mitte (2.218 Haushalte) die meisten und in Süd (808

³⁸ Im Jahr 2000 gab es rund 18.000 Haushalte mit Wohngeldbezug, 2004 waren es rund 27.000 Haushalte und 2005 dann rund 14.000 Haushalte. Die Halbierung der Zahlen zwischen 2004 und 2005 erklärt sich vor allem damit, dass Bezieherinnen und Bezieher von Leistungen nach dem SGB II ihre Kosten der Unterkunft seitdem durch die Kommune finanziert bekommen und aufgrund der Hartz-Reformen in solchen Fällen ein Wohngeldanspruch zugleich nicht mehr gegeben ist; vgl. auch Sozialbericht Duisburg 2007, S.66 f. Es kann davon ausgegangen werden, dass diese Neuregelung auch im Jahr 2006 noch zum weiteren Rückgang der Bezugszahlen beigetragen hat.

Haushalte) die wenigsten Wohngeldbezieherinnen und -bezieher (Grafik 26). In Homberg-Ruhrort-Baerl hat innerhalb eines Jahres fast eine Halbierung (-44,7 %) des Wohngeldbezuges stattgefunden.

Grafik 26

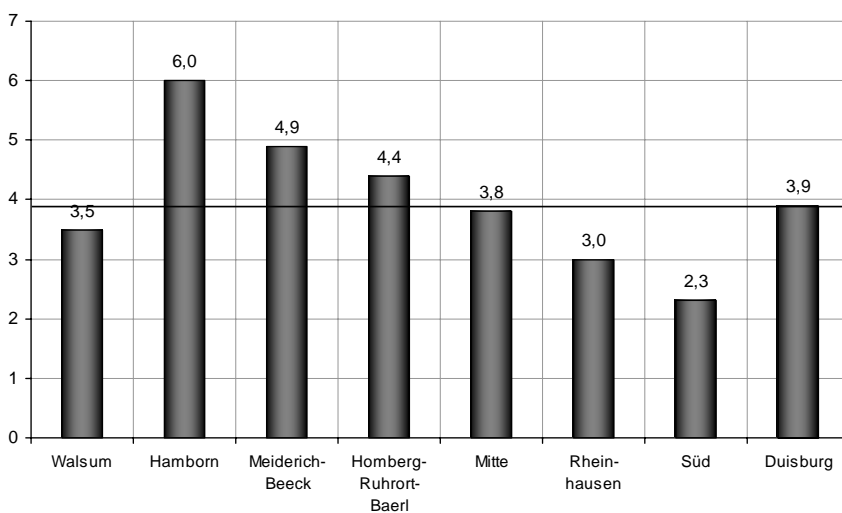
Wohngeldbezug nach Duisburger Bezirken 2005 und 2006



Setzt man den Wohngeldbezug in den Bezirken ins Verhältnis zur Bevölkerung (Haushalte), dann stellt sich das Bild erheblich anders dar. Zunächst ist der Grafik 27 zu entnehmen, dass 2006 in Duisburg insgesamt etwa jeder zwanzigste Haushalt Wohngeld bezog (3,9 % / Vorjahr 5,6 %).

Grafik 27

Wohngeldbezug in Duisburg 2006 nach Bezirken und Anteil an Haushalten in %



Im Weiteren zeigt sich, dass nach dieser Systematik die meisten Wohngeldbezieherinnen und -bezieher in Hamborn leben (6,0 % / 7,6 %), also dem Bezirk, für

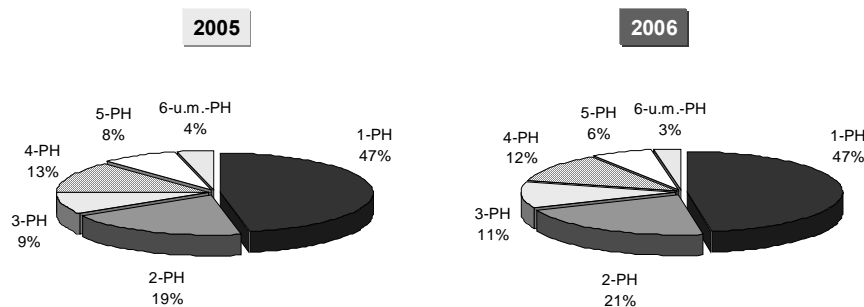
den zuvor auch der höchste Wert bei den Wohnberechtigungsscheinen ausgewiesen wurde (Grafik 24).³⁹ Und ebenso gilt für die andere Seite, im Bezirk Süd gibt es vergleichsweise wenige Wohngeldbezieherinnen und -bezieher (2,3 % / 3,0 %) und auch die wenigsten Haushalte, die einen Wohnberechtigungsschein beantragten.

War zuvor auf die Halbierung der absoluten Zahl der Wohngeld beziehenden Haushalte im Vergleichszeitraum im Bezirk Homburg-Ruhrort-Baerl hingewiesen worden, so lässt sich das auch für die relativen Werte bestätigen. Während 2005 in diesem Bezirk etwa jeder zwölfte Haushalt (8,0 %) Wohngeld erhielt, traf dies ein Jahr später nur noch auf jeden 23. Haushalt zu (4,4 %).

Bei der Haushaltsstruktur der Wohngeldbezieher und -bezieherinnen dominieren die Einpersonenhaushalte (47,5 %). Ihr Anteil an den Wohngeldempfängerinnen und -empfängern liegt deutlich über ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung (37,9 %).⁴⁰ Die zweitgrößte Gruppe stellen die Zweipersonenhaushalte mit 20,7 %. Die Werte der anderen Haushaltstypen sind der Grafik 28 ebenso zu entnehmen wie die Erkenntnis, dass sich an der Verteilung über die Haushaltstypen im Vergleichszeitraum keine wesentlichen Veränderungen ergeben haben.⁴¹

Grafik 28

Wohngeldempfängerinnen und -empfänger nach Haushaltsstruktur in Duisburg 2005 und 2006



Erhebliche Verschiebungen gibt es allerdings bei der sozialen Zusammensetzung der Anspruchsberechtigten. In Grafik 29 wird deutlich, dass der Anteil der arbeitslos gemeldeten und Wohngeld beziehenden Haushalte im Vergleichszeitraum um mehr als zwei Drittel abnahm (von 30,4 % auf 10,7 %). Der hohe Wert für 2005 erklärt sich durch Übergangsregelungen bei der Umstellung der Anspruchsberechtigung. Aufgrund der gesetzlichen Neuregelung können nur noch Arbeitslose im Rechtskreis SGB III Wohngeld beziehen.

Der Rückgang des Wohngeldbezugs der Arbeitslosen führte natürlich zu einer Verschiebung der Anteile der anderen Wohngeldempfängerinnen und -empfänger. Dennoch weist Grafik 29 eine deutliche Zunahme des Anteils der Haushalte, die gleichzeitig im Bezug von Renten/Pensionen standen (2005: 29,2 % – 2006: 45,4 %), unter den Wohngeldempfängerinnen und -empfängern aus, die sich nicht allein aus der internen Verschiebung der Anteile der Statusgruppen erklärt.

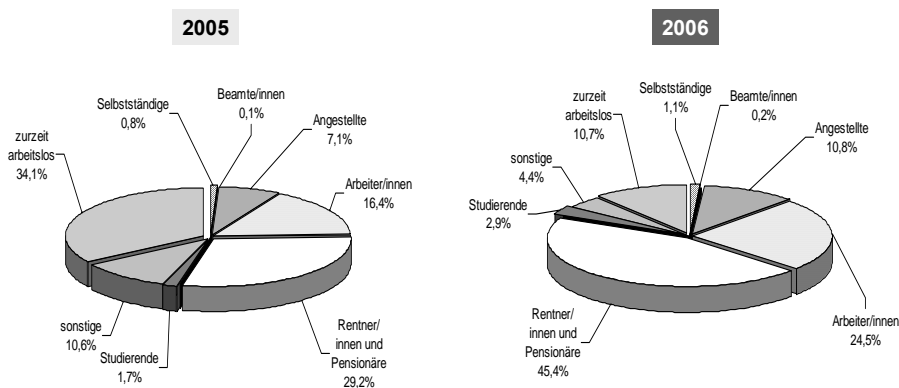
³⁹ Differenzierte Daten zum Wohngeldbezug finden sich in Tabelle I.19.

⁴⁰ Da aktuelle Daten zur Haushaltsstruktur für das Jahr 2006 in Duisburg nicht vorliegen, wurde hier der Wert zum Stichtag 31.12.2005 herangezogen (vgl. Sozialbericht Duisburg 2007, S. 146).

⁴¹ Die Angaben zur Haushaltsstruktur sind in Tabelle I.20 dargestellt.

Grafik 29

Wohngeldempfängerinnen und -empfänger nach sozialer Stellung in Duisburg 2005 und 2006



3.6 Wohnungsgesuche und -angebote

Haushalte mit Unterstützungsbedarf bei der Wohnraumsuche können sich mit ihrem Anliegen an die Stadt Duisburg wenden und dort entweder eine öffentlich geförderte Wohnung (siehe weiter oben) oder eine von der Kommunalen Wohnraumvermittlungsstelle akquirierte Wohnung des freien Marktes vermittelt bekommen. Von diesem Angebot wurde in der Vergangenheit rege Gebrauch gemacht, und auch im Jahr 2006 gab es entsprechende Anfragen. Insgesamt gab es für beide Angebotsformen zusammen eine Nachfrage von 7.626 Haushalten, wobei sich das Gros auf den Sektor der öffentlich geförderten Mietwohnungen bezog (6.069). Dem stehen von beiden Segmenten zusammen 5.447 vermittelte Wohnungen gegenüber (71,4 %), wobei sich auch hier das Gros auf Vermittlungen in Sozialwohnungsbestände bezog (4.927).

Gegenüber dem Vorjahr nahmen die Wohnungsgesuche in beiden Segmenten um 540 Anfragen ab, was einem Rückgang um 6,6 % entspricht, gleichzeitig nahmen die Vermittlungen um 362 Wohneinheiten zu, was einer Zuwachsrate von 7,1 % entspricht. Im Vergleich der Jahre 2005/2006 stieg damit die erfolgreiche Wohnraumvermittlung von 62,3 % auf 71,4 %, oder anders ausgedrückt: kamen 2005 auf drei Wohnungsgesuche zwei Vermittlungen, so konnte 2006 drei von vier Wohnraumgesuchen mit einer Vermittlung entsprochen werden. War zuvor auf eine Entspannung in Teilsegmenten des Duisburger Wohnungsmarktes hingewiesen worden, so wird dies auch anhand des Vergleichs mit Daten zum Jahr 2000 deutlich. In diesem Jahr gab es in beiden Versorgungssegmenten zusammen eine Nachfrage von 11.370 Haushalten, dem 5.591 Wohnraumvermittlungen gegenüber standen. Damit konnte in diesem Jahr nur knapp jedem zweiten wohnungssuchenden Haushalt durch die Vermittlung einer Wohnung geholfen werden (49 %).⁴²

In Grafik 30 sind die Wohnungsgesuche und die Wohnraumversorgung aus dem Bereich der öffentlich geförderten Wohnungsbestände dargestellt. Zu erkennen ist, dass 2006 knapp drei Viertel der 6.069 wohnungssuchenden Haushalte über einen Wohnberechtigungsschein verfügten (4.350 Haushalte oder 71,7 %) und das Gros von diesen (3.865 Haushalte bzw. 63,7 % aller Wohnungsgesuche) zu den so genannten minderverdienenden Haushalten gehörte.⁴³ Zu erkennen ist weiterhin,

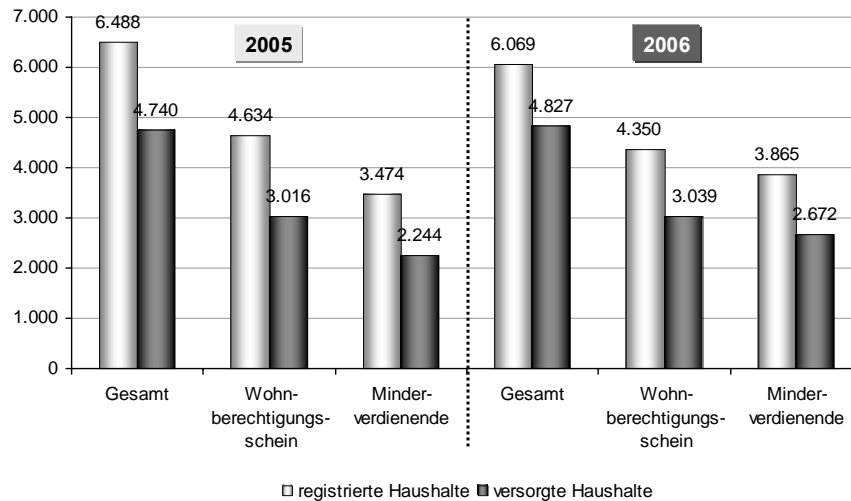
⁴² Vgl. dazu auch die Tabellen I.22 und I.23 sowie den Sozialbericht Duisburg 2007, S. 68 ff.

⁴³ Zu dieser Gruppe werden Haushalte gezählt, deren Einkommen um mindestens 20 % unterhalb der vorgegebenen Grenzwerte liegt.

dass gegenüber dem Vorjahr die Zahl der Haushalte mit einem Wohnberechtigungsschein abnahm (6,1 %), während die Zahl der wohnungssuchenden minder-
verdienenden Haushalte gestiegen ist (11,3 %).

Grafik 30

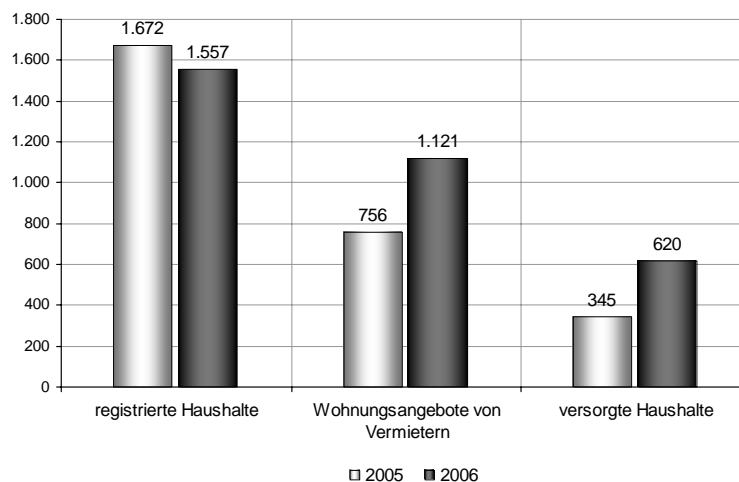
Wohnungsgesuche und Wohnungsversorgung im öffentlich geförderten Wohnungsbau in Duisburg



Bei den öffentlich geförderten Wohnungsbeständen lag die Vermittlungsquote 2006 insgesamt bei 79,5 %. Das stellt gegenüber dem Vorjahr sowohl absolut (87 Wohneinheiten) als auch relativ (73,1 %) eine Steigerung dar. Ähnlich verhält es sich bei den minderverdienenden Haushalten. Auch hier ist ein Zugewinn von 428 vermittelten Wohneinheiten festzustellen sowie eine Steigerung der Vermittlungsquote (von 64,6 % auf 69,1 %).

Grafik 31

Wohnungsgesuche und -vermittlungen der Kommunalen Wohnungsvermittlung Duisburg 2005 und 2006



Auch bei der Kommunalen Wohnraumvermittlungsstelle – also den von der Stadt auf dem freien Wohnungsmarkt akquirierten Wohnungen – fand im Betrachtungszeitraum 2005/2006 ein Rückgang der registrierten Wohnungssuchenden auf 1.557 Haushalte statt (-6,9 %). Dem standen 1.121 von Vermietern angebotene Wohnungen gegenüber, ein Zuwachs gegenüber dem Vorjahr von 48,3 % (Grafik 31). Mehr als jede zweite (660) dieser Wohnungen konnte an die bei der kommunalen Wohnraumvermittlungsstelle registrierten wohnungssuchenden Haushalte vermittelt werden, was einer Versorgungsquote von 58,9 % entspricht. Bezogen auf die bei der kommunalen Wohnraumvermittlungsstelle insgesamt registrierten wohnungssuchenden Haushalte beträgt die Vermittlungsquote hingegen 37,1 %. Dies erscheint wenig, stellt aber gegenüber dem Vorjahr fast eine Verdoppelung (20,6 %) dar. Nach Einführung des SGB II hat die Kommune hier zusätzliche Beratungsmöglichkeiten für Bedarfsgemeinschaften im Leistungsbezug geschaffen, die bei der Suche nach „angemessenem“ Wohnraum behilflich sind.

An der in Grafik 31 dargestellten Differenz zwischen den durch Vermieter der Kommunalen Wohnraumvermittlungsstelle angebotenen Wohnungen und den tatsächlich versorgten Haushalten zeigt sich neben allgemeinen Inkompatibilitäten zwischen Angebot und Nachfrage (beispielsweise bezüglich der Kosten, der Ausstattung, der Lage und anderer Aspekte), dass es in Duisburg auch in nennenswertem Umfang Haushalte zu geben scheint, denen trotz Wohnungsleerständen von den Vermietern keine Wohnungen angeboten werden. Bereits im vorausgegangenen Sozialbericht war dazu erwähnt worden, dass es sich dabei insbesondere um ver- oder überschuldete Haushalte handelt, die eine eidesstattliche Versicherung abgegeben haben. Weiter unten wird noch näher dargestellt, dass der Anteil überschuldeter Menschen in Duisburg nach wie vor relativ hoch ist.⁴⁴ Daraus folgt, dass die Versorgung von Haushalten mit Mietrückständen, negativem Schufa-Eintrag und/oder sozialen Problemen trotz der mehrfach erwähnten entspannten Lage in Teilsegmenten des Wohnungsmarktes schwierig ist und besondere Anstrengungen erfordert.

3.7 Wohnungsnotfälle

Bei den unter dem Begriff der Wohnungsnotfälle zusammengefassten Menschen handelt es sich sowohl um solche, die aus unterschiedlichen Gründen von Wohnungslosigkeit bedroht sind, als auch um Personen, die akut davon betroffen sind.⁴⁵ Im Jahr 2006 gab es in Duisburg 3.719 Personen, von denen gut ein Viertel zu den akut Betroffenen (1.015; 27,3 %) und drei Viertel zu den von Wohnungslosigkeit Bedrohten (2.704; 72,7 %) gehörten (Grafik 32).

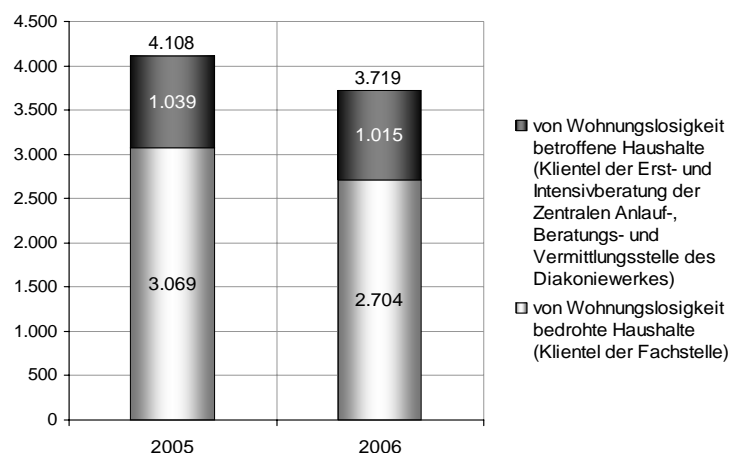
⁴⁴ Vgl. dazu das Kapitel 5 zur Überschuldung privater Haushalte in Duisburg.

⁴⁵ Zu den von Wohnungslosigkeit Bedrohten gehören Haushalte, denen ein Verlust ihrer Wohnung aufgrund einer fristlosen Kündigung des Vermieters, einer Räumungsklage, einer Zwangsäumung oder sonstiger Gründe (eskalierende soziale Konflikte, gewaltgeprägte Lebensverhältnisse oder Abbruch des Hauses) droht. Zur Bearbeitung dieser Wohnungsnotfälle gibt es eine spezialisierte Fachstelle im Amt für Soziales und Wohnen.

Zu den akut von Wohnungslosigkeit Betroffenen zählen Menschen ohne eigene (mietvertraglich abgesicherte) Wohnung, die entweder gar nicht oder in Behelfsunterkünften untergebracht sind, vorübergehend bei Freunden und Bekannten leben, oder aber im Rahmen institutioneller Wohnungslosenhilfe versorgt werden. Zuständig für diesen Personenkreis (soweit es sich um allein stehende und Paare ohne Kinder handelt) ist in Duisburg das Diakoniewerk und für deren statistische Erfassung die so genannte ZABV (Zentrale Anlauf- Beratungs- und Vermittlungsstelle).

Grafik 32

Wohnungsnotfälle in Duisburg 2005 und 2006



Gegenüber dem Vorjahr ist ein erfreulicher Rückgang der Wohnungsnotfälle um insgesamt knapp 400 Haushalte zu registrieren, was 9,5 % entspricht. Dieser Rückgang ist im Wesentlichen bei den von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen zu verzeichnen (-11,9 %), bei den akut Betroffenen wurde nur eine vergleichsweise geringe Abnahme registriert (24 Personen). Ein möglicher Grund für den Rückgang der Präventionszahlen liegt in der ebenfalls positiven Entwicklung bei der Überschuldung, der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung sowie der Arbeitslosigkeit, die weiter unten noch dokumentiert wird. Aber auch gesetzliche Neuerungen wie die verbesserten Möglichkeiten zur Direktüberweisung von Leistungen für die Unterkunft an Vermieter bei SGB-II-Berechtigten, die zuvor Arbeitslosenhilfe bezogen hatten, können hier eine Rolle spielen (vgl. Busch-Geertsema/Evers 2007).

Gegenüber dem Jahr 2000 liegen die Werte des Jahres 2006 allerdings immer noch relativ hoch. Damals gab es zusammen 3.229 Wohnungsnotfälle, davon 2.738 von Wohnungslosigkeit bedrohte Haushalte (also vergleichbar mit dem Wert des Jahres 2006) und 491 akut Betroffene.⁴⁶

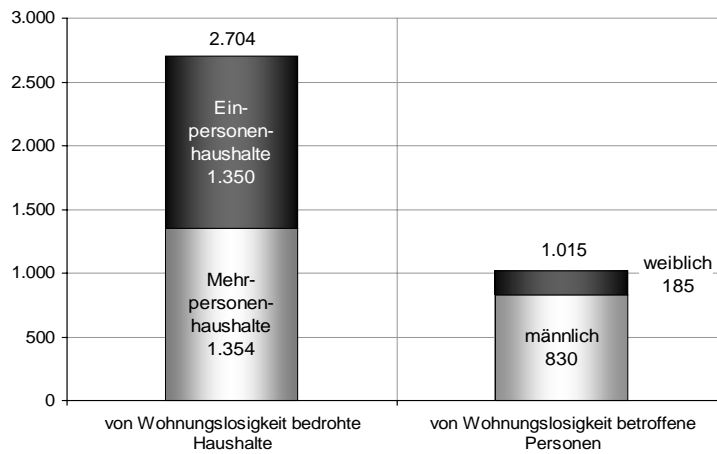
Von den im Jahr 2006 registrierten Wohnungsnotfällen waren knapp zwei Drittel allein stehend (2.365 Einpersonenhaushalte; 63,6 %), beim anderen Drittel handelt es sich um Mehrpersonenhaushalte (36,4 %) unterschiedlicher Zusammensetzung. Von den allein stehenden akut von Wohnungslosigkeit betroffenen Personen war knapp ein Fünftel (18,2 %) weiblich, 81,8 % waren männlich (Grafik 33). Gegenüber dem Vorjahr hat der Anteil der weiblichen akut wohnungslosen Personen (15,0 %) zugenommen.

⁴⁶ Vgl. Sozialbericht Duisburg 2007, S. 71

Die Zunahme der Wohnungsnotfälle zwischen 2000 und 2005 geht also vor allem auf die Zunahme der akut von Wohnungslosigkeit Betroffenen zurück, was sich wiederum mit den Innovationen im Hilfesystem für diese Zielgruppe in Duisburg erklärt, auf die im Sozialbericht 2007 bereits hingewiesen wurde (S. 72).

Grafik 33

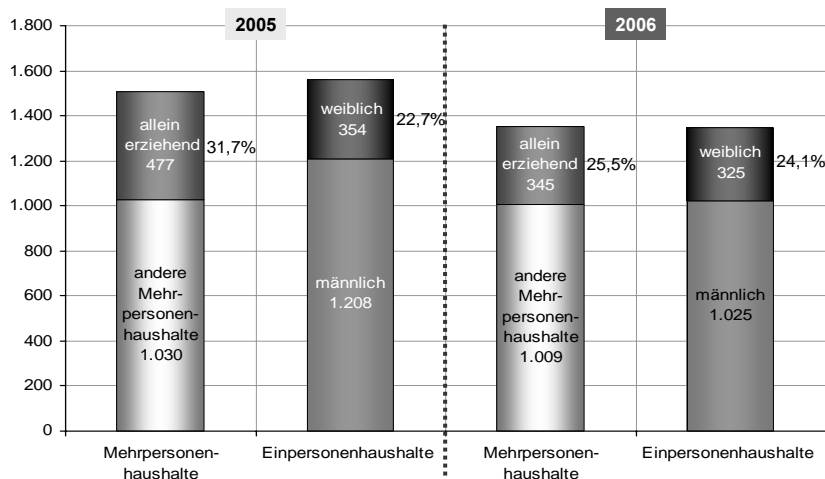
Wohnungsnotfälle in Duisburg 2006 nach Haushaltsstruktur und Geschlecht



Konzentriert man sich bei den weiteren Betrachtungen auf die Gruppe der von Wohnungslosigkeit bedrohten Haushalte, dann wird über die Grafik 34 deutlich, dass es 2006 etwa gleich viel Einpersonenhaushalte (1.350; 49,9 %) wie Mehrpersonenhaushalte (1.354; 50,1 %) gab. Der Anteil der Alleinerziehenden an den Mehrpersonenhaushalten lag bei 25,5 %, an den bedrohten Haushalten insgesamt bei 12,8 %.

Grafik 34

Von Wohnungslosigkeit bedrohte Wohnverhältnisse nach Haushaltstyp in Duisburg 2005 und 2006



Anders als bei den akut von Wohnungslosigkeit betroffenen (18,2 %) liegt bei den bedrohten Einpersonenhaushalten der Anteil der Frauen deutlich höher (24,1 %). Insgesamt dürfte der Anteil der von Wohnungslosigkeit bedrohten Frauen sogar über 40 % liegen.⁴⁷

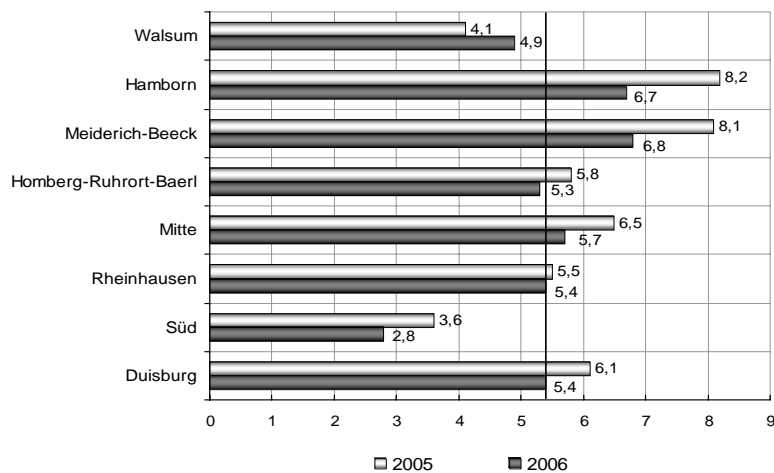
⁴⁷ Wenn man die 325 weiblichen Einpersonenhaushalte als Grundlage nimmt und davon ausgeht, dass es sich bei den 345 Alleinerziehenden ebenfalls weitgehend um Frauen handeln dürfte und

Vergleicht man die bedrohten Wohnverhältnisse nach Staatsangehörigkeit, zeigt sich zunächst, dass gut ein Viertel von ausländischen Haushalten gestellt wird (26,0 %).⁴⁸ Interessant ist weiter, dass bei den ausländischen Haushalten überwiegend Mehrpersonenhaushalte (67,3 %) und bei den deutschen überwiegend Einpersonenhaushalte (56,0 %) von Wohnungslosigkeit bedroht waren. Unter den Mehrpersonenhaushalten stellen die Ausländerinnen und Ausländer 35 %, bei den Einpersonenhaushalten liegt ihr Anteil bei 17 %.⁴⁹ Interessant ist ferner, dass der weiter oben erwähnte Rückgang der bedrohten Wohnverhältnisse insgesamt (11,9 %) auf die deutschen Haushalte (12,5 %) stärker als auf die ausländischen (10,0 %) Haushalte zutrifft.

Im Vergleich der Haushalts- und Sozialstruktur der Jahre 2005 und 2006 fällt neben der Abnahme der Fallzahlen insgesamt nur die Entwicklung bei den allein erziehenden Haushalten auf (Grafik 34). Hier fand eine Abnahme um 132 Fälle und damit um mehr als ein Viertel statt (27,7 %), was auch zu einem deutlich geringeren relativen Anteil der Alleinerziehenden an den Mehrpersonenhaushalten beigetragen hat (von 31,7 % auf 25,5 %).

Grafik 35

**Bedrohte Wohnverhältnisse in Duisburg nach Bezirken 2005 und 2006
Dichte je 1.000 EW**



In Grafik 35 werden die bedrohten Wohnverhältnisse nach ihrer räumlichen Verteilung auf Ebene der Bezirke dargestellt. Zunächst zeigt sich, dass im Jahr 2006 in Duisburg insgesamt auf 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner 5,4 Haushalte (Vorjahr 6,1) kamen, denen ein Verlust ihrer Wohnung drohte. Dies ist in den Bezirken sehr unterschiedlich. In Hamborn (6,7 / Vorjahr 8,2) und in Meiderich-Beeck (6,8 / 8,1) liegt die Quote deutlich oberhalb des gesamtstädtischen Durchschnittswertes.

hilfsweise annimmt, dass in den sonstigen Mehrpersonenhaushalten jeweils zwei Erwachsene (ein Mann und eine Frau) leben, so ergibt die Addition 1.679 Frauen bei insgesamt 3.713 erwachsenen Personen mit Wohnungsnotfallproblematik. Der Frauenanteil beträgt demnach 45,2 %.

Würde man zu diesen von Wohnungslosigkeit bedrohten Frauen auch noch die 185 akut betroffenen hinzurechnen, dann läge der Anteil der Frauen an den Wohnungsnotfällen insgesamt bei mehr als einem Drittel (36,5 %).

⁴⁸ Vgl. dazu auch Tabelle I.24

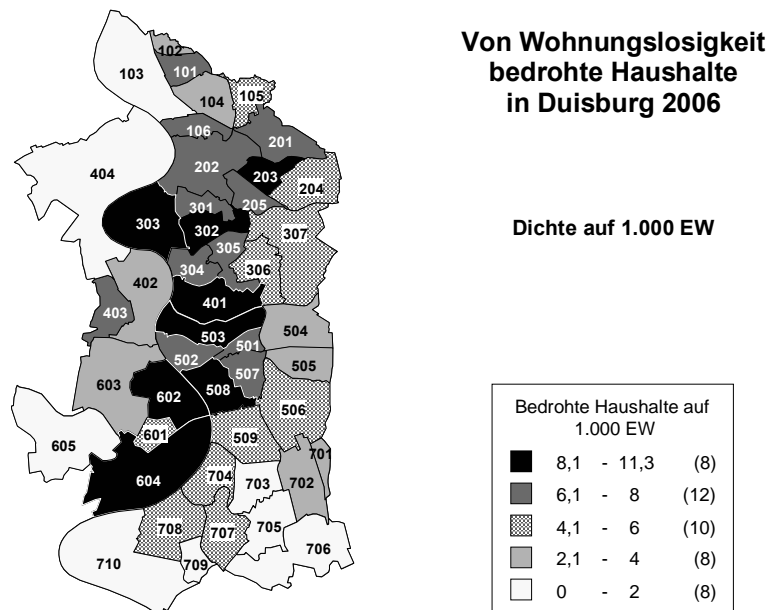
⁴⁹ Die größte Gruppe unter den ausländischen von Wohnungslosigkeit bedrohten Haushalten wird von türkischer Bevölkerung gestellt (351 von insgesamt 474 ausländischen Haushalten, was 74,1 % entspricht).

Daran hat auch der im Untersuchungszeitraum im Vergleich zur Gesamtstadt doppelt so große Rückgang der bedrohten Wohnverhältnisse in diesen beiden Bezirken nichts geändert.

Im Vergleich zum Bezirk Süd liegt in Hamborn und in Meiderich-Beeck die Quote der von Wohnungslosigkeit bedrohten Haushalte mehr als doppelt so hoch. Dies trifft aber auch auf den Bezirk Mitte zu (5,7 / 6,5). Aus der Systematik der abnehmenden Fallzahlen ragt der Bezirk Walsum heraus. Dort ist eine Zunahme der Quote bedrohter Wohnverhältnisse zu verzeichnen.

In Grafik 36 sind die Ergebnisse auf die Ortsteile herunter gebrochen. Auf dieser Basis wird die ungleiche sozialräumliche Verteilung der Risiken, den Wohnraum zu verlieren, noch deutlicher. Auf der einen Seite finden sich Ortsteile wie Kaßlerfeld (503; 11,3), Obermarxloh (203; 10,8), Ruhrort (401; 9,5), Hochfeld (508; 9,3), Beeckerwerth (303; 9,0), Hochemmerich (602; 9,0), Beeck (302; 8,5) und Friemersheim (604; 8,2), in denen die Quoten fast doppelt so hoch sind wie im städtischen Durchschnitt. Auf der anderen Seite finden sich Ortsteile, in denen eine Bedrohung der Wohnverhältnisse der ortsansässigen Bürgerinnen und Bürger kaum eine Rolle spielt. Dazu gehören Baerl (404; 0,8), Rahm (706; 1,0), Alt-Walsum (103; 1,1), Buchholz (703; 1,4), Rumeln-Kaldenhausen (605; 1,7), Ungelsheim (709; 1,9), Mündelheim (710; 2,0) und Großenbaum (705; 2,0).

Grafik 36



War auf der Ebene der Bezirke auf die generelle Abnahme der bedrohten Wohnverhältnisse sowie auf die Zunahme in Walsum hingewiesen worden, so verdeutlicht die Analyse auf der Ortsteilebene, dass die deutlichste Zunahme (in Bezug auf die absoluten Zahlen) in Vierlinden und Wehofen zu konstatieren ist. Darüber hinaus gibt es aber in weiteren acht Ortsteilen eine Zunahme bedrohter Wohnverhältnisse, wenn auch in überschaubarem Umfang.⁵⁰

⁵⁰ Differenziertere Daten dazu finden sich in Tabelle I.26.

Überträgt man die Daten zur Dichte des Bestandes öffentlich geförderter Mietwohnungen, der Wohnberechtigungsscheine und der Wohnungsnotfälle in ein Ranking zum Wohnen nach Ortsteilen, so finden sich auf den ersten acht Plätzen die Ortsteile Obermarxloh, Beeckerwerth, Fahrn, Neuenkamp, Neumühl, Dellviertel, Ruhrort, Beeck und Marxloh. Im Vergleich zu den Ergebnissen des vorausgegangenen Sozialberichtes ist der Ortsteil Beeck neu auf einen dieser Plätze gekommen und hat Obermeiderich ersetzt. Auf der anderen Seite, den am wenigsten belasteten Ortsteilen und von daher auf den letzten acht Plätzen, finden sich Wehofen, Neudorf-Süd, Rumeln-Kaldenhausen, Rahm, Buchholz, Neudorf-Nord, Wedau, Duisern, Bissingheim, Ungelsheim und Baerl, alles Ortsteile, die sich auch im Vorjahr auf einem dieser Plätze befanden.

4. LEISTUNGSBEZUG SGB XII

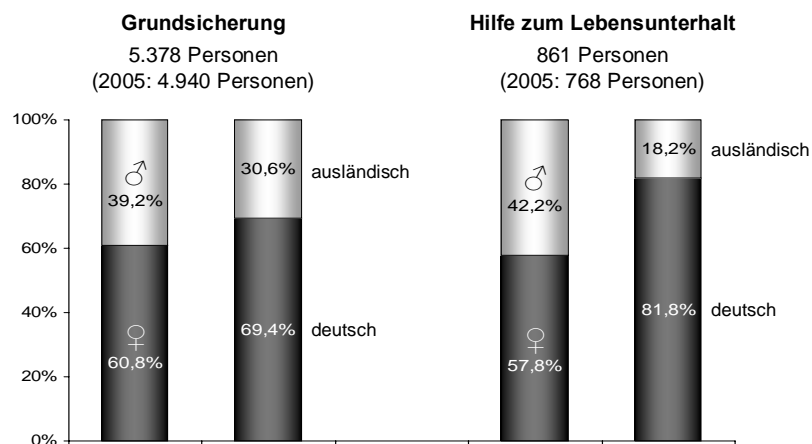
Mit der „Hartz-Reform“ und der Einführung des Zweiten und Zwölften Buches ins deutsche Sozialgesetzbuch hat sich der Schwerpunkt der Mindestsicherung in Deutschland auf das SGB II, die „Grundsicherung für Arbeitssuchende“ verlagert. Die Daten dazu werden weiter unten bei der Behandlung des diesjährigen Schwerpunktthemas („Beschäftigung und Qualifizierung von Arbeitslosen“) ausführlicher analysiert.

An dieser Stelle konzentrieren wir uns auf das SGB XII („Sozialhilfe“) und die Mindestsicherungsleistungen, die in diesem Rahmen in Duisburg gewährt (und voll von der Kommune finanziert) werden.

Die Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem Dritten Kapitel des SGB XII hat nur noch eine Auffangfunktion von quantitativ geringer Bedeutung: oftmals ist der Leistungsbezug hier eine Durchgangsstation für hilfebedürftige Personen, die (ggf. vorübergehend) nicht erwerbsfähig sind und damit keine Ansprüche nach SGB II geltend machen können, die aber auch (noch) keine Rente und keine Leistungen der Grundsicherung im Alter und Erwerbsminderung beziehen oder bei denen entsprechende Ansprüche noch nicht abschließend geklärt sind. Dazu gehören auch Personen mit einer EU-Rente auf Zeit oder im Vorruhestand mit geringem Renteneinkommen. Die Leistung wird aber auch Kindern unter 15 Jahren gewährt, die bei Verwandten leben, sowie Personen, denen eine Haushaltshilfe nach § 27 Abs. 3 SGB XII bewilligt wird.⁵¹

Grafik 37

**Personen im Bezug von Leistungen nach SGB XII
nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit am 31.12.2006 (in %)**



Wie Grafik 37 ausweist, waren Ende 2006 in Duisburg lediglich 861 Personen im Bezug von Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem Dritten Kapitel SGB XII (Sozialhilfe). Das waren zwar etwa 12 % mehr als Ende 2005 (als 765 Personen diese Leistung bezogen), aber gemessen an der großen Zahl von Hilfebedürftigen im SGB II ist die Zunahme um 93 Personen nahezu zu vernachlässigen. Hilfe zum Lebensunterhalt beziehen etwas mehr Frauen (57,8 %) als Männer (42,2 %). 18,2 % der Personen im Leistungsbezug haben nicht die deutsche Staatsbürgerschaft. Die Anteilswerte haben sich gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig verändert.

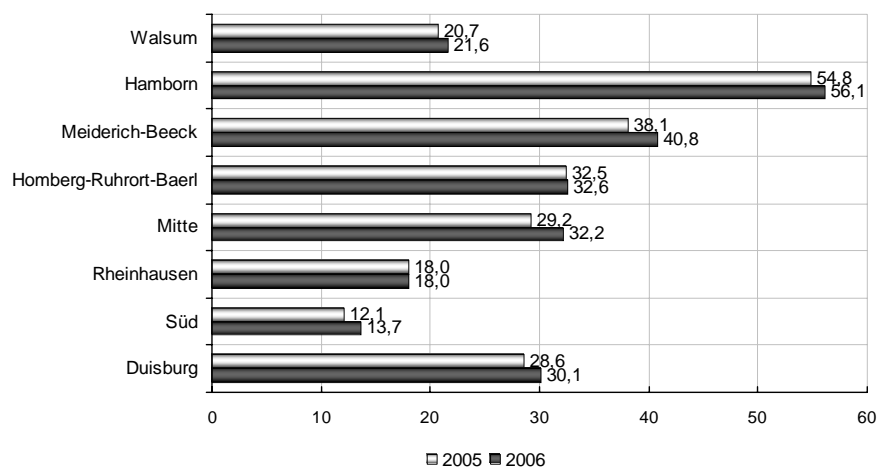
⁵¹ Vgl. con_sens 2007, S.14.

Von der Quantität schon bedeutsamer sind die Personen im Bezug von Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem Vierten Kapitel des SGB XII. Am 31.12.2006 bezogen in Duisburg immerhin 5.378 Personen diese Leistung, 438 oder 8,9 % mehr als noch Ende 2005 (als 4.940 Personen im Bezug dieser Leistung standen). Der auch in der Gesamtbevölkerung bei älteren Menschen deutlich höhere Frauenanteil spiegelt sich in einem Anteil der Bezieherinnen dieser Leistung von 60,8 % wider, der Männeranteil lag entsprechend bei 39,2 %. Auffällig ist auch im Jahr 2006 wieder der relativ hohe Anteil von ausländischen Bezieherinnen und Beziehern der Grundsicherungsleistung (30,6 %). Da wir aus den Daten zur Behinderung wissen, dass Ausländerinnen und Ausländer dort eher unterrepräsentiert sind, lässt dieser erhöhte Anteil auf eine höhere Altersarmut der ausländischen Bevölkerung schließen.

Aufgrund diskontinuierlicher Erwerbsverläufe und der einschneidenden Änderungen bei der Altersversorgung (auch für Arbeitslose) in den vergangenen Jahren ist davon auszugehen, dass die Zahl der Personen im Bezug von Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung in den nächsten Jahren deutlich steigen wird.

Grafik 38

Dichte von Personen im Bezug von Leistungen der Grundsicherung nach SGB XII (Viertes Kapitel) außerhalb von Einrichtungen in Duisburg am 31.12.2006 im Alter von 65 Jahren und darüber nach Bezirken
(Anteil je 1.000 EW der gleichen Altersgruppe / N 2005 = 2.994, N 2006 = 3.180)

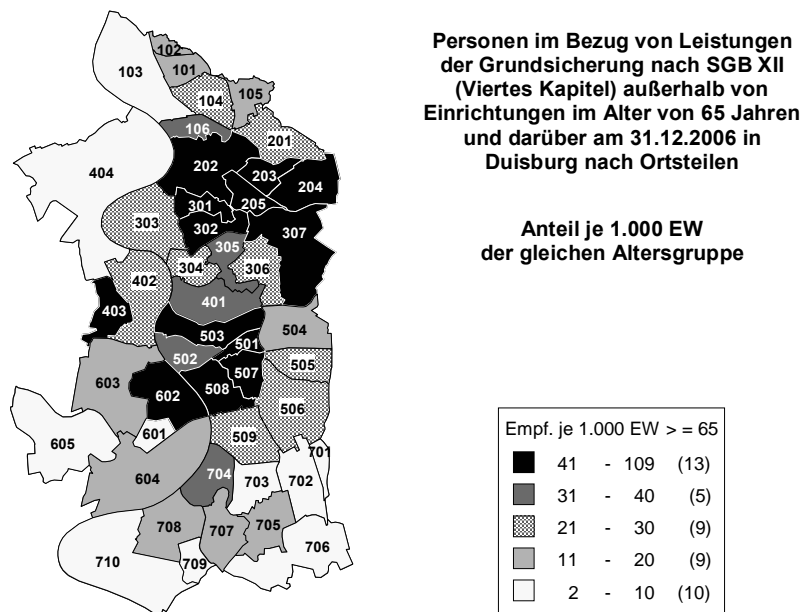


Wie bereits im Sozialbericht 2007, haben wir die sozialräumlich differenzierte Berechnung der Dichte auf die Personen im Leistungsbezug beschränkt, die mindestens 65 Jahre alt waren,⁵² und ihren Anteil an der Duisburger Bevölkerung in der gleichen Altersstufe ermittelt (Grafik 38). Von 1.000 älteren Menschen in der Bevölkerung waren am Jahresende 2006 knapp über 30 auf Grundsicherungsleistungen angewiesen (Vorjahr: 28,6). Die Steigerung der Dichte gegenüber dem Vorjahr hat sich mehr oder weniger gleichmäßig über alle Bezirke verteilt. Am höchsten war auch im Jahr 2006 die Dichte in Hamborn (56,1 pro 1.000), am geringsten im Bezirk Mitte (13,7 pro 1.000).

⁵² Dies ist bei fast genau zwei Dritteln der Personen im Bezug von Grundsicherung nach dem Vierten Kapitel SGB XII der Fall, vgl. con_sens 2007, S. 19

Die Differenzierung nach Ortsteilen (Grafik 39)⁵³ unterstreicht wieder, wie bereits im Vorjahr, die hohe Grundsicherungsdichte der Älteren in nahezu allen Ortsteilen des Bezirks Hamborn. Relativ hohe Dichten von mehr als 41 pro 1.000 finden sich wie im Vorjahr auch in den Ortsteilen Bruckhausen, Obermeiderich, Hochheide, Dellviertel, Hochfeld und Hochemmerich. Gegenüber 2005 hat sich die Zahl der Ortsteile mit solch hohen Dichten noch um drei erhöht, nämlich um Beeck (302; 44/1.000), Altstadt (501; 43/1.000) und Kaßlerfeld (503; 41/1.000).

Grafik 39



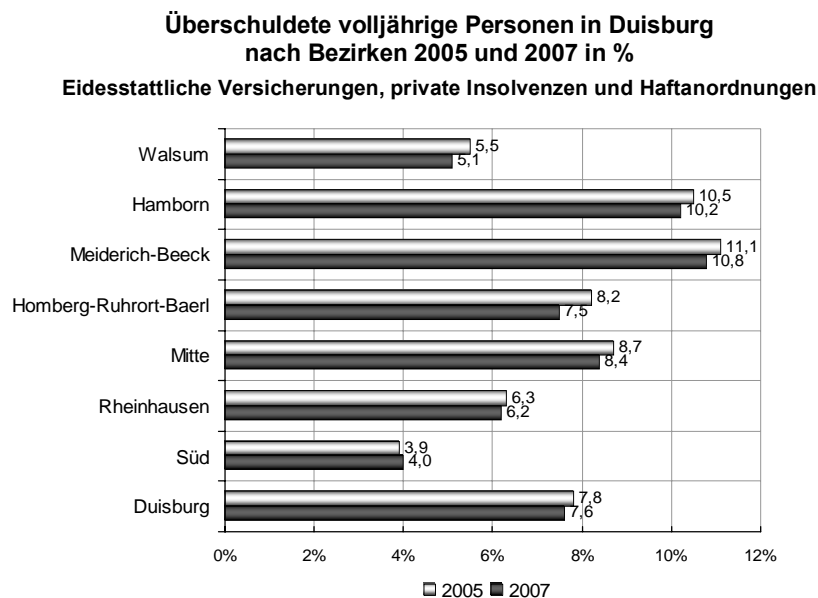
⁵³ Vgl. auch Tabelle I.29

5. ÜBERSCHULDUNG

Die Anzahl der überschuldeten volljährigen Duisburger Einwohnerinnen und Einwohner hat 2007 gegenüber 2005 leicht abgenommen (-1.115 Personen), befindet sich aber mit 31.124 Personen auf einem weiterhin hohen Niveau. Der relative Anteil der Überschuldeten an der Duisburger Bevölkerung beträgt 7,6 % (7,8 % im Jahr 2005).⁵⁴

Berücksichtigt sind dabei nur die so genannten „harten Fälle“, also Personen, deren monatliche Ausgaben in der Vergangenheit zeitweise höher waren als die Einkommen, die folglich ihren Zahlungsverpflichtungen nicht angemessen nachkommen konnten und deren Überschuldung zu juristischen Konsequenzen führte (eidesstattliche Versicherung, Haftanordnung und private Insolvenz).⁵⁵

Grafik 40



Der für die Gesamtstadt festzustellende Rückgang der Überschuldungsfälle gilt auch für die meisten Bezirke, nur in Süd ist eine relativ leichte Zunahme (0,1 %) zu registrieren. Dies ist andererseits der Bezirk, in dem der Anteil der überschuldeten volljährigen Personen nach wie vor nur etwa halb so hoch liegt wie der städtische Durchschnitt (Grafik 40).⁵⁶ Der stärkste Rückgang (-0,7 Prozentpunkte) fand in Homberg-Ruhrort-Baerl statt.

⁵⁴ Die Daten wurden im Auftrag der Stadt Duisburg von Creditreform zusammengestellt.

Der Sozialbericht 2007 stellt die Überschuldung der volljährigen Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt in einen Zusammenhang mit den Einkommen der Duisburger Bevölkerung auf der Basis der Steuerstatistik. Da die dafür benötigten neueren Daten bei Berichtserstellung noch nicht vorlagen, musste für den Sozialbericht 2008 darauf verzichtet werden. Vgl. Sozialbericht Duisburg 2007, S. 110 ff.

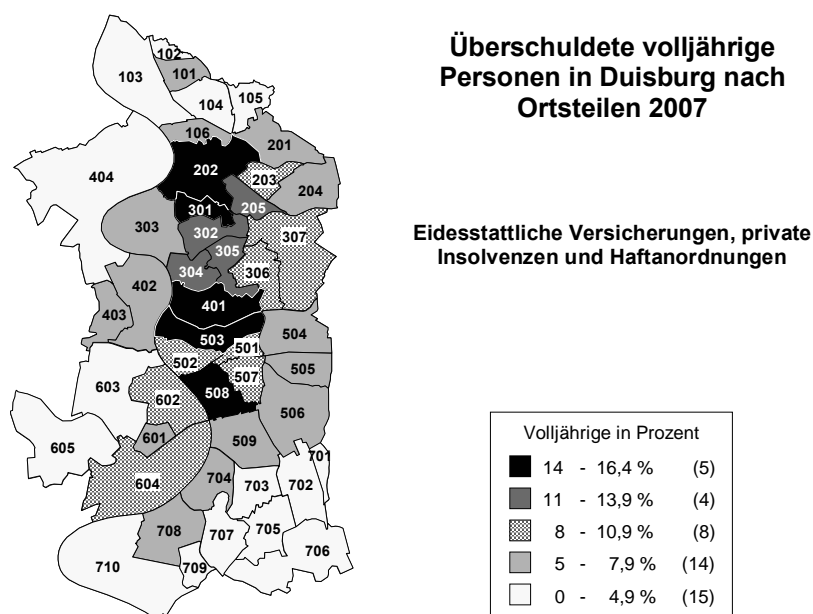
⁵⁵ Neben den so genannten harten Merkmalen der Überschuldung gibt es auch weiche Merkmale zur Verschuldung, zu denen beispielsweise Inkassofälle, negatives Zahlungsverhalten etc. zählen. Deren relativer Anteil an der volljährigen Bevölkerung entspricht in etwa dem der harten Fälle.

⁵⁶ Die Daten zur Überschuldung, differenziert nach Bezirken und Ortsteilen, sind in Tabelle I.30 dargestellt.

Wie im Jahr 2005 finden sich auch 2007 überdurchschnittliche Werte in den Bezirken Hamborn (10,2 %) und Meiderich-Beeck (10,8 %), wo nach wie vor gut jede zehnte volljährige Person überschuldet ist. Im Bezirk Walsum trifft das hingegen nur auf etwa jede zwanzigste Person zu, ähnlich ist es in Rheinhausen.

Die sozialräumlichen Unterschiede bei der Überschuldung von Privatpersonen werden auf der Ebene der Ortsteile noch deutlicher. In den fünf Ortsteilen Marxloh (202; 16,4 %), Hochfeld (508; 16,0 %), Kaßlerfeld (503; 15,0 %), Ruhrort (401; 14,6 %) und Bruckhausen (301; 14,1 %) sind fast doppelt so viele Menschen überschuldet wie im städtischen Durchschnitt (Grafik 41). Aber auch für diese Ortsteile gilt, dass der relative Anteil der überschuldeten volljährigen Personen abgenommen hat, am stärksten sogar in Marxloh (-0,8 Prozentpunkte), also dem Ortsteil, mit den sowohl absolut (2.238 Personen) als auch relativ meisten Überschuldeten.

Grafik 41



Überträgt man die relativen Anteile der überschuldeten volljährigen Einwohnerinnen und Einwohner in ein Ranking nach Ortsteilen, dann gehören neben den schon erwähnten Marxloh, Hochfeld, Kaßlerfeld, Ruhrort und Bruckhausen auch Beeck (12,8 %), Untermeiderich (12,0 %) und Laar (11,6 %) zu den acht Ortsteilen mit den höchsten Werten. Gegenüber dem Ranking für das Jahr 2005 gibt es leichte Positionsverschiebungen, die Zusammensetzung der Ortsteile (ersten acht Positionen) ist aber gleich geblieben.

Am anderen Ende des Ranking finden sich die acht Ortsteile Alt-Walsum, Wehofen, Rumeln-Kaldenhausen (mit jeweils 3,3 %) sowie Buchholz und Ungelsheim (jeweils 3,2 %), Rahm (3,1 %), Mündelheim (2,9 %) und Baerl (2,6 %).⁵⁷

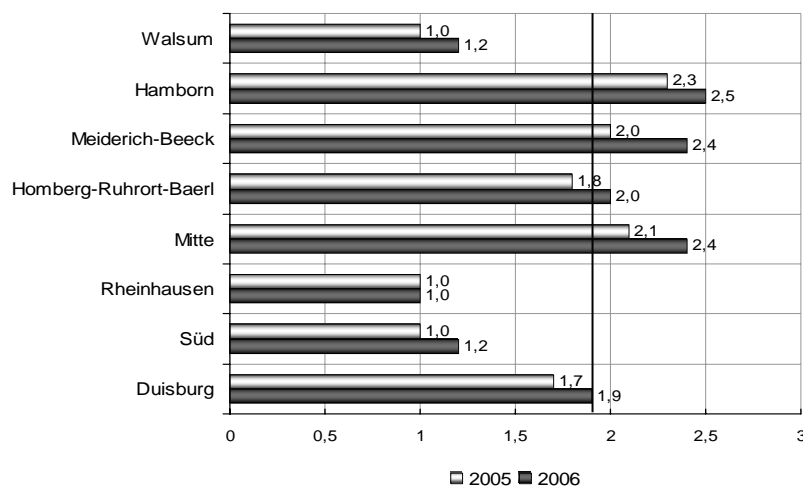
⁵⁷ Unter den acht Ortsteilen mit der geringsten relativen Dichte überschuldeter Personen ist gegenüber 2005 der Ortsteil Wehofen hinzugekommen. Der Ortsteil Huckingen ist 2007 nicht mehr in dieser Gruppe. Innerhalb der Gruppe gibt es leichte Positionsverschiebungen.

6. HILFE ZUR ERZIEHUNG FÜR FAMILIEN (SGB VIII)

In Duisburg fanden im Jahr 2006 insgesamt 2.595 Maßnahmen zur Erziehung nach SGB VIII statt, davon 1.840 als stationäre oder teilstationäre Hilfe (70,9 %) und 755 im Rahmen ambulanter Hilfe (29,1 %).⁵⁸ Gegenüber dem Vorjahr stellt das eine Steigerung von rund 12 % dar.⁵⁹ Bezogen auf die Gruppe der Duisburger Bevölkerung im Alter von unter 25 Jahren erhielten 1,9 % der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine entsprechende Unterstützung (Grafik 42), im Vorjahr lag der Wert bei 1,7 %.⁶⁰

Grafik 42

Hilfe zur Erziehung 2005 und 2006 nach Anteil an der Bevölkerung unter 25 Jahren in den Bezirken in %



Differenziert nach Bezirken entspricht die Ausweitung der Maßnahmen der Hilfe zur Erziehung (HzE) in etwa der Entwicklung in der Gesamtstadt. Ausnahmen davon sind der Bezirk Rheinhausen, in dem kein Zuwachs zu verzeichnen ist, sowie der Bezirk Meiderich-Beeck, in dem zwischen 2005 und 2006 eine Zunahme von rund 15 % stattfand, was einer Steigerung von 2,0 % auf 2,4 % an der Präferenzgruppe entspricht. Die in Grafik 42 zum Ausdruck kommende ungleiche Verteilung über die Bezirke wird auch dadurch unterstrichen, dass in den Bezirken Mitte (590), Hamborn (530) und Meiderich-Beeck (492) zusammen mehr als zwei Drittel aller HzE-Maßnahmen in Duisburg 2006 stattfanden.⁶¹

Grafik 43 weist die Daten differenziert nach Ortsteilen aus. Zu erkennen ist, dass die Ortsteile der zuvor benannten drei Bezirke im Wesentlichen das Bild prägen. Zwar gibt es insgesamt 14 Ortsteile, in denen der Anteil der in HzE-Maßnahmen einbezogenen Personen zwischen 2,1 % und 4,1 % der Bevölkerung beträgt, aber

⁵⁸ Die Daten zu den Hilfen zur Erziehung nach SGB VIII, differenziert nach Bezirken und Ortsteilen, sind in den Tabellen I.31 und I.32 dargestellt.

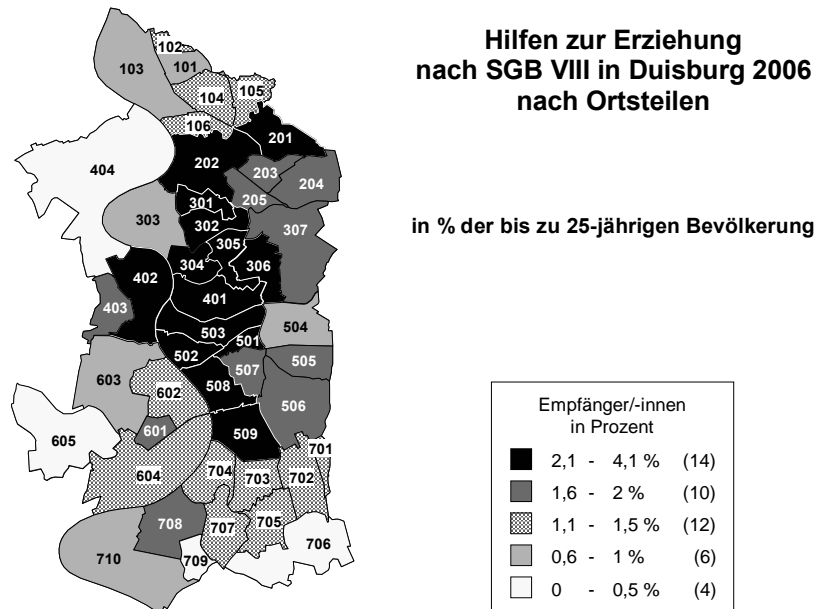
⁵⁹ Vgl. Sozialbericht Duisburg 2007, S. 114 f.

⁶⁰ Der Sozialbericht 2007 weist abweichende Werte aus, was sich durch die Umstellung der Datenerfassung im Jugendamt erklärt. Im vorausgegangenen Bericht blieben Maßnahmen der Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH) und der Erziehungsbeistandschaften unberücksichtigt. Aus diesem Grund schließt sich auch ein Vergleich mit den Werten aus dem Jahr 2000 aus.

⁶¹ In diesen Vergleich gehen nur die in Tabelle I.32 ausgewiesenen Maßnahmen ein, die sich den Bezirken zuordnen lassen.

nur bei vergleichsweise wenigen Ortsteilen finden sich Werte im doppelten Umfang des städtischen Durchschnitts. Dies sind vor allem Marxloh (202; 4,1 %), Neuenkamp (502; 4,1 %), sowie Hochfeld (508; 3,6 %) und Kaßlerfeld (503; 3,6 %), in denen zusammen rund ein Fünftel aller diesbezüglichen Aktivitäten stattfindet.

Grafik 43



Umgekehrt stellt sich die Situation in den Ortsteilen Rumeln-Kaldenhausen (605; 0,3 %), Baerl (404; 0,4 %), Ungelsheim (709; 0,4 %) und Rahm (706; 0,5 %) dar, in denen 2006 zusammen nur 26 HzE-Maßnahmen stattfanden, also etwa ein Zehntel der Maßnahmen, die allein in Marxloh durchgeführt wurden.

Überführt man das unterschiedliche Ausmaß der anzutreffenden HzE-Maßnahmen in ein Ranking der Ortsteile, dann sind die Werte – gemessen an der jeweiligen Bevölkerung unter 25 Jahren in den acht Ortsteilen Marxloh, Neuenkamp, Hochfeld, Kaßlerfeld, Altstadt, Laar, Ruhrort und Beeck – besonders hoch. Auf der anderen Seite der Rankingtabelle (geringste Werte) finden sich die acht Ortsteile Alt-Walsum, Duissern, Bergheim, Mündelheim, Rahm, Ungelsheim, Rumeln-Kaldenhausen und Baerl.⁶²

⁶² Im Vergleich der Rankings der Jahre 2005/2006 ist in der Gruppe der acht Ortsteile mit den meisten HzE-Maßnahmen Röttgersbach durch Beeck ersetzt worden, ansonsten ergaben sich lediglich einige Positionsverschiebungen innerhalb dieser Gruppe. Dies trifft auch auf die Gruppe der acht Ortsteile mit den geringsten HzE-Maßnahmen zu. Dort wurde darüber hinaus der Ortsteil Beeckerwerth durch Duissern ersetzt.

7. BILDUNG IN KINDERTAGESEINRICHTUNGEN UND SCHULEN

7.1 Kindertageseinrichtungen

7.1.1 Besuch von Tageseinrichtungen für Kinder

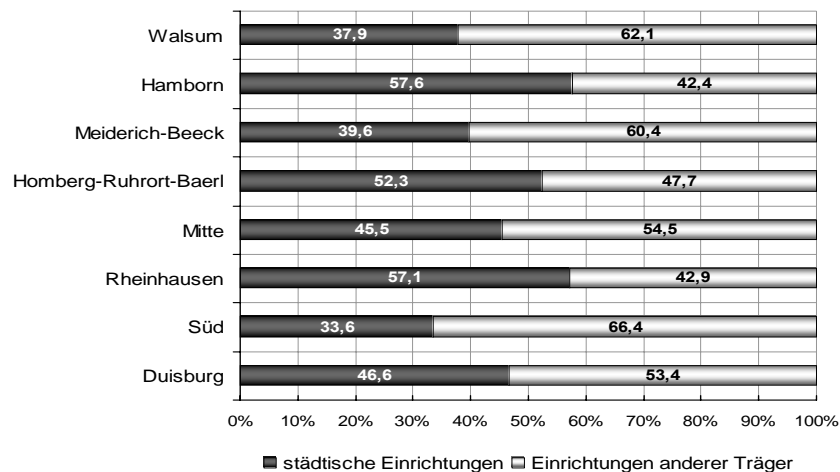
Im Jahr 2006 gab es in Duisburg insgesamt 15.463 Plätze in städtischen (7.032) und anderen (8.431) Tageseinrichtungen für Kinder, von denen die Mehrzahl (14.277 oder 93,7 %) von Kindern zwischen drei und sechs Jahren belegt war, während Kinder jüngeren Alters (342 oder 2,2 %) und Hortkinder (620 oder 4,1 %) weniger Plätze belegten. Die Auslastung der Plätze lag mit 15.381 Kindern bei 99,5 %.⁶³

Gegenüber dem Vorjahr hat die Zahl der Plätze in den Tageseinrichtungen leicht abgenommen (70 Plätze), und zwar im Wesentlichen bei den Kindern im Alter zwischen drei und sechs Jahren. Auch die Belegungszahlen weisen einen leichten Rückgang aus (105), der vor allem durch die geringere Nachfrage nach Hortplätzen (Belegungsquote 2006: 89,1 %) verursacht wird.

In Grafik 44 ist die Verteilung der belegten Plätze in Kindertagesstätten nach Bezirken und Trägerschaft dargestellt. Insgesamt wurden 53,4 % aller Plätze 2006 in Duisburg von den konfessionellen und anderen freien Trägern angeboten, 46,6 % waren in städtischer Trägerschaft. Damit verschoben sich die Anteile gegenüber dem Vorjahr geringfügig (städtische Einrichtungen 46,3 %; Einrichtungen anderer Träger 53,7 %).⁶⁴

Grafik 44

Verteilung von Plätzen in Einrichtungen für Kinder in Duisburg 2006 nach Bezirken und Trägern – belegte Plätze in %



Die Verteilung der Angebote zwischen den Trägern ist in den Bezirken unterschiedlich. Während sich in Hamborn (57,6 %), Rheinhausen (57,1 %) und Homburg-

⁶³ Der Tabelle I.33 sind weitere Details zum Angebot und zur Belegung der Plätze dargestellt. Der Wert von 15.381 Plätzen ergibt sich aus der Addition der dort ausgewiesenen Plätze zuzüglich 142 Plätze für Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren, die von zweijährigen Kindern belegt sind und für die Belegung doppelt gewertet werden.

⁶⁴ In Tabelle I.34 sind weitere differenzierte Angaben zu diesem Bereich zu finden; vgl. auch Sozialbericht Duisburg 2007, S. 116 ff.

Ruhrort-Baerl (52,3 %) die Angebote mehrheitlich in Trägerschaft der Stadt befinden, dominieren in Süd (66,4 %), Walsum (62,1 %), Meiderich-Beeck (60,4 %) und Mitte (54,4 %) die konfessionellen und anderen Einrichtungsträger. Gegenüber dem Vorjahr haben sich keine gravierenden Veränderungen ergeben.

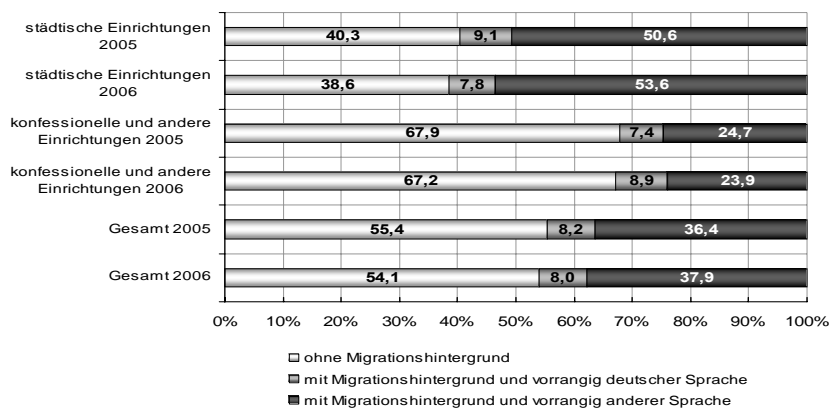
Der Anteil der Besucherinnen und Besucher der Kindertageseinrichtungen mit einem Migrationshintergrund betrug 2006 in Duisburg 45,9 % und ist damit gegenüber dem Vorjahr (44,6 %) um 1,3 % gestiegen (Grafik 45). Vor diesem Hintergrund ist absehbar, dass in relativ kurzer Zeit die Kinder mit einem Migrationshintergrund in den Duisburger Kindertageseinrichtungen die Mehrheit bilden werden.

In Grafik 45 ist darüber hinaus zu erkennen, dass das Gros dieser Kinder (37,9 %) im Elternhaus vorrangig eine andere als die deutsche Sprache spricht (Steigerung gegenüber 2005 um 1,5 %). Jedes weitere achte Kind hat ebenfalls einen Migrationshintergrund, spricht aber im Elternhaus vorrangig die deutsche Sprache.⁶⁵

Und schließlich ist der Grafik 45 zu entnehmen, dass die Verteilung der Kinder mit Migrationshintergrund zwischen den Einrichtungen der verschiedenen Träger sehr unterschiedlich ausfällt. Während der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in den städtischen Einrichtungen bei knapp zwei Drittel aller Kinder liegt (61,4 % im Jahr 2006), beträgt er bei den konfessionellen und anderen Trägern nur ein knappes Drittel (32,8 %).

Grafik 45

Besuch von Einrichtungen für Kinder in Duisburg 2005 und 2006 nach Trägern und Migrationshintergrund



Unterschiede in Bezug auf den Migrationshintergrund der Kinder bestehen aber nicht nur bei der Differenzierung nach Trägerschaften der Einrichtungen, sie ergeben sich auch zwischen den Bezirken. War weiter oben prognostiziert worden, dass in relativ naher Zukunft die Kinder mit Migrationshintergrund statistisch die Mehrheit in den Kindertageseinrichtungen stellen werden, so war das in Meiderich-Beeck (56,1 %), Hamborn (55,5 %) und Mitte (50,8 %) bereits 2006 der Fall (Grafik 46).

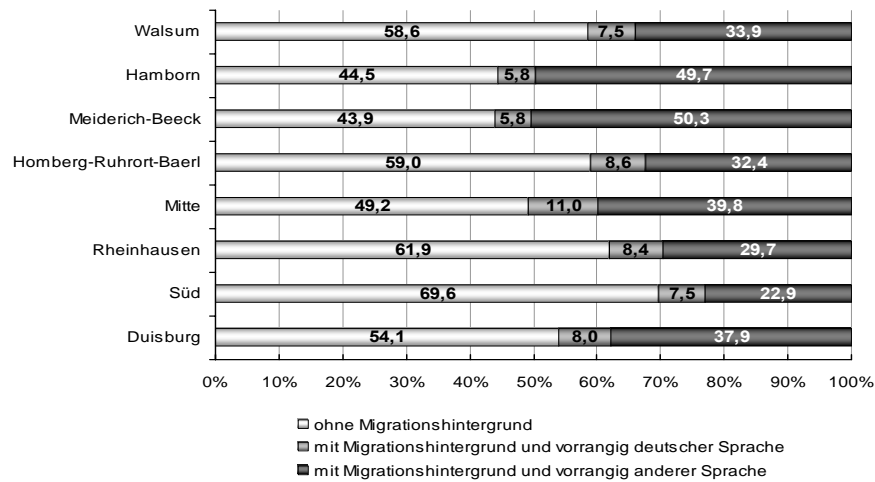
Bemerkenswert ist darüber hinaus der hohe Anteil von Kindern in Meiderich-Beeck (50,3 %) und Hamborn (49,7 %), die im Elternhaus vorrangig eine andere als die deutsche Sprache sprechen. Gegenüber dem Vorjahr hat der Anteil in Hamborn um knapp 2 und in Meiderich-Beeck um 2,5 Prozentpunkte zugenommen.

⁶⁵ Ergänzende Daten finden sich in den Tabellen I.33 und I.34.

Die stärkste Zunahme innerhalb eines Jahres ist allerdings im Bezirk Süd festzustellen. Hier stieg der Anteil der Kinder in Kindertageseinrichtungen mit einem Migrationshintergrund vom Jahr 2005 auf 2006 um 3,5 Prozentpunkte, wenn auch nur auf einen im städtischen Vergleich sehr geringen Wert (32,0 %).

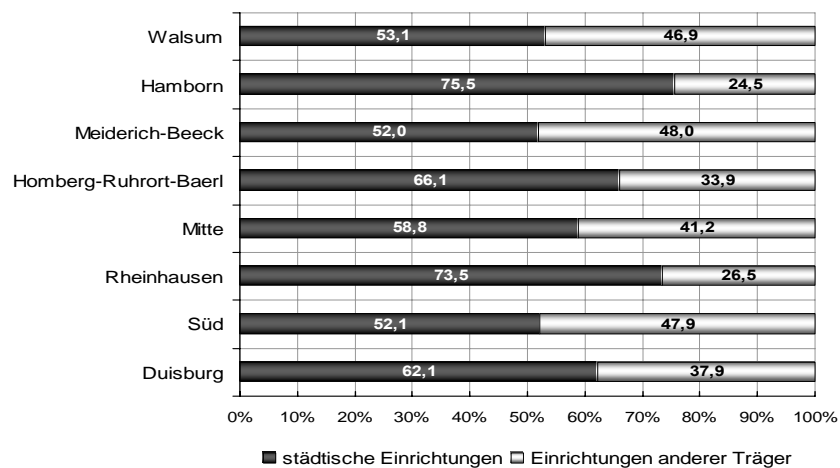
Grafik 46

Besuch von Einrichtungen für Kinder in Duisburg 2006 nach Bezirken und Migrationshintergrund



Grafik 47

Verteilung der von Kindertageseinrichtungen versorgten Kinder mit Migrationshintergrund auf kommunale und freie Träger in Duisburg 2006 nach Bezirken



Die in Grafik 45 und Grafik 46 dargestellten Ergebnisse zum Migrationshintergrund lassen sich auch nach der Trägerschaft der Kindertageseinrichtungen auffächern. Grafik 47 weist differenziert nach Bezirken aus, bei welchen Trägern die Kinder mit Migrationshintergrund eine Tageseinrichtung besuchen. Auch bei dieser Betrachtung zeigt sich, dass 2006 in Duisburg knapp zwei Drittel aller Kinder mit einem Migrationshintergrund städtische Einrichtungen besuchten (62,1 %), gut ein Drittel waren es bei Einrichtungen konfessioneller oder anderer freier Träger.

Der Überhang von Kindern mit Migrationshintergrund im Bereich der städtischen Einrichtungen ist auf Bezirksebene am stärksten in Hamborn (75,5 %) und Rhein-

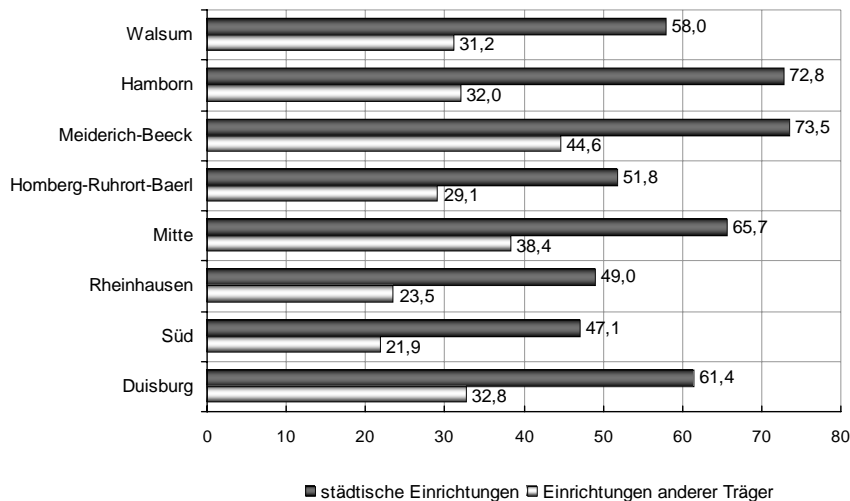
hausen (73,5 %). In beiden Bezirken gehen drei von vier Kindern mit Migrationshintergrund in eine städtische Kindertageseinrichtung. Umgekehrt ist der durch konfessionelle und andere freie Träger versorgte Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in Meiderich-Beeck (48,0 %; Vorjahr 50,0 %) und Süd (47,9 %; Vorjahr 49,2 %) am höchsten.

Zur angemessenen Beurteilung des Verhältnisses zwischen Plätzen in städtischen und anderen Kindertageseinrichtungen und deren Nutzung durch Kinder mit Migrationshintergrund müssen entsprechende Quoten gebildet werden. In Grafik 48 sind die relativen Anteile der Plätze, die von Kindern mit einem Migrationshintergrund genutzt werden, in den einzelnen Bezirken differenziert nach Trägern ausgewiesen. Die Quoten dienen der Bereinigung von Verzerrungen, die durch eine geringe bzw. starke Präsenz eines Trägers in einem Bezirk ebenso entstehen können wie die hohen bzw. geringen Anteile von Kindern mit Migrationshintergrund in einzelnen Bezirken.

Am Beispiel des Bezirks Meiderich-Beeck lässt sich erkennen, dass auf dieser Basis drei von vier Plätzen (73,5 %) in städtischen Einrichtungen von Kindern mit Migrationshintergrund belegt sind, während dies bei den konfessionellen und anderen freien Einrichtungen im gleichen Bezirk nur auf knapp zwei von vier Plätzen (44,6 %) zutrifft. Dieses ungleiche Verhältnis findet sich aber auch in solchen Bezirken, in denen vergleichsweise wenige Kinder einen Migrationshintergrund haben. So ist beispielsweise die Quote in den städtischen Einrichtungen in Süd mehr als doppelt so hoch wie bei den anderen konfessionellen und freien Einrichtungsträgern.

Grafik 48

Quote der von Kindern mit Migrationshintergrund belegten Plätze an der Gesamtzahl der Plätze in Kindertageseinrichtungen in Duisburg 2006 nach Trägern und Bezirken in %



Im Vergleich zum Vorjahr lassen sich auf der Ebene der Bezirke insbesondere in Walsum und Meiderich-Beeck Veränderungen feststellen. In Walsum sank 2006 der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in den städtischen Kindertageseinrichtungen um 7,5 Prozentpunkte, gleichzeitig fand eine Steigerung bei den anderen Trägern (um 4,1 Prozentpunkte) statt.⁶⁶ In Meiderich-Beeck hingegen stieg

⁶⁶ Stadt Duisburg, Sozialbericht 2007, S. 119

der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in den städtischen Einrichtungen (um 5,1 Prozentpunkte), während die Entwicklung bei den anderen Trägern weitgehend stabil blieb.

7.1.2 Schuleingangsuntersuchung – Sprachstandserfassung

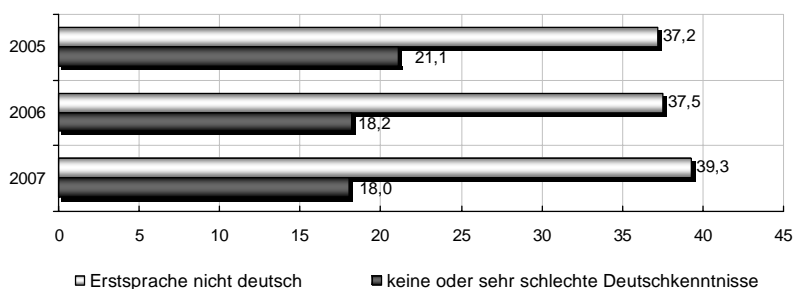
Weiter oben war bereits dargestellt worden (Grafik 45), dass 2006 rund 46 % der eine Tageseinrichtung besuchenden Duisburger Kinder einen Migrationshintergrund hatten und dass die meisten von ihnen (37,9 % aller Kinder) im Elternhaus vorrangig eine andere Sprache als Deutsch sprechen.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage nach dem Sprachkenntnisstand dieser Kinder. Zur Beantwortung lässt sich eine Reihe verschiedener Daten heranziehen, deren Zugang und Qualität jedoch recht unterschiedlich ist. Für den vorliegenden Sozialbericht wird auf die Sprachstandserhebung im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung des Duisburger Gesundheitsamtes zurückgegriffen. Dieser Zugang gibt zwar immer nur Auskunft über die zur Einschulung angemeldeten Kinder, also nur über eine Teilgruppe der Kinder unter sechs Jahren. Der Vorteil liegt aber darin, dass diese Daten einen Vergleich über mehrere Jahre ermöglichen, alle Kinder berücksichtigen und zudem auch schon im Sozialbericht 2007 zur Anwendung kamen.

Zur Beurteilung der Deutschkenntnisse im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung liegen Angaben aus den Jahren 2005 bis 2007 vor. In Grafik 49 ist zu erkennen, dass der Anteil der getesteten Kinder, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, innerhalb von drei Jahren um gut 2 Prozentpunkte gestiegen ist, was nicht besonders verwundert, da – wie an verschiedenen Stellen bereits angemerkt – die Kinder mit Migrationshintergrund insgesamt zunehmen.

Grafik 49

**Deutschkenntnisse von Kindern im Vorschulalter in Duisburg in %
Schuleingangsuntersuchung 2005, 2006 und 2007**



Erfreulich ist die ebenfalls in Grafik 49 dargestellte Entwicklung des geringer werdenden Anteils (-3 Prozentpunkte) von Kindern ohne oder mit schlechten Deutschkenntnissen zwischen 2005 und 2007. Gleichwohl bleibt festzuhalten, dass knapp jedes fünfte Duisburger Kind über keine oder nur schlechte Deutschkenntnisse verfügt.⁶⁷

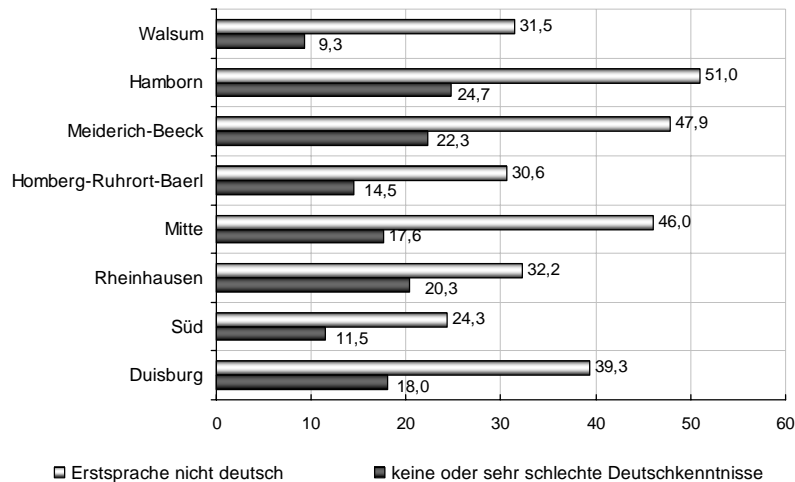
In Grafik 50 sind die Deutschkenntnisse der getesteten Kinder nach Bezirken differenziert dargestellt. Das wenig überraschende Ergebnis ist, dass in den Bezirken Hamborn (51,0 %) und Meiderich-Beeck (47,9 %), in denen vergleichsweise viele

⁶⁷ Differenziertere Angaben finden sich in den Tabellen I.35 und I.36 sowie im Sozialbericht 2007, S. 122 ff.

Menschen mit Migrationshintergrund leben (Grafik 15), auch der Anteil der Kinder sehr hoch ist, bei denen 2007 Deutsch nicht die vorrangig im Elternhaus gesprochene Sprache darstellt. Überraschend ist dagegen eher der Bezirk Mitte, wo immerhin 46,0 % der im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung getesteten Kinder deutsch nicht als Erstsprache sprechen.

Grafik 50

Deutschkenntnisse von Kindern im Vorschulalter in Duisburg nach Bezirken in % - Schuleingangsuntersuchung 2007

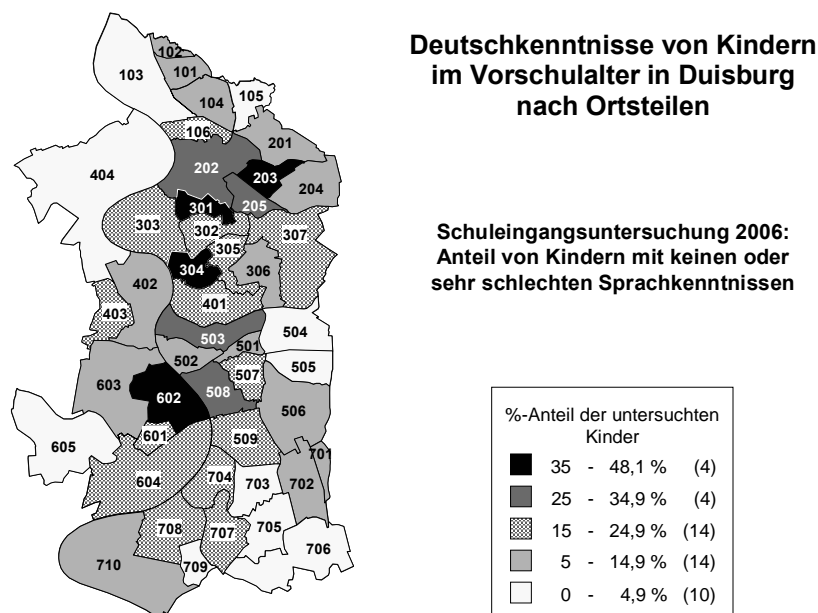


Der Sprachkenntnisstand der Kinder differiert stark zwischen den einzelnen Bezirken. In Hamborn (24,7 %) und Meiderich-Beeck (22,3 %) verfügt fast jedes vierte Vorschulkind über keine oder schlechte Deutschkenntnisse, aber auch in Rheinhausen (20,3 %) betrifft dies 2007 noch jedes fünfte Kind. Bessere Werte finden sich vor allem in Süd (11,5 %) und Walsum (9,3 %), aber selbst wenn in diesen Bezirken nur rund jedes zehnte Kind über keine oder schlechte Sprachkenntnisse verfügt, ist das nicht als Entspannungssignal zu interpretieren.

Dennoch bestätigt der Vergleich der Bezirke (2005 und 2007) die weiter oben schon für die Gesamtstadt ausgewiesene positive Entwicklung. In Meiderich-Beeck nahm der relative Anteil der Kinder mit keinen oder schlechten Deutschkenntnissen im Betrachtungszeitraum um 6,6 Prozentpunkte ab, in Walsum um 6,4 Prozentpunkte und Mitte um 5,6 Prozentpunkte.

Betrachtet man die Sprachkenntnisse der im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung getesteten Kinder auf kleinteiligerer Ebene, so lässt sich in Grafik 51 erkennen, dass in vier Ortsteilen mehr als jedes dritte Kind über keine oder schlechte Deutschkenntnisse verfügt. Dies sind Bruckhausen (301; 48,1 %), Hochemmerich (602; 43,0 %), Laar (304; 37,7 %) und Obermarxloh (203; 35,8 %). Überproportional schlechte Sprachkenntnisse finden sich aber auch in den Ortsteilen Hochfeld (508; 34,3 %), Marxloh (202; 32,9 %), Kaßlerfeld (503; 27,2 %) und Alt-Hamborn (205; 27,0 %).

Grafik 51



Das Ranking der Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung zu den Sprachkenntnissen der Kinder nach Ortsteilen ergibt auf den obersten acht Plätzen die schon erwähnten Bruckhausen, Hochemmerich, Laar, Obermarxloh, Hochfeld, Marxloh, Kaßlerfeld und Alt-Hamborn. Auf den letzten acht Plätzen befinden sich Großenbaum, Rumeln-Kaldenhausen, Alt-Walsum, Wehofen, Neudorf-Nord, Baerl, Rahm und Ungelsheim, also alle Ortsteile, in denen der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund besonders gering ist (Grafik 16).

7.2 Schulen

Im Schuljahr 2006/2007 besuchten insgesamt 77.198 Schülerinnen und Schüler eine der Duisburger Schulen. Davon waren 58.563 deutsche (75,9 %) und 18.960 ausländische (24,1 %) Schülerinnen und Schüler.⁶⁸ Gegenüber dem Vorjahr hat eine Abnahme um 623 Personen (0,8 %) stattgefunden, die bei Betrachtung der relativen Werte zu gleichen Teilen deutsche (75,7 %) und ausländische (24,3 %) Schülerinnen und Schüler betrifft.⁶⁹

Das Gros der Schülerinnen und Schüler besuchte allgemein bildende Schulen (59.434 bzw. 77,0 %, Abnahme gegenüber dem Vorjahr um 2,2 %), auf Weiterbildungs- und Berufskollegs entfielen 17.764 Personen (23,0 %, Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 4,2 Prozentpunkte).

Nachfolgend werden einige zentrale Aspekte aus dem Bereich der schulischen Bildung vorgestellt, die aber selbstverständlich nur ein Schlaglicht auf das große Feld der Schulentwicklungsplanung werfen können. Für weitere Details zu diesem Thema ist auf den Schulentwicklungsplan 2007-2011 zu verweisen.⁷⁰

⁶⁸ Differenziertere Daten zum Schulbesuch finden sich in den Tabellen I.37 und I.38.

Nach Migrationshintergrund differenzierte Daten zum Schulbesuch liegen nicht vor. Daher wird in diesem Zusammenhang auf die Differenzierung nach Staatsangehörigkeit zurückgegriffen.

⁶⁹ Sozialbericht Duisburg 2007, S. 125 und 203

⁷⁰ Stadt Duisburg 2007b

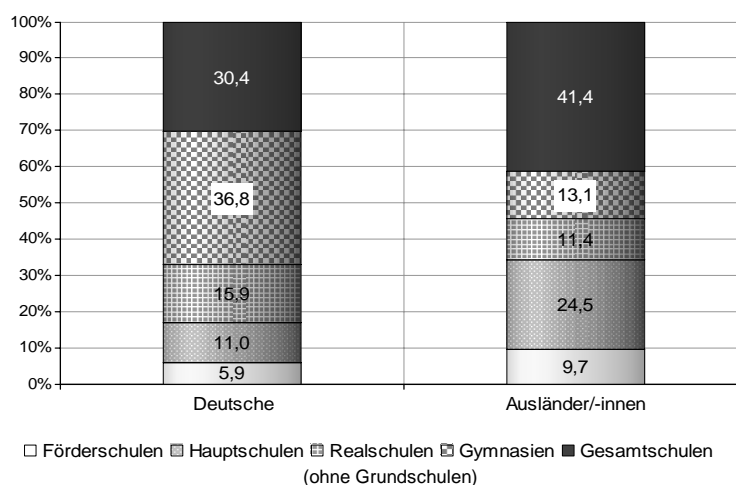
7.2.1 Verteilung der Duisburger Schülerinnen und Schüler auf verschiedene Schultypen

Etwa ein Drittel aller Duisburger Schülerinnen und Schüler der allgemein bildenden Schulen besuchte 2006 eine der Grundschulen (33,5 %, Rückgang gegenüber dem Vorjahr um knapp 1.000 Kinder bzw. 2,3 %). Die anderen 39.536 Personen der allgemein bildenden Schulen verteilen sich auf Förderschulen (6,8 % / Vorjahr 6,7 %),⁷¹ Hauptschulen (14,0 % / 15,1 %), Realschulen (15,1 % / 15,2 %) Gymnasien (30,6 % / 31,9 %) und Gesamtschulen (33,1 % / 32,4 %). Im Vergleich der Schuljahre 2005/2006 mit 2006/2007 sind die Werte bei den Förderschulen, Realschulen und Gesamtschulen relativ konstant, während sich bei den Hauptschulen und Gymnasien rückläufige Schülerzahlen ergeben.

In Grafik 52 sind die Schulbesuche nach Staatsangehörigkeit differenziert. Deutlich zu erkennen ist, dass in den Förderschulen der Anteil der ausländischen Kinder (9,7 %) fast doppelt so hoch ist wie der der deutschen (5,9 %) Schülerinnen und Schüler.⁷² Und auch bei den Hauptschulen liegt der Anteil der ausländischen Schülerinnen und Schüler um mehr als das Doppelte (24,5 %) über dem der deutschen Kinder (11,0 %).

Grafik 52

Deutsche und ausländische Schülerinnen und Schüler in allgemein bildenden Schulen in Duisburg 2006/2007 in %



Umgekehrt stellt sich die Situation auf den Gymnasien dar. Während 36,8 % der deutschen Schülerinnen und Schüler diesen Schultypus besuchen, trifft dies nur auf etwa jedes achte ausländische Kind zu (13,1 %). Der Grafik 52 ist auch zu entnehmen, dass von den ausländischen Schülerinnen und Schülern am häufigsten die Gesamtschule besucht wird (41,4 %), bei den deutschen Kindern liegen die Werte deutlich niedriger (30,4 %). Vergleichbare Werte zwischen deutschen (15,9 %) und ausländischen (11,4 %) Schülerinnen und Schülern finden sich nur an den Realschulen.

⁷¹ Insgesamt gibt es in Duisburg 17 Förderschulen mit fünf verschiedenen Ausrichtungen (Schule für geistige Entwicklung, Schule für Lernen, Schule für emotionale und soziale Entwicklung, Schule für Sprache und Schule für Kranke).

⁷² Würden sich die Daten nach Migrationshintergrund differenzieren lassen, dann würde der Anteil der Kinder ohne Migrationshintergrund in den Förderschulen vermutlich erheblich geringer sein und der der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund entsprechend höher liegen.

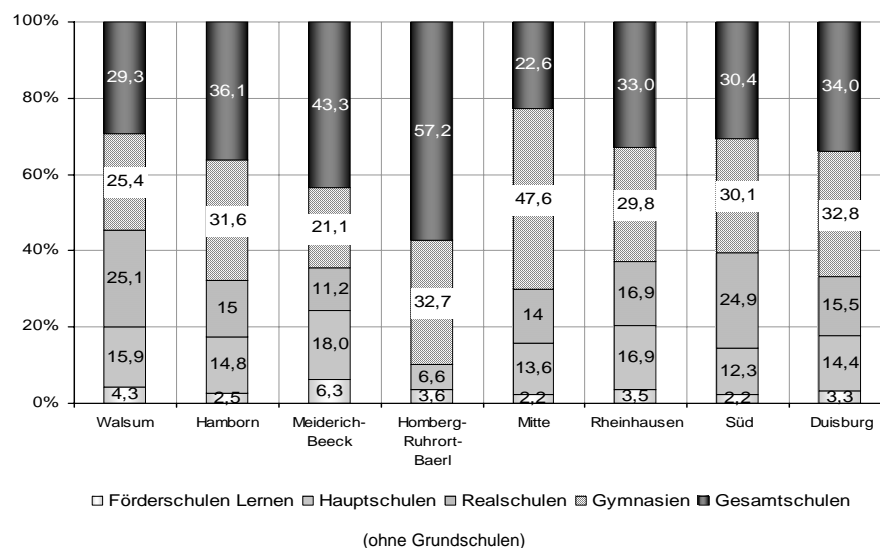
Wechselt man die Perspektive und vergleicht den Anteil der ausländischen und deutschen Schülerinnen und Schüler in den verschiedenen Schultypen, dann werden die bisher dargestellten Unterschiede noch deutlicher. In den Duisburger Hauptschulen hatten 38,7 % (Vorjahr 37,2 %) aller Schülerinnen und Schüler keine deutsche Staatsbürgerschaft, in den Förderschulen waren es 31,5 % (Vorjahr 31,6 %) aller Lernenden. Auf den Gymnasien betrug 2006/2007 der Anteil ausländischer Kinder lediglich 9,1 %.

Bei geschlechterdifferenzierter Betrachtung der Lernenden über verschiedene Schultypen zeigt sich, dass auf den Gymnasien der Anteil der Mädchen (54 %) über dem der Jungen liegt, und zwar unabhängig von der Staatsangehörigkeit (deutsche Schülerinnen 54,3 %, ausländische Schülerinnen 52,7 %). Umgekehrt verhält es sich in den Hauptschulen, wo der Anteil der Schüler bei 57,3 % liegt. Auch dort gibt es bezüglich der Staatsangehörigkeit zwischen Jungen und Mädchen keine nennenswerten Unterschiede (deutsche Schülerinnen 42,8 %, ausländische Schülerinnen 42,5 %). Auch in den Förderschulen überwiegt der Anteil der Jungen (62,5 %). Anders als bei den anderen Schultypen gibt es hier auch Unterschiede bei der Staatsangehörigkeit (deutsche Schülerinnen 35,8 %, ausländische Schülerinnen 41,0 %).

In den Bezirken fällt der Besuch der allgemein bildenden Schulen unterschiedlich aus, was sich zu gewissen Teilen mit dem jeweiligen Schulangebot erklärt (Grafik 53). So gibt es beispielsweise in Homberg-Ruhrort-Baerl keine Realschule, womit sich sicherlich der vergleichsweise hohe Wert des Besuchs der Gesamtschule erklären dürfte (57,2 %). Und auch der hohe Anteil von Schülerinnen und Schülern an Gymnasien im Bezirk Mitte (47,6 %) erklärt sich vor allem über den dort vergleichsweise häufig anzutreffenden Schultyp. Von daher ist an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dass die in Grafik 53 dargestellten Schulbesuche zu einem erheblichen Teil durch die Schulstandorte geprägt sind.

Grafik 53

Besuch allgemein bildender Schulen in Duisburg 2006/2007 nach Bezirken und Schularten in %



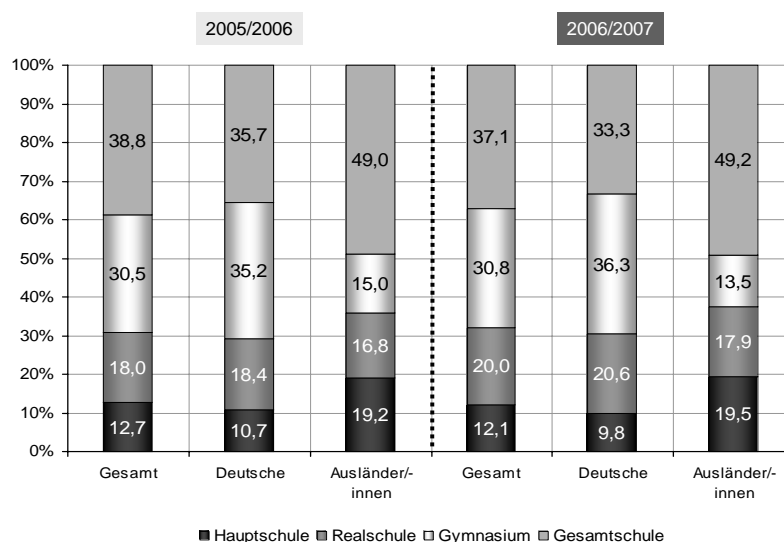
7.2.2 Übergang Grundschule – weiterführende Schule

Nach Abschluss der vierten Klasse stellt der Übergang von der Grundschule auf eine weiterführende Schule eine gravierende Weichenstellung in der Schulbiografie dar. In Grafik 54 ist dargestellt, dass im Schuljahr 2006/2007 rund jedes achte Kind (12,1 %) auf eine Hauptschule vermittelt wurde, was gegenüber dem Vorjahr einer geringfügigen Abnahme entspricht. Auffällig ist jedoch, dass diese Hauptschulempfehlung ausländische Schülerinnen und Schüler (19,5 %) doppelt so häufig betraf wie deutsche Kinder (9,8 %) und dass sich im Vergleich mit dem Vorjahr die Werte weiter auseinander entwickeln.

Die Vermittlung in Realschulen (20,0 %) nahm gegenüber dem Vorjahr zu, und zwar sowohl bei den deutschen als auch bei den ausländischen Kindern. Auch die Gymnasien (30,8 %) verzeichnen einen leichten Zugewinn, wengleich sich dieser ausschließlich mit dem Zuwachs bei den deutschen Kindern (36,3 %) erklärt, denn bei den ausländischen Schülerinnen und Schülern (13,5 %) ist ein Rückgang der Vermittlung auf ein Gymnasium zu registrieren.

Grafik 54

**Übergänge von der Grundschule in weiterführende Schulen in Duisburg
2005/2006 und 2006/2007 nach Staatsangehörigkeit in %**



Insgesamt rückläufig sind im Betrachtungszeitraum auch die Vermittlungen auf Gesamtschulen (von 38,8 % auf 37,1 %), wengleich auch hier wieder ein Auseinanderdriften zwischen deutschen und ausländischen Schülerinnen und Schülern zu erkennen ist. Etwa jedes zweite ausländische Kind wird nach Abschluss der Grundschule auf eine Gesamtschule vermittelt, bei den deutschen Kindern trifft das nur auf jedes dritte zu.

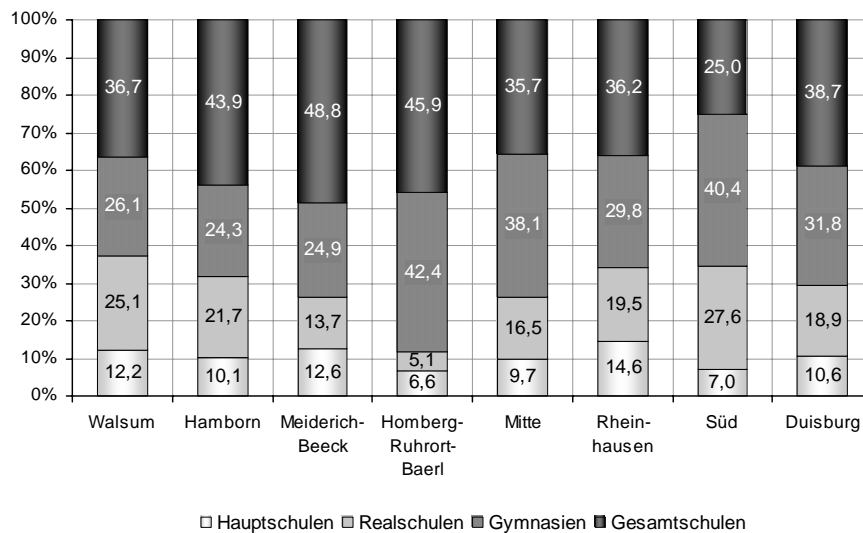
Fächert man die Daten nach Bezirken auf, ergeben sich zum Teil erhebliche Unterschiede. In Grafik 55 ist zu erkennen, dass beispielsweise in Rheinhausen der Anteil der nach der vierten Klasse auf eine Hauptschule vermittelten Kinder (14,6 %) doppelt so hoch ist wie in Mitte (6,6 %) oder Süd (7,0 %) und dass in Hamborn (24,3 %) oder Meiderich-Beeck (24,9 %) fast nur die Hälfte der Vermittlungen auf Gymnasien erfolgt wie in Homberg-Ruhrort-Baerl (42,4 %) oder in Süd (40,4 %).

Vermittlungen zu Gesamtschulen werden besonders häufig in Meiderich-Beeck (48,2 %) sowie in Homberg-Ruhrort-Baerl (45,9 %) vorgenommen, in Süd findet

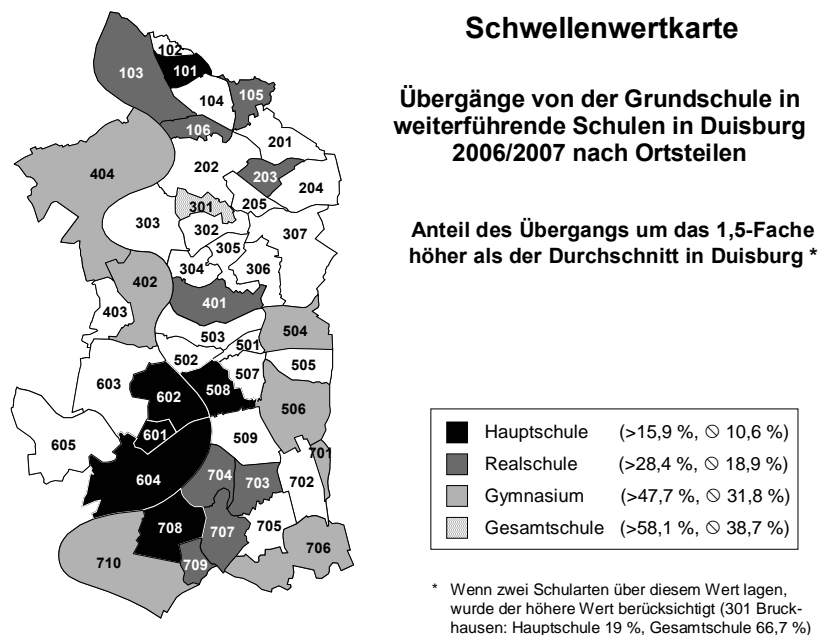
das vergleichsweise selten statt (25,0 %). War weiter oben darauf hingewiesen worden, dass das Fehlen von Realschulen in Homberg-Ruhrort-Baerl vermutlich zu einer erhöhten Nachfrage nach Plätzen an der Gesamtschule führt, so überrascht doch der für diesen Bezirk und diesen Schultyp im Vergleich zum Vorjahr festzustellende Rückgang von Vermittlungen nach Abschluss der Grundschule (von 58,5 % auf 45,9 %).⁷³

Grafik 55

Übergänge von der Grundschule zu weiterführenden Schulen in Duisburg 2006/2007 nach Bezirken



Grafik 56



⁷³ Differenziertere Daten zu den Übergängen von der Grundschule in weiterführende Schulen nach Bezirken und Ortsteilen finden sich in Tabelle I.39.

Die Schwellenwertkarte (Grafik 56) weist jene Ortsteile aus, in denen die Übergänge von der Grundschule in weiterführende Schulen überdurchschnittliche Werte je Schultyp erreichen. Berücksichtigung finden die herausgehobenen Ortsteile immer dann, wenn die Werte je Schultyp um das 1,5-Fache höher liegen als der Durchschnitt des entsprechenden Schultyps in Duisburg.

Deutlich wird mit dieser Systematik, dass in Vierlinden (101), Hochfeld (508), Rheinhausen-Mitte (601), Hochemmerich (602), Friemersheim (604) und Hüttenheim (708) überproportional häufig Vermittlungen in Hauptschulen stattfanden. Umgekehrt zeigt sich, dass Vermittlungen an Gymnasien besonders häufig in Althomberg (402), Baerl (404), Duissern (504), Neudorf-Süd (506), Bissingheim (701), Rahm (706) und Mündelheim (710) erfolgten. In eine Gesamtschule wurde nur in Bruckhausen (301) überproportional vermittelt.

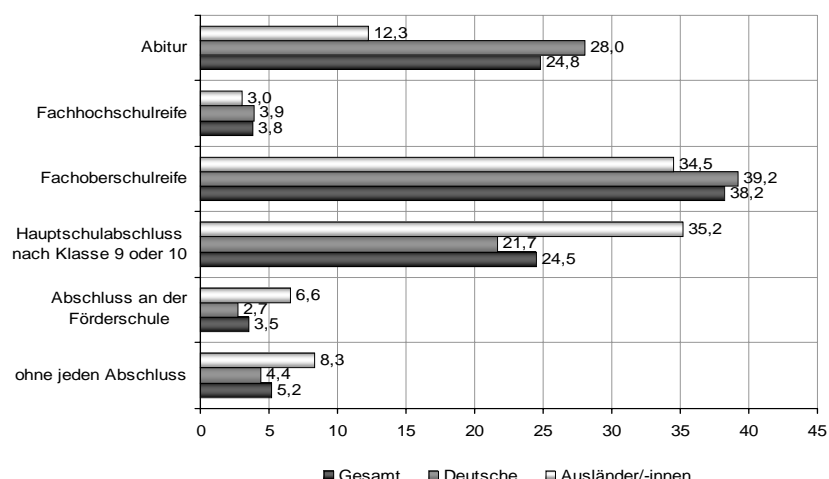
7.2.3 Schulabschlüsse im Jahr 2006

Neben den Übergängen von der Grundschule in weiterführende Schulen sind die dort erworbenen Abschlüsse interessant (Grafik 57). Von den 2006 erfolgten 5.593 Schulabschlüssen endete etwa jeder Vierte mit dem Abitur (24,8 % / Vorjahr 23,9 %), wobei auch an dieser Stelle wieder die gravierenden Unterschiede zwischen deutschen (28,0 %) und ausländischen (12,3 %) Schülerinnen und Schülern erkennbar werden.⁷⁴

Am anderen Ende der Skala der Schulabschlüsse finden sich insgesamt 5,2 % der Schülerinnen und Schüler, die ihre Schule ohne jeden Abschluss verließen (Vorjahr 5,7 %). Der Anteil der Schulabschlüsse an Förderschulen hat gegenüber dem Vorjahr (2,9 %) auf nunmehr 3,5 % zugenommen. Bei beiden Abschlussarten finden sich wieder überproportional viele ausländische Schülerinnen und Schüler.

Grafik 57

Schulabschlüsse von Schülerinnen und Schülern 2006 in Duisburg nach Staatsangehörigkeit in %



Mit einem Hauptschulabschluss beendete rund jede vierte Person ihre Schullaufbahn (24,5 % / Vorjahr 24,6 %), wenngleich auch hier wieder erhebliche Unterschiede zwischen den deutschen (21,7 % / 22,4 %) auf der einen und den ausländischen (35,2 % / 34,5 %) auf der anderen Seite zu beobachten sind.

⁷⁴ Differenzierte Angaben zu den Schulabschlüssen finden sich in Tabelle I.40, vgl. auch Stadt Duisburg, Sozialbericht 2007, S. 130.

dischen (35,2 % / 32,0 %) Schülerinnen und Schülern auf der anderen Seite anzutreffen sind.

Bei der Fachoberschulreife und der Fachhochschulreife sind die Differenzen zwischen den deutschen und den ausländischen Absolventinnen und Absolventen eher gering. Zusammen stellen diese beiden Abschlüsse gut 40 % aller Abschlüsse dar.

Fasst man die Kategorien „ohne jeden Abschluss“ und „Abschluss an Haupt- und Förderschulen“ zusammen, dann fand 2006 relativ exakt jeder dritte Schulabschluss in Duisburg in dieser Gruppe statt (33,2 %), was gegenüber dem Vorjahr ein identischer Wert ist. Davon waren die ausländischen Schülerinnen und Schüler fast doppelt so häufig betroffen (50,1 %) wie ihre deutschen Mitschülerinnen und Mitschüler (28,8 %). Oder anders ausgedrückt, jeder zweite ausländische Schüler schließt seine Schullaufbahn auf einer Haupt- oder Förderschule mit oder ohne Abschluss ab. Bei den deutschen Jugendlichen trifft das auf etwa jeden vierten zu.

Für die Übertragung der kleinräumigen Daten aus dem schulischen Bildungsbereich in ein Ranking nach Ortsteilen bieten sich nur die Übergänge nach der Grundschule auf weiterführende Schulen an. Kombiniert man dabei die starke Vermittlung an Gymnasien mit der geringen Vermittlung an Hauptschulen und umgekehrt die häufige Vermittlung an Hauptschulen mit der geringen an Gymnasien, ergibt sich folgendes Bild.⁷⁵ Zu den ersten acht Ortsteilen (geringere schulische Qualifikation) gehören Hochfeld, Rheinhausen-Mitte, Hüttenheim, Hochemmerich, Vierlinden, Friemersheim, Kaßlerfeld und Overbruch, zu den letzten Alt-Homberg, Großenbaum, Duissern, Bissingheim, Alt-Walsum, Neudorf-Süd, Rahm und Baerl.

⁷⁵ Bei dem Verfahren wird ein Durchschnittswert der Positionen aus dem Ranking der Gymnasialempfehlung und der Hauptschulempfehlung gebildet und dann seinerseits in ein Ranking überführt.

8. MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Differenzierte Daten über Behinderung liegen oft erst mit einiger zeitlicher Verzögerung vor, sodass wir im Sozialbericht 2007 auf Daten aus dem Jahr 2003 zurückgreifen mussten. Zwischenzeitlich liegen aufbereitete Statistiken auch für das Jahr 2005 vor, und bei den Daten über Arbeitslosigkeit können relativ aktuelle Angaben der Bundesagentur für Arbeit vom Jahresende 2006 (sozialräumlich differenziert) und vom September 2007 verarbeitet werden.

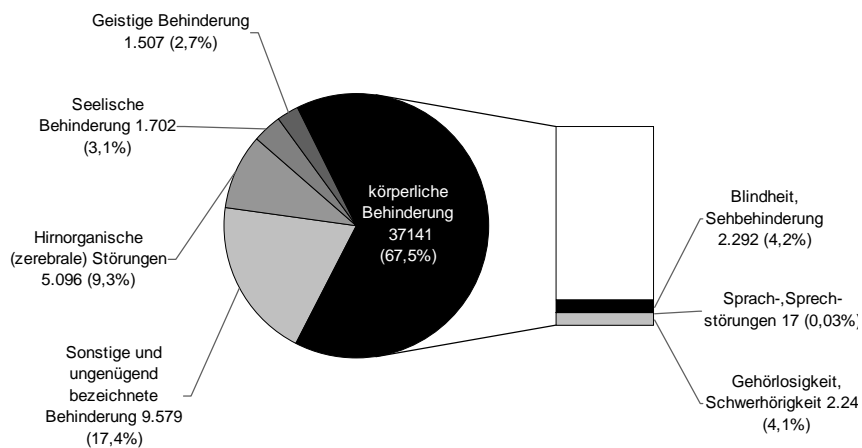
In Duisburg lebten Ende des Jahres 2005 insgesamt 54.676 Menschen mit Behinderung. Das waren geringfügig weniger als noch im Jahr 2003 (55.025), der Bevölkerungsanteil blieb aber stabil bei 10,9 % (vgl. Tabelle I.41 und I.42).

8.1 Schwerbehinderte Menschen nach Art der Behinderung

Auch bei der Zusammensetzung der Gesamtheit schwerbehinderter Menschen nach Art der Behinderung haben sich gegenüber 2003 nur geringfügige Veränderungen ergeben. Nach wie vor liegt bei einem Großteil der Betroffenen von nahezu zwei Dritteln (64,8 % / 2003: 67,5 %) eine körperliche Behinderung vor.⁷⁶

Grafik 58

Schwerbehinderte Menschen in Duisburg nach Art der schwersten Behinderung (Stand 31.12.2005)



Der Anteil der Menschen mit einer Beeinträchtigung der Sinnesorgane (als Unterkategorie der körperlichen Behinderung) ist dabei mit 8,3 % aller Menschen mit Behinderungen exakt gleich geblieben. Gleiches gilt für den Anteil von Personen mit hirnanorganischen Störungen (9,3 %). Bei Menschen mit seelischen Behinderungen (3,4 % / 2003: 2,7 %) und geistigen Behinderungen (2,8 % / 2003: 2,7 %) sind leichte Anteilssteigerungen zu verzeichnen. Etwas deutlicher hat sich der Anteil derjenigen erhöht, bei denen eine sonstige und ungenügend bezeichnete Behinderung registriert wurde (19,7 % / 2003: 17,4 %).

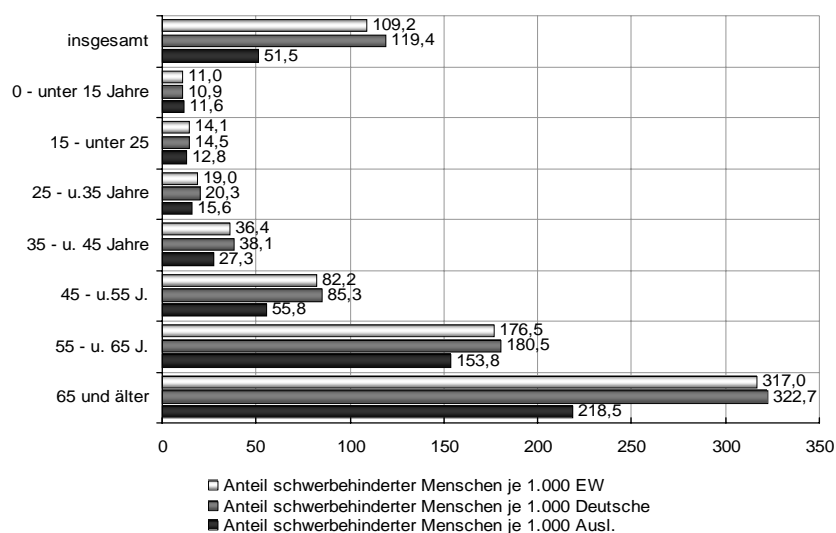
⁷⁶ Der etwas geringere Anteil gegenüber dem Jahr 2003 sollte nicht überinterpretiert werden. Da im Jahr 2005 der Anteil derjenigen, bei denen eine sonstige und ungenügend bezeichnete Behinderung registriert war, entsprechend höher war, muss dies nicht unbedingt auf eine Veränderung schließen lassen.

8.2 Alter, Staatsangehörigkeit und Geschlecht von schwerbehinderten Menschen

Von den insgesamt rd. 54.700 Menschen mit Behinderung hatten Ende 2005 weniger als 4.000 eine ausländische Staatsbürgerschaft (7,1 %; vgl. Tabelle I.42). Der Anteil war zwar etwas höher als im Jahr 2003 (6,7 %),⁷⁷ nach wie vor sind Ausländer damit aber deutlich unterrepräsentiert unter den schwerbehinderten Menschen (Bevölkerungsanteil 2005: 15,1 %).⁷⁸ Dies macht auch die Analyse der Dichte von ausländischen und deutschen Menschen mit Behinderungen an der jeweiligen Referenzgruppe in der Bevölkerung deutlich. Während von 1.000 Deutschen rd. 119 schwerbehindert sind, gilt dies lediglich für rd. 52 Personen unter 1.000 Ausländerinnen und Ausländern.

Grafik 59

Schwerbehinderte Menschen in Duisburg nach Alter und Staatsangehörigkeit (Stand 31.12.2005)



In Grafik 59 sind diese Werte weiter nach Altersgruppen differenziert. Die Proportionen sind im Wesentlichen gegenüber dem Jahr 2003 gleich geblieben, auch wenn sich im Detail geringfügige Veränderungen ergeben haben. Nach wie vor steigt der Anteil der Menschen mit Behinderung mit zunehmendem Alter und nach wie vor ist die Altersgruppe der über 65-Jährigen diejenige, bei der der mit Abstand höchste Wert festzustellen ist. Dies gilt auch für die ausländische Bevölkerung, obwohl hier die Differenz zur deutschen am stärksten ausgeprägt ist. Fast ein Drittel aller Deutschen (32,3 %) und mehr als jede fünfte Person mit ausländischer Staatsbürgerschaft (21,9 %) in dieser Altersgruppe sind schwerbehindert.

Differenzieren wir die Altersgruppen nach Geschlecht (Grafik 60; Tabelle I.43), so stellen wir fest, dass, gemessen an ihrem Bevölkerungsanteil, signifikant mehr Männer als Frauen schwerbehindert sind. Dies gilt über alle Altersklassen hinweg und obwohl – in absoluten Zahlen ausgedrückt – mehr Frauen als Männer behindert sind. 27.577 schwerbehinderten Frauen stehen 27.099 schwerbehinderte Männer gegenüber. Dass die Dichte bei den Männern dennoch höher ist, liegt im Wesentlichen daran, dass es in den Altersgruppen bis unter 65 Jahre tatsächlich

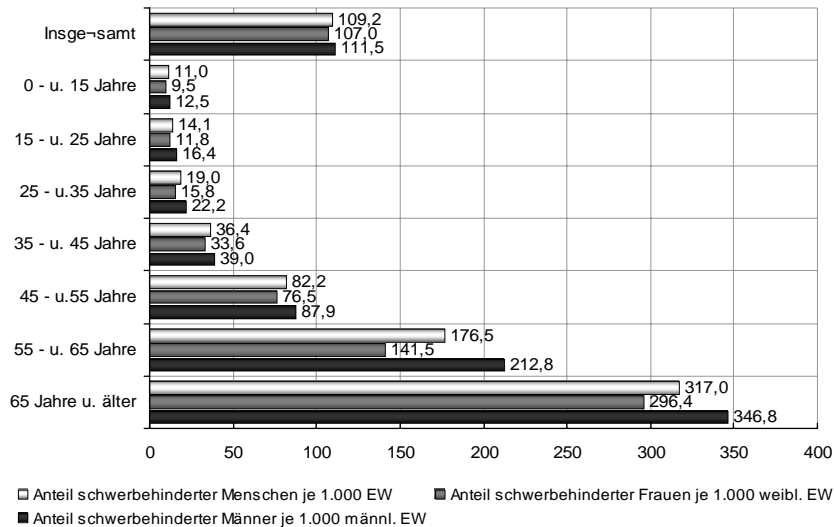
⁷⁷ Vgl. Sozialbericht Duisburg 2007, S. 134

⁷⁸ Vgl. Sozialbericht Duisburg 2007, S. 33

mehr Männer als Frauen mit Behinderung gibt und die Geschlechterdifferenz bei den schwerbehinderten Menschen die bei der Gesamtbevölkerung übertrifft. Bei den über 65-Jährigen gibt es dann sehr viel mehr Frauen als Männer mit Behinderung, aber es gibt eben auch in der Gesamtbevölkerung in dieser Altersgruppe noch in größerem relativen Umfang mehr Frauen als Männer, was sowohl mit Kriegsfolgen als auch mit der höheren Lebenserwartung von Frauen zu tun hat.

Grafik 60

**Schwerbehinderte Menschen in Duisburg nach Alter und Geschlecht
(Stand 31.12.2005)**



8.3 Arbeitslosigkeit bei Menschen mit Behinderung

Ende 2006 waren 1.692 Menschen mit Behinderung bei der Bundesagentur für Arbeit Duisburg arbeitslos registriert. Das entsprach einem Anteil von 4,8 % aller Arbeitslosen in Duisburg. Damit ist die absolute Zahl der arbeitslosen Personen mit Behinderung zwar gegenüber Dezember 2005 (1.826) gesunken, ihr relativer Anteil an den Arbeitslosen ist jedoch gestiegen (2005: 4,6 %; vgl. Tabelle I.44).⁷⁹ Das bedeutet, dass die schwerbehinderten Arbeitslosen nicht im gleichen Umfang von dem Rückgang der Arbeitslosigkeit profitieren konnten wie Menschen ohne Behinderung.

Aus den Daten in Tabelle I.44 geht weiterhin hervor, dass Ende 2006 von den insgesamt 1.692 schwerbehinderten Arbeitslosen rund ein Drittel (598; 35,3 %) im Rechtskreis SGB III und rund zwei Drittel (1.094; 64,7 %) im Rechtskreis SGB II registriert waren. Gemessen an allen Arbeitslosen in dem jeweiligen Rechtskreis betrug ihr Anteil im Rechtskreis SGB III 7,9 %, im Rechtskreis SGB II dagegen nur 3,9 %. Während der Anteil an den SGB-II-Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahr gleich geblieben ist, hat sich der Anteil an den SGB-III-Arbeitslosen von 6,6 % im Jahr 2005 auf 7,9 % erhöht. Wir können also die bereits angesprochene

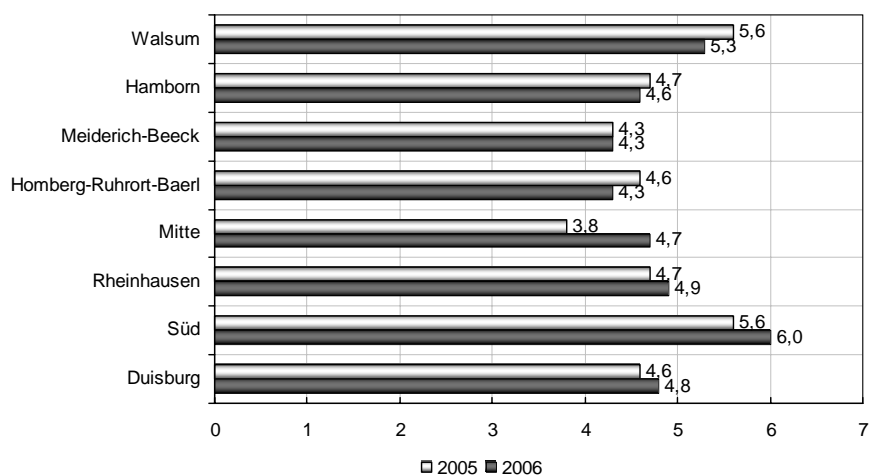
⁷⁹ Im Sozialbericht 2007 ist bei der Darstellung (S. 135 und 208) ein Fehler enthalten, der in diesem Bericht in Tabelle I.44 korrigiert wird. Die im Sozialbericht 2007 dokumentierten Daten über Arbeitslosigkeit bei schwerbehinderten Menschen bezogen sich nicht, wie dort fälschlicherweise vermerkt, auf schwerbehinderte Arbeitslose im Rechtskreis SGB III, sondern auf alle Arbeitslosen mit Behinderung. Als Bezugsgröße wurden jedoch nur die Arbeitslosen (insgesamt) im Rechtskreis SGB III herangezogen, sodass die errechneten Anteilswerte dort nicht korrekt sind. Tabelle I.44 in diesem Bericht weist die korrekten Werte sowohl für Dezember 2005 als auch für Dezember 2006 aus.

Entwicklung insoweit präzisieren, dass insbesondere die schwerbehinderten Arbeitslosen im Bezug von Arbeitslosengeld als Leistung der Sozialversicherung (nach SGB III) nicht von dem in diesem Bereich für die Menschen ohne Behinderung besonders starken Rückgang (dazu weiter unten noch mehr) profitieren konnten. Zwar ist auch die Zahl der nach SGB III registrierten Arbeitslosen mit Behinderung zurückgegangen (von 652 Ende 2005 auf 598 am Jahresende 2006), aber eben nicht im gleichen Umfang wie die Arbeitslosigkeit in diesem Rechtskreis insgesamt.

Differenzieren wir die Anteile der Arbeitslosen mit Behinderung an den Arbeitslosen insgesamt nach Bezirken (Grafik 61), so wird deutlich, dass der stadtweit durchschnittliche Anteil von 4,6 % (an allen Arbeitslosen in beiden Rechtskreisen) Ende 2006 in den Bezirken Süd (6,0) und Walsum (5,3 %) deutlich überschritten wurde, während die Anteile in fast allen anderen Bezirken unter dem Durchschnitt lagen (nur Rheinhausen wies mit 4,9 % noch eine geringfügige Überschreitung aus). Die Proportionen sind hier denen im Vorjahr sehr ähnlich, lediglich der Ende 2005 noch deutlich geringere Anteil von schwerbehinderten Menschen im Bezirk Mitte (3,8 %) hat sich Ende 2006 dem stadtweiten Durchschnitt angenähert. Weitere Details können der Tabelle I.44 entnommen werden.

Grafik 61

Schwerbehinderte Arbeitslose nach SGB II & III (Anteil an Arbeitslosen insgesamt nach SGB II & III) im Dezember 2005 und 2006 in Duisburg nach Bezirken in %



Im Kontext unserer Recherchen zu dem Schwerpunktthema des Sozialberichts 2008 haben wir auch einige zusätzliche und aktuellere Daten über Arbeitslose mit Behinderung erhalten, auf die wir im Folgenden eingehen.

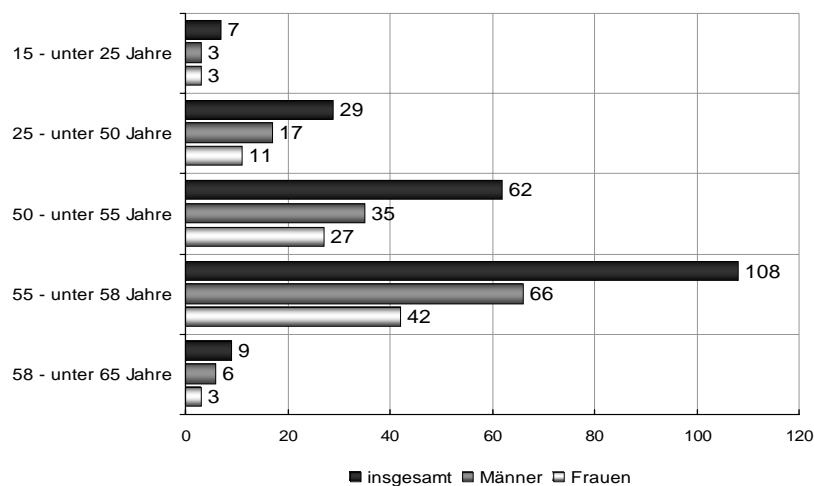
So weist Tabelle I.46 den Bestand an schwerbehinderten Arbeitslosen im September 2007, differenziert nach Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit, aus. Die Zahl der Arbeitslosen mit Behinderung ist zwischen Ende Dezember 2006 und September 2007 weiter gesunken: im September 2007 waren noch 1.479 Menschen mit Behinderung als arbeitslos registriert, also 195 weniger als am Jahresende. In Tabelle I.47 und Grafik 62 wird für die einzelnen Altersklassen dargestellt, wie häufig pro Lebensjahr schwerbehinderte Arbeitslose auftreten. Das wenig überraschende (weil im Einklang mit der Zunahme von Behinderungen mit steigendem Alter stehende) Ergebnis ist, dass bis zum Alter von 58 Jahren mit zunehmendem Alter auch immer mehr schwerbehinderte Arbeitslose registriert sind. Offensichtlich greifen danach (in der Altersgruppe von 58-65 Jahren) Vorruhe-

standsregelungen und Frühverrentungen, denn die Zahl der schwerbehinderten Arbeitslosen pro Lebensjahr sinkt dann abrupt von 108 in der Altersgruppe der 55- bis unter 58-Jährigen auf nur noch neun ab.

Die interne Differenzierung der Arbeitslosen mit Behinderung ergibt ein ähnliches Bild wie weiter oben die differenzierte Analyse des Bevölkerungsanteils schwerbehinderter Menschen insgesamt: auch innerhalb der Arbeitslosen mit Behinderung sind Frauen in allen Altersgruppen deutlich unterrepräsentiert. Den größten Unterschied weist die Gruppe der 55- bis unter 58-Jährigen auf. Dort sind nur 42 Frauen pro Lebensjahr vertreten, während es bei den Männern 66 pro Lebensjahr sind, auf drei arbeitslose ältere Männer mit Behinderung kommen also nur zwei ältere arbeitslose Frauen mit Behinderung.

Grafik 62

Schwerbehinderte arbeitslose Menschen (SGB II & SGB III) in Duisburg im September 2007: Arbeitslose pro Lebensjahr in verschiedenen Altersstufen nach Geschlecht



Die Aufteilung nach Staatsangehörigkeit (vgl. Tabelle I.47) macht den auch in der Gesamtbevölkerung festgestellten relativ geringen Anteil von schwerbehinderten Ausländerinnen und Ausländern deutlich. In der Spitzengruppe der 55- bis unter 58-Jährigen sind lediglich 16 ausländische schwerbehinderte Arbeitslose pro Lebensjahr vertreten, während in dieser Altersgruppe 91 deutsche schwerbehinderte Arbeitslose pro Lebensjahr registriert sind. Auch bei der Differenzierung nach Staatsangehörigkeit liegt der Frauenanteil jeweils deutlich in allen Altersgruppen unter dem der Männer. In der Spitzengruppe der 55- bis unter 58-Jährigen stehen bei den deutschen schwerbehinderten Arbeitslosen 34 Frauen 57 Männern pro Lebensjahr gegenüber. Bei den ausländischen Arbeitslosen mit Behinderung stehen in der gleichen Altersgruppe sieben Frauen neun Männern pro Lebensjahr gegenüber.

8.4 Beschäftigung von Menschen mit Behinderung im Rahmen der Pflichtquote größerer Unternehmen

Von der Bundesagentur haben wir auch Daten über die Bereitstellung von Pflichtarbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung bei beschäftigungspflichtigen Arbeitgebern erhalten. Berichtsjahr ist hier das Jahr 2005.

8.4.1 Gesetzliche Grundlage

Arbeitgeber, die im Jahresdurchschnitt monatlich mindestens 20 Arbeitsplätze haben, sind verpflichtet, mindestens fünf Prozent der Arbeitsplätze mit schwerbehinderten Menschen zu besetzen (Pflichtquote gemäß § 71 SGB IX). Arbeitgeber, die die vorgeschriebene Zahl schwerbehinderter Menschen nicht beschäftigen, sind verpflichtet, für jeden unbesetzten Pflichtarbeitsplatz eine Ausgleichsabgabe zu entrichten. Die Höhe der Ausgleichsabgabe je unbesetzten Pflichtarbeitsplatz wird in Abhängigkeit von der Beschäftigungsquote in einem Betrieb festgesetzt.

8.4.2 Umsetzung in der Praxis

Die Umsetzungsergebnisse sind in Tabelle I.45 im Einzelnen dargestellt. Bei privaten Arbeitgebern in Duisburg wurden im Jahr 2005 4.738 Arbeitsplätze von Menschen mit Behinderung besetzt, bei öffentlichen Arbeitgebern 764. Die Besetzungsquote von 5,6 % bei den öffentlichen Arbeitgebern liegt mit 0,5 Prozentpunkten geringfügig höher als bei den privaten Arbeitgebern (5,1 %). Beide Werte liegen über dem Sollwert von 5 %. Der Vergleich zu den Werten in NRW zeigt, dass die öffentlichen Arbeitgeber in Duisburg mit 0,7 Prozentpunkten Abstand deutlich unter dem Wert von NRW gesamt (6,3 %) liegen, während die privaten Arbeitgeber in Duisburg 0,9 Prozentpunkte über dem Vergleichswert von NRW gesamt (4,2 %) liegen.

Insgesamt betrachtet liegt Duisburg 0,5 Prozentpunkte über dem Vergleichswert von NRW gesamt (4,7 %) und mit 5,2 % knapp über dem Sollwert.⁸⁰

Betrachtet man die Größe der Arbeitgeber bzw. der Betriebe und ihre Besetzungsquote, fällt auf, dass die Besetzungsquote mit der Größe der Betriebe steigt. Betriebe zwischen 10.000 und 50.000 Arbeitsplätzen weisen eine signifikant hohe Besetzungsquote von 8,6 % auf. Der zweithöchste Wert bei Betrieben von 5.000 bis unter 10.000 Arbeitsplätzen liegt mit 5,2 % deutlich niedriger.

8.4.3 Struktur der im Rahmen der Pflichtquote beschäftigten schwerbehinderten Menschen

Betrachten wir die Zusammensetzung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit Behinderung differenziert nach Alter und Geschlecht (Tabelle I.48), so können wir zunächst feststellen, dass sich die größte Gruppe von beschäftigten schwerbehinderten Menschen mit Arbeitnehmerstatus in der Altersgruppe ab 45 Jahren findet.

Zwischen 45 bis unter 55 Jahren sind es 242 Beschäftigte pro Lebensjahr. Zwischen 55 bis unter 60 Jahren steigt der Wert auf 296 Personen pro Lebensjahr. Bei den über 60- bis unter 65-Jährigen fällt der Wert rapide ab auf 67 pro Lebensjahr.

Der Anteil der schwerbehinderten Frauen liegt in allen Altersgruppen deutlich unter dem der Männer. In der Hauptaltersgruppe der schwerbehinderten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, den 55- bis unter 60-Jährigen, sinkt der Anteil der Frauen auf ca. 25 %, während er in den übrigen Altersgruppen – im Spitzenwert bei 45 % bei den 20- bis unter 25-Jährigen – deutlich höher liegt.

⁸⁰ Bei der Differenzierung nach Wirtschaftsbereichen weist der Bereich „Erziehung und Unterricht“ mit 8,7 % die deutlich höchste Besetzungsquote auf, gefolgt vom verarbeitenden Gewerbe mit 7,3 %. Ihre Besetzungsquote erfüllen darüber hinaus nur noch die Bereiche „Öffentliche Verwaltung“, „Verteidigung“, „Sozialversicherung“, „Exterritoriale Organisation“ (6,3 %), die Energie- und Wasserversorgungsbetriebe (6,0 %), die Bereiche „Land- und Forstwirtschaft“, „Fischerei“, „Fischzucht“ (5,1 %) und das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (5,1 %). Alle anderen Wirtschaftsbereiche liegen deutlich unter der Quote von 5 %, wobei der Bereich „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ (1,5 %) zusammen mit dem Gastgewerbe mit 1,1 % das Schlusslicht bildet (vgl. Tabelle I.45).

**TEIL II – SCHWERPUNKTTHEMA:
BESCHÄFTIGUNG UND QUALIFIZIERUNG
VON ARBEITSLOSEN**

1. EINFÜHRUNG

Im Sozialbericht Duisburg 2008 wird erstmals ein Schwerpunktthema behandelt. Vor dem Hintergrund der Daten, die für den ersten Duisburger Sozialbericht im Jahr 2007 aufbereitet worden waren, lag es relativ nahe, sich dabei auf eines der drängendsten Probleme der Stadt Duisburg zu konzentrieren, nämlich auf die hohe Arbeitslosigkeit und Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung.

Auch im landesweiten Vergleich ist die Position Duisburgs hinsichtlich der Arbeitslosigkeit und damit verbundener Indikatoren bedrückend: Der Arbeitsmarktreport des Landes für das 3. Quartal 2007 zeigt auf, dass die Stadt Duisburg im September 2007 mit 13,4 % die dritthöchste Arbeitslosenquote nach Dortmund (14,0 %) und Gelsenkirchen (16,3 %) hatte. Die landesweite Arbeitslosenquote lag im September 2007 bei 9 % (MAGS 2007a, S. 21).⁸¹

Interkommunale Vergleichszahlen im Land Nordrhein-Westfalen verweisen auch auf den exorbitant hohen Anteil von Ausländerinnen und Ausländern an den Arbeitslosen insgesamt (SGB II und SGB III). Mit 28,2 % lag dieser Anteil im September 2007 am dritthöchsten in ganz NRW (Durchschnittsanteil NRW: 20,8 %) und wird nur noch in den Städten Düsseldorf (30,3 %) und Köln (31,7 %) übertroffen (MAGS 2007b, S. 36).⁸²

Im kommunal besonders bedeutsamen Bereich der Personen im Bezug von Leistungen nach SGB II weist der Datenreport Nordrhein-Westfalen zur Grundsicherung für Arbeitssuchende in NRW (MAGS 2008) für September 2007 Duisburg landesweit den zweithöchsten Rang sowohl bei der Arbeitslosenquote im Rechtskreis SGB II als auch bei der SGB-II-Quote (Anteil der Personen im Leistungsbezug an der Bevölkerung unter 65 Jahren) zu (vgl. Grafik 63).⁸³

Aus kommunaler Sicht liegt ein ganz besonderer Schwerpunkt auf der Arbeitslosigkeit im Rechtskreis des SGB II. Dafür sprechen mehrere Gründe:

Zum einen sind die Arbeitslosen in diesem Rechtskreis die ungleich größere Gruppe der registrierten Arbeitslosen. Nehmen wir den Stichtag 30.9.2007, so waren zu diesem Zeitpunkt von den knapp 50.000 registrierten Arbeitslosen in Duisburg (49.953) mehr als 80 % (nämlich 40.254 Personen) dem Rechtskreis des SGB II zuzuordnen und nur knapp 20 % (9.699) dem Rechtskreis des SGB III.

Hinzu kommt, dass in letzter Zeit – als Trend bereits seit Einführung der Hartz-Reform mit dem SGB II (Grundsicherung für Arbeitssuchende) im Jahr 2005 – die Entwicklung zwischen den beiden Rechtskreisen deutlich auseinander läuft. Während bei den Arbeitslosen nach SGB III ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen

⁸¹ Auffällig ist, dass in Duisburg in Relation zur Gesamtzahl der Arbeitslosen sowohl der Anteil der Älteren (50 Jahre und älter: Duisburg 19,5 %; NRW 24,7 %) als auch der Anteil der Jüngeren (unter 25 Jahren: Duisburg 9,1 %; NRW 10,4 %) deutlich unter dem Landesdurchschnitt liegt. Im Vergleich der 54 Kreise und kreisfreien Städte ist der Anteil der Älteren in Duisburg sogar der geringste von allen, bei den Jüngeren belegt die Stadt Duisburg den zehnten Rang von unten (MAGS 2007a: S. 29 und 27). Es gibt Hinweise darauf, dass dies nicht etwa darauf zurückzuführen ist, dass junge Menschen und Ältere in Duisburg seltener von Arbeitslosigkeit betroffen sind, sondern eher darauf, dass sie häufiger in Beschäftigungsmaßnahmen der Agentur bzw. der ARGE tätig sind und während dieser Zeit nicht als Arbeitslose in der Statistik registriert sind.

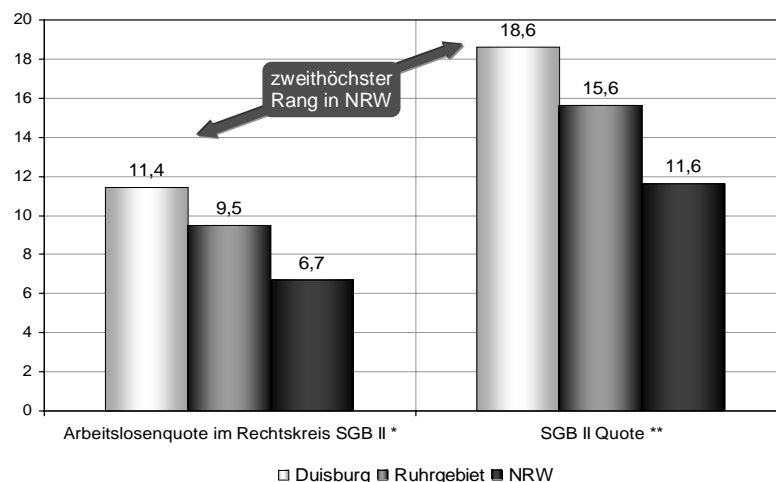
⁸² Ganz ähnliche Anteilswerte und die gleiche Position im interkommunalen Vergleich auf Länderebene ergeben sich auch für den Anteil der Ausländerinnen unter den weiblichen Arbeitslosen (Duisburg 28,3 %, Land NRW 20,2 %). Der Anteil ausländischer Jugendlicher an allen jugendlichen Arbeitslosen in Duisburg war zwar geringer (22,8 %), der Abstand gegenüber dem Landesdurchschnitt von nur 16,3 % aber deutlich höher. Duisburg nimmt hier Position vier nach Köln, Remscheid und Düsseldorf ein (vgl. MAGS 2007b, S. 38 u. 40).

⁸³ In den Vergleich gehen auch hier Daten aus 44 ARGEn und zehn zugelassenen kommunalen Trägern in NRW ein.

war, stieg die Zahl der Arbeitslosen nach SGB II unmittelbar nach Einführung des SGB II sogar deutlich an und der Personenkreis kann auch nach Einsetzen einer positiven wirtschaftlichen Entwicklung in jüngster Zeit nur in sehr viel geringerem Umfang von dieser profitieren. So ist die Zahl der Arbeitslosen im Rechtskreis SGB III von September 2006 bis September 2007 um 40 % zurückgegangen, während sich die registrierte Arbeitslosigkeit nach SGB II nur um 8,5 % verringerte (vgl. Grafik 64). Hinzu kommt, dass fast die Hälfte der Differenz im SGB II darauf zurückgeführt werden kann, dass die Arbeitsgelegenheiten nach § 16 Abs. 3 SGB II in der so genannten Mehraufwandsvariante („Ein-Euro-Jobs“) im genannten Zeitraum massiv ausgebaut worden sind.⁸⁴ Ein erheblicher Teil des Rückgangs der registrierten Arbeitslosigkeit nach SGB II ist also darin begründet, dass die betreffenden Personen eine zeitlich eng befristete und öffentlich geförderte Beschäftigung zugewiesen bekamen, während der sie nicht mehr als arbeitslos registriert sind, obwohl sie auch weiterhin in vollem Umfang auf SGB-II-Leistungen angewiesen bleiben.

Grafik 63

Arbeitslosigkeit und Leistungsbezug nach SGB II in Duisburg im NRW-Vergleich (September 2007)



*Anteil der Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II an den zivilen Erwerbspersonen
 **Anteil der Personen im Bezug von Leistungen nach SGB II an der Bevölkerung unter 65 Jahren
 Quelle: MAGS 2008

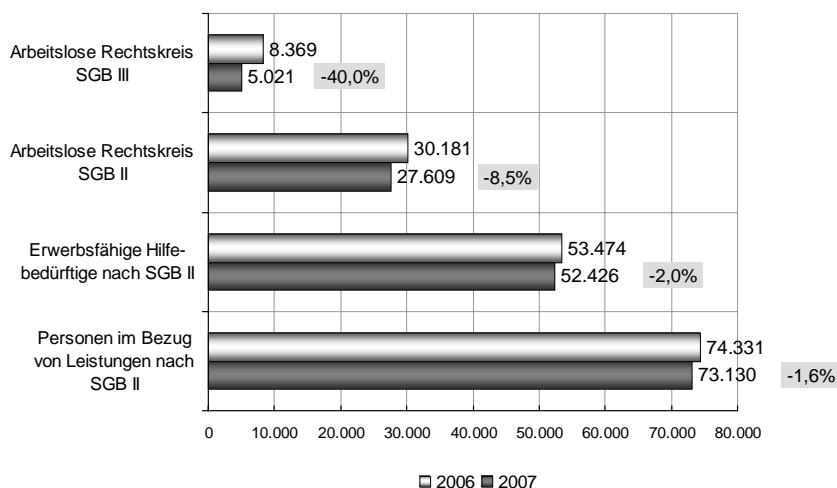
Insofern ist es auch wenig verwunderlich, dass die Zahl der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen zum einen deutlich höher ist als die der im Rechtskreis SGB II registrierten Arbeitslosen (im Jahr 2007 nahezu doppelt so hoch, oder umgekehrt formuliert: Lediglich 52,7 % der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen nach SGB II waren im September 2007 in Duisburg auch als arbeitslos registriert). Zum anderen fiel auch die Entwicklung in dem Zwölfmonatszeitraum ebenfalls deutlich weniger positiv aus, als bei der registrierten Arbeitslosigkeit. Die Zahl der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen ist zwischen September 2006 und September 2007 lediglich um 2 % gesunken. Und nochmals geringer ist die Differenz (nämlich 1,6 %), wenn wir alle Personen in den Blick nehmen, die Leistungen nach dem SGB II bezogen haben

⁸⁴ Wie weiter unten noch im Detail erläutert ausgeführt wird, ist die Zahl der Arbeitsgelegenheiten nach § 16 Abs. 3 SGB II zwischen September 2006 und September 2007 von 1.865 auf 3.467, also um 1.602 gestiegen. Der ganz überwiegende Teil davon waren Stellen in der Mehraufwandsvariante, bei der eine „Prämie“ von 2 Euro pro geleistete Arbeitsstunde zu dem auch weiterhin gezahlten Arbeitslosengeld II hinzubezahlt wird.

(also auch die nicht erwerbsfähigen Angehörigen in der Bedarfsgemeinschaft). Auch im September 2007 waren noch über 73.000 Personen im Bezug von Leistungen nach SGB II (73.130 gegenüber 74.331 im Vorjahresmonat) und damit in der Regel auch von Leistungen für die Kosten von Unterkunft und Heizung (gem. § 22 SGB II), für die die Stadt Duisburg zuständig ist.

Grafik 64

Entwicklung der registrierten Arbeitslosen in Duisburg nach Rechtskreisen sowie der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen und Personen insgesamt im Bezug von Leistungen nach SGB II (September 2006 und 2007)



Quelle: Daten der Bundesagentur für Arbeit

Diese Zahlen machen auch deutlich, dass es aus Sicht der Stadt nicht genügen kann, die Zahl der als arbeitslos registrierten erwerbsfähigen Hilfebedürftigen zu reduzieren. Es muss vielmehr darum gehen, dass arbeitsmarktpolitische Maßnahmen auch stärkere Auswirkungen auf die Zahl der Hilfebedürftigen insgesamt haben. Dies ist nicht zuletzt auch einer der Gründe, weshalb der Schwerpunktteil des Sozialberichts 2008 ein ganz besonderes Augenmerk auf die Möglichkeiten und Grenzen eines Ausbaus längerfristiger, öffentlich geförderter sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse legt.

Für die Berichterstattung wurden einige Festlegungen getroffen, auf die zu Beginn kurz eingegangen werden soll:

- ♦ Um eine möglichst zeitnahe Datenanalyse zu gewährleisten, waren wir bemüht, auf Daten für den September 2007 (als aktuellste Angaben) zurückzugreifen, als Vergleichsdatum wird dann der Vorjahresmonat (September 2006) herangezogen. Dies ließ sich nicht immer verwirklichen, weil zum Zeitpunkt einiger Sonderauswertungen, die die Agentur für Arbeit freundlicherweise für uns durchgeführt hat, diese Daten noch nicht verfügbar waren. Darüber hinaus dauert auch die sozialräumlich differenzierte Aufbereitung der Daten oftmals länger, so dass hier gelegentlich auch nur Daten aus dem zweiten Quartal 2007 zur Verfügung standen.

Nach Abschluss aller Arbeiten und der redaktionellen Überarbeitung dieses Berichtes wurde nochmals überprüft, ob sich aus den aktuellsten verfügbaren Arbeitsmarktdaten wesentliche Veränderungen hinsichtlich zentraler Ergebnisse und Empfehlungen dieses Schwerpunktberichtes ergeben. Die aktuellsten revidierten Daten zum SGB-II-Bereich lagen zu diesem Zeitpunkt für den April

2008 vor. Es ist also auch von saisonalen Einflüssen auf die Vergleichswerte auszugehen. In diesem Monat betrug in Duisburg die Zahl der Arbeitslosen im Rechtskreis SGB III 5.056 (Steigerung gegenüber September 2007 um 35 Personen bzw. 0,69 %) und im SGB II 26.836 (Rückgang gegenüber September 2007 um 773 Personen oder 2,8 %). Die Zahl der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen nach SGB II betrug im April 2007 51.964 und hatte damit gegenüber September 2007 um 462 Personen oder 0,9 % abgenommen. Der Rückgang der Personen im Bezug von Leistungen nach SGB II insgesamt betrug sogar nur 379 Personen bzw. 0,52 % (auf 72.751 im April 2008). Trotz eines erfreulichen weiteren Rückgangs der Arbeitslosigkeit nach Ablauf des Berichtszeitraums unseres Schwerpunktberichtes im September 2007, der sich bis zum April 2008 vor allem (bzw. ausschließlich) positiv auf die Zahl der Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II auswirkte, war der Rückgang bei den erwerbsfähigen Hilfebedürftigen und nicht erwerbsfähigen Hilfebedürftigen also weiterhin marginal. Wesentliche Veränderungen hinsichtlich zentraler Ergebnisse und Empfehlungen des Berichtes lassen sich aus den zwischenzeitlichen quantitativen Veränderungen nicht ableiten.

- ♦ Aus der Einführung wird bereits deutlich, dass wir uns ganz überwiegend auf Arbeitslosigkeit und Maßnahmen für Arbeitslose im Rechtskreis des SGB II konzentrieren (zur Begründung siehe oben). In einer Reihe von Übersichten werden aber auch der Rechtskreis des SGB III und damit Arbeitslose mit Anspruch auf Versicherungsleistungen der Bundesagentur für Arbeit sowie Arbeitslose, die nicht im Bezug von Geldleistungen stehen, mit einbezogen. Wenn möglich, werden in solchen Fällen die Daten nach den beiden Rechtskreisen differenziert, aber auch dies war – wegen fehlender Datengrundlagen – nicht immer durchführbar.
- ♦ Bei Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen sollten auch solche einbezogen werden, die beispielsweise nach SGB XII (z. B. Eingliederungshilfe nach §§ 53/54, Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten nach §§ 67/68) und SGB VIII (z. B. Jugendsozialarbeit nach § 13) sowie aus Landesprogrammen gefördert werden.
- ♦ Eine Abgrenzung zu Maßnahmen des Bildungsbereichs war erforderlich, um den Schwerpunktbereich einzugrenzen. In diesem Zusammenhang ist auch auf die Berufsbildungsberichterstattung des Jugendamtes zu verweisen, die im jährlichen Rhythmus dem Jugendhilfeausschuss vorgelegt wird. Der Berufsbildungsberichterstattung 2007 ist unter anderem zu entnehmen, dass die Zahl der Zugänge zu Berufsbildenden Schulen als (notgedrungene) Alternative zur Ausbildung im Dualen System weiter zugenommen hat und dass bei den Jugendlichen, die eine Ausbildungsstelle nachfragen, die Zahl derer, die bereits seit über einem Jahr suchen, im Jahr 2007 gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen war. Das verweist auf eine gestiegene Bedeutung der „Altbewerber/-innen/-problematik“.
- ♦ Schließlich fokussieren sich die Analysen auf das Stadtgebiet von Duisburg. Dies ist deshalb von Belang, weil sich sowohl aufseiten der Träger von Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen als auch aufseiten von Förderinstitutionen (bspw. der Regionalagentur Niederrhein) die Aktivitäten teilweise auch auf benachbarte Orte erstrecken.

Zur Bearbeitung des Schwerpunktthemas wurden mit zahlreichen Fachleuten in Duisburg leitfadengestützte und themenzentrierte Interviews durchgeführt und zusätzliche Daten sowohl bei den Trägern von Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen als auch bei der ARGE Duisburg bzw. der Agentur für Arbeit abgefragt. Die Autoren dieses Berichtes bedanken sich an dieser Stelle noch einmal aus-

drücklich für die große Kooperationsbereitschaft, die ihnen von den allermeisten Befragten entgegengebracht wurde. Interviews wurden unter anderem geführt mit

- ◆ der Geschäftsführung der ARGE Duisburg
- ◆ der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Duisburg
- ◆ der Geschäftsführung der Regionalagentur NiederRhein (zuständig für die Koordinierung von Fördermaßnahmen des Landes und der Europäischen Union)
- ◆ maßgeblichen Trägern von Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, die auch koordinierende Funktionen (beispielsweise bei der Umsetzung von Arbeitsgelegenheiten nach § 16 Abs. 3 SGB II) übernehmen, darunter
 - die GfB – Gemeinnützige Gesellschaft für Beschäftigungsförderung mbH
 - das Diakoniewerk Duisburg
 - die Schweißtechnische Lehr- und Versuchsanstalt SLV Duisburg
- ◆ Träger mit besonderem Schwerpunkt auf Maßnahmen für junge Menschen, darunter
 - die Duisburger Werkkiste
 - der Verein für Evangelische Jugendsozialarbeit in Duisburg e.V.
- ◆ dem Amt für Soziales und Wohnen
- ◆ dem Jugendamt sowie
- ◆ dem Schulamt.

Mit einem Großteil der hier aufgezählten Gesprächspartnerinnen und -partner wurden auch die im Bericht aufgenommenen Handlungsempfehlungen zum Schwerpunktthema bei einer erneuten Gesprächsrunde diskutiert. Die Verantwortung für diese Handlungsempfehlungen liegt jedoch ausschließlich bei den Autoren dieses Berichtes.

Im Folgenden stellen wir zunächst die Aktualisierung für den „Kerndatensatz“ des Sozialberichts Duisburg vor, der möglichst bei jeder Fortschreibung berücksichtigt werden soll, bevor wir im folgenden Kapitel auf die Ergebnisse unserer Bestandserhebung mit zusätzlichen Daten und Befragungsergebnissen zum Schwerpunktthema eingehen.

2. FORTSCHREIBUNG DES „STATISTIKTEILS“ DES SOZIALBERICHTES ZUM SCHWERPUNKTTHEMA

2.1 Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung

Nach dem deutlichen Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in dem Zeitraum bis zum Jahr 2005, über den im Sozialbericht Duisburg 2007 (S. 76 ff.) berichtet wurde, hat die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Duisburg in jüngster Zeit wieder geringfügig zugenommen.

In absoluten Zahlen ist ein Anstieg der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort in Duisburg von 144.715 im September 2005 auf 144.965 im Juni 2007 zu verzeichnen, das entspricht einer geringfügigen Zunahme von 250 bzw. um 0,2 %.⁸⁵ Verwenden wir die Dichte der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (als Anteil an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter) als Indikator, dann ergibt sich eine Zunahme zwischen September 2005 (44,7 %) und Juni 2007 (45,1 %) um 0,4 Prozentpunkte. Sozialräumlich differenziert liegen die Daten immer erst mit erheblicher Zeitverzögerung vor, sodass hier mit den Zahlen vom Juni 2007 gearbeitet werden musste. Da die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse im Monat Juni saisonbedingt jedoch häufig etwas geringer ist als im September, kann auf der Ebene der gesamten Stadt Duisburg auch der Septemberwert herangezogen werden. Am 30.09.2007 waren 147.863 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort Duisburg zu finden, der Anteil an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter lag bei 46 % und damit nochmals um 0,9 Prozentpunkte höher als noch im Juni 2007.

Diese positive Entwicklung (Zunahme der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um insgesamt 3.148 Personen und um 2,2 % zwischen September 2005 und September 2007) ist erfreulich, auch wenn sie die im Sozialbericht 2007 beschriebene Negativentwicklung zwischen 2000 und 2005 noch nicht kompensieren konnte: Gegenüber dem Jahr 2000 war die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im September 2007 noch um 12.980 geringer, die Dichte um 1,8 Prozentpunkte.

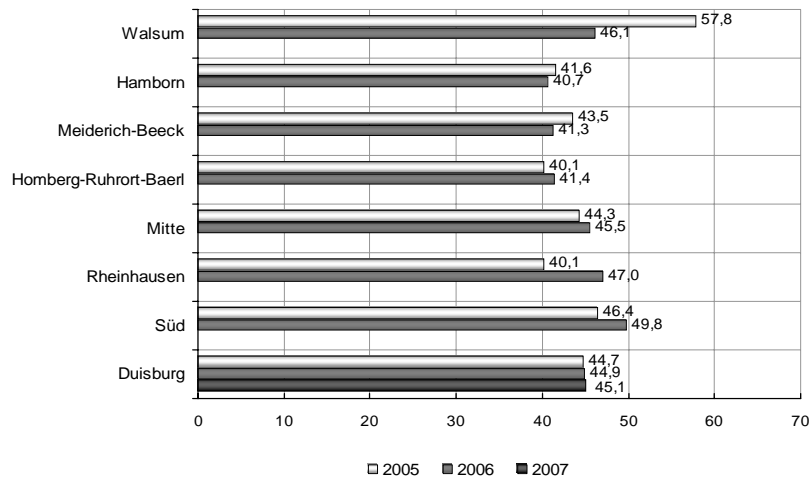
Leider ist aufgrund von Anfangsschwierigkeiten bei der Verwendung eines differenzierteren Straßenschlüssels (der einer noch kleinräumigeren Differenzierung der Daten auf Quartiersebene dient) die Zahl der Fälle, bei denen eine trennscharfe sozialräumliche Zuordnung nicht möglich war, im Juni 2007 so hoch gewesen, dass ein Vergleich mit den Vorjahreswerten auf Bezirksebene zu irreführenden Annahmen (nämlich einer durchgängigen Abnahme) geführt hätte.⁸⁶ Wir müssen uns daher auf der Bezirksebene mit einem Vergleich der Werte vom September 2006 gegenüber dem Vorjahresmonat beschränken. Grafik 65 zeigt, wie unterschiedlich die Entwicklung in diesem Zeitraum in den verschiedenen Bezirken verlaufen ist. In zwei Bezirken (Meiderich-Beeck und insbesondere in Walsum) war sogar ein weiterer Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten zu verzeichnen, während in den übrigen Bezirken der durchgängig festzustellende Anstieg in Rheinhausen am stärksten (7,4 Prozentpunkte) und in Hamborn am schwächsten (0,1 Prozentpunkte) ausfiel.

⁸⁵ Vgl. Tabelle II.1

⁸⁶ In Tabelle II.1 sind die Werte für Juni 2007 ausgewiesen.

Grafik 65

**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Duisburg nach Bezirken
im September 2005 und 2006 sowie Juni 2007***
(Dichte in % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter)

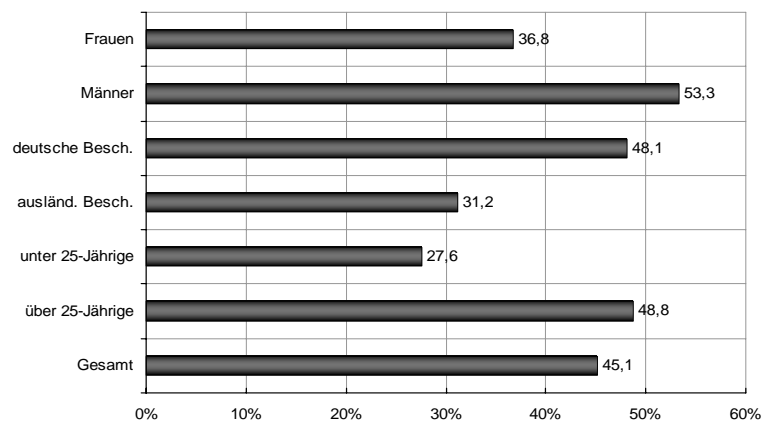


*Aufgrund der hohen Zahl der Adressen, die im Juni 07 nicht zuzuordnen waren, entfällt die Darstellung auf Bezirksebene für 2007

Wie schon im Sozialbericht 2007 ausgeführt, ist die Dichte von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bei den Frauen geringer als bei den Männern, bei Deutschen deutlich höher als bei Nicht-Deutschen und bei den unter 25-Jährigen deutlich geringer als bei den über 25-Jährigen. Wesentliche Veränderungen in den Relationen haben sich zwischen Juni 2005 und 2007 nicht ergeben.

Grafik 66

**Dichte* von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Duisburg
nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Alter (Juni 2007)**



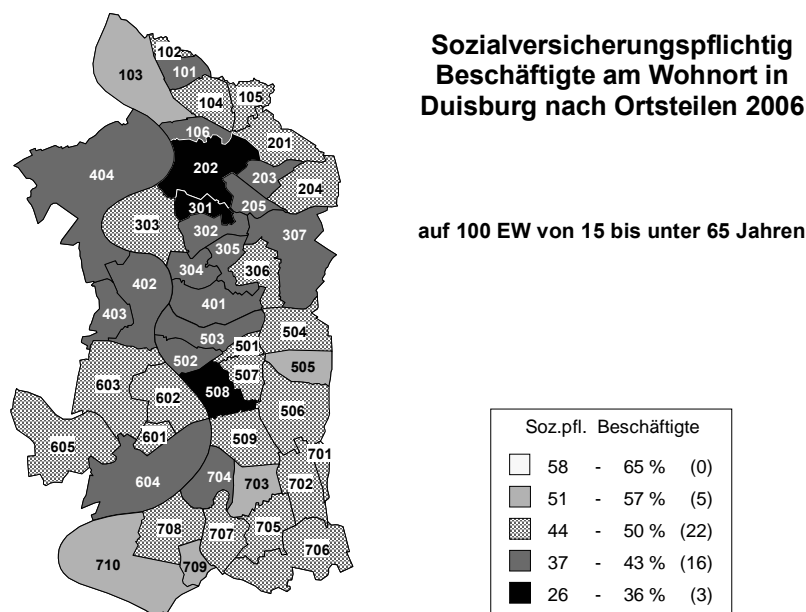
* Anteil an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe im erwerbsfähigen Alter (je 100 Personen)

Betrachten wir die quantitative Entwicklung bei der Dichte von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen September 2005 und 2006 auf Ortsteilebene (vgl. Tabelle II.1), so wird deutlich, dass 2006 seltener Extremwerte sowohl im positiven (mehr als 58 %) als auch im negativen Sinne (weniger als 36 %) er-

reicht wurden. Aus dem Vergleich der Tabellenwerte⁸⁷ lässt sich auch absehen, dass die insgesamt positive Entwicklung in einigen Ortsteilen besonders ausgeprägt war. So ist die Dichte insbesondere in den Ortsteilen des Bezirks Rheinhausen überdurchschnittlich gestiegen (mit einem Spitzenwert in Rheinhausen-Mitte, wo 2006 eine um 12,1 Prozentpunkte höhere Dichte als 2005 zu verzeichnen war), besonders positive Entwicklungen sind aber auch in einigen Ortsteilen des Duisburger Südens zu verzeichnen (Mündelheim, 710: 8,7 Prozentpunkte, Friemersheim, 604: 7,8 Prozentpunkte, Bergheim, 603: 7,2 Prozentpunkte). Dagegen wurde die negative Entwicklung im Bezirk Walsum (Dichte 2006 um 11,7 Prozentpunkte niedriger als 2005) in drei Walsumer Ortsteilen noch übertroffen (Overbruch, 102: -16,6; Altenrade, 104: -15,3; Vierlinden, 101: -13,8).

Bei den acht Ortsteilen mit der höchsten Dichte von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Jahr 2006 handelte es sich um Ungelsheim, Mündelheim, Buchholz, Alt-Walsum, Neudorf-Nord, Großenbaum, Bergheim und Bissingheim. Die niedrigsten Dichten fanden sich in Bruckhausen, Hochfeld, Marxloh, Obermarxloh, Laar, Ruhrort, Beek und Fahrn. Die Spitzenpositionen im Ranking der Ortsteile werden also zum großen Teil von anderen Ortsteilen eingenommen als noch 2005 (vgl. Sozialbericht Duisburg 2007, S. 80).

Grafik 67



2.2 Arbeitslosigkeit

2.2.1 Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den Duisburger Bezirken

Die im ersten Duisburger Sozialbericht noch beklagte Zunahme der Arbeitslosigkeit zwischen 2000 und 2005 hat mit einer leichten Absenkung zwischen September 2005 und September 2006 (von 40.700 auf 38.600, bei der Dichte ein Rückgang um 0,6 Prozentpunkte) und einem deutlich spürbareren Rückgang zwischen

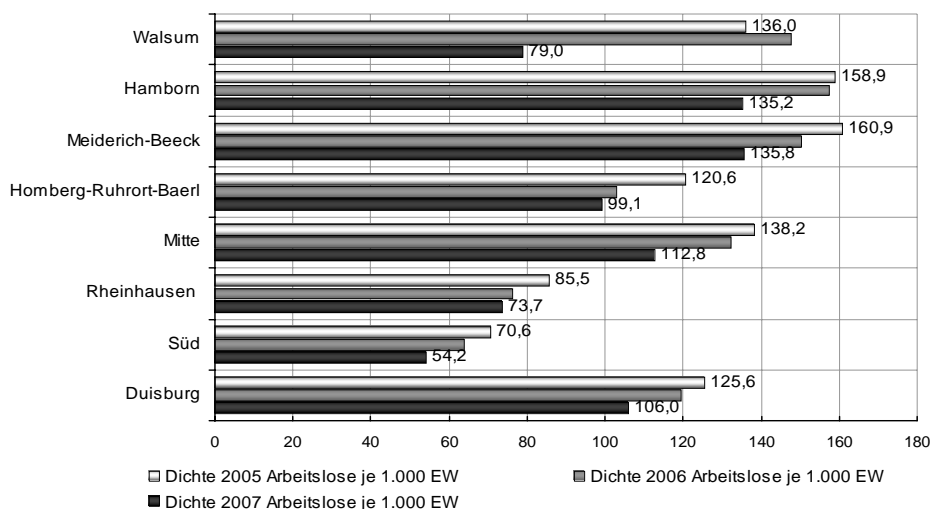
⁸⁷ Siehe Tabelle II.1 und zusätzliche Berechnungen

September 2006 und Juni 2007 (auf 34.100 registrierte Arbeitslose und um 1,4 Prozentpunkte bei der Dichte) eine Trendwende gefunden.⁸⁸

Weiter oben sind wir bereits auf die unterschiedliche Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen zwischen September 2006 und September 2007 in den beiden Rechtskreisen des SGB II und SGB III eingegangen, insgesamt gab es in diesem Zeitraum (der von dem in der Grafik 68 dargestellten abweicht) in Duisburg einen Rückgang der registrierten Arbeitslosen um 15,4 %, im Rechtskreis des SGB III um 40 % und im Rechtskreis des SGB II um 8,5 %. Neben Veränderungen bei den Anspruchsgrundlagen kommt dabei vorrangig eine zunehmende Spaltung der Arbeitslosen zum Ausdruck. Auf der einen Seite stehen solche Arbeitssuchende, die noch nicht über längere Dauer arbeitslos (und daher dem Rechtskreis SGB III zuzuordnen) sind, oftmals auch über hinreichende Qualifikationen verfügen und zu meist relativ gute Chancen auf eine schnelle Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt haben. Auf der anderen Seite steht eine deutlich größere Zahl von Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II, die zum größten Teil bereits seit längerer Zeit arbeitslos und wesentlich häufiger nicht ausreichend qualifiziert sind und daher auf dem ersten Arbeitsmarkt ungleich geringere Vermittlungschancen haben. Wenn mit zunehmender Dauer von Arbeitslosigkeit die Chancen zu einer Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt derart deutlich zurückgehen, hat dies auch einschneidende soziale Auswirkungen.

Grafik 68

Entwicklung der registrierten Arbeitslosigkeit in Duisburg Ende September 2005, 2006 und Ende Juni 2007 nach Bezirken
(Dichte je 1.000 EW im Alter von 15 bis u. 65 Jahren)



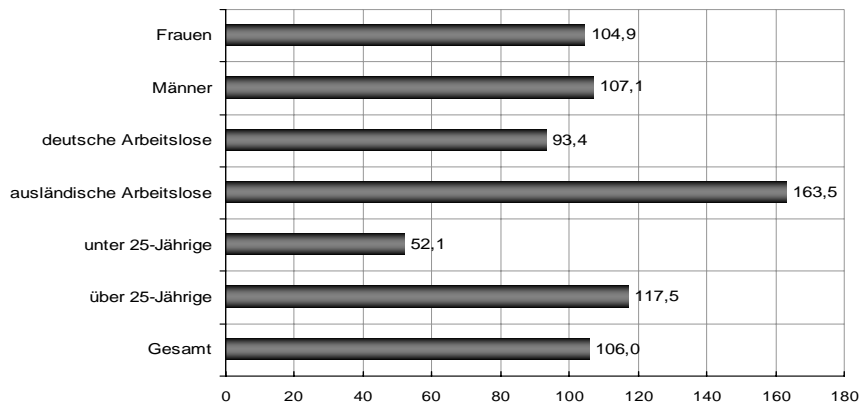
Kehren wir zurück zu dem Zeitraum der sozialräumlich differenzierten Betrachtung (September 2005 bis Juni 2007), so macht die Grafik 68 deutlich, dass auch hier der Bezirk Walsum deutlich von der Entwicklung der übrigen Bezirke abweicht. In Walsum nahm die Arbeitslosigkeit zwischen September 2005 und 2006 – im Gegensatz zu den übrigen Bezirken, aber parallel zu dem weiter oben dargestellten Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung – noch zu, nahm dann

⁸⁸ Vgl. Tabelle II.4. Ein Blick auf die absoluten Zahlen der Tabelle und der Vergleich mit den Zahlen aus dem Jahr 2000 im Sozialbericht 2007 zeigt aber auch, dass die Zahl der Arbeitslosen insgesamt zwischen September 2005 und Juni 2007 zwar um fast 6.600 zurückgegangen ist, jedoch im Juni 2007 mit rd. 34.100 immer noch um knapp 3.600 höher war als im September 2000 (als in Duisburg 30.530 Arbeitslose registriert waren).

aber zwischen September 2006 und Juni 2007 überproportional stark ab. War Walsum im September 2006 der Bezirk mit der dritthöchsten Arbeitslosendichte (nach Meiderich-Beeck und Hamborn), so lag er im Juni 2007 nur noch auf Position fünf. Eine schlüssige Erklärung für diese extrem abweichende Entwicklung konnten wir auch nach intensiven Recherchen nicht finden. Es ist nicht auszuschließen, dass es sich hier auch um eine statistische Fehlerfassung handeln könnte.

Grafik 69

Dichte* von Arbeitslosen in Duisburg nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Alter (Juni 2007)

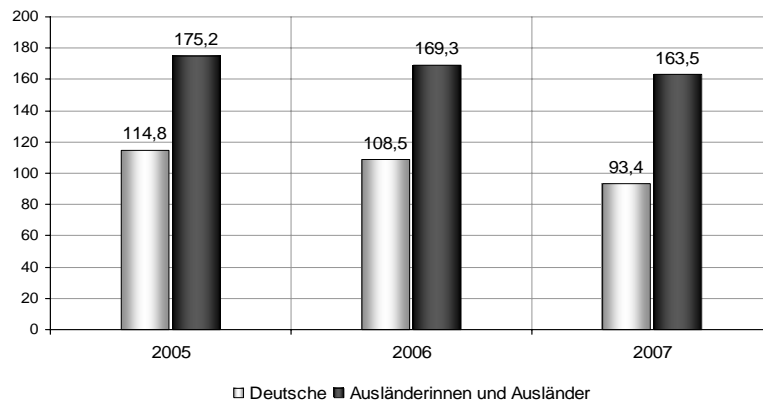


* Anteil an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe im erwerbsfähigen Alter (je 1.000 Personen)

Bei der Differenzierung der Arbeitslosendichte im Juni 2007 nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Alter fallen insbesondere die Disparitäten zwischen Deutschen und Nichtdeutschen und zwischen den jungen Menschen unter 25 Jahren und den übrigen Altersgruppen (25 Jahre und ältere) auf.

Grafik 70

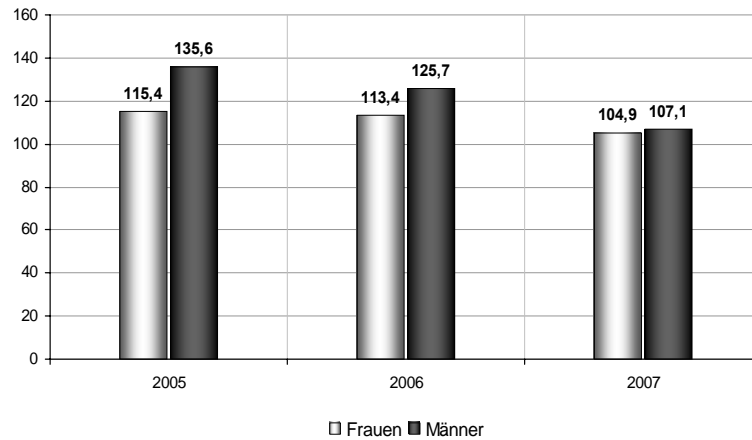
Dichte* von Arbeitslosen in Duisburg im September 2005, 2006 und im Juni 2007 nach Staatsangehörigkeit



* Anteil an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe von 15 bis unter 65 Jahren (auf 1.000 Personen)

Grafik 71

Dichte* von Arbeitslosen im September 2005, 2006 und im Juni 2007 nach Geschlecht in Duisburg

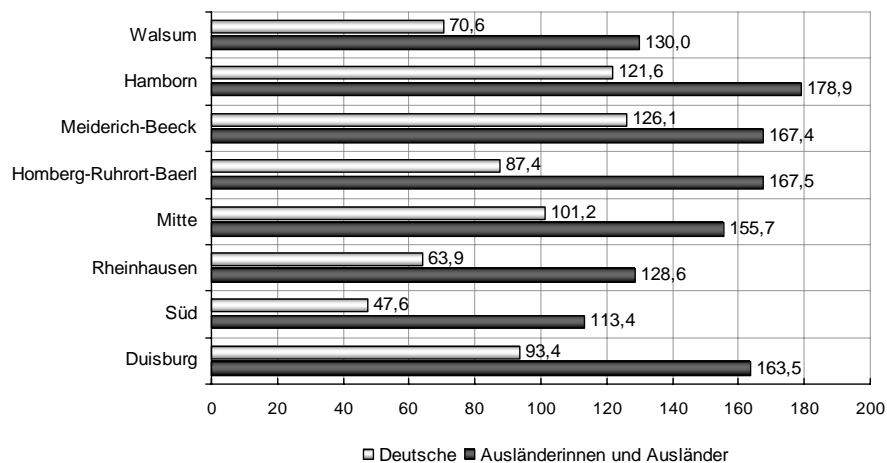


* Anteil an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe von 15 bis unter 65 Jahren (auf 1.000 Personen)

Wie Grafik 70 und Grafik 72 zeigen, haben sich die Arbeitslosendichten bei der ausländischen und deutschen Bevölkerung zwischen 2005 und 2007 noch weiter auseinander entwickelt (Rückgang bei den Deutschen um 2,1 Prozentpunkte; bei den Nicht-Deutschen nur um 1,2), während sie sich zwischen Männern und Frauen deutlich angenähert haben.

Grafik 72

Dichte* von Arbeitslosen in Duisburg im Juni 2007 nach Staatsangehörigkeit und Bezirken



* Anteil an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe von 15 bis unter 65 Jahren (auf 1.000 Personen)

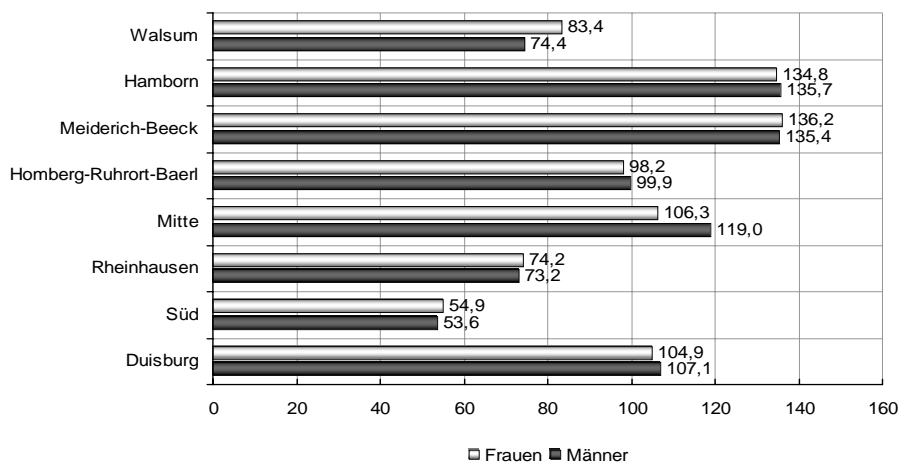
Bei sozialräumlich differenzierter Betrachtung (Grafik 72) fällt auf, dass im Juni 2007 in Duisburger Bezirken mit einer vergleichsweise niedrigen Arbeitslosendichte der deutschen Bevölkerung die Dichte in der ausländischen Bevölkerung sogar mehr als doppelt so hoch war wie die der deutschen (Süd und Rheinhausen), im Bezirk Süd war das Verhältnis sogar nahezu eins zu drei. Dagegen fiel die Diffe-

renz insbesondere dort geringer aus, wo auch bei den Deutschen eine stark überdurchschnittliche Arbeitslosendichte vorherrschte (Hamborn, Meiderich-Beeck).

In Bezug auf das Geschlecht weisen (im Unterschied zu 2005, als noch durchgängig die Arbeitslosendichte der Männer höher war als die der Frauen) lediglich noch die Bezirke Walsum etwas größere Differenzen auf, wobei in Walsum die Arbeitslosendichte der Frauen sogar deutlich höher war als die der Männer und in Mitte umgekehrt (vgl. Grafik 73).

Grafik 73

Dichte* von Arbeitslosen in Duisburg im Juni 2007 nach Geschlecht und Bezirken



* Anteil an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe von 15 bis unter 65 Jahren (auf 1.000 Personen)

Wenden wir unser Augenmerk nochmals zurück auf Grafik 69 und Tabelle II.6, so ist dort auch ausgewiesen, dass die Dichte der Arbeitslosen unter den jungen Menschen (unter 25 Jahren) mit 52,1 pro 1.000 deutlich geringer ausfiel als bei den darüber liegenden Altersgruppen (25 Jahre und älter: 117,5 pro 1.000). Die Differenz im Juni 2007 fiel deutlich größer aus, als noch im Jahr 2005, als die Dichte bei den unter 25-Jährigen 77,5 pro 1.000 und bei den über 25-Jährigen 135,6 pro 1.000 betragen hatte.⁸⁹ Bei der hier verwendeten „Maßeinheit“ (Arbeitslose pro 1.000 Personen der gleichen Altersgruppe in der Bevölkerung) sind allerdings zwei bedeutsame methodische Faktoren zu beachten:

Zum einen ist die Bezugnahme auf die Altersgruppe der Gesamtbevölkerung (statt der zivilen Erwerbspersonen im entsprechenden Alter) bei den Jüngeren von daher nicht unproblematisch, weil damit in der Bezugsgruppe auch viele Personen enthalten sind, die z.B. wegen Schulbesuchs nicht zu den zivilen Erwerbspersonen zählen. Das hat zur Folge, dass auch die Anteilswerte der als arbeitslos gemeldeten jungen Menschen niedriger ausfallen als bei der üblichen Berechnung der Arbeitslosenquote (Zahl der registrierten Arbeitslosen geteilt durch die Summe der abhängigen zivilen Erwerbspersonen und der Arbeitslosen)⁹⁰; bei den übrigen Altersgruppen fällt dies weniger ins Gewicht.⁹¹

⁸⁹ Vgl. Sozialbericht Duisburg 2007, S. 83

⁹⁰ Die „offizielle“ Arbeitslosenquote der Bundesagentur für Arbeit lag für junge Menschen unter 25 Jahren in Duisburg im Juni 2007 bei 12,2 % gegenüber 15,6 % für alle Arbeitslosen.

⁹¹ Andererseits liegen die Daten über zivile Erwerbspersonen nicht in der gewünschten kleinräumigen Differenzierung vor.

Zum anderen ist eine große Anzahl von jungen, erwerbsfähigen und hilfebedürftigen Menschen in Duisburg durch die Teilnahme an oftmals relativ kurzfristigen Maßnahmen der Arbeitsagentur oder der ARGE von der Registrierung als Arbeitslose vorübergehend ausgeschlossen, obwohl die Betroffenen eine Erwerbsarbeit oder einen Ausbildungsplatz suchen. Im Jahr 2007 waren alleine bei der städtischen GfB (Gemeinnützige Gesellschaft für Beschäftigungsförderung mbH) ständig 1.200 Stellen der Programme „Job-Starter“ und „Job-Camp“ von jungen Menschen besetzt, weitere 600 befanden sich in Maßnahmen der Berufsvorbereitung. Arbeitslos gemeldet waren im Juni 2007 „nur“ knapp 3.000 Personen unter 25 Jahren. Dies unterstreicht die quantitative Bedeutung der erstgenannten Maßnahmen, die von der ARGE Duisburg als „weitere Leistungen“ nach § 16 Abs. 2 Satz 1 SGB II gefördert wurden.⁹²

Bringen wir die Ortsteile nach dem Kriterium der Arbeitslosendichte in eine Reihenfolge, so nehmen Baerl, Alt-Walsum, Rahm, Mündelheim, Buchholz, Bissingheim, Rumeln-Kaldenhausen und Großenbaum die Plätze mit der niedrigsten Dichte ein. Die Ortsteile mit der höchsten Dichte sind Marxloh, Laar, Hochfeld, Bruckhausen, Kaßlerfeld, Beeck, Obermarxloh und Ruhrort.

2.3 Transfereinkommen für Arbeitslose

2.3.1 Leistungsbezug Arbeitslosengeld

Auf den drastischen Rückgang der Arbeitslosen, die aus der Arbeitslosenversicherung einen Anspruch auf Arbeitslosengeld nach SGB III geltend machen können, dessen Höhe sich an dem zuvor erzielten Erwerbseinkommen orientiert, wurde bereits hingewiesen.

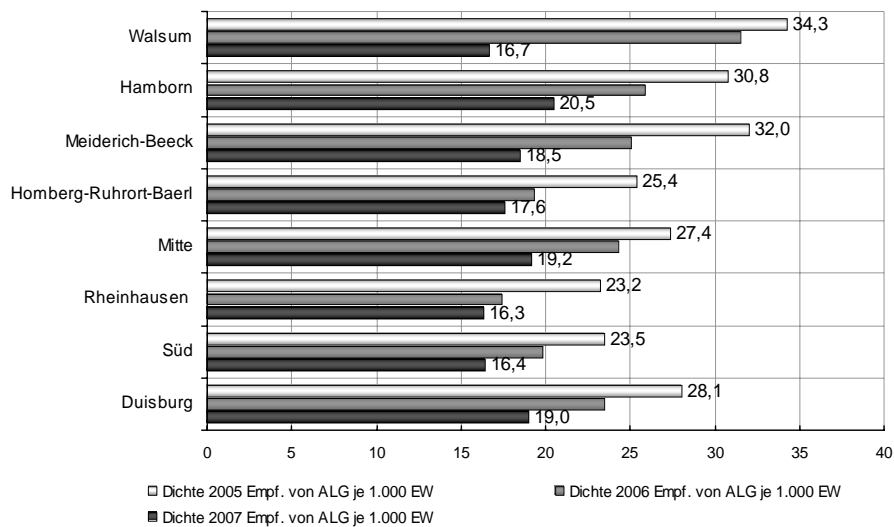
Ihre Zahl ging um rd. 3.000 Personen von rd. 9.100 im September 2005 auf 6.100 im Juni 2007 zurück. Die Dichte an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter sank von 28,1 auf 19,0 pro 1.000. Im September 2004 hatte sie noch bei 32,9 pro 1.000 gelegen.

Differenzieren wir die Entwicklung auf Bezirksebene (Grafik 74), so sticht auch hier besonders ins Auge, dass der Bezirk Walsum seine Position von dem Bezirk mit der höchsten Dichte von Personen im Bezug von Arbeitslosengeld im September 2005 auf den mit der drittniedrigsten Dichte im Juni 2007 verbesserte. Die Dichte sank von 34,3 auf 16,7 pro 1.000, also auf weniger als die Hälfte des Wertes von 2005. In den übrigen Bezirken war die Reduzierung weniger drastisch, die Unterschiede zwischen den Bezirken haben sich bis zum Juni 2007 aber (infolge stärkerer rückläufiger Entwicklung bei den Bezirken mit sehr hohen Dichten im September 2005) deutlich verringert.

⁹² Zum Zeitpunkt der Erstellung des Sozialberichtes 2008 gab es unterschiedliche Auffassungen über die Auslegung dieser gesetzlichen Bestimmung. Die Bundesagentur für Arbeit hatte in ihrer Geschäftsanweisung Nr. 13 vom April 2008 auf Weisung des zuständigen Bundesministeriums und nach Intervention des Rechnungshofes verfügt, dass künftig als „sonstige weitere Leistung“ (SWL) nur noch Einzelfallhilfe in Verbindung mit einer unmittelbaren Arbeitsmarktintegration oder Existenzgründung gefördert werden kann und in diesem Rahmen keine Projekte gefördert werden dürfen. Gefordert wurde eine baldige „Überführung der bisher durch SWL geförderten Maßnahmen in gesetzliche Regelleistungen“. Es gab unterschiedliche Positionen, ob diese Regelleistungen ausreichen, um entsprechend innovative und niedrigschwellige Angebote zu gewährleisten.

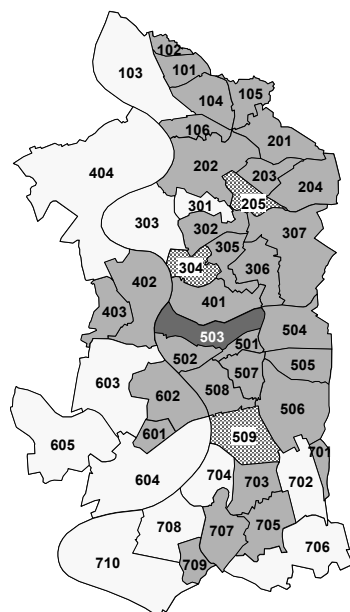
Grafik 74

Personen im Bezug von Arbeitslosengeld als Versicherungsleistung (SGB III) in Duisburg 2005, 2006, 2007 nach Bezirken (Dichte je 1.000 EW im Alter von 15 bis u. 65 Jahren)



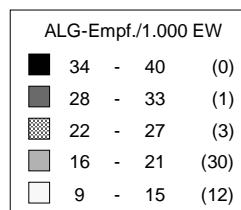
Gab es im September 2005 noch insgesamt 21 Ortsteile mit Dichten von über 28 pro 1.000, so wurde dieser relativ hohe Anteil im Juni 2007 nur noch bei einem einzigen Ortsteil (Kaßlerfeld, 503) erreicht. Und umgekehrt im September 2005 nur ein einziger Ortsteil (Mündelheim, 710) den Wert von 15 zu 1.000, so galt das im Juni 2007 immerhin bereits für 12 der 46 Duisburger Ortsteile (vgl. Grafik 75 und Tabelle II.7).

Grafik 75



Personen im Bezug von Arbeitslosengeld (SGB III) in Duisburg nach Ortsteilen Juni 2007

auf 1.000 EW von 15 bis unter 65 Jahren



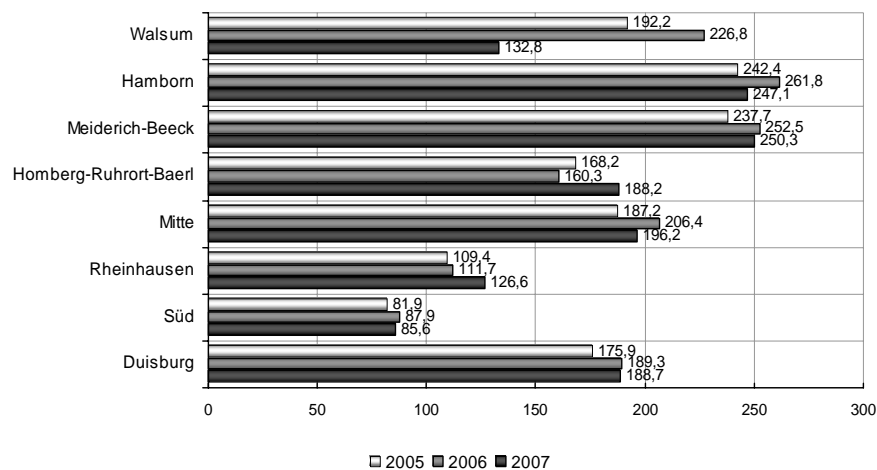
Bei einem Ranking aller Ortsteile nehmen Baerl, Alt-Walsum, Rahm, Hüttenheim, Bruckhausen, Mündelheim, Rumeln-Kaldenhausen und Wedau die Plätze mit der niedrigsten Dichte von Personen im Bezug von Arbeitslosengeld ein. Die Ortsteile mit der höchsten Dichte sind Kaßlerfeld, Alt-Hamborn, Wanheimerort, Laar, Obermarxloh, Huckingen, Untermeiderich und Hochemmerich.

2.3.2 Leistungsbezug SGB II

Ähnlich positive Entwicklungstrends sind aus dem Bereich der Grundsicherung für Arbeitssuchende nach SGB II – wie bereits aufgezeigt – nicht zu vermelden. In der Stadt Duisburg nahm die Zahl der Personen im Bezug dieser Leistungen zwischen September 2005 und September 2006 sogar noch zu und stieg von rd. 69.700 auf rd. 74.300.⁹³ Die Leistungsbezieherdichte stieg in diesem Zeitraum von 175,9 auf 189,3 pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 0 bis 65 Jahren. Bis zum Juni 2007 war dann auch in diesem Leistungsbereich eine – wenn auch sehr schwache – Abnahme zu verzeichnen (um rund 500 Personen und bei der Dichte von 189,3 auf 188,7 pro Tausend). Es gibt aber zwei Duisburger Bezirke (Homberg-Ruhrort-Baerl und Rheinhausen), in denen der Bezug von Leistungen zur Absicherung des Existenzminimums nach SGB II auch zwischen September 2006 und Juni 2007 noch weiter zugenommen hat.⁹⁴ Wie auch schon bei den zuvor besprochenen Indikatoren ragt dagegen positiv wieder vor allem der Bezirk Walsum hervor mit einer Abnahme der SGB-II-Leistungsbezugsdichte zwischen 2006 und Juni 2007 von 226,8 auf 132,8 pro 1.000.

Grafik 76

Dichte* von Personen im Bezug von Leistungen nach SGB II in Duisburg nach Bezirken 2005, 2006 und 2007



* Anteil Personen im Bezug von Leistungen nach SGB II auf 1.000 EW von 0 bis 65 Jahren

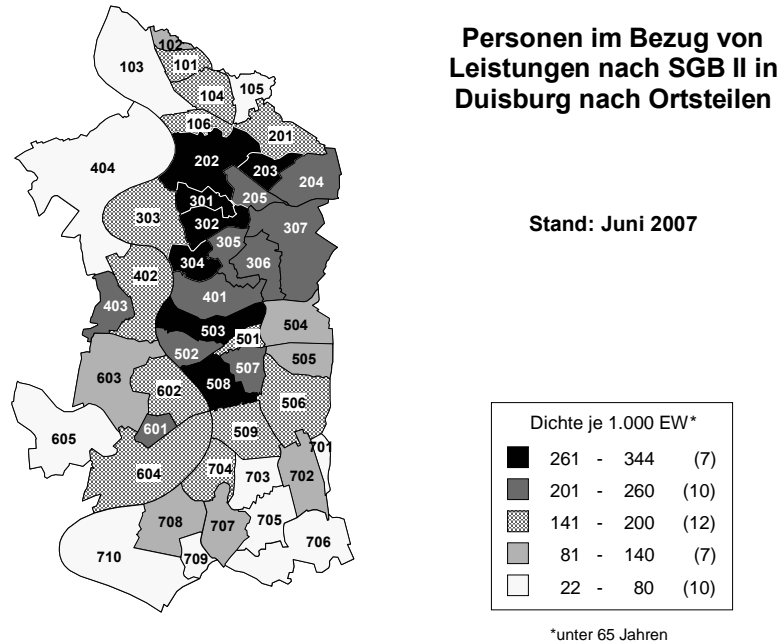
Die Ortsteilkarte (Grafik 77) macht deutlich, dass vor allem in den westlichen und südlichen Randlagen Duisburgs die Ortsteile mit der geringsten Dichte von Personen im SGB-II-Leistungsbezug (weniger als 80 pro 1.000) zu finden sind, während sich die sieben besonders belasteten Ortsteile (mehr als 260 je Tausend, d.h.

⁹³ Vgl. Tabelle II 8

⁹⁴ In Homberg-Ruhrort-Baerl lag die Dichte im Juni 2007 auch höher als im September 2005, obwohl es der einzige Bezirk ist, der im September 2006 eine Abnahme gegenüber dem Vorjahresmonat verbuchen konnte.

mehr als ein Viertel der Bevölkerung im Alter unter 65 Jahren lebt dort von SGB-II-Leistungen) im Duisburger Norden (Marxloh, Obermarxloh, Bruckhausen, Beeck, Laar) und der Mitte (Kaßlerfeld, Hochfeld) konzentrieren.

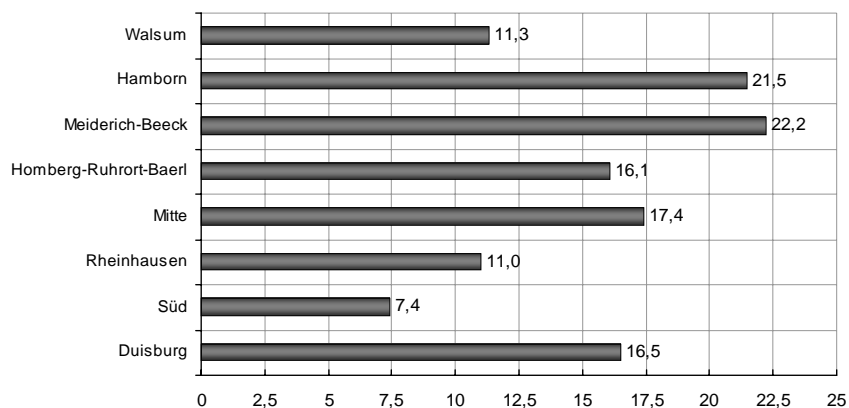
Grafik 77



Betrachten wir ausschließlich die erwerbsfähigen Hilfebedürftigen nach SGB II (ohne die nicht erwerbsfähigen Haushaltsmitglieder in der Bedarfsgemeinschaft) und nehmen als Bezugspunkt zur Berechnung der Dichte die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, so ergeben sich etwas geringere Anteilswerte, wie Grafik 78 zeigt. Es liegt nahe, dies darauf zurückzuführen, dass bei den nicht erwerbsfähigen Angehörigen (vor allem Kinder unter 15 Jahren) die Dichte entsprechend höher ist. Weiter unten gehen wir darauf noch im Detail ein.

Grafik 78

Dichte* von erwerbsfähigen Hilfebedürftigen im Bezug von Leistungen nach SGB II im Juni 2007 in Duisburg nach Bezirken



* Anteil an der Bevölkerung von 15 bis unter 65 Jahren (je 100 Personen)

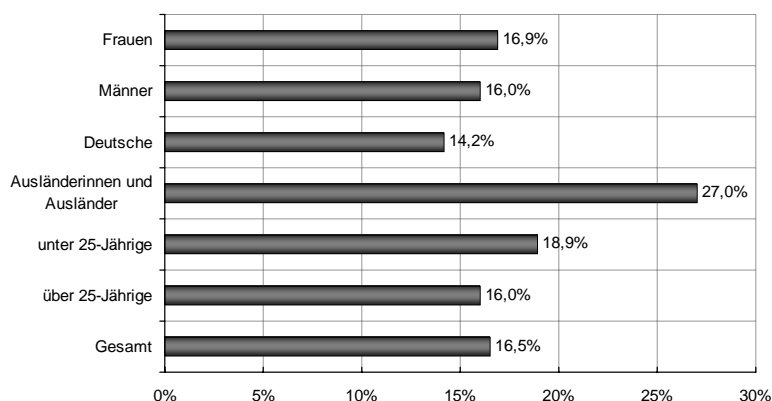
An der sozialräumlichen Verteilung ändert sich jedoch bei einer isolierten Betrachtung der Dichte der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen nichts gegenüber den Proportionen, die wir weiter oben bereits für alle Personen im SGB-II-Leistungsbezug dargestellt haben. Gegenüber dem gesamtstädtischen Wert im Juni 2007 (16,5 % aller Personen im erwerbsfähigen Alter bezogen Arbeitslosengeld II), weichen besonders weit nach oben Hamborn (22,2 %) und Meiderich-Beeck (22,2 %) ab, während In Süd nur etwas über 7,4 % und in Rheinhausen und Walsum um die 11 % der Bevölkerung im Erwerbsalter im Bezug dieser Leistungen standen.

Differenzieren wir den jeweiligen Anteil der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen an der entsprechenden Referenz-Bevölkerung nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Alter (Grafik 79), so zeigt sich, dass im Juni 2007 Frauen (16,9 %) geringfügig häufiger als Männer (16 %) und ausländische Hilfebedürftige (27,0 %) weitaus häufiger als deutsche (14,2 %) im Bezug von Arbeitslosengeld II standen. Ausländerinnen und Ausländer sind nahezu doppelt so häufig auf diese Leistung angewiesen wie Deutsche.

Hatten wir weiter oben noch festgestellt, dass der Anteil der als arbeitslos registrierten jungen Menschen zwischen 15 und 25 an ihrer Altersgruppe in der Bevölkerung geringer war als der der älteren, so bestätigt Grafik 81 die Vermutung, dass dies vor allem auf die vorrangige Vermittlung in Maßnahmen (und zwar vorrangig in solche, die den Leistungsbezug nicht beenden) zurückzuführen ist: Denn bei den unter 25-Jährigen erwerbsfähigen Hilfebedürftigen ist der Anteil an der entsprechenden Altersgruppe mit 18,9 % sogar höher als bei den älteren (16,0 %).

Grafik 79

Dichte* von erwerbsfähigen Hilfebedürftigen im Bezug von Leistungen nach SGB II in Duisburg nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Alter (Juni 2007)

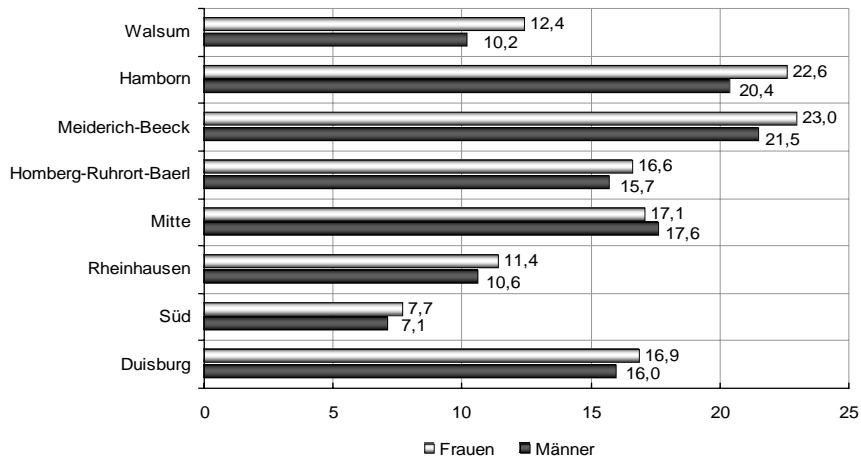


* gemessen an dem jeweiligen Bevölkerungsanteil (je 100 Personen)

Grafik 80 zeigt, dass die Unterschiede bei der Leistungsbezugsdichte von Männern und Frauen in einzelnen Bezirken ausgeprägter sind als auf gesamtstädtischer Ebene. In Walsum und Hamborn beträgt die Differenz bei der höheren Dichte der Frauen gegenüber den Männern jeweils mehr als 2 Prozentpunkte, im Bezirk Mitte sind dagegen im Gegensatz zu allen anderen Bezirken die Männer häufiger im Bezug von Arbeitslosengeld II als die Frauen.

Grafik 80

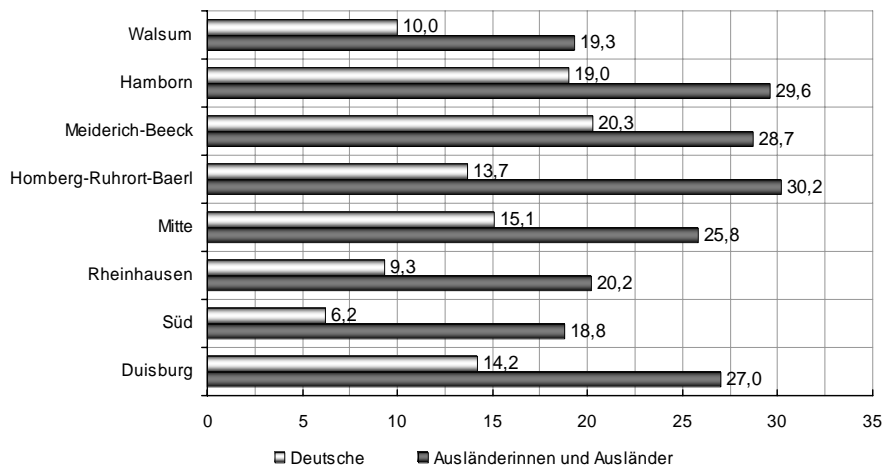
Dichte* von erwerbsfähigen Hilfebedürftigen im Bezug von Leistungen nach SGB II im Juni 2007 in Duisburg nach Geschlecht und Bezirken



* Anteil an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe von 15 bis unter 65 Jahren (auf 100 Personen)

Grafik 81

Dichte* von erwerbsfähigen Hilfebedürftigen im Bezug von Leistungen nach SGB II im Juni 2007 in Duisburg nach Staatsangehörigkeit und Bezirken



* Anteil an der Bevölkerungsgruppe von 15 bis unter 65 Jahren (auf 100 Personen)

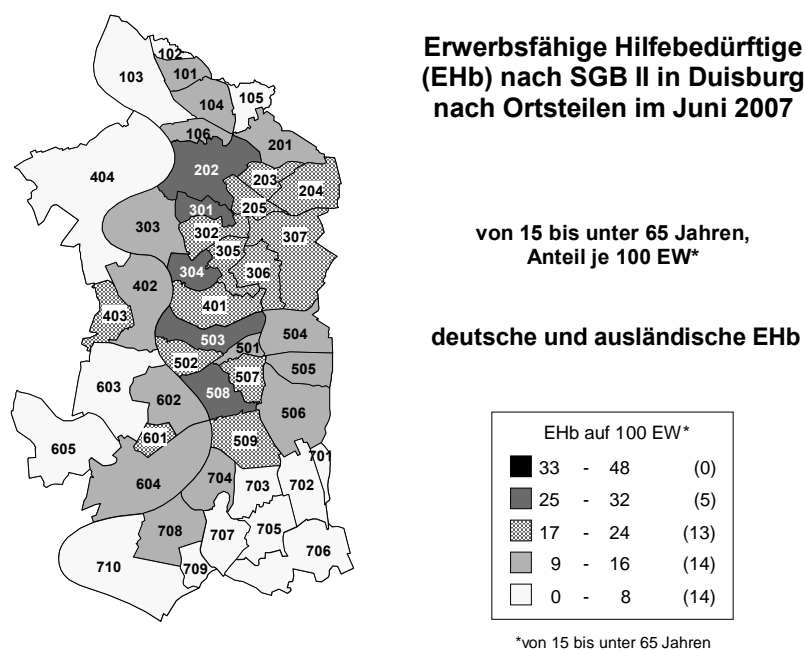
Differenzieren wir auch bei der Staatsangehörigkeit der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen weiter nach Bezirken, so macht Grafik 81 deutlich, dass die Differenz bei der Leistungsbezieherdichte dort besonders ausgeprägt ist, wo Deutsche vergleichsweise selten im Leistungsbezug stehen. Dies gilt insbesondere für den Bezirk Süd, wo die Leistungsbezieherdichte bei den Ausländerinnen und Ausländern im Juni 2007 mehr als dreimal so hoch war als bei den Deutschen. Aber auch in den Bezirken Homberg-Ruhrort-Baerl und Rheinhausen war das Risiko der Ausländerinnen und Ausländer zum Bezug von Arbeitslosengeld II mehr als doppelt so hoch wie das der Deutschen. Dort wo die Differenz vergleichsweise gering war

(Meiderich-Beeck und Hamborn), lag dies vor allem daran, dass auch ein besonders hoher Anteil der Deutschen im Leistungsbezug stand.

Insgesamt hat gegenüber 2005 die Differenz zwischen Deutschen und Nicht-Deutschen eher zugenommen (Ausnahme: Walsum, wo die Leistungsbezugsdichte insbesondere bei den Ausländerinnen und Ausländern gegenüber 2005 exorbitant gesunken ist, von 31,4 auf 19,3 %, während bei den Deutschen nur ein Rückgang von 14,2 auf 10 % zu verzeichnen war, vgl. Sozialbericht 2007, Grafik 83).

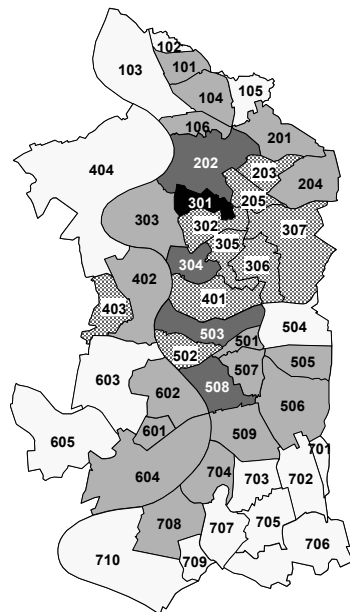
Auf Ortsteilsebene zeigen Grafik 77, Grafik 78 und Grafik 79, wie sich die Dichte der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen insgesamt (Grafik 82) und differenziert nach deutschen (Grafik 83) und ausländischen (Grafik 84) erwerbsfähigen Hilfebedürftigen darstellt.⁹⁵ Einen Anteil von mehr als einem Viertel der Bevölkerung stellen die erwerbsfähigen Hilfebedürftigen in den Ortsteilen Laar (304; 30,7 %), Marxloh (202; 30,1 %), Hochfeld (508; 28,3 %), Bruckhausen (301; 27,7 %) und Kaßlerfeld (503; 25,9 %). Bei den Deutschen wird in Bruckhausen sogar ein Anteil von mehr als einem Drittel (34,0 %) erreicht und bei den Ausländerinnen und Ausländern sind solche hohen Leistungsbezieherdichten von mehr als einem Drittel in insgesamt fünf Ortsteilen zu verzeichnen, nämlich in Obermeiderich (307; 37,9 %), Neumühl (204; 37,6 %), Laar (304; 36,7 %). Neuenkamp (502; 34,1 %) und Hochheide (403; 33,8 %).

Grafik 82



⁹⁵ Alle genannten Grafiken beruhen auf Tabelle II.10.

Grafik 83



Erwerbsfähige Hilfebedürftige (EHb) nach SGB II in Duisburg nach Ortsteilen im Juni 2007

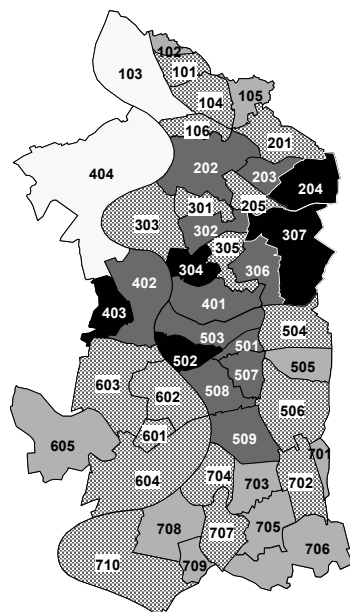
von 15 bis unter 65 Jahren,
Anteil je 100 Deutsche*

deutsche EHb

EHb auf 100 Deutsche*	
■	33 - 48 (1)
■	25 - 32 (4)
▨	17 - 24 (9)
■	9 - 16 (17)
□	0 - 8 (15)

*von 15 bis unter 65 Jahren

Grafik 84



Erwerbsfähige Hilfebedürftige (EHb) nach SGB II in Duisburg nach Ortsteilen im Juni 2007

von 15 bis unter 65 Jahren,
Anteil je 100 Ausländer/-innen*

ausländische EHb

EHb auf 100 Ausländer/-innen*	
■	33 - 48 (5)
■	25 - 32 (11)
▨	17 - 24 (18)
■	9 - 16 (10)
□	0 - 8 (2)

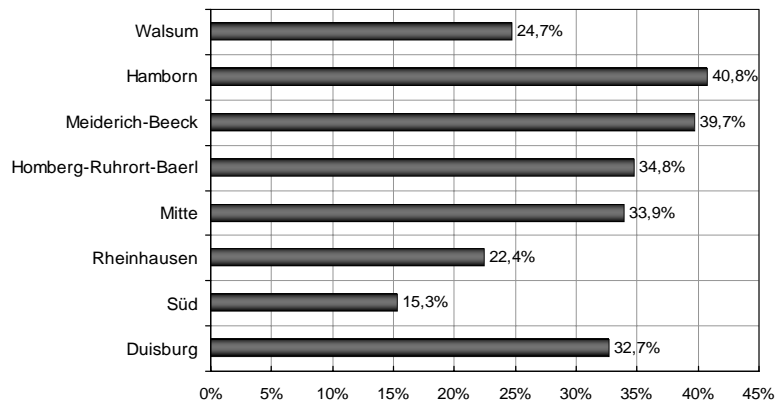
*von 15 bis unter 65 Jahren

Als zusätzliche Information, die bei der Verstetigung der statistischen Berichterstattung künftig zu den Kernindikatoren gehören sollte, dokumentieren wir in diesem Bericht nun auch die sozialräumliche Verteilung der Personen im Bezug von Sozialgeld nach SGB II. Sie gibt uns auch einen Anhaltspunkt über die Zahl und Dichte der Kinder unter 15 Jahren, die auf Leistungen der Mindestsicherung angewiesen sind. Zwar sind nicht alle Personen im Bezug von Sozialgeld auch Kinder unter 15 Jahren, aber nach Angaben der Agentur für Arbeit doch rund 97 % da-

von. Wir nehmen diese kleine Ungenauigkeit bei unserer Analyse in Kauf und verweisen ausdrücklich darauf, dass die hier errechneten Anteilswerte (an der Bevölkerung unter 15 Jahren) geringfügig höher ausfallen als die tatsächlichen. In Grafik 85 und Grafik 86 sind die Ergebnisse der Berechnungen auf Bezirks- bzw. Ortsteilsebene dargestellt.

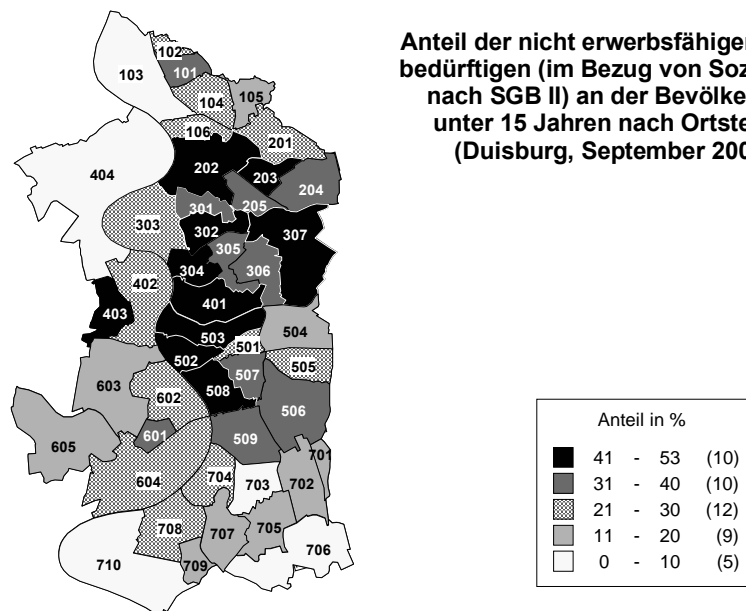
Grafik 85

Anteil der nicht erwerbsfähigen Hilfebedürftigen (im Bezug von Sozialgeld nach SGB II) an der Bevölkerung unter 15 Jahren nach Bezirken (Duisburg, September 2007)



Grafik 86

Anteil der nicht erwerbsfähigen Hilfebedürftigen (im Bezug von Sozialgeld nach SGB II) an der Bevölkerung unter 15 Jahren nach Ortsteilen (Duisburg, September 2007)



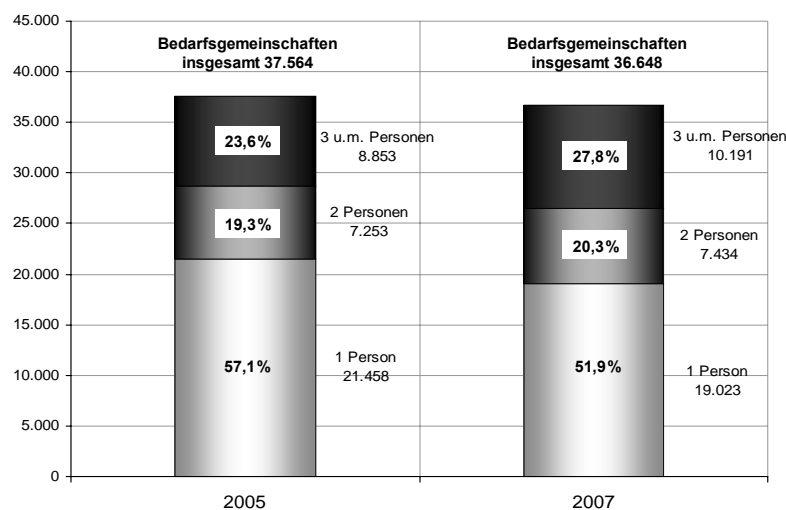
32,7 % (also knapp ein Drittel) aller Kinder unter 15 Jahren waren demnach im September 2007 Mitglieder von Bedarfsgemeinschaften nach SGB II und im Bezug von Sozialgeld. Während im Bezirk Süd auf 100 Einwohnerinnen und Einwohner unter 15 Jahren „nur“ etwas über 15 Personen kamen, die im Leistungsbezug standen, betraf dies in Hamborn und Meiderich-Beeck 41 bzw. 40 Personen

Auf Ortsteilsebene werden entsprechend hohe Anteilswerte von mehr als 41 % in insgesamt zehn Ortsteilen erreicht (vgl. Grafik 86). In zwei Ortsteilen ist sogar mehr als die Hälfte aller Kinder unter 15 Jahren auf Sozialgeld nach dem SGB II angewiesen, es handelt sich dabei um Laar (304: 52,7 %) und Marxloh (202: 50,7 %).

In Grafik 87 haben wir die Zusammensetzung der Bedarfsgemeinschaften nach der Zahl der Mitglieder dargestellt. Hier hat vor allem eine Änderung des Gesetztextes im SGB II dazu beigetragen, dass unter 25-Jährige nur noch in Ausnahmefällen eine eigene Bedarfsgemeinschaft gründen dürfen und in der Regel zur Bedarfsgemeinschaft ihrer Eltern gerechnet werden. Dies hat zu einer (geringfügigen) Verringerung der Bedarfsgemeinschaften insgesamt (von 37.564 auf 36.648) und, insbesondere der Bedarfsgemeinschaften mit nur einer Person (von rd. 21.500 auf rd. 19.000) geführt. Diese hatten im September 2005 noch 57,1 % aller Bedarfsgemeinschaften im Bezug von SGB-II-Leistungen gestellt, im September 2007 dagegen nur noch 51,9 %. Damit stellen die „Singles“ aber immer noch mehr als die Hälfte aller Bedarfsgemeinschaften nach SGB II. Insbesondere der Anteil der Bedarfsgemeinschaften mit drei und mehr Personen ist deutlich gestiegen (von 23,6 % auf 27,8 %), derjenige mit zwei Personen geringfügig (von 19,3 % auf 20,3 %).

Grafik 87

Bedarfsgemeinschaften im Bezug von Leistungen nach SGB II nach Zahl der Personen (September 2005 und 2007)



Im Ranking der Ortsteile bezüglich des Bevölkerungsanteils von Personen im Bezug von SGB-II-Leistungen nehmen Laar, Marxloh, Hochfeld, Bruckhausen, Kaßlerfeld, Beeck, Obermarxloh und Obermeiderich die oberen Spitzenpositionen ein (höchste Dichte), während die geringsten Werte auf die Ortsteile Baerl, Rahm, Alt-Walsum, Mündelheim, Buchholz, Ungelsheim, Rumeln-Kaldenhausen und Bissingheim entfallen.

3. ERGEBNISSE DER BESTANDS- UND BEDARFSErHEBUNG ZUM SCHWERPUNKTTHEMA

3.1 Einleitung

Im Folgenden (3.2) dokumentieren und analysieren wir zunächst zusätzliches Datenmaterial, das wir im Kontext unserer Recherchen zu dem Schwerpunktthema erhalten haben. Unter 3.3 gehen wir auf wesentliche qualitative Aussagen aus unseren Interviews ein. Die daraus resultierenden Empfehlungen sind im Eingangskapitel unter der Überschrift „Kurzfassung und Handlungsempfehlungen“ nachzulesen.

3.2 Zusätzliche quantitative Daten zum Schwerpunktthema

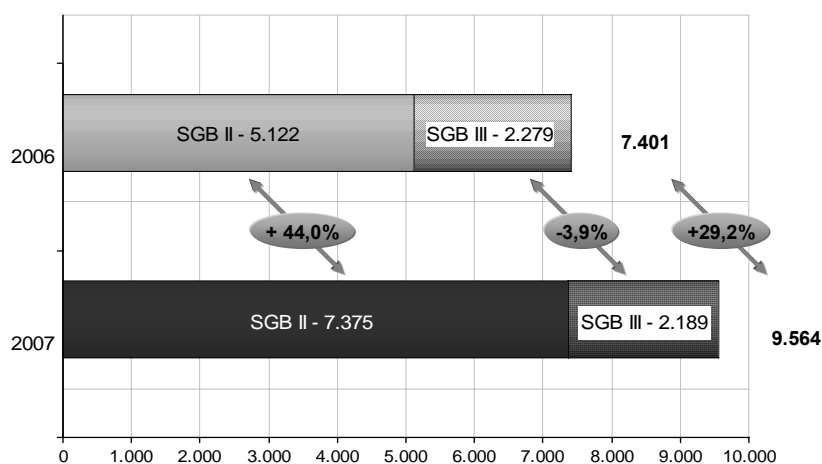
3.2.1 Entwicklung bei den Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für Arbeitslose

Auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Duisburg sind wir bereits weiter oben eingegangen und hatten auch angedeutet, dass ein Teil der im Rechtskreis SGB II ohnehin deutlich weniger dynamischen Gesamtentwicklung (als im Rechtskreis SGB III) zwischen September 2006 und 2007 auf die Ausweitung von Beschäftigungsmaßnahmen in diesem Bereich zurückzuführen ist.

Allerdings wurde durch einen Vergleich von Stichtagsdaten die Dynamik der Zu- und Abgänge, und damit auch der Erfolge bei der Vermittlung in Arbeit und Ausbildung, leicht unterschätzt. So verzeichnete allein die ARGE Duisburg im gesamten Jahr 2007 rd. 13.700 Abgänge in Erwerbstätigkeit (Vorjahr: 11.600) und rd. 5.400 in Ausbildung (Vorjahr: 5.500).

Grafik 88

Maßnahmen für Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei ARGE und Agentur für Arbeit – Entwicklung in Duisburg September 2006 / September 2007 *



* ohne Berufsberatung und Förderung der Berufsausbildung
Quelle: Agentur für Arbeit, Statistikservice West

Grafik 88 macht deutlich, dass bei einem Vergleich der Maßnahmeplätze in den beiden genannten Jahren im Rechtskreis SGB III sogar ein geringfügiger Rück-

gang (um 3,9 % von 2.279 auf 2.189 Maßnahmeplätze) zu verzeichnen ist.⁹⁶ Dagegen hat die Zahl der Maßnahmeplätze im Rechtskreis SGB II in dem Zwölfmonatszeitraum um 44 % zugenommen.⁹⁷ Das bedeutet, dass es im September 2007 immerhin 2.253 Plätze mehr gab als im Vorjahresmonat (und allein dadurch auch 2.253 registrierte Arbeitslose weniger, weil Maßnahmeteilnehmerinnen und -teilnehmer während der Teilnahme nicht als Arbeitslose gelten).

Aus Grafik 89 wird auf einen Blick deutlich, dass der größte Zuwachs auf die Arbeitsgelegenheiten nach § 16 Abs. 3 SGB II entfällt. Diese Maßnahmeart nimmt – obwohl im Gesetz als „Last Resort“ für den Fall vorgesehen, dass alle anderen möglichen Maßnahmen nicht ausreichen – eine ganz herausragende Stellung bei der Gesamtheit der Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für Personen im Bezug von SGB-II-Leistungen ein.⁹⁸ Arbeitsgelegenheiten werden häufig auch mit den Begriffen „GemeinwohlArbeit“, „Zusatzjobs“ oder „Ein-Euro-Jobs“ belegt. Es handelt sich zumeist um gemeinnützige und zusätzliche Beschäftigungsverhältnisse, bei denen kein Arbeitsverhältnis begründet wird und lediglich eine Mehraufwandsentschädigung („Prämie“) zu der auch weiterhin gewährten Regelleistung nach SGB II hinzubezahlt wird. Neben dieser „Mehraufwandsvariante“ ermöglicht § 16 Abs. 3 SGB II aber auch die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten in der „Entgeltvariante“, bei denen ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis begründet und ein regulärer Lohn gezahlt wird. In der Regel (bei der Mehraufwandsvariante) wird der Leistungsbezug durch Arbeitsgelegenheiten also weder unterbrochen noch beendet, und die Mindestsicherungsleistungen (auch für die Kosten der Unterkunft) werden auch während der Maßnahmeteilnahme weitergezahlt. Dies ist nur bei der „Entgeltvariante“ anders, bei der es zu einem echten Arbeitsverhältnis kommt und Sozialversicherungsbeiträge entrichtet werden. Auch hier sind in bestimmten Fällen aber noch ergänzende Leistungen nach SGB II notwendig (mehr zu dieser Maßnahmeart unter Kapitel 3.3.2).

Nach Angaben der Träger waren im September 2007 bereits deutlich über 300 Maßnahmeplätze in der Entgeltvariante mit erwerbsfähigen Hilfebedürftigen besetzt (davon allein beim städtischen Träger GfB 279 Stellen).⁹⁹

Aus Grafik 89 wird auch deutlich, dass Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen als ehemals bedeutsamste Form der Beschäftigung schaffenden Maßnahmen nur noch eine ganz geringe quantitative Bedeutung haben (im September 2006 standen lediglich noch 269 Plätze zur Verfügung, im gleichen Monat des Folgejahres war die Zahl der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen auf 188 gesunken) und dass im Rechtskreis des SGB III Beschäftigung schaffende Maßnahmen so gut wie keine Rolle mehr spielen.

⁹⁶ Maßnahmen der Berufsberatung und zur Förderung der Berufsausbildung sind hier deshalb nicht enthalten, weil nach der Einführung einer neuen Software die Daten in diesem Bereich im September 2007 nach Ansicht der Bundesagentur für Arbeit noch nicht ausreichend valide waren und deshalb nicht veröffentlicht wurden.

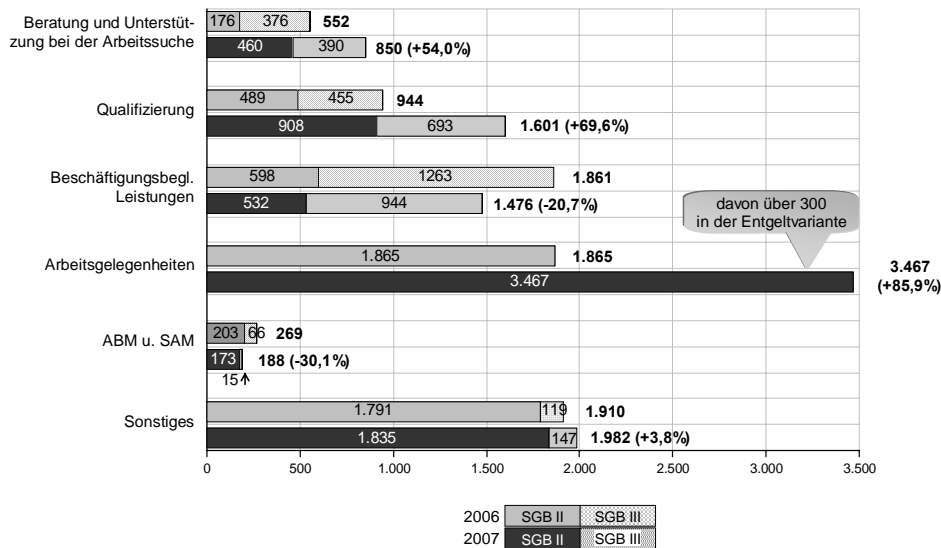
⁹⁷ Vgl. dazu und auch zu der folgenden differenzierteren Analyse Tabelle II.11.

⁹⁸ Dies gilt im Übrigen auch für das Bundesgebiet insgesamt: Im IV. Quartal 2005 kam in Westdeutschland bereits eine Arbeitsgelegenheit auf 11 registrierte Arbeitslose (in Ostdeutschland auf 4-5; vgl. Kettner/Rebien 2007, S. 25), in Duisburg war das Verhältnis im September 2007 1:8-9.

⁹⁹ Die Statistik der Bundesagentur weist für den Monat September noch einen geringeren Wert (182) aus, in den Folgemonaten finden sich jedoch auch in den offiziellen Arbeitsmarktstatistiken deutlich höhere Zahlen für Maßnahmen in der Entgeltvariante. Im Dezember 2007 waren es in Duisburg bereits 625.

Grafik 89

Maßnahmen für Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei ARGE und Agentur für Arbeit – Entwicklung in Duisburg September 2006 / September 2007 nach Maßnahmentypen*



Im SGB III ist vor allem der Bereich der beschäftigungsbegleitenden Leistungen von herausragender Bedeutung, auch wenn hier ein deutlicher Rückgang zwischen 2006 und 2007 zu verzeichnen war (von 1.263 auf 944 im Rechtskreis SGB III; im Rechtskreis SGB II spielt diese Maßnahmentyp mit 532 Plätzen im Jahr 2007 eine weniger bedeutsame Rolle, der Rückgang in dem hier betrachteten Zeitraum (um 66 Plätze) war jedoch auch deutlich geringer als im Rechtskreis SGB III).

Außerdem macht das Schaubild deutlich, dass der zweithöchste Zuwachs bei den Maßnahmeplätzen im September 2007 gegenüber dem Vorjahresmonat auf den Bereich „Qualifizierung“ entfiel. Dabei hat sich nach ergänzenden Angaben der Bundesagentur die Zahl der zum jeweiligen Erhebungszeitpunkt verfügbaren Plätze in Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen im Jahr 2007 mehr als verdoppelt (572 im September 2007 gegenüber 246 im Vorjahresmonat), und auch der quantitativ noch bedeutsamere Bereich der beruflichen Weiterbildung wurde ausgebaut (von 596 Plätzen 2006 auf 938 im September 2007).¹⁰⁰ Für SGB-II-Leistungsberechtigte ist dies von den hier dokumentierten Maßnahmebereichen der zweitwichtigste (unter Vernachlässigung der Sammelkategorie „sonstige Leistungen“),¹⁰¹ und dennoch kamen 2007 auf einen Platz im Bereich „Qualifizierung“ fast vier Arbeitsgelegenheiten, und zwar überwiegend in der Mehraufwandsvariante.

Ein nicht unerheblicher Zuwachs ist auch bei Maßnahmen der Beratung und Unterstützung bei der Arbeitssuche zu verbuchen (von 552 auf 850 Plätze). Unter diesem Oberbegriff verbirgt sich vor allem die Beauftragung von Dritten mit der Vermittlung oder von Trägern mit Eingliederungsmaßnahmen.

¹⁰⁰ Die Gesamtzahl der Qualifizierungsmaßnahmen enthält noch einige weitere Kategorien, auf die hier nicht weiter eingegangen wird.

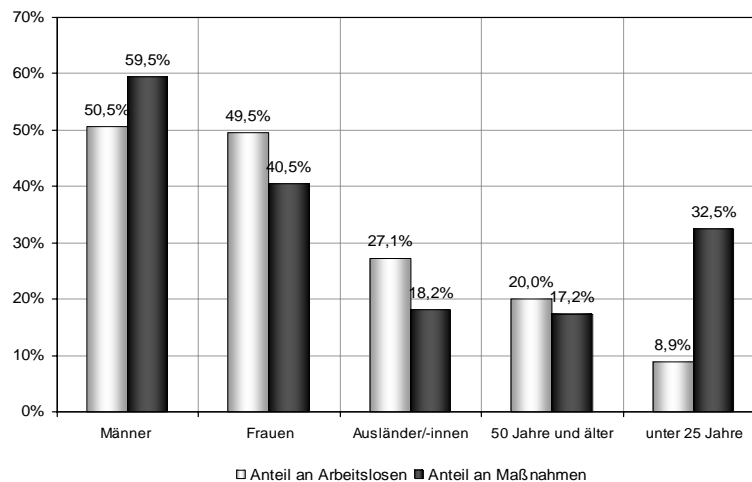
¹⁰¹ Unter „sonstige Leistungen“ firmierten zum Erhebungszeitpunkt Maßnahmen der freien Förderung nach § 10 SGB III, und insbesondere die „sonstigen weiteren Leistungen“ gemäß § 16 Abs. 2 Satz 1 SGB II, in Duisburg beispielsweise viele Maßnahmen für junge Menschen wie „Job-Camp“ oder „Job-Starter“.

3.2.2 Struktur der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Maßnahmen der Agentur für Arbeit und der ARGE Duisburg

Für den Monat Juli 2007 liegen uns Strukturdaten der Bundesagentur für Arbeit zur Verteilung der in Maßnahmen (beider Rechtskreise) vermittelten Arbeitslosen nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und besonderen Altersgruppen (Junge/Ältere) vor, die wir mit den Strukturdaten zu den registrierten Arbeitslosen insgesamt vergleichen können (vgl. Grafik 90).¹⁰²

Grafik 90

Anteil verschiedener Zielgruppen an Arbeitslosen (nach SGB II & SGB III) und an Maßnahmen in der Agentur für Arbeit bzw. der ARGE (Duisburg, Juli 2007)



Die Gegenüberstellung macht deutlich, dass im Vergleich zu ihrem jeweiligen Anteil an den registrierten Arbeitslosen die Männer und die jungen Menschen unter 25 Jahren überrepräsentiert sind, während Frauen, Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit und ältere Menschen unterrepräsentiert sind. Da bei den Maßnahmen auch solche der beruflichen Qualifizierung und der Fortbildung enthalten sind, und da es im SGB II eine gesetzliche Verpflichtung gibt, junge Menschen unter 25 Jahren „unverzüglich nach Antragstellung auf Leistungen nach diesem Buch in eine Arbeit, eine Ausbildung oder eine Arbeitsgelegenheit zu vermitteln“ (§ 3 Abs. 2 SGB II), lassen sich die altersbezogenen Unterschiede plausibel erklären. Problematischer ist dies in Bezug auf die geringere Berücksichtigung von Frauen und Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit.¹⁰³

Konzentrieren wir unsere Analyse auf den bedeutsamsten Maßnahmetyp im Rechtskreis SGB II (Arbeitsgelegenheiten nach § 16 Abs. 3 SGB II, vgl. Grafik 91) und vergleichen die Zusammensetzung der Arbeitslosen in diesem Rechtskreis mit der der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Arbeitsgelegenheiten, so sind hier Frauen (mit 36,4 % aller Teilnehmenden gegenüber einem Anteil von 49,4 % an

¹⁰² Vgl. Tabellen II.13 und II.14.

¹⁰³ Es wäre selbstverständlich wünschenswert, von den Personen mit Migrationshintergrund nicht allein diejenigen gesondert auszuweisen, die nicht über die deutsche Staatsbürgerschaft verfügen. Daten über die Gesamtheit der Personen mit Migrationshintergrund liegen jedoch bei der Bundesagentur für Arbeit nicht durchgehend vor, und dort, wo sie vorliegen, werden in der Regel lediglich Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler zusätzlich berücksichtigt, aber nicht eingebürgerte oder als Kinder von ausländischen Eltern geborene Deutsche.

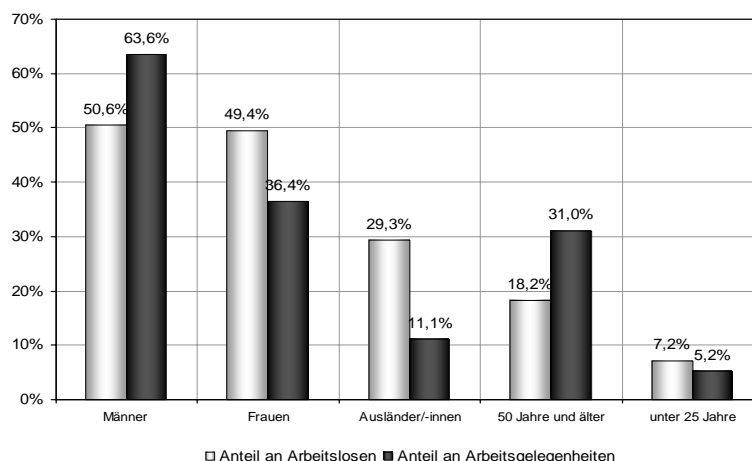
allen SGB-II-Arbeitslosen)¹⁰⁴ und Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit (mit nur 11,1 % aller Teilnehmenden gegenüber einem Anteil von 29,3 % an allen SGB-II-Arbeitslosen) noch erheblich deutlicher unterrepräsentiert als bei der Gesamtheit aller Maßnahmen.¹⁰⁵

Ältere Menschen ab 50 Jahren sind deutlich häufiger vertreten, als es ihrem Anteil an den Arbeitslosen entsprechen würde, und junge Menschen deutlich seltener. Auch hier sind die Disparitäten bei den Altersgruppen plausibel zu begründen (Vorrang qualifizierender Maßnahmen für junge Menschen, weitgehender Wegfall dieser Option für die Älteren, aber auch gezielte Maßnahmen für diesen Personenkreis im Bereich der Arbeitsgelegenheiten – zum Beispiel das Projekt „Duisbürger“, auf das weiter unten noch näher eingegangen wird).

Damit bestätigt sich für Duisburg eine Disproportionalität bei der Vergabe/Besetzung von Arbeitsgelegenheiten, die auch bei überregionalen Untersuchungen zu diesem Maßnahmetyp problematisiert wurde. Auch dort wurde festgestellt, dass Frauen und Arbeitslose mit ausländischer Staatsangehörigkeit bei den Arbeitsgelegenheiten deutlich unterrepräsentiert sind.¹⁰⁶

Grafik 91

Anteil verschiedener Zielgruppen an Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II und an Arbeitsgelegenheiten nach §16 Abs. 3 SGB II (Duisburg, Juli 2007)



Für den Bereich der Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante können wir auch auf noch differenziertere Trägerdaten zurückgreifen, die sich allerdings auf den Erhebungsmonat September 2007 (30.09.) beziehen und ausweisen, wie viele

¹⁰⁴ Der Frauenanteil bei den Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante (30,5 %) ist nach dieser Datengrundlage noch geringer als der bei den Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante (37,1 %), vgl. Tabelle II.15.

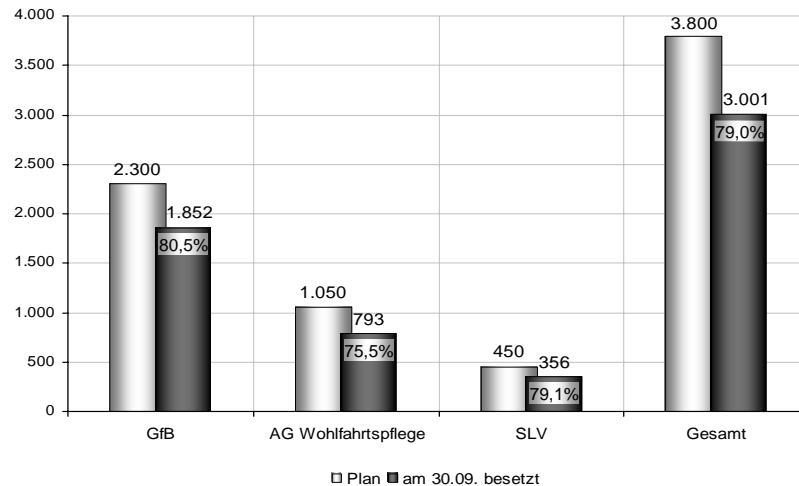
¹⁰⁵ Vgl. die Tabellen II.15 und II.16, die auch ausweisen, dass der Anteil an Menschen mit Schwerbehinderung in Arbeitsgelegenheiten (7,4 %) deutlich höher war als ihr Anteil an den registrierten Arbeitslosen nach SGB II insgesamt (3,7 %). Auf Arbeitslose mit Behinderung und ihre Integration in Beschäftigung sind wir bereits weiter oben (Kapitel 8, Menschen mit Behinderung) ausführlicher eingegangen.

¹⁰⁶ Zu dem geringen Frauenanteil insbesondere in Westdeutschland vgl. Kettner/Rebien 2007, S. 24; ebenfalls dazu und zu der deutlich unterproportionalen Berücksichtigung von Ausländerinnen und Ausländern bei Arbeitsgelegenheiten im Rheinland vgl. Wiedemeyer/Diemer 2007, S. 50 ff.: „Bemerkenswert vor diesem Hintergrund ist, dass die erklärte arbeitsmarktpolitische Zielsetzung, diesen Personenkreis bei der Umsetzung der Arbeitsgelegenheiten in besonderem Maße zu berücksichtigen, weitgehend verfehlt wird.“

Stellen zu diesem Zeitpunkt bewilligt und wie viele davon tatsächlich besetzt waren.

Grafik 92

Arbeitsgelegenheiten 2007 (Mehraufwandsvariante) nach (federführenden) Trägern und Auslastung (ohne Sonderprojekte des Diakoniewerkes für Wohnungsnotfälle – 81 Plätze)



Verwendet werden hier die Angaben der drei Träger, die als Duisburger Netzwerk GemeinWohlArbeit einen Kooperationsvertrag mit der ARGE geschlossen haben und im Rahmen dieses Vertrages seit 01.07.2006 die praktische Umsetzung und Verwaltung der Arbeitsgelegenheiten auch bei weiteren Trägern koordinieren. Die Träger wurden weiter oben bereits genannt: die Gesellschaft für Beschäftigungsförderung mbH (GfB) hat über ihren eigenen Gesellschaftsbereich hinaus auch koordinierende Funktion für Arbeitsgelegenheiten bei der Stadt Duisburg, das Diakoniewerk Duisburg GmbH hat die Koordinationsfunktion für Arbeitsgelegenheiten bei den in der AG Wohlfahrtspflege zusammengeschlossenen Wohlfahrtsverbänden übernommen und die Schweißtechnische Lehr- und Versuchsanstalt (SLV) koordiniert auch Stellen bei anderen freien Trägern. Im Zuständigkeitsbereich der GfB werden im Rahmen des Kooperationsvertrages 2.000 Stellen bereitgestellt,¹⁰⁷ vom Diakoniewerk werden in diesem Rahmen 1.050 Stellen verwaltet,¹⁰⁸ und der SLV koordiniert 450 Arbeitsgelegenheiten.

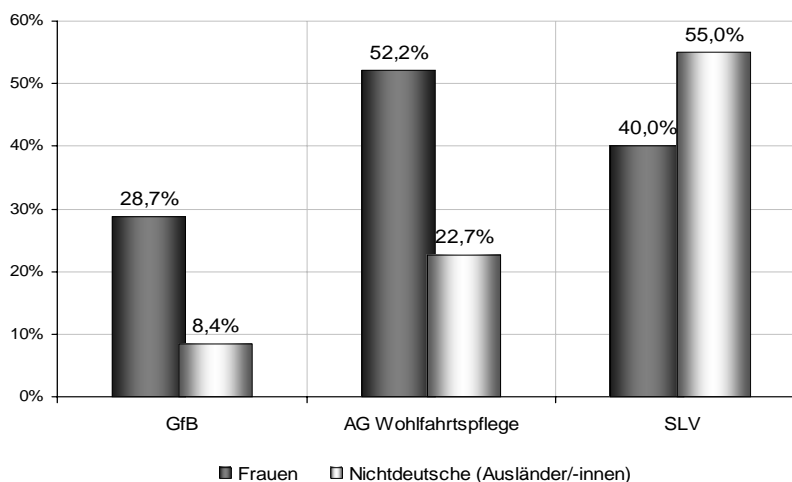
Von den in der Mehraufwandsvariante bewilligten 3.800 Arbeitsgelegenheiten waren Ende September 2007 fast genau 3.000 (79 %) tatsächlich besetzt. Im Zeitraum unserer Recherchen hat es in Bezug auf die Besetzung der Arbeitsgelegenheiten wesentliche Neuerungen gegeben, sodass auf Defizite der alten Praxis hier nicht mehr im Einzelnen eingegangen wird.

¹⁰⁷ In den Daten sind auch noch Plätze in zwei Sonderprojekten der GfB enthalten, die nicht Gegenstand des Kooperationsvertrages sind. Dabei handelt es sich um ein Projekt mit Arbeitsgelegenheiten für Menschen mit Behinderung (100 Plätze) sowie um das Projekt „Die Duisburger“, ein Seniorenbesuchsdienst mit insgesamt 134 Plätzen. Näheres dazu siehe weiter unten.

¹⁰⁸ Nicht berücksichtigt sind hier zwei Sonderprojekte des Diakoniewerkes für Wohnungsnotfälle und andere Personen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten (§§ 67/68 SGB XII), für die eine gesonderte Datenerfassung erfolgt. Eines dieser Projekte wird vom Landschaftsverband Rheinland kofinanziert. Zusammen stehen in den beiden Projekten 81 Plätze für Wohnungsnotfälle zur Verfügung.

Grafik 93

Arbeitsgelegenheiten September 2007 (Mehraufwandsvariante) nach (federführenden) Trägern und Anteil Frauen/Nichtdeutsche (ohne Sonderprojekte des Diakoniewerkes für Wohnungsnotfälle – 81 Plätze)



Die Daten der Träger über die Struktur der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante (Grafik 93) zeigen, dass der geringe Anteil von Frauen und Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft keineswegs auf alle Träger in gleicher Weise zutrifft.

Vielmehr übertrifft der Frauenanteil bei den vom Diakoniewerk koordinierten Arbeitsgelegenheiten der AG Wohlfahrtspflege mit 52,5 % sogar noch ihren Anteil an den SGB-II-Arbeitslosen in Duisburg (49,4 %; ausländische Hilfebedürftige sind beim Diakoniewerk mit einem Anteil von 22,7 % gegenüber ihrem Anteil an SGB-II-Arbeitslosen insgesamt von 29,3 % unterrepräsentiert, vgl. Grafik 91 und Grafik 93). Und bei den vom SLV koordinierten Arbeitsgelegenheiten wurden offensichtlich (mit einem Anteil von 55 %) überproportional viele Ausländerinnen und Ausländer (aber mit 40 % unterproportional Frauen) beschäftigt.

Bei dem größten Träger jedoch, der GfB, war im September 2007 sowohl der Anteil der Frauen (28,7 %) als auch der der Ausländerinnen und Ausländer (8,4 %) extrem gering. Die GfB sieht dies vor allem als Resultat der Zuweisungspraxis der ARGE Duisburg, weil es fast nie zu einer Ablehnung der zugewiesenen erwerbsfähigen Hilfebedürftigen komme. Es stellt sich aber auch ganz generell die Frage, ob in den als Arbeitsgelegenheiten angebotenen Tätigkeitsfeldern den Belangen von Frauen und ausländischen Arbeitslosen ausreichend Rechnung getragen wird. Weiter unten gehen wir auf mögliche Gründe und daraus resultierende Handlungserfordernisse noch weiter ein.

3.2.3 Bedarfsgemeinschaften mit mehr als einer erwerbsfähigen hilfebedürftigen Person

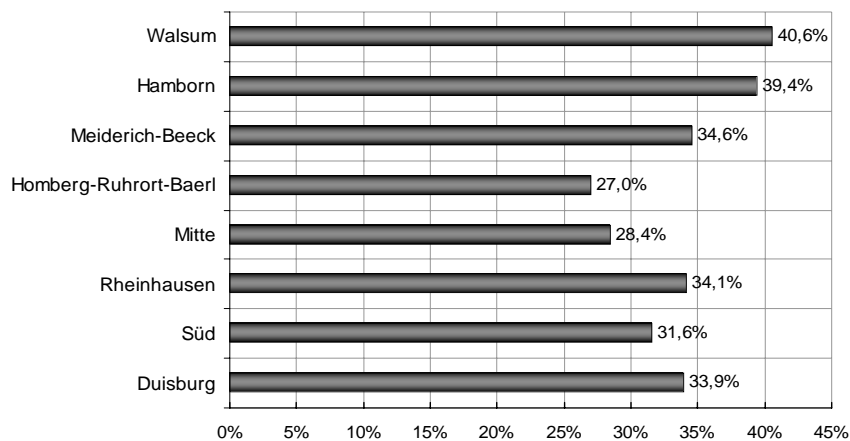
Bei der Bewertung verschiedener arbeitsmarktpolitischer Instrumente und einem unmittelbaren Vergleich der Wirkungen und Qualität von Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante einerseits und der Entgeltvariante andererseits ist immer wieder die ganze Bedarfsgemeinschaft in den Blick zu nehmen. So kann beispielsweise die Teilnahme an einer Arbeitsgelegenheit in der Entgeltvariante aufgrund des relativ geringen Einkommens, das dabei – häufig in Teilzeit – erzielt wird, durchaus dazu führen, dass Personen mit weiteren Angehörigen in ihrer Bedarfsgemeinschaft die Abhängigkeit von Leistungen nach SGB II nicht überwinden

können und gegebenenfalls mit einer Arbeitsgelegenheit in der Mehraufwandsvariante sogar besser „bedient“ wären. Auch die Aufwendungen der Kommune (für die Kosten der Unterkunft) werden durch die Arbeitsvermittlung in solchen Fällen nicht im gewünschten Umfang gesenkt.¹⁰⁹

Deshalb – und auch vor dem Hintergrund der oftmals unzureichenden Berücksichtigung von Frauen bei der Vermittlung von Angeboten – erscheint es sinnvoll, dass die persönlichen Ansprechpersonen der ARGE immer die ganze Bedarfsgemeinschaft in den Blick nehmen und gegebenenfalls mehreren Hilfebedürftigen in derselben Bedarfsgemeinschaft auch mehrere Beschäftigungs- und Qualifizierungsangebote unterbreiten.

Grafik 94

Anteil von Bedarfsgemeinschaften mit mehr als einem erwerbsfähigen Hilfebedürftigen (EHB) an Bedarfsgemeinschaften insgesamt nach Bezirken (Duisburg, September 2007)



Auch in Duisburg – wie im gesamten Bundesgebiet – umfasst die überwiegende Mehrheit aller Bedarfsgemeinschaften nur einen erwerbsfähigen Hilfebedürftigen. In Duisburg trifft dies auf knapp zwei Drittel aller Bedarfsgemeinschaften zu. Aber bei 33,9 % der Bedarfsgemeinschaften leben mindestens zwei (ggf. auch mehr) erwerbsfähige Hilfebedürftige zusammen.

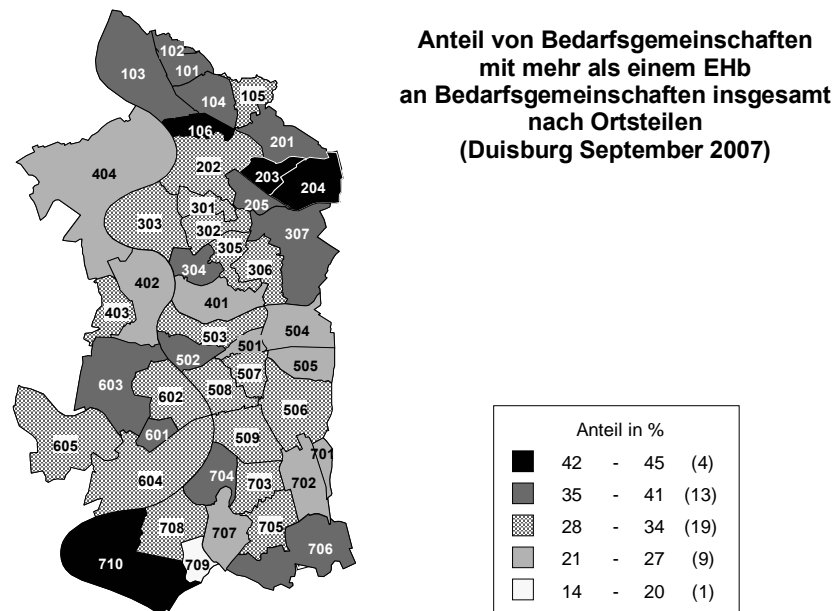
Grafik 94 zeigt, dass der Anteil solcher Bedarfsgemeinschaften mit mehr als einer erwerbsfähigen hilfebedürftigen Person an der Gesamtzahl der Bedarfsgemeinschaften im jeweiligen Bezirk regional sehr unterschiedlich verteilt ist. So liegen die Anteile insbesondere in den Bezirken Walsum und Hamborn um die 40 %. In Homborg-Ruhrort-Baerl und dem Bezirk Mitte umfassen dagegen nur 27 % bzw. 28,4 % der Bedarfsgemeinschaften mehr als eine erwerbsfähige hilfebedürftige Person.

In Grafik 95 sind die Ergebnisse nochmals kleinräumiger differenziert. Da bei beiden Grafiken nur die Anteilswerte an den Bedarfsgemeinschaften insgesamt ausgewiesen sind und nicht die absoluten Zahlen, sollte als Zusatzinformation immer auch den absoluten Werten in Tabelle II.18 Aufmerksamkeit geschenkt werden. Danach hat der Ortsteil Ungelsheim (709) zwar einen besonders geringen Anteil

¹⁰⁹ Es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, dass vorrangiges Einkommen nach § 19 SGB II zunächst immer die Geldleistungen der Agentur für Arbeit mildert. Erst wenn der zu berücksichtigende Betrag höher ist als die von der Agentur zu zahlenden Leistungen wird auch die Geldleistung der Kommune gemindert.

an Bedarfsgemeinschaften mit mehr als einer erwerbsfähigen hilfebedürftigen Person (14,1 %), dort sind aber ohnehin nur insgesamt 78 Bedarfsgemeinschaften registriert. Im benachbarten Ortsteil Mündelheim ist der Anteil der Bedarfsgemeinschaften mit mehr als einem erwerbsfähigen Hilfebedürftigen an allen Bedarfsgemeinschaften zwar mit 42,6 % relativ hoch, es handelt sich aber auch dort in absoluten Zahlen nur um 49 von insgesamt 115 Bedarfsgemeinschaften. Dagegen ist in anderen Ortsteilen mit relativ hohen Anteilen von Bedarfsgemeinschaften mit zwei und mehr erwerbsfähigen Hilfebedürftigen auch die absolute Zahl dieser Bedarfsgemeinschaften erheblich (so in 203 Obermarxloh und 204 Neumühl, wo ein Anteil von um die 45 % jeweils mehr als 580 Bedarfsgemeinschaften bedeutet). Der Ortsteil Fahrn (106) weist ebenfalls einen Anteil von mehr als 42 % aus. Dort umfassen 205 von 479 Bedarfsgemeinschaften mehr als eine erwerbsfähige hilfebedürftige Person.

Grafik 95



3.3 Qualitative Rechercheergebnisse

In unseren Interviews mit den weiter oben aufgelisteten Fachleuten haben wir unter anderem Angebote für Beschäftigung und Qualifizierung recherchiert, die von anderen Trägern wie der Agentur für Arbeit gefördert werden. Ferner wurden die Ziele sowie die Stärken und Schwächen verschiedener Maßnahmen der Beschäftigung und Qualifizierung, die Verfahren zur Vergabe der Maßnahmen und Zuweisung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern, Daten über die Sozialstruktur der vermittelten Arbeitslosen sowie eventuell vorhandene Veränderungs- und Optimierungsbedarfe erörtert. Ein wichtiger Fragenkomplex bezog sich auf Einschätzungen der Befragten zur Arbeitsmarktpolitik in Duisburg insgesamt sowie auf die Zusammenarbeit zwischen Kostenträgern einerseits und Maßnahmeträgern andererseits, aber auch untereinander. Schließlich baten wir die Befragten um eine Einschätzung zu der für die Schwerpunktberichterstattung vorgegebenen Zielsetzung, insbesondere die Möglichkeiten und Grenzen einer Ausweitung öffentlich geförderter und längerfristiger sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung auszuloten.

Wie bereits weiter oben angedeutet, gehen wir auf die in den Interviews erläuterten Erfahrungen und Defizite bei der Vergabe und Besetzung von Plätzen in Beschäftigungsmaßnahmen nicht weiter ein, weil es hier kurz nach unserer Bestandserhebung eine grundlegende Neuregelung insbesondere für die Vermittlung in Arbeitsgelegenheiten der Mehraufwandsvariante gegeben hat (mit einer entsprechenden Vereinbarung zwischen ARGE und den Vertragspartnern auf der Seite der Maßnahmeträger), für die in den Gesprächen von allen Seiten ein Optimierungsbedarf gesehen worden war. Es bleibt abzuwarten, ob das neu vereinbarte Verfahren künftig zur größeren Zufriedenheit bei allen Beteiligten führen wird.

3.3.1 Gezielte Fördermaßnahmen mit Zusatzförderung aus den Bereichen der Sozialhilfe, Jugendhilfe oder des Landes bzw. der EU

Fast alle Maßnahmen, die durch Landes- und EU-Mittel bezuschusst werden oder Sonderförderungen aus Mitteln der Sozialhilfe nach SGB XII oder der Jugendhilfe nach SGB VIII erhalten, sind auch in den Statistiken der Agentur für Arbeit enthalten, weil es sich häufig um Kofinanzierungen handelt, an denen auch die Agentur für Arbeit oder die ARGE in der einen oder anderen Weise beteiligt sind.

Weiter oben wurde bereits auf gesonderte Maßnahmen für Arbeitslose mit Wohnungsnotfallproblematik und andere Personen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten eingegangen, über die in zwei Projekten von der ARGE bzw. dem Landschaftsverband Rheinland beim Träger Diakoniewerk Duisburg insgesamt 81 Plätze zur gezielten Beschäftigung von Personen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten nach §§ 67/68 SGB XII realisiert werden konnten.

Das Amt für Soziales und Wohnen hat im Jahr 2007 das Projekt NOAH (Neuorientierung Arbeit und Hilfen) neu aufgelegt: Diese Maßnahme wird mit Mitteln der Sozialhilfe (SGB XII) gefördert, und an der Umsetzung sind die GfB und die Psychiatrische Hilfgemeinschaft Duisburg GmbH beteiligt. Sie wendet sich an Personen, die vor allem wegen psychischer Beeinträchtigungen und Suchterkrankungen bei Maßnahmebeginn nicht als erwerbsfähig im Sinne des SGB II eingestuft sind und deshalb in der Regel Hilfe zum Lebensunterhalt nach SGB XII beziehen, bei denen aber durchaus die Chance gesehen wird, ihre Erwerbsfähigkeit in absehbarer Zeit wieder herzustellen.¹¹⁰ Das Projekt umfasst insgesamt 16 Plätze. In einem Einstiegsmodul (ca. drei Monate) werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von der Psychiatrischen Hilfgemeinschaft gezielt bei der Verbesserung ihrer persönlichen und sozialen Situation und bei der Entwicklung von arbeitsbezogenen Perspektiven unterstützt. In dem Fortsetzungsmodul (sechs bis neun Monate) erfolgt bei der GfB die praktische Arbeitserprobung in einer individuell ausgewählten Beschäftigung, und die Betroffenen werden ggf. bei der Jobsuche individuell unterstützt.

Im Rahmen der Jugendberufshilfe werden in Duisburg nur noch wenige Maßnahmeplätze für arbeitslose junge Menschen mit besonderem Förderbedarf finanziert. Gefördert werden hier vor allem das Projekt *„Freiwilliges Soziales Trainingsjahr“*,

¹¹⁰ Auch das im Sozialbericht Duisburg 2007 empfohlene Fallmanagement für Empfängerinnen und Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt nach SGB XII wurde zwischenzeitlich umgesetzt. Es wurde ein Kriterienkatalog für die „Einzelfallhilfe“ erarbeitet, bei der es auch in erster Linie um psychosoziale Betreuung für einen Personenkreis geht, bei dem „eine Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit möglich erscheint“ (Konzept des Amtes für Soziales und Wohnen). Die Einzelfallhilfe richtet sich darüber hinaus aber auch an Personen, die Sachleistungen der Hilfe zur Pflege in Anspruch nehmen oder beantragt haben und bei denen geprüft werden soll, ob nicht auch die Inanspruchnahme von Unterstützung durch Familienangehörige und andere nahestehende Personen infrage kommt. Für die psychosoziale Betreuung kann in geeigneten Fällen auch an entsprechend qualifizierte Beratungsstellen freier Träger weiterverwiesen werden, die dann für die Betreuung/Begleitung ein entsprechendes Leistungsentgelt erhalten.

das in Kooperation zwischen Jugendamt, der Entwicklungsgesellschaft Duisburg, dem Verein Duisburger Werkkiste und dem Verein für evangelische Jugendsozialarbeit als Federführer durchgeführt wird. Dieses niedrigschwellige Angebot (18 Plätze) *„richtet sich an besonders benachteiligte Jugendliche, die sich im Übergang von Schule und Beruf befinden, und ist für diese jungen Menschen die nahezu letzte Chance zum Einstieg in eine Erwerbsbiographie“* (Beschlussvorlage Jugendhilfeausschuss vom 11.9.2007; Teilnehmerzuweisung erfolgt über die ARGE, die maximale Teilnahmedauer beträgt sechs Monate). Darüber hinaus, erhielt der Verein Duisburger Werkkiste im Rahmen der Jugendberufshilfe im Jahr 2007 einen Zuschuss für seine Beratungsstelle für arbeitslose Jugendliche, und beim Verein für evangelische Jugendsozialarbeit wurde die Fortführung des Projektes *„Werkstatt-Schule“* bezuschusst.¹¹¹

Ebenfalls für junge Menschen mit ausgeprägten Problemlagen bietet die GfB eine *„Jugendwerkstatt“* an, die vom Landschaftsverband Rheinland (mit 24 Plätzen im September 2007) kofinanziert wird und als besonders niedrigschwelliges Angebot darauf abzielt, die Jugendlichen an einen geregelten Tagesablauf zu gewöhnen und so zu stabilisieren, dass sie ein selbstständiges Leben führen können und befähigt werden, einer Arbeit nachzugehen oder eine Ausbildung zu beginnen.¹¹²

Im Zuge der Förderung von Maßnahmen durch das Land NRW und den europäischen Sozialfonds, die für Duisburg über die *„Regionalagentur NiederRhein“* koordiniert wird, wurden in der Vergangenheit (bis zum Jahr 2006) besondere Schwerpunkte auf die Förderung von Zielgruppen, auf die Förderung der Beschäftigungsfähigkeit und die Förderung von Jugend und Berufsausbildung gelegt. In den meisten Fällen handelte es sich bei der Förderung um eine Kofinanzierung, bei der Mittel des Landes bzw. des Europäischen Sozialfonds mit Mitteln der Agentur für Arbeit bzw. der ARGE kombiniert wurden. Für die Förderphase 2007-2013 wurde allerdings der Mittelansatz für die Förderung aus dem Europäischen Sozialfonds um fast 40 % zurückgefahren, sodass es zu einer deutlichen Reduzierung der auf diesem Wege geförderten Maßnahmen gekommen ist. Insbesondere bei den zielgruppenbezogenen Projekten, die in Duisburg unter anderem für Migrantinnen und Migranten, Behinderte, ältere Langzeitarbeitslose und für Berufsrückkehrerinnen mit EU-Mitteln bezuschusst wurden, sind diese Fördermöglichkeiten weggefallen. Das neue Landesprogramm setzt noch stärker als in der Vergangenheit auf die Förderung innovativer Modellprojekte, die im landesweiten Wettbewerb ausgewählt werden. Als besonderer Förderschwerpunkt wurde der Bereich *„Jugend und Beruf“* ausgewählt. Über die Landesförderung wurde auch das Modellprogramm

¹¹¹ Der Verein für evangelische Jugendsozialarbeit ist zwischenzeitlich mit seinen Aufgabenfeldern in das Diakoniewerk Duisburg eingegliedert worden.

¹¹² Für junge Menschen gab es im Jahr 2007 noch zahlreiche weitere Maßnahmen, die von der Agentur für Arbeit bzw. der ARGE, aber auch vom Land NRW und der Europäischen Union finanziert wurden. Besonders bei den kurzfristigen Maßnahmen wurde auch eine Reihe von Projekten finanziert, die aufgrund unserer Stichtagsbetrachtung nicht unbedingt alle auch in den weiter oben dokumentierten Daten für den September 2007 enthalten sind. Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen werden sowohl von der Bundesagentur für Arbeit für arbeitslose junge Menschen im Rechtskreis SGB III als auch von der ARGE für solche im Rechtskreis SGB II (*„Job-Camp“*, *„Job-Starter“*) finanziert. Da die Maßnahmen nach SGB II allerdings im Rahmen des § 16 Abs. 2, Satz 1 SGB II als *„sonstige weitere Leistungen“* gefördert wurden und die Bundesagentur für Arbeit (nach Kritik des Bundesrechnungshofes an der bisherigen Förderpraxis und auf Weisung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales) durch eine Geschäftsanweisung im April 2008 die Finanzierung in diesem Rahmen nur noch *„als Einzelfallhilfe in Verbindung mit einer unmittelbaren Arbeitsmarktintegration oder Existenzgründung“* zulassen wollte, war ihre gesetzliche Grundlage zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichtes ungeklärt.

Mehrere Maßnahmeträger führten auch selbst außerbetriebliche Ausbildungen durch oder begleiteten Jugendliche, die Schwierigkeiten bei der betrieblichen Ausbildung hatten.

Kombi-Lohn NRW finanziert, das in Duisburg aber nur zu einer äußerst geringen Zahl von Einstellungen führte.¹¹³

3.3.2 Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwands- und der Entgeltvariante

Weiter oben haben wir bereits kurz die beiden Varianten von Arbeitsgelegenheiten nach § 16 Abs. 3 SGB II vorgestellt und darauf hingewiesen, dass in Duisburg – wie in vielen anderen bundesdeutschen Städten auch – die Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante den am häufigsten geförderten Maßnahmetypus darstellen.

Die auch mit den Begriffen „Zusatzjobs“, „Ein-Euro-Jobs“,¹¹⁴ „GemeinWohlArbeit“ (GWA), „Soziale Arbeitsgelegenheiten“, „MAE-Jobs“ etc. belegten Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante sollten gemäß § 16 Abs. 1 in Verbindung mit Abs. 3 SGB II nachrangig gegenüber allen anderen Förderinstrumenten sein, insbesondere auch gegenüber jenen, die inhaltlich auf dem SGB III fußen. Sie werden daher auch als arbeitsmarktpolitische Ultima Ratio bezeichnet. Die Tätigkeiten müssen laut Gesetz zusätzlich sein und im öffentlichen Interesse liegen. Die Arbeitsgelegenheiten sind grundsätzlich befristet mit einer Höchstdauer von zwölf Monaten, bei über 50-Jährigen auf drei Jahre.¹¹⁵

In einem Sonderprogramm für ältere SGB-II-Leistungsberechtigte („Die Duisburger“, 134 Plätze) ist die Höchstdauer der Arbeitsgelegenheit auf drei Jahre erweitert. Die GWA-Beschäftigten betreuen dabei ein bis zwei Seniorinnen oder Senioren in Duisburg und leisten ihnen 30 Stunden pro Woche Gesellschaft, kochen mit ihnen gemeinsam, begleiten sie beim Einkauf und bei Spaziergängen, beteiligen sich an Gesellschaftsspielen etc.

Auch für Menschen mit Behinderung gibt es bei der GfB ein Sonderprogramm mit 100 Arbeitsgelegenheiten, die speziell auf behindertenspezifische Belange abgestimmt sein sollen.¹¹⁶

Der größte Teil der Arbeitsgelegenheiten (3.500 Plätze) wird jedoch in Duisburg im Rahmen des weiter oben bereits erwähnten Vertrages über GemeinWohlArbeit organisiert. Als mögliche Einsatzfelder sind dabei die Bereiche

- ◆ Gesundheitswesen,
- ◆ Kinderbetreuung und Jugendhilfe,
- ◆ Altenpflege und Seniorenarbeit,
- ◆ Behindertenbetreuung,
- ◆ sonstige Soziale Dienste,

¹¹³ Lediglich elf Stellen wurden über Kombilohn NRW in Duisburg gefördert. Mit Inkrafttreten des weiter unten noch näher thematisierten § 16a SGB II (Beschäftigungszuschuss) auch für die gewerbliche Wirtschaft (April 2008) wurde das Landesprogramm zum Kombilohn eingestellt.

¹¹⁴ In Duisburg beträgt die Mehraufwandsentschädigung nicht – wie der Begriff „Ein-Euro-Job“ nahelegt – einen, sondern zwei Euro pro tatsächlich geleisteter Arbeitsstunde (einschließlich Fahrtkostensatz und Kostenaufwand für Arbeitskleidung). Wie anderswo auch, wird die „Prämie“ in Duisburg im Falle von Urlaub (der Urlaubsanspruch pro Monat beträgt zwei Tage), Krankheit, Feiertagen und sonstigen Fehltagen nicht gewährt. In aller Regel beträgt die wöchentliche Arbeitszeit 30 Stunden pro Woche.

¹¹⁵ Abhängig vom Maßnahmebeginn erfolgt häufiger auch eine engere Befristung – oftmals bis zum März des Folgejahres – mit der Möglichkeit, bei Verfügbarkeit neuer Haushaltsmittel bis zur Höchstdauer von zwölf Monaten zu verlängern.

¹¹⁶ Wir haben die Träger von Maßnahmen durchgängig auch nach dem Anteil von Menschen mit Behinderung in anderen Maßnahmen gefragt. Regelmäßig wurde uns jedoch geantwortet, dass die Angaben dazu in der Regel nicht valide seien, weil das Vorliegen einer Behinderung oft nur erfasst werde, wenn die Betroffenen dies von sich aus angeben und einen entsprechenden Nachweis vorlegen. In Teil I dieses Berichtes sind wir im Kapitel 8 bereits ausführlicher auf Daten zu arbeitslosen Schwerbehinderten und Maßnahmen für Arbeitslose mit Behinderung eingegangen.

- ◆ Bildungswesen, Wissenschaft und Forschung,
- ◆ Kunst und Kultur,
- ◆ Breitensport und Freizeitgestaltung,
- ◆ Erhaltung und Verbesserung der Umwelt,
- ◆ Naturschutz und Landschaftspflege,
- ◆ Ressourcenschonung und Recycling,
- ◆ Erhaltung und Verbesserung der Infrastruktur,
- ◆ Denkmalpflege und -schutz sowie
- ◆ Sicherheit und Ordnung genannt.

Darüber hinaus wurden auch Arbeitsgelegenheiten für handwerkliche Servicekräfte, Hausmeisterassistenten, Hilfstätigkeiten bei Malern und Textilarbeit, im Büro und im technischen Bereich sowie für Fahrerinnen bzw. Fahrer und Köchinnen bzw. Köche geschaffen.

Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante werden nicht nur positiv beurteilt. In der Literatur (Kettner/Rebien 2007; Wiedemeyer/Diemer 2007) – und auch von einigen der in Duisburg Befragten – wird häufiger kritisiert, dass solche Maßnahmen in der Regel keine Brückenfunktion in den ersten Arbeitsmarkt erfüllen¹¹⁷ und die Gefahr besteht, dass mit der Einrichtung entsprechender Stellen in größerem Umfang auch reguläre Arbeit substituiert wird. Dem wird in Duisburg mit einem Beirat entgegengewirkt.¹¹⁸ Ihr Stellenwert als am häufigsten eingesetztes arbeitsmarktpolitisches Instrument widerspricht auch der gesetzlichen Vorgabe, auf Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante nur als Ultima Ratio zurückzugreifen. Dennoch wurden von den interviewten Fachleuten vielfach auch die positiven Seiten der MAE-Jobs hervorgehoben. Unter anderem wurde eine relativ hohe Arbeitsmotivation bei den vermittelten Langzeitarbeitslosen konstatiert, die Flexibilität dieses Maßnahmetyps wurde positiv bewertet und auch ihre Eignung für Personen mit besonders schlechten Zugangsvoraussetzungen für den ersten Arbeitsmarkt. Allerdings seien Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die über die Arbeitsgelegenheiten eine Stabilisierung und Verbesserung ihrer persönlichen Situation erreicht hatten, oft besonders enttäuscht über den Mangel an Anschlussperspektiven nach Auslaufen der Maßnahme.

Als Alternative zu den Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante – oder ggf. auch als Anschlussperspektive – bietet das SGB II (in § 16 Abs. 3 Satz 1) auch die Möglichkeit, Arbeitsgelegenheiten als sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zu organisieren (Entgeltvariante). Erwerbsfähige Hilfebedürftige, die in einer Arbeitsgelegenheit in der Entgeltvariante beschäftigt sind, erhalten an Stelle des ALG II das übliche Arbeitsentgelt, das von der Bundesagentur für Arbeit gefördert wird. Anders als Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und der weiter unten vorgestellte Beschäftigungszuschuss nach § 16a SGB II schließen Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante auch die Arbeitslosenversicherung in der Sozialversicherungspflicht ein. In der Regel handelt es sich bei den geförderten Stellen um Vollzeitstellen. Auch Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante sollen der beruflichen Integration dienen, sie müssen jedoch nicht unbedingt im öffentlichen Interesse liegen und/oder zusätzlich sein. Es besteht keine gesetzliche Einschränkung

¹¹⁷ Die Zielvorgaben der ARGE in Bezug auf zu erfüllende Vermittlungsquoten sind dementsprechend auch ausgesprochen bescheiden: bezogen auf die Eintritte wurden im Konzept „*GemeinwohlArbeit für Duisburg*“ Integrationsquoten zwischen drei und fünf Prozent angestrebt, bei Arbeitsgelegenheiten mit starken Qualifizierungsanteilen 15 % und bei Arbeitsgelegenheiten für Ältere (über 50 Jahre) überhaupt keine Integrationsquote.

¹¹⁸ In Duisburg wird zur Beurteilung der Zusätzlichkeit von Arbeitsgelegenheiten eine so genannte Positivliste verwendet. In der Regel muss auch der Personalrat der Einrichtung entsprechender Stellen zustimmen. Wenn bei Gewerkschaften oder Unternehmensverbänden Zweifel an der Zusätzlichkeit oder Gemeinnützigkeit von vorgesehenen Arbeitsstellen bestanden, so konnten diese – dem Vernehmen nach – in der Vergangenheit in der Regel einvernehmlich ausgeräumt werden.

auf eine bestimmte Trägergruppe. Umfang und Dauer der Beschäftigung in Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante sind ebenfalls nicht gesetzlich geregelt.

Um einen „Verschiebebahnhof“ zwischen Leistungsansprüchen nach dem SGB II und der Inanspruchnahme von Sozialversicherungsleistungen nach dem SGB III zu vermeiden, wurde von der Bundesagentur für Arbeit darauf gedrängt, die Maßnahmen zeitlich eng zu befristen und ggf. noch zusätzlich darauf zu achten, dass keine Versicherungszeiten in den vorangegangenen 24 Monaten vorliegen. Auf diese Weise sollte sichergestellt werden, dass Ansprüche auf Versicherungsleistungen nach SGB III (Arbeitslosengeld I) nach Ablauf der Maßnahme und bei erneuter Arbeitslosigkeit möglichst vermieden würden (vgl. auch Hohmeyer/Schöll/Wolff 2006, S. 10). So wurde längere Zeit auch in Duisburg verfahren (Befristung auf neun Monate, keine Berücksichtigung von Arbeitslosen, die in den vergangenen 24 Monaten beitragspflichtig beschäftigt waren). Im Effekt führte diese Strategie allerdings dazu, dass die Bundesagentur für Arbeit Beiträge für eine Versicherung erhielt, bei der gleichzeitig nahezu ausgeschlossen war, dass diejenigen, die zu diesen Beiträgen verpflichtet wurden, auch in den Genuss der Versicherungsleistung kommen könnten.

Im ersten Jahr nach Einführung des SGB II (2005) waren bundesweit nur 25.000 Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante gefördert worden, gegenüber 630.000 Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante.¹¹⁹ Das entspricht einem Anteil von 4 %. Die Förderstatistik der Bundesagentur für Arbeit für das Jahr 2007 weist 667.095 von insgesamt 703.615 Eintritten in Arbeitsgelegenheiten als „Variante Mehraufwand“ aus, was auf eine geringfügige Steigerung des Anteils der Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante (auf 5,2 %) hindeuten würde.

In Duisburg hat diese Variante in jüngster Zeit jedenfalls an Bedeutung gewonnen. Neben den erwähnten befristeten Stellen wurden durch einen Beschluss der Trägerversammlung der ARGE Duisburg im Mai 2007 auch 100 Stellen (darunter 30 für Erzieherinnen bzw. Erzieher) im kommunalen Bereich (Kernverwaltung der Stadt Duisburg) neu bewilligt, deren Dauer beim Erstantrag bis zu 24 Monate betragen konnte und bei denen eine Verlängerungsmöglichkeit auf maximal drei Jahre vorgesehen war (die Agentur für Arbeit steht der Konstruktion dieser Maßnahme kritisch gegenüber und hat ihr daher auch in der Trägerversammlung nicht zugestimmt). Begründet wurde diese Maßnahme mit einer erhöhten Integrationswahrscheinlichkeit zum Dauereinsatz in der städtischen Verwaltung nach Ablauf der Förderung. Hintergrund dafür ist wiederum das hohe Durchschnittsalter in der Duisburger Verwaltung und der in einigen Jahren daher absehbar wachsende Personalbedarf. Während die Stadt derzeit aufgrund der Haushaltsnotlage keine Mittel für einen zusätzlichen Personaleinsatz verfügbar hat, wird sie in absehbarer Zeit zu Neueinstellungen schon deswegen gezwungen sein, weil erhebliche Teile des städtischen Personals in den Ruhestand gehen werden. In unseren Empfehlungen gehen wir auf diesen Zusammenhang nochmals gesondert ein. Im Herbst 2007 wurden weitere Stellen in der Entgeltvariante, unter anderem bei der Sanierung und Instandhaltung von Sportplätzen, bewilligt. Am 30.9.2007 waren allein bei der GfB – wie weiter oben dokumentiert – bereits 432 Plätze in der Entgeltvariante verfügbar, von denen 279 am Stichtag besetzt waren. Bei einer Reihe von weiteren Trägern waren ebenfalls Stellen in der Entgeltvariante besetzt, wenn auch in geringerem quantitativen Umfang (beim Diakoniewerk waren zu diesem Zeitpunkt nur zehn Stellen besetzt; eine Maßnahme mit 24 Stellen war im Juli 2007 abgeschlossen worden).

¹¹⁹ Die Daten beziehen sich auf Zugänge während des Jahres (ohne Optionskommunen); vgl. Hohmeyer et al. 2006, S. 11.

Im Jahr 2007 wurde auch explizit zugelassen, dass auf solchen Entgeltstellen Personen beschäftigt werden, die zuvor bei einer Arbeitsgelegenheit in der Mehraufwandsvariante tätig waren. Damit ist auch eine begrenzte „Förderkette“ in diesem Bereich möglich.

Ein Beschluss der ARGE-Trägerversammlung hat den Geschäftsführer dazu ermächtigt, die Zahl der Arbeitsgelegenheiten auf bis zu 1.000 Stellen zu erweitern. Viele der von uns befragten Träger hielten eine solche Zielzahl für durchaus erreichbar. Allerdings wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, bei der Zuweisung noch mehr auf die individuelle Bedarfssituation zu achten, jeweils die ganze Bedarfsgemeinschaft im Blick zu haben und ggf. mehreren erwerbsfähigen Mitgliedern der gleichen Bedarfsgemeinschaft auch mehrere Angebote zu unterbreiten (siehe oben).

Die Maßnahmeträger schätzten die Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante überwiegend positiv ein. Zwar sei es immer abhängig von der Zahl der Angehörigen in der Bedarfsgemeinschaft und der Verfügbarkeit zusätzlicher Einkommen, ob auch bei Familien mit Kindern das gezahlte Arbeitsentgelt zur Unabhängigkeit von Geldleistungen nach SGB II führe (siehe oben), die Betroffenen erlebten aber häufig das Arbeitsverhältnis anders und es sei auch eher geeignet, Arbeitslose näher an die Bedingungen auf dem ersten Arbeitsmarkt heranzuführen. Insbesondere die Träger außerhalb des kommunalen Bereichs (der nach wie vor vom Einstellungsstopp betroffen ist) hoben ihre guten Vermittlungsergebnisse aus Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante in reguläre Arbeitsverhältnisse ohne öffentliche Förderung hervor. Allerdings gab es in Bezug auf die Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante recht unterschiedliche Zielvorstellungen bei verschiedenen Befragten. Während die einen möglichst viele Vermittlungen in den ersten Arbeitsmarkt anstrebten, sahen andere das Instrument durchaus auch als längerfristiges Angebot für Langzeitarbeitslose mit besonders geringen Vermittlungsaussichten. Die Möglichkeit, mit der Entgeltvariante auch denjenigen eine Anschlussperspektive anbieten zu können, die eine Arbeitsgelegenheit in der Mehraufwandsvariante beendet hatten, wurde allgemein positiv beurteilt. Allerdings wurde von Maßnahmeträgern kritisiert, dass in der Förderpraxis keine klare Linie erkennbar sei, in welchen Fällen eine solche „Förderkette“ eher gewünscht oder eher abgelehnt werde.

Zur Frage, warum bei der Vergabe von Arbeitsgelegenheiten Migrantinnen und Migranten und weibliche Arbeitslose so disproportional selten berücksichtigt werden (siehe oben), wurden unterschiedliche Mutmaßungen angestellt. Zunächst unterstreichen die Träger, und insbesondere die GfB, dass die Disproportionalität eher ein Resultat der Vermittlungstätigkeit der ARGE denn einer bewussten Auswahl seitens der Träger sei. Zugewiesene Bewerberinnen und Arbeitslose mit ausländischer Staatsbürgerschaft würden nur höchst selten zurückgewiesen, in aller Regel bemühten sich die Träger darum, jeder zugewiesenen Person auch eine Arbeitsgelegenheit zu vermitteln (ggf. würden der ARGE Alternativvorschläge unterbreitet, wenn die zugewiesene Stelle für die Person ungeeignet erscheint).

Vonseiten der Arbeitsverwaltung wurde auf die generell niedrigere Erwerbsbeteiligung von Frauen hingewiesen und darauf, dass insbesondere in Bedarfsgemeinschaften, bei denen der Mann zuvor Arbeitslosenhilfe erhielt, ein Beschäftigungsangebot für seine bislang nicht erwerbstätige Ehefrau (die mit der Einführung des SGB II als Teil der Bedarfsgemeinschaft in die Leistungsberechnung einbezogen ist) als Überraschung erlebt werde. Sowohl Träger als auch die Arbeitsverwaltung sahen aber auch die Möglichkeit, dass die Struktur des Angebotes an Arbeitsgelegenheiten frauenspezifischen Bedarfen nicht ausreichend gerecht werde. So wurde beispielsweise berichtet, dass Teilzeittätigkeiten mit weniger als 30 Stunden (und entsprechender Flexibilität bei der Arbeitseinteilung) oft von Frauen eher nachge-

fragt werden, weil sie besser mit Verpflichtungen zur Betreuung von Kindern oder Angehörigen vereinbar seien.¹²⁰

Bei ausländischen Arbeitslosen wurden als mögliche Zugangsbarrieren vor allem Sprachprobleme benannt. Die ARGE hatte hier bereits für das Jahr 2008 verstärkte Bemühungen zur Überwindung solcher Sprachbarrieren angekündigt.¹²¹ Im Zusammenhang mit dem geringen Anteil ausländischer Arbeitsloser in Arbeitsgelegenheiten wurde auch erneut auf das Problem verwiesen, dass bei Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit deutscher Staatsbürgerschaft der Migrationsstatus bislang nicht hinreichend erfasst wird und damit auch nicht deutlich werde, dass der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund doch erheblich höher ausfalle als bei einer Fokussierung auf Staatsbürgerschaft deutlich werde.¹²²

3.3.3 Exkurs: Paradigmenwechsel auf Bundesebene – § 16a und die Job-Perspektive, erste Einschätzungen in Duisburg

Im Zeitraum unserer Bestandsanalyse wurde relativ viel über die Umsetzung einer neuen Regelung des SGB II spekuliert, die für die Arbeitsmarktpolitik in Deutschland durchaus einen wichtigen Paradigmenwechsel darstellt. Gemeint ist der neue „Beschäftigungszuschuss“ nach § 16a SGB II, der im Herbst 2007 in das SGB eingeführt wurde¹²³ und der Erkenntnis Rechnung tragen soll, dass es *„trotz anhaltend guter konjunktureller Entwicklung und einer deutlichen Entspannung des Arbeitsmarktes (...) eine zahlenmäßig bedeutsame Gruppe von arbeitsmarktfernen Personen (gibt), die neben Langzeitarbeitslosigkeit weitere Vermittlungshemmnisse wie z.B. fehlende berufliche Qualifikation, gesundheitliche Einschränkungen und Schuldenprobleme aufweisen,“*¹²⁴ und dass für solche Personen mit sehr geringen Integrationschancen am ersten Arbeitsmarkt längerfristige öffentlich geförderte Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen werden müssen. Mit dem Beschäftigungszuschuss wurde erstmals ein Instrument eingeführt, das Menschen mit besonders schweren Vermittlungshemmnissen eine längerfristige bzw. dauerhafte Perspektive zur Teilnahme am Erwerbsleben eröffnen soll.

Allerdings ist die Gewährung des Beschäftigungszuschusses an eine Reihe von Bedingungen geknüpft. Der Zuschuss ist als neue Arbeitgeberleistung ausschließlich für langzeitarbeitslose Hilfebedürftige ab dem 18. Lebensjahr mit mehreren Vermittlungshemmnissen vorgesehen, die nachweislich unter Einsatz aller bereits vorhandenen arbeitsmarktlichen Regelinstrumente oder anderer Unterstützungsleistungen auf absehbare Zeit (in den nächsten 24 Monaten) nicht in den allgemeinen Arbeitsmarkt integriert werden können.

¹²⁰ Dass Frauen sich zu solchen Aufgaben eher verpflichtet fühlen bzw. von Dritten dazu gedrängt werden, soll hier nicht normativ festgeschrieben werden, entspricht aber nach wie vor der gesellschaftlichen Realität.

¹²¹ Einer der Maßnahmeträger hob hervor, dass es beim Spracherwerb vor allem auch um berufspraktische Sprachkompetenz gehe, die bei externen Sprachkursen oft zu kurz komme. Die Agentur für Arbeit verweist dagegen darauf, dass die Sprachförderung ausschließlich in die Zuständigkeit des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge fällt.

¹²² Allerdings würde sich bei einer – wünschenswerten – Ausweisung von Personen mit Migrationshintergrund natürlich auch der Anteil dieser Personengruppe an den Arbeitslosen insgesamt als deutlich höher erweisen als bei einer Fokussierung auf die Staatsbürgerschaft. Es bleibt also im Bereich der Spekulation, ob eine andere Klassifizierung die beschriebene Disproportionalität eher steigern oder eher verringern würde.

¹²³ Das *„Zweite Gesetz zur Änderung des Zweiten Buches Sozialgesetzbuch – Perspektiven für Langzeitarbeitslose mit besonderen Vermittlungshemmnissen – JobPerspektive“* wurde am 15.10. im Bundesgesetzblatt verkündet und trat rückwirkend zum 01.10.2007 in Kraft.

¹²⁴ Zitat aus der Gesetzesbegründung (Bundestagsdrucksache 16/5715, S. 1)

Gefördert wird im Rahmen des § 16a SGB II die Einstellung von erwerbsfähigen Hilfebedürftigen mit einem Lohnkostenzuschuss in Höhe von bis zu 75 % für ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis zum ortsüblichen Tarif. Beiträge zur Arbeitslosenversicherung sind bei diesem Maßnahmetyp (im Gegensatz zu Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante) ausdrücklich ausgenommen. Der Beschäftigungszuschuss nach § 16a SGB II stellt einen Minderleistungsausgleich dar. Die Förderdauer beträgt zunächst 24 Monate, kann aber optional unbefristet verlängert werden, wenn weiterhin auf absehbare Zeit keine Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt zu erwarten ist.

Bis zum 31.3.2008 wurden im Rahmen des § 16a SGB II nur gemeinnützige Träger gefördert, die zusätzliche und im öffentlichen Interesse liegende Arbeiten anbieten. Nach der Übergangsfrist bzw. seit dem 1.4.2008 kann der Beschäftigungszuschuss auch an rein erwerbswirtschaftlich ausgerichtete Unternehmen ausbezahlt werden.

In Duisburg hat der Haupt- und Finanzausschuss im Februar 2008 beschlossen, für bis zu 130 Stellen nach § 16a SGB II bei den städtischen Wirtschaftsbetrieben (WBD) den 25%-igen Eigenanteil (aus eingesparten Mitteln für Kosten der Unterkunft) gegenzufinanzieren. Zum Redaktionsschluss dieses Berichtes lag noch keine Bilanz der in dem neuen gesetzlichen Rahmen geförderten Stellen vor.

Bei den freien Trägern der Wohlfahrtspflege herrschte zum Zeitpunkt der Befragung erhebliche Skepsis gegenüber einer Realisierung von Stellen nach § 16a SGB II in nennenswertem quantitativem Umfang vor. Grund war in der Regel die geringe Aussicht, den erforderlichen Eigenanteil (zusätzlich der Kosten für Overhead und Maßnahmen der sozialpädagogischen Begleitung) aufzubringen. Wenn die eingesetzten Personen diesen Eigenanteil durch eigene Wertschöpfung erbringen sollen, setzt dies voraus, dass sie in Tätigkeitsfeldern eingesetzt werden, in denen entsprechende Einnahmen durch den Verkauf von Produkten und Dienstleistungen erzielt werden. Im gemeinnützigen Bereich ist dies nur in vergleichsweise geringem Umfang der Fall, und in solchen Bereichen (etwa im Kaufhaus der Diakonie) wurde auch die Inanspruchnahme des Beschäftigungszuschusses in quantitativ eng begrenztem Rahmen für möglich gehalten. Aber das Ausmaß der so zu realisierenden Stellen wurde auf einige wenige beziffert. Auch die GfB sah aufgrund ihrer satzungsmäßigen Beschränkungen bei der Erzielung von Einnahmen durch den Verkauf von Produkten und Dienstleistungen nur ein äußerst geringes Potenzial zur Inanspruchnahme des Beschäftigungszuschusses, der ja zudem mit erheblichen Einschränkungen bei der Personalauswahl verbunden ist.

Mit Ausnahme der Agentur für Arbeit, deren Leitung Maßnahmen nach § 16a SGB II perspektivisch als einen Ersatz für die Entgeltvariante von Arbeitsgelegenheiten ansah (wobei beide Möglichkeiten bislang – noch (?) – im Gesetz alternativ nebeneinander stehen), sahen alle befragten Fachleute die neue Fördermöglichkeit als eine Ergänzung der bisherigen Angebotspalette und nicht als Ersatz für Arbeitsgelegenheiten nach der Entgeltvariante. Eine Realisierung von 100 bis 300 Stellen mit einer solchen Förderung wurde für realistisch, wenn auch ambitioniert angesehen. Gegebenenfalls sei dafür gezielte Werbung bei der gewerblichen Wirtschaft erforderlich. Ein besonderes Problem stellt bei dieser Förderung die langfristige Mittelbindung dar, die ja weit über den anfänglichen Zwei-Jahres-Zeitraum hinausgehen kann.

3.3.4 Einschätzungen der Befragten zur Arbeitsmarktpolitik in Duisburg

Insbesondere von den Trägern der Maßnahmen zur Qualifizierung und Beschäftigung von Arbeitslosen, aber auch von einigen weiteren Befragten wurden Optimierungsbedarfe bei einer regelmäßigeren Kommunikation und Kooperation zwischen

allen arbeitsmarktpolitischen Akteuren gesehen. Zwar wurde die Kommunikation der Maßnahmeträger untereinander und der Kostenträger untereinander als gut, wenn auch nicht immer ohne Interessensgegensätze, beurteilt. Positiv wurde bei Ersteren auch die Gründung eines gemeinsamen Vereins der Qualifizierungsträger beurteilt, der eine arbeitsteilige Kooperation bei Ausschreibungen ermögliche (jeder bewirbt sich für den Teil, den er am besten kann) und den Austausch untereinander erleichtere. Vielfach würden zwar auch vonseiten der ARGE bzw. der Agentur für Arbeit Zielzahlen für das laufende oder das kommende Jahr bekannt gegeben, es sei aber nicht ausreichend erkennbar, warum mit welchen Zielgruppen welche Maßnahmen geplant seien, und es fehle an einer mittel- und langfristigen Strategie, die vor dem Hintergrund der Entwicklungen am Arbeitsmarkt, der demographischen Entwicklung und sozialpolitischer Erfordernisse sowie der Potenziale der verschiedenen arbeitsmarktpolitischen Akteure gemeinsam entwickelt werden könnte und an deren Entwicklung und Diskussion diese Akteure angemessen beteiligt wären.

Von Trägerseite wurde beklagt, dass man oft nicht frühzeitig genug in Maßnahmenplanungen involviert werde und relativ spät oder nur über die Arbeitsebene von bedeutsamen Veränderungen erfahre. Aufseiten der Kostenträger wird dagegen zu bedenken gegeben, dass eine zu enge Verzahnung und unzulässige Absprachen mit örtlichen Anbietern von Dienstleistungen im Bereich der Arbeitsmarktpolitik unbedingt vermieden werden müssen und auch auswärtige Organisationen gleiche Chancen bei Ausschreibungen und Maßnahmenvergabe haben müssten. Eine gemeinsame Diskussion vergaberelevanter Sachverhalte mit den Auftragnehmern von Arbeitsagentur und ARGE wurde als problematisch angesehen. Zudem böten bestehende Gremien wie der Verwaltungsausschuss der Agentur für Arbeit, die Trägerversammlung und insbesondere der Beirat der ARGE den jeweiligen Mitgliedern Möglichkeiten zur Diskussion und Einflussnahme. Die Träger halten diese Gremien aber nicht für ausreichend für eine kontinuierlichere Kommunikation und sehen die Erarbeitung einer von möglichst vielen Akteuren in Duisburg getragenen Zielperspektive als durchaus vereinbar mit dem Wettbewerb um einzeln ausgeschriebene Maßnahmen.¹²⁵

Von Trägerseite wurde auch kritisch angemerkt, dass – abgesehen von den Vermittlungsquoten – das Feedback der Auftraggeber über die Bedarfsgerechtigkeit einzelner Maßnahmen (insbesondere der Arbeitsgelegenheiten) nicht ausreiche.

Verschiedene Maßnahmeträger sahen es als ein Problem an, dass rechtskreisübergreifende Finanzierungsansätze für Arbeitslose fehlten, die nach einiger Zeit im Bezug von Arbeitslosengeld nach SGB III keine längerfristigen Umschulungs- oder Qualifizierungsmaßnahmen bewilligt bekämen, da sie ohnehin nach einem Jahr den Anspruch auf Arbeitslosengeld verlieren und in Leistungsansprüche nach SGB II überwechseln. Dagegen bestätigte die Agentur für Arbeit zwar den starken Rückgang von Umschulungen, die aus Mitteln der Agentur finanziert werden. Der Grund bestehe jedoch vielmehr darin, dass vorrangig versucht werde, Übergänge von SGB-III-Arbeitslosen in den Bezug von ALG II dadurch zu verhindern, dass zuvor eine Integration in Erwerbsarbeit erfolgt.

¹²⁵ In Bezug auf solche Ausschreibungen wurde von Trägerseite vielmehr bemängelt, dass hier aufseiten der Auftraggeber häufiger ein Widerspruch zwischen Marktorientierung einerseits und den notwendigen Voraussetzungen für eine marktfähige Angebotsstruktur andererseits entstehe. So setzt die Verwendung von Bildungsgutscheinen voraus, dass ausreichend viele davon mit jeweils spezifischer Ausrichtung ausgegeben werden, um überhaupt das Vorhalten entsprechend qualifizierter Angebote finanziell zu ermöglichen; oft seien Ausschreibungen so kurzfristig angelegt, dass es kaum möglich sei, die entsprechenden Voraussetzungen fristgerecht zu schaffen bzw. bei Vergabe an andere Bewerber vorgehaltene räumliche und personelle Ressourcen auch wieder aufzugeben; schließlich wird kritisiert, dass eine zu häufige Einbindung von Berufspraktika in die unterschiedlichsten Maßnahmen die Kooperationsbereitschaft der gewerblichen Wirtschaft überstrapaziert.

Ausgesprochen positiv bewertet wurde der Bereich „U25“ der ARGE Duisburg, der für jüngere erwerbsfähige Hilfebedürftige (unter 25 Jahren) viele innovative Ideen und eine gute Maßnahmenpalette entwickelt habe. Allerdings war zum Zeitpunkt der Berichterstellung – wie bereits erwähnt – bei einem Teil dieser Maßnahmen die gesetzliche Grundlage der Finanzierung in der Diskussion, da es sich um eine Projektförderung handelte, die vom Bund als „sonstige weitere Leistungen“ nach § 16 Abs. 2 Satz 1 SGB II finanziert wurde. Eine solche Projektförderung sollte aber nach Auffassung des zuständigen Bundesministeriums und nach einer entsprechenden Geschäftsanweisung der Bundesagentur für Arbeit künftig nicht mehr zugelassen werden.

Beim Fallmanagement (insbesondere für die über 25-Jährigen) wurde von einigen Befragten noch deutlicher Optimierungsbedarf gesehen. Nach eigenem Bekunden hat die ARGE mittlerweile fast alle erwerbsfähigen Hilfebedürftigen nach einem von der Bundesagentur vorgegebenen Klassifizierungsschema den „Betreuungsstufen im Integrationsprozess“ zugeordnet.¹²⁶ Bis Ende 2007 (und seit Beginn der statistischen Erfassung) wurden in Duisburg auch mehr als 37.000 Eingliederungsvereinbarungen mit erwerbsfähigen Hilfebedürftigen geschlossen, was gemessen an der Gesamtzahl erwerbsfähiger Hilfebedürftiger im September 2007 (rd. 52.400) auf einen nicht geringen Anteil schließen lässt, mit dem schon einmal während der Bezugszeit eine Eingliederungsvereinbarung abgeschlossen wurde. Allerdings sieht das SGB II im § 15 vor, dass *„mit jedem erwerbsfähigen Hilfebedürftigen“* eine Eingliederungsvereinbarung geschlossen werden soll und dass die Eingliederungsvereinbarung für sechs Monate geschlossen werden soll. *„Danach soll eine neue Eingliederungsvereinbarung geschlossen werden.“* Daten zur Zahl der aktuell (bzw. am 30.9.07) gültigen Eingliederungsvereinbarungen in Duisburg (die also weniger als sechs Monate zuvor abgeschlossen wurden), werden über das statistische Erhebungsprogramm der Bundesagentur für Arbeit nicht ausgewertet.

Auf Nachfrage nach Bedarf und Inanspruchnahme von flankierenden Leistungen nach § 16 Abs. 2 SGB II, für die die Kommune zuständig ist (z. B. Schuldnerberatung, Suchtberatung, psychosoziale Betreuung), teilte die ARGE mit, dass im Jahr 2007 in 1.073 Fällen vom Fallmanagement bzw. den persönlichen Ansprechpersonen der ARGE an die Schuldnerberatung verwiesen wurde. In 436 Fällen wurde psychosoziale Betreuung vereinbart. Über Bedarfe und Inanspruchnahme von Leistungen der Suchtberatung lagen keine Daten vor.

Zur Zusammenfassung der Ergebnisse und den Empfehlungen des Schwerpunktteils dieses Sozialberichtes wird an dieser Stelle auf die entsprechenden Kapitel am Beginn dieses Berichtes verwiesen.

¹²⁶ Das Konzept ordnet die erwerbsfähigen Hilfebedürftigen folgenden Betreuungsstufen zu: Integrationsfern mit Betreuungs- und Hilfebedarf (Betreuungsstufe IF), Stabilisierungsbedarf (Betreuungsstufe IG), Förderbedarf (Betreuungsstufe IK), Integrationsnah (Betreuungsstufe IN) und Integriert, aber weiterhin hilfebedürftig (Betreuungsstufe I).

TEIL III – ANHANG

1. LITERATUR

- Agentur für Arbeit Duisburg (2005) *Der Arbeitsmarkt im Bezirk der Agentur für Arbeit. Arbeitsmarktreport*. Monatsbericht September 2005, Duisburg 2005
- Busch-Geertsema, Volker / Evers, Jürgen (2007) *Auswirkungen der Hartz-Gesetzgebung auf die Hilfe in Wohnungsnotfällen in Schleswig-Holstein*, Bremen (GISS)
- con_sens (2007) *Benchmarking 2006 der 16 großen Großstädte Deutschlands; Leistungen nach dem SGB XII (ohne Leistungen der Eingliederungshilfe)*, Hamburg
- Hohmeyer, Katrin / Schöll, Christoph / Wolff, Joachim (2006) *Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante. Viele Zielgruppen werden noch vernachlässigt* (IAB Forschungsbericht Nr. 22/2006), Nürnberg
- Kettner, Anja / Rebien, Martina (2007) *Soziale Arbeitsgelegenheiten. Einsatz und Wirkungsweise aus betrieblicher und arbeitsmarktpolitischer Perspektive*, Nürnberg (IAB-Forschungsbericht 2/2007)
- LDS, Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (2008) *Verbraucherindex Nord-Rhein-Westfalen*, Mai 2008, Düsseldorf (LDS)
- MAGS, Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (2007a) *Arbeitsmarktreport NRW. 3. Quartalsbericht September 2007*, Bottrop, Oktober 2007
- MAGS, Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (2007b) *Arbeitsmarktreport NRW 2007. Migrantinnen und Migranten auf dem Arbeitsmarkt*, Bottrop, Dezember 2007
- MAGS, Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (2008) *Grundsicherung für Arbeitssuchende in NRW. Datenreport Nordrhein-Westfalen*, Berichtszeitraum: September 2007, Düsseldorf, März 2008
- Stadt Duisburg (Hg.; 2007a) *Sozialbericht 2007 Stadt Duisburg*, Duisburg
- Stadt Duisburg (Hg.; 2007b) *Schulentwicklungsplan 2007-2011*, Duisburg
- Wiedemeyer, Michael / Diemer, Sabine (2007) *Ein-Euro-Jobs. Umstritten und reformbedürftig*, hg. vom Diakonischen Werk der evangelischen Kirche im Rheinland e.V., Düsseldorf

2. TABELLENTEIL

Teil I – Statistikbericht

Tabelle I.1: Deutsche und ausländische Bevölkerung in Duisburg nach Geschlecht, Ortsteilen und Bezirken (31.12.2006)

Ortsteil/Bezirk		Bevölkerung 2006									
		EW gesamt	davon		deutsche EW			ausländische EW			
			männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich	% von EW
101	Vierlinden	12 913	6 180	6 733	11 054	5 231	5 823	1 859	949	910	14,40
102	Overbruch	5 263	2 550	2 713	4 707	2 273	2 434	556	277	279	10,56
103	Alt-Walsum	4 459	2 211	2 248	4 242	2 080	2 162	217	131	86	4,87
104	Aldenrade	14 193	6 722	7 471	13 017	6 135	6 882	1 176	587	589	8,29
105	Wehofen	7 242	3 515	3 727	6 802	3 289	3 513	440	226	214	6,08
106	Fahrn	7 614	3 689	3 925	5 708	2 735	2 973	1 906	954	952	25,03
100	WALSUM	51 684	24 867	26 817	45 530	21 743	23 787	6 154	3 124	3 030	11,91
201	Röttgersbach	12 098	5 663	6 435	11 323	5 272	6 051	775	391	384	6,41
202	Marxloh	17 681	9 047	8 634	11 635	5 806	5 829	6 046	3 241	2 805	34,19
203	Obermarxloh	13 710	6 588	7 122	10 110	4 763	5 347	3 600	1 825	1 775	26,26
204	Neumühl	17 801	8 503	9 298	16 002	7 608	8 394	1 799	895	904	10,11
205	Alt-Hamborn	11 143	5 400	5 743	8 651	4 117	4 534	2 492	1 283	1 209	22,36
200	HAMBORN	72 433	35 201	37 232	57 721	27 566	30 155	14 712	7 635	7 077	20,31
301	Bruckhausen	6 164	3 303	2 861	3 036	1 530	1 506	3 128	1 773	1 355	50,75
302	Beeck	11 406	5 619	5 787	8 857	4 273	4 584	2 549	1 346	1 203	22,35
303	Beeckerwerth	3 774	1 824	1 950	3 258	1 567	1 691	516	257	259	13,67
304	Laar	6 186	3 094	3 092	4 732	2 343	2 389	1 454	751	703	23,50
305	Untermeiderich	10 564	5 294	5 270	8 938	4 403	4 535	1 626	891	735	15,39
306	Mittelmeiderich	17 959	8 532	9 427	15 646	7 335	8 311	2 313	1 197	1 116	12,88
307	Obermeiderich	18 296	8 822	9 474	15 231	7 258	7 973	3 065	1 564	1 501	16,75
300	MEIDERICH-BEECK	74 349	36 488	37 861	59 698	28 709	30 989	14 651	7 779	6 872	19,71
401	Ruhrort	5 373	2 795	2 578	4 501	2 285	2 216	872	510	362	16,23
402	Alt-Homborg	15 340	7 390	7 950	14 134	6 781	7 353	1 206	609	597	7,86
403	Hochheide	15 987	7 917	8 070	13 134	6 317	6 817	2 853	1 600	1 253	17,85
404	Baerl	4 976	2 412	2 564	4 716	2 305	2 411	260	107	153	5,23
400	HOMBERG- RUHR- ORT-BAERL	41 676	20 514	21 162	36 485	17 688	18 797	5 191	2 826	2 365	12,46
501	Altstadt	7 688	3 798	3 890	6 520	3 192	3 328	1 168	606	562	15,19
502	Neuenkamp	5 332	2 593	2 739	4 609	2 216	2 393	723	377	346	13,56
503	Kasslerfeld	3 532	1 801	1 731	2 597	1 290	1 307	935	511	424	26,47
504	Duissern	14 630	6 918	7 712	13 407	6 299	7 108	1 223	619	604	8,36
505	Neudorf-Nord	13 700	6 618	7 082	12 082	5 731	6 351	1 618	887	731	11,81
506	Neudorf-Süd	12 973	6 264	6 709	11 269	5 308	5 961	1 704	956	748	13,13
507	Dellviertel	14 148	6 929	7 219	11 330	5 484	5 846	2 818	1 445	1 373	19,92
508	Hochfeld	15 720	8 132	7 588	9 668	4 881	4 787	6 052	3 251	2 801	38,50
509	Wanheimerort	18 450	8 798	9 652	16 043	7 547	8 496	2 407	1 251	1 156	13,05
500	MITTE	106 173	51 851	54 322	87 525	41 948	45 577	18 648	9 903	8 745	17,56
601	Rheinhausen-Mitte	8 681	3 964	4 717	7 705	3 460	4 245	976	504	472	11,24
602	Hochemmerich	17 808	8 866	8 942	13 496	6 636	6 860	4 312	2 230	2 082	24,21
603	Bergheim	21 505	10 345	11 160	19 713	9 424	10 289	1 792	921	871	8,33
604	Friemersheim	12 845	6 469	6 376	10 940	5 368	5 572	1 905	1 101	804	14,83
605	Rumeln-Kaldenh.	17 725	8 491	9 234	16 836	8 070	8 766	889	421	468	5,02
600	RHEINHAUSEN	78 564	38 135	40 429	68 690	32 958	35 732	9 874	5 177	4 697	12,57
701	Bissingheim	3 295	1 560	1 735	3 110	1 468	1 642	185	92	93	5,61
702	Wedau	5 294	2 532	2 762	4 877	2 336	2 541	417	196	221	7,88
703	Buchholz	14 412	6 782	7 630	13 709	6 440	7 269	703	342	361	4,88
704	Wanheim-Angerh.	11 948	5 765	6 183	9 852	4 717	5 135	2 096	1 048	1 048	17,54
705	Großenbaum	10 213	4 790	5 423	9 604	4 488	5 116	609	302	307	5,96
706	Rahm	5 980	2 869	3 111	5 773	2 782	2 991	207	87	120	3,46
707	Huckingen	9 238	4 406	4 832	8 527	4 021	4 506	711	385	326	7,70
708	Hüttenheim	3 694	1 895	1 799	2 803	1 429	1 374	891	466	425	24,12
709	Ungelsheim	3 157	1 479	1 678	3 056	1 434	1 622	101	45	56	3,20
710	Mündelheim	6 356	3 119	3 237	6 133	3 011	3 122	223	108	115	3,51
700	SÜD	73 587	35 197	38 390	67 444	32 126	35 318	6 143	3 071	3 072	8,35
DUISBURG		498 466	242 253	256 213	423 093	202 738	220 355	75 373	39 515	35 858	15,12

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg

Tabelle I.2: Deutsche und ausländische Bevölkerung in Duisburg nach Geschlecht, Ortsteilen und Bezirken (30.06.2007)

Ortsteil/Bezirk		Bevölkerung 2007									
		EW gesamt	davon		deutsche EW			ausländische EW			
			männlich	weiblich	gesamt	Männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich	% von EW
101	Vierlinden	12 888	6 149	6 739	11 065	5 214	5 851	1 823	935	888	14,14
102	Overbruch	5 257	2 564	2 693	4 709	2 291	2 418	548	273	275	10,42
103	Alt-Walsum	4 494	2 229	2 265	4 281	2 102	2 179	213	127	86	4,74
104	Aldenrade	14 179	6 729	7 450	12 968	6 116	6 852	1 211	613	598	8,54
105	Wehofen	7 188	3 500	3 688	6 758	3 280	3 478	430	220	210	5,98
106	Fahn	7 556	3 653	3 903	5 685	2 719	2 966	1 871	934	937	24,76
100	WALSUM	51 562	24 824	26 738	45 466	21 722	23 744	6 096	3 102	2 994	11,82
201	Röttgersbach	12 162	5 704	6 458	11 388	5 307	6 081	774	397	377	6,36
202	Marxloh	17 653	9 004	8 649	11 605	5 781	5 824	6 048	3 223	2 825	34,26
203	Obermarxloh	13 627	6 561	7 066	10 077	4 779	5 298	3 550	1 782	1 768	26,05
204	Neumühl	17 612	8 360	9 252	15 881	7 542	8 339	1 731	818	913	9,83
205	Alt-Hamborn	11 098	5 368	5 730	8 667	4 118	4 549	2 431	1 250	1 181	21,90
200	HAMBORN	72 152	34 997	37 155	57 618	27 527	30 091	14 534	7 470	7 064	20,14
301	Bruckhausen	6 166	3 306	2 860	3 054	1 545	1 509	3 112	1 761	1 351	50,47
302	Beeck	11 354	5 584	5 770	8 797	4 231	4 566	2 557	1 353	1 204	22,52
303	Beeckenwerth	3 746	1 809	1 937	3 247	1 561	1 686	499	248	251	13,32
304	Laar	6 219	3 128	3 091	4 749	2 362	2 387	1 470	766	704	23,64
305	Untermeiderich	10 560	5 274	5 286	8 929	4 392	4 537	1 631	882	749	15,45
306	Mittelmeiderich	17 872	8 516	9 356	15 549	7 306	8 243	2 323	1 210	1 113	13,00
307	Obermeiderich	18 218	8 796	9 422	15 189	7 270	7 919	3 029	1 526	1 503	16,63
300	MEIDERICH-BEECK	74 135	36 413	37 722	59 514	28 667	30 847	14 621	7 746	6 875	19,72
401	Ruhrort	5 372	2 785	2 587	4 484	2 268	2 216	888	517	371	16,53
402	Alt-Homborg	15 341	7 417	7 924	14 095	6 787	7 308	1 246	630	616	8,12
403	Hochheide	15 689	7 737	7 952	12 945	6 184	6 761	2 744	1 553	1 191	17,49
404	Baerl	4 972	2 412	2 560	4 735	2 312	2 423	237	100	137	4,77
400	HOMBERG- RUHR- ORT-BAERL	41 374	20 351	21 023	36 259	17 551	18 708	5 115	2 800	2 315	12,36
501	Altstadt	7 718	3 810	3 908	6 494	3 166	3 328	1 224	644	580	15,86
502	Neuenkamp	5 282	2 580	2 702	4 590	2 218	2 372	692	362	330	13,10
503	Kaßlerfeld	3 491	1 782	1 709	2 601	1 292	1 309	890	490	400	25,49
504	Duissern	14 528	6 889	7 639	13 337	6 295	7 042	1 191	594	597	8,20
505	Neudorf-Nord	13 632	6 576	7 056	12 008	5 693	6 315	1 624	883	741	11,91
506	Neudorf-Süd	13 000	6 288	6 712	11 247	5 299	5 948	1 753	989	764	13,48
507	Dellviertel	14 077	6 882	7 195	11 282	5 466	5 816	2 795	1 416	1 379	19,86
508	Hochfeld	15 788	8 187	7 601	9 623	4 867	4 756	6 165	3 320	2 845	39,05
509	Wanheimerort	18 426	8 804	9 622	16 006	7 544	8 462	2 420	1 260	1 160	13,13
500	MITTE	105 942	51 798	54 144	87 188	41 840	45 348	18 754	9 958	8 796	17,70
601	Rheinhausen-Mitte	8 688	3 973	4 715	7 683	3 444	4 239	1 005	529	476	11,57
602	Hochemmerich	17 659	8 801	8 858	13 475	6 639	6 836	4 184	2 162	2 022	23,69
603	Bergheim	21 309	10 258	11 051	19 539	9 352	10 187	1 770	906	864	8,31
604	Friemersheim	12 856	6 530	6 326	10 876	5 362	5 514	1 980	1 168	812	15,40
605	Rumeln-Kaldenh.	17 730	8 472	9 258	16 858	8 059	8 799	872	413	459	4,92
600	RHEINHAUSEN	78 242	38 034	40 208	68 431	32 856	35 575	9 811	5 178	4 633	12,54
701	Bissingheim	3 292	1 564	1 728	3 104	1 471	1 633	188	93	95	5,71
702	Wedau	5 275	2 509	2 766	4 862	2 317	2 545	413	192	221	7,83
703	Buchholz	14 412	6 768	7 644	13 715	6 436	7 279	697	332	365	4,84
704	Wanheim-Angerh.	11 918	5 756	6 162	9 868	4 726	5 142	2 050	1 030	1 020	17,20
705	Großenbaum	10 149	4 755	5 394	9 558	4 461	5 097	591	294	297	5,82
706	Rahm	5 982	2 879	3 103	5 770	2 787	2 983	212	92	120	3,54
707	Huckingen	9 237	4 391	4 846	8 552	4 025	4 527	685	366	319	7,42
708	Hüttenheim	3 671	1 884	1 787	2 815	1 438	1 377	856	446	410	23,32
709	Ungelsheim	3 147	1 477	1 670	3 048	1 433	1 615	99	44	55	3,15
710	Mündelheim	6 297	3 082	3 215	6 066	2 968	3 098	231	114	117	3,67
700	SÜD	73 380	35 065	38 315	67 358	32 062	35 296	6 022	3 003	3 019	8,21
DUISBURG		496 787	241 482	255 305	421 834	202 255	219 606	74 953	39 257	35 696	15,09

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg

Tabelle I.3: Bevölkerungsentwicklung in Duisburg 2005 - 2006 nach Staatsangehörigkeit, Ortsteilen und Bezirken

Ortsteil/Bezirk	Gesamtbevölkerung				deutsche EW				ausländische EW			
	2005	2006	Änderung		2005	2006	Änderung*		2005	2006	Änderung*	
			abs.	%			abs.	%			abs.	%
101 Vierlinden	13 063	12 913	- 150	-1,1	11 170	11 054	- 116	-0,9	1 893	1 859	- 34	-0,3
102 Overbruch	5 300	5 263	- 37	-0,7	4 728	4 707	- 21	-0,4	572	556	- 16	-0,3
103 Alt-Walsum	4 404	4 459	55	1,2	4 195	4 242	47	1,1	209	217	8	0,2
104 Aldenrade	14 265	14 193	- 72	-0,5	13 111	13 017	- 94	-0,7	1 154	1 176	22	0,2
105 Wehofen	7 196	7 242	46	0,6	6 762	6 802	40	0,6	434	440	6	0,1
106 Fahrn	7 657	7 614	- 43	-0,6	5 765	5 708	- 57	-0,7	1 892	1 906	14	0,2
100 WALSUM	51 885	51 684	- 201	-0,4	45 731	45 530	- 201	-0,4	6 154	6 154	0	0,0
201 Röttgersbach	12 100	12 098	- 2	0,0	11 330	11 323	- 7	-0,1	770	775	5	0,0
202 Marxloh	17 763	17 681	- 82	-0,5	11 705	11 635	- 70	-0,4	6 058	6 046	- 12	-0,1
203 Obermarxloh	13 675	13 710	35	0,3	9 997	10 110	113	0,8	3 678	3 600	- 78	-0,6
204 Neumühl	17 932	17 801	- 131	-0,7	16 210	16 002	- 208	-1,2	1 722	1 799	77	0,4
205 Alt-Hamborn	11 121	11 143	22	0,2	8 668	8 651	- 17	-0,2	2 453	2 492	39	0,4
200 HAMBORN	72 591	72 433	- 158	-0,2	57 910	57 721	- 189	-0,3	14 681	14 712	31	0,0
301 Bruckhausen	6 373	6 164	- 209	-3,3	3 093	3 036	- 57	-0,9	3 280	3 128	- 152	-2,4
302 Beeck	11 537	11 406	- 131	-1,1	9 023	8 857	- 166	-1,4	2 514	2 549	35	0,3
303 Beeckerwerth	3 807	3 774	- 33	-0,9	3 293	3 258	- 35	-0,9	514	516	2	0,1
304 Laar	6 227	6 186	- 41	-0,7	4 760	4 732	- 28	-0,4	1 467	1 454	- 13	-0,2
305 Untermeiderich	10 663	10 564	- 99	-0,9	8 976	8 938	- 38	-0,4	1 687	1 626	- 61	-0,6
306 Mittelmeiderich	18 023	17 959	- 64	-0,4	15 789	15 646	- 143	-0,8	2 234	2 313	79	0,4
307 Obermeiderich	18 538	18 296	- 242	-1,3	15 373	15 231	- 142	-0,8	3 165	3 065	- 100	-0,5
300 MEIDERICH-BEECK	75 168	74 349	- 819	-1,1	60 307	59 698	- 609	-0,8	14 861	14 651	- 210	-0,3
401 Ruhrort	5 375	5 373	- 2	0,0	4 506	4 501	- 5	-0,1	869	872	3	0,1
402 Alt-Homborg	15 480	15 340	- 140	-0,9	14 236	14 134	- 102	-0,7	1 244	1 206	- 38	-0,2
403 Hochheide	16 366	15 987	- 379	-2,3	13 343	13 134	- 209	-1,3	3 023	2 853	- 170	-1,0
404 Baerl	4 931	4 976	45	0,9	4 692	4 716	24	0,5	239	260	21	0,4
400 HOMBERG-RUHR-ORT-BAERL	42 152	41 676	- 476	-1,1	36 777	36 485	- 292	-0,7	5 375	5 191	- 184	-0,4
501 Altstadt	7 752	7 688	- 64	-0,8	6 594	6 520	- 74	-1,0	1 158	1 168	10	0,1
502 Neuenkamp	5 366	5 332	- 34	-0,6	4 640	4 609	- 31	-0,6	726	723	- 3	-0,1
503 Kasslerfeld	3 593	3 532	- 61	-1,7	2 657	2 597	- 60	-1,7	936	935	- 1	0,0
504 Duissern	14 588	14 630	42	0,3	13 365	13 407	42	0,3	1 223	1 223	0	0,0
505 Neudorf-Nord	13 801	13 700	- 101	-0,7	12 215	12 082	- 133	-1,0	1 586	1 618	32	0,2
506 Neudorf-Süd	12 957	12 973	16	0,1	11 339	11 269	- 70	-0,5	1 618	1 704	86	0,7
507 Dellviertel	14 260	14 148	- 112	-0,8	11 527	11 330	- 197	-1,4	2 733	2 818	85	0,6
508 Hochfeld	15 590	15 720	130	0,8	9 648	9 668	20	0,1	5 942	6 052	110	0,7
509 Wanheimerort	18 279	18 450	171	0,9	15 984	16 043	59	0,3	2 295	2 407	112	0,6
500 MITTE	106 186	106 173	- 13	0,0	87 969	87 525	- 444	-0,4	18 217	18 648	431	0,4
601 Rheinhausen-Mitte	8 802	8 681	- 121	-1,4	7 855	7 705	- 150	-1,7	947	976	29	0,3
602 Hochemmerich	17 924	17 808	- 116	-0,6	13 550	13 496	- 54	-0,3	4 374	4 312	- 62	-0,3
603 Bergheim	21 779	21 505	- 274	-1,3	19 853	19 713	- 140	-0,6	1 926	1 792	- 134	-0,6
604 Friemersheim	12 917	12 845	- 72	-0,6	10 979	10 940	- 39	-0,3	1 938	1 905	- 33	-0,3
605 Rumeln-Kaldenh.	17 726	17 725	- 1	0,0	16 815	16 836	21	0,1	911	889	- 22	-0,1
600 RHEINHAUSEN	79 148	78 564	- 584	-0,7	69 052	68 690	- 362	-0,5	10 096	9 874	- 222	-0,3
701 Bissingheim	3 349	3 295	- 54	-1,6	3 162	3 110	- 52	-1,6	187	185	- 2	-0,1
702 Wedau	5 335	5 294	- 41	-0,8	4 908	4 877	- 31	-0,6	427	417	- 10	-0,2
703 Buchholz	14 489	14 412	- 77	-0,5	13 798	13 709	- 89	-0,6	691	703	12	0,1
704 Wanheim-Angerh.	11 967	11 948	- 19	-0,2	9 856	9 852	- 4	0,0	2 111	2 096	- 15	-0,1
705 Großenbaum	10 242	10 213	- 29	-0,3	9 631	9 604	- 27	-0,3	611	609	- 2	0,0
706 Rahm	5 969	5 980	11	0,2	5 770	5 773	3	0,1	199	207	8	0,1
707 Huckingen	9 079	9 238	159	1,8	8 357	8 527	170	1,9	722	711	- 11	-0,1
708 Hüttenheim	3 686	3 694	8	0,2	2 779	2 803	24	0,7	907	891	- 16	-0,4
709 Ungelsheim	3 212	3 157	- 55	-1,7	3 114	3 056	- 58	-1,8	98	101	3	0,1
710 Mündelheim	6 456	6 356	- 100	-1,5	6 221	6 133	- 88	-1,4	235	223	- 12	-0,2
700 SÜD	73 784	73 587	- 197	-0,3	67 596	67 444	- 152	-0,2	6 188	6 143	- 45	-0,1
DUISBURG	500 914	498 466	- 2 448	-0,5	425 342	423 093	- 2 249	-0,5	75.572	75 373	-199	-0,3

* Die Prozentwerte beziehen sich auf die Gesamtbevölkerung 2005.

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg

Tabelle I.4: Natürliche und räumliche Bevölkerungsentwicklung in Duisburg 2005 und 2006 nach Staatsangehörigkeit, Ortsteilen und Bezirken

Ortsteil/Bezirk		Saldo der ...											
		... natürlichen Bevölkerungsbewegung						... räumlichen Bevölkerungsbewegung					
		insgesamt		deutsche EW		ausl. EW		insgesamt		deutsche EW		ausl. EW	
		2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006
101	Vierlinden	-49	-56	-68	-67	19	11	22	-33	5	-55	17	22
102	Overbruch	-33	-36	-33	-38	0	2	-47	-15	-54	-20	7	5
103	Alt-Walsum	-3	3	-3	2	0	1	54	11	30	15	24	-4
104	Aldenrade	-35	-39	-45	-44	10	5	-86	-91	-100	-118	14	27
105	Wehofen	-37	-30	-37	-32	0	2	30	-52	23	-52	7	0
106	Fahrn	10	15	-6	-1	16	16	-45	-13	-58	-27	13	14
100	WALSUM	-147	-143	-192	-180	45	37	-72	-193	-154	-257	82	64
201	Röttgersbach	-149	-126	-152	-129	3	3	-44	-28	-54	-39	10	11
202	Marxloh	-9	9	-52	-37	43	46	-26	15	-39	-92	13	107
203	Obermarxloh	4	30	-40	-27	44	57	61	-13	28	18	33	-31
204	Neumühl	-88	-68	-89	-79	1	11	-46	32	-84	-82	38	114
205	Alt-Hamborn	34	5	-6	-23	40	28	9	-78	-40	-69	49	-9
200	HAMBORN	-208	-150	-339	-295	131	145	-46	-72	-189	-264	143	192
301	Bruckhausen	50	58	20	20	30	38	208	25	-11	-42	219	67
302	Beeck	-51	-58	-68	-89	17	31	-32	-40	-55	-80	23	40
303	Beeckerwerth	-7	9	-17	2	10	7	2	-9	-4	-16	6	7
304	Laar	-18	-20	-33	-27	15	7	-13	-27	-24	-48	11	21
305	Untermeiderich	-6	-1	-28	-19	22	18	-97	-57	-134	-81	37	24
306	Mittelveiderich	-76	-77	-100	-108	24	31	-85	-33	-126	-107	41	74
307	Obermeiderich	-171	-187	-199	-205	28	18	-15	-27	-53	-57	38	30
300	MEIDERICH-BEECK	-279	-276	-425	-426	146	150	-32	-168	-407	-431	375	263
401	Ruhrort	-51	-48	-57	-56	6	8	-73		-72	-6	-1	6
402	Alt-Homberg	-88	-90	-94	-92	6	2	-65	-70	-70	-65	5	-5
403	Hochheide	-34	-40	-74	-65	40	25	-222	-109	-216	-129	-6	20
404	Baerl	-2	-3	-7	-6	5	3	-17	4	-16	-31	-1	35
400	HOMBERG-RUHR-ORT-BAERL	-175	-181	-232	-219	57	38	-377	-175	-374	-231	-3	56
501	Altstadt	-30	-34	-39	-46	9	12	56	37	39	22	17	15
502	Neuenkamp	5	-1	-1	-11	6	10	-17	-11	-22	-23	5	12
503	Kaßlerfeld	-11	8	-19	-3	8	11	-31	-17	-51	-36	20	19
504	Duissern	-104	-83	-112	-86	8	3	-74	16	-76	9	2	7
505	Neudorf-Nord	-33	-30	-43	-36	10	6	-19	-74	-19	-101	0	27
506	Neudorf-Süd	-91	-77	-91	-84	0	17	-67	41	-24	-9	-43	50
507	Dellviertel	-23	-70	-49	-94	26	14	-85	-21	-81	-56	-4	35
508	Hochfeld	0	46	-64	-39	64	85	84	163	-52	-55	136	218
509	Wanheimerort	-86	-58	-103	-82	17	24	-18	14	-35	-39	17	53
500	MITTE	-373	-299	-521	-481	148	182	-171	148	-321	-288	150	436
601	Rheinhausen-Mitte	-129	-127	-130	-133	1	6	-26	7	-37	-4	11	11
602	Hochemmerich	8	23	-27	-13	35	36	-49	-129	-47	-134	-2	5
603	Bergheim	-98	-157	-110	-169	12	12	-58	-89	-68	-94	10	5
604	Friemersheim	-7	-22	-25	-37	18	15	-21	-14	-68	-42	47	28
605	Rumeln-Kaldenhausen	-93	-70	-97	-76	4	6	-55	-74	-39	-71	-16	-3
600	RHEINHAUSEN	-319	-353	-389	-428	70	75	-209	-299	-259	-345	50	46
701	Bissingheim	-13	-12	-12	-13	-1	1	1	0	7	-5	-6	5
702	Wedau	-44	-64	-44	-67	0	3	15	-10	8	-5	7	-5
703	Buchholz	-107	-107	-108	-111	1	4	-57	0	-66	-11	9	11
704	Wanheim-Angerh.	-31	-4	-37	-21	6	17	-22	-13	-35	-29	13	16
705	Großenbaum	-112	-128	-112	-130	0	2	-3	-7	-7	-23	4	16
706	Rahm	-6	-4	-9	-4	3	0	-1	17	1	13	-2	4
707	Huckingen	-38	-53	-48	-53	10	0	20	23	22	15	-2	8
708	Hüttenheim	10	9	3	5	7	4	20	11	13	11	7	0
709	Ungelsheim	-33	-39	-32	-38	-1	-1	-8	-18	-4	-17	-4	-1
710	Mündelheim	-11	7	-12	5	1	2	-23	-39	-21	-45	-2	6
700	SÜD	-385	-395	-411	-427	26	32	-58	-36	-82	-96	24	60
DUISBURG		-1 886	-1 797	-2 509	-2 456	623	659	-965	-795	-1 786	-1 912	821	1 117

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg

Tabelle I.5: Natürliche Bevölkerungsentwicklung in Duisburg 2005 und 2006 nach Staatsangehörigkeit, Ortsteilen und Bezirken

Ortsteil/Bezirk		Geburten						Sterbefälle					
		insgesamt		deutsche EW		ausländische EW		Insgesamt		deutsche EW		ausländische EW	
		2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006
101	Vierlinden	109	103	85	83	24	20	158	159	153	150	5	9
102	Overbruch	39	38	38	35	1	3	72	74	71	73	1	1
103	Alt-Walsum	24	23	23	22	1	1	27	20	26	20	1	0
104	Aldenrade	105	93	93	84	12	9	140	132	138	128	2	4
105	Wehofen	35	35	35	33	0	2	72	65	72	65	0	0
106	Fahn	60	85	39	64	21	21	50	70	45	65	5	5
100	WALSUM	372	377	313	321	59	56	519	520	505	501	14	19
201	Röttgersbach	72	81	66	75	6	6	221	207	218	204	3	3
202	Marxloh	195	185	130	119	65	66	204	176	182	156	22	20
203	Obermarxloh	165	165	115	100	50	65	161	135	155	127	6	8
204	Neumühl	133	125	122	107	11	18	221	193	211	186	10	7
205	Alt-Hamborn	134	122	90	86	44	36	100	117	96	109	4	8
200	HAMBORN	699	678	523	487	176	191	907	828	862	782	45	46
301	Bruckhausen	98	96	54	48	44	48	48	38	34	28	14	10
302	Beeck	102	131	77	87	25	44	153	189	145	176	8	13
303	Beeckerwerth	35	44	24	35	11	9	42	35	41	33	1	2
304	Laar	76	61	54	46	22	15	94	81	87	73	7	8
305	Untermeiderich	105	96	79	72	26	24	111	97	107	91	4	6
306	Mittelmeiderich	143	170	113	131	30	39	219	247	213	239	6	8
307	Obermeiderich	165	165	126	139	39	26	336	352	325	344	11	8
300	MEIDERICH-BEECK	724	763	527	558	197	205	1003	1 039	952	984	51	55
401	Ruhrort	42	40	30	30	12	10	93	88	87	86	6	2
402	Alt-Homberg	116	96	103	86	13	10	204	186	197	178	7	8
403	Hochheide	135	136	89	103	46	33	169	176	163	168	6	8
404	Baerl	34	33	29	30	5	3	36	36	36	36	0	0
400	HOMBERG-RUHR-ORT- BAERL	327	305	251	249	76	56	502	486	483	468	19	18
501	Altstadt	51	66	40	51	11	15	81	100	79	97	2	3
502	Neuenkamp	58	48	48	36	10	12	53	49	49	47	4	2
503	Kaßlerfeld	28	46	19	33	9	13	39	38	38	36	1	2
504	Duissern	103	109	89	98	14	11	207	192	201	184	6	8
505	Neudorf-Nord	97	94	85	84	12	10	130	124	128	120	2	4
506	Neudorf-Süd	84	101	77	82	7	19	175	178	168	176	7	2
507	Dellviertel	131	104	98	76	33	28	154	174	147	160	7	14
508	Hochfeld	186	199	109	96	77	103	186	153	173	135	13	18
509	Wanheimerort	118	145	97	109	21	36	204	203	200	191	4	12
500	MITTE	856	912	662	665	194	247	1 229	1 211	1 183	1 146	46	65
601	Rheinhausen-Mitte	60	49	53	41	7	8	189	176	183	174	6	2
602	Hochemmerich	162	174	116	124	46	50	154	151	143	137	11	14
603	Bergheim	155	148	137	130	18	18	253	305	247	299	6	6
604	Friemersheim	115	95	94	77	21	18	122	117	119	114	3	3
605	Rumeln-Kaldenh.	108	108	101	98	7	10	201	178	198	174	3	4
600	RHEINHAUSEN	600	574	501	470	99	104	919	927	890	898	29	29
701	Bissingheim	18	25	18	24	0	1	31	37	30	37	1	0
702	Wedau	28	22	27	17	1	5	72	86	71	84	1	2
703	Buchholz	83	81	78	74	5	7	190	188	186	185	4	3
704	Wanheim-Angerh.	84	95	68	70	16	25	115	99	105	91	10	8
705	Großenbaum	73	62	69	57	4	5	185	190	181	187	4	3
706	Rahm	39	39	36	39	3	0	45	43	45	43	0	0
707	Huckingen	66	51	53	48	13	3	104	104	101	101	3	3
708	Hüttenheim	33	31	23	24	10	7	23	22	20	19	3	3
709	Ungelsheim	12	15	12	15	0	0	45	54	44	53	1	1
710	Mündelheim	53	58	49	56	4	2	64	51	61	51	3	0
700	SÜD	489	479	433	424	56	55	874	874	844	851	30	23
DUISBURG		4 067	4 088	3 210	3 174	857	914	5 953	5 885	5 719	5 630	234	255

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg

Tabelle I.6: Räumliche Bevölkerungsentwicklung in Duisburg 2005 und 2006 nach Ortsteilen und Bezirken

Ortsteil/Bezirk		Zuzüge						Fortzüge					
		Fernzuzüge		Binnenzuzüge inkl. Umzüge im Ortsteil		Binnenzuzüge ohne Umzüge im Ortsteil		Fernfortzüge		Binnenfortzüge inkl. Umzüge im Ortsteil		Binnenfortzüge ohne Umzüge im Ortsteil	
		2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006
101	Vierlinden	313	245	866	806	479	469	291	278	926	834	539	497
102	Overbruch	91	128	302	278	225	242	138	143	311	238	234	202
103	Alt-Walsum	110	125	279	243	195	177	56	114	329	210	245	144
104	Aldenrade	317	293	1 065	1 012	676	624	403	384	1 052	928	663	540
105	Wehofen	147	110	441	458	214	302	117	162	558	355	331	199
106	Fahm	115	165	590	623	378	420	160	178	545	653	333	450
100	WALSUM	1 093	1 066	3 543	3 420	940	1 152	1 165	1 259	3 721	3 218	1 118	950
201	Röttgersbach	249	249	807	1 003	483	642	293	277	955	866	631	505
202	Marxloh	697	778	2 171	2 049	1 064	959	723	763	1 895	2 192	788	1 102
203	Obermarxloh	318	286	1 348	1 127	825	717	257	299	1 254	1 105	731	695
204	Neumühl	428	526	1 458	1 433	738	719	474	494	1 540	1 510	820	796
205	Alt-Hamborn	309	240	992	1 115	690	706	300	318	1 017	1 047	715	638
200	HAMBORN	2 001	2 079	6 776	6 727	1 982	2 048	2 047	2 151	6 661	6 720	1 867	2 041
301	Bruckhausen	500	438	944	721	554	294	292	413	684	1 000	294	573
302	Beeck	313	334	1 196	1 099	614	574	345	374	1 257	1 164	675	639
303	Beeckerwerth	58	43	246	238	86	116	56	52	328	257	168	135
304	Laar	193	215	680	648	384	363	206	242	602	642	306	357
305	Untermeiderich	255	276	1 105	1 033	759	592	352	333	1 051	1 104	705	663
306	Mittelmeiderich	439	420	1 698	1 670	981	998	524	453	1 914	1 615	1 197	943
307	Obermeiderich	501	480	1 850	1 629	1 106	940	516	507	1 640	1 643	896	954
300	MEIDERICH-BEECK	2 259	2 206	7 719	7 038	2 415	1 965	2 291	2 374	7 476	7 425	2 172	2 352
401	Ruhrort	255	292	704	648	397	366	328	292	717	613	410	331
402	Alt-Homberg	430	421	980	1 170	521	586	495	491	1 032	1 119	573	535
403	Hochheide	901	866	1 295	1 371	593	463	1 123	975	1 139	1 573	437	665
404	Baerl	176	225	153	215	108	128	193	221	214	185	169	98
400	HOMBERG-RUHR-ORT-BAERL	1 762	1 804	3 132	3 404	1 012	851	2 139	1 979	3 102	3 490	982	937
501	Altstadt	488	440	885	672	714	514	432	403	768	770	597	612
502	Neuenkamp	127	105	447	361	256	206	144	116	394	375	203	220
503	Kaßlerfeld	157	137	458	360	302	193	188	154	393	436	237	269
504	Duissern	455	457	1 047	976	705	682	529	441	1 123	936	781	642
505	Neudorf-Nord	636	622	1 178	1 154	825	818	655	696	1 113	1 151	760	815
506	Neudorf-Süd	499	515	954	1 128	701	784	566	474	1 096	1 085	843	741
507	Dellviertel	610	641	1 498	1 180	1 086	893	695	662	1 378	1 233	966	946
508	Hochfeld	918	955	2 052	1 928	1 176	914	834	792	1 838	2 043	962	1 029
509	Wanheimerort	448	434	1 660	1 524	775	886	466	420	1 732	1 350	847	712
500	MITTE	4 338	4 306	10 179	9 283	2 880	2 441	4 509	4 158	9 835	9 379	2 536	2 537
601	Rheinhausen-Mitte	147	185	646	594	465	443	173	178	643	599	462	448
602	Hochemmerich	457	441	1 672	1 422	838	754	506	570	1 744	1 417	910	749
603	Bergheim	393	395	1 204	1 175	721	737	451	484	1 374	1 183	891	745
604	Friemersheim	494	531	982	948	604	547	515	545	999	943	621	542
605	Rumeln-Kaldenh.	399	365	991	948	436	471	454	439	942	793	387	316
600	RHEINHAUSEN	1 890	1 917	5 495	5 087	887	939	2 099	2 216	5 702	4 935	1 094	787
701	Bissingheim	51	45	177	120	89	74	50	45	222	152	134	106
702	Wedau	107	90	285	263	170	173	92	100	365	242	250	152
703	Buchholz	223	247	854	803	554	583	280	247	964	764	664	544
704	Wanheim-Angerh.	199	198	915	816	575	541	221	211	792	814	452	539
705	Großenbaum	215	174	739	526	488	378	218	181	734	445	483	297
706	Rahm	149	181	286	346	199	217	150	164	337	348	250	219
707	Huckingen	215	286	579	736	409	525	195	263	701	558	531	347
708	Hüttenheim	95	76	298	303	208	187	75	65	305	325	215	209
709	Ungelsheim	57	42	124	151	88	117	65	60	181	135	145	101
710	Mündelheim	117	101	359	334	218	158	140	140	362	407	221	231
700	SÜD	1 428	1 440	4 616	4 398	1 276	1 415	1 486	1 476	4 963	4 190	1 623	1 207
DUISBURG		14 771	14 818	41 460	39 357	11 392	10 811	15 736	15 613	41 460	39 357	36 064	10 811

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg

Tabelle I.7: Duisburger Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2005 und 2006 nach Ortsteilen und Bezirken (31.12.d.J.)

Ortsteil/Bezirk		2006							2005	
		EW gesamt	Personen mit Migrations- hintergrund insgesamt	davon				EW mit Migra- tionshintergrund in %		
				davon						
				ausländi- sche EW	deutsche EW mit 2. Pass	dt. Kinder mit ausl. Eltern(- teil) (2005)	Eingebür- gerter seit 1982			
101	Vierlinden	12 913	4 079	1 859	904	86	1 230	31,6	30,9	
102	Overbruch	5 263	1 275	556	326	35	358	24,2	24,6	
103	Alt-Walsum	4 459	505	217	140	29	119	11,3	11,0	
104	Aldenrade	14 193	2 974	1 176	937	96	765	21,0	20,2	
105	Wehofen	7 242	977	440	301	44	192	13,5	13,1	
106	Fahrn	7 614	3 741	1 906	740	50	1 045	49,1	47,2	
100	WALSUM	51 684	13 551	6 154	3 348	340	3 709	26,2	25,6	
201	Röttgersbach	12 098	2 888	775	967	48	1 098	23,9	23,2	
202	Marxloh	17 681	10 586	6 046	1 643	131	2 766	59,9	58,0	
203	Obermarxloh	13 710	7 804	3 600	1 909	88	2 207	56,9	55,7	
204	Neumühl	17 801	5 604	1 799	2 285	159	1 361	31,5	30,4	
205	Alt-Hamborn	11 143	5 294	2 492	1 000	53	1 749	47,5	45,9	
200	HAMBORN	72 433	32 176	14 712	7 804	479	9 181	44,4	43,1	
301	Bruckhausen	6 164	5 244	3 128	613	47	1 456	85,1	82,6	
302	Beeck	11 406	5 020	2 549	818	81	1 572	44,0	42,0	
303	Beeckerwerth	3 774	1 045	516	211	16	302	27,7	26,4	
304	Laar	6 186	2 673	1 454	476	52	691	43,2	41,9	
305	Untermeiderich	10 564	3 352	1 626	786	64	876	31,7	31,2	
306	Mittelveiderich	17 959	5 141	2 313	1 315	109	1 404	28,6	26,9	
307	Obermeiderich	18 296	10 710	3 065	2 467	90	5 088	58,5	57,6	
300	MEIDERICH-BEECK	74 349	33 185	14 651	6 686	459	11 389	44,6	43,3	
401	Ruhrort	5 373	1 596	872	313	22	389	29,7	29,3	
402	Alt-Homberg	15 340	2 954	1 206	882	102	764	19,3	19,2	
403	Hochheide	15 987	6 248	2 853	1 263	188	1 944	39,1	38,0	
404	Baerl	4 976	755	260	95	22	378	15,2	14,6	
400	HOMBERG-RUHR- ORT-BAERL	41 676	11 553	5 191	2 553	334	3 475	27,7	27,3	
501	Altstadt	7 688	2 865	1 168	487	42	1 168	37,3	36,1	
502	Neuenkamp	5 332	1 632	723	421	36	452	30,6	29,8	
503	Kaßlerfeld	3 532	1 791	935	335	18	503	50,7	48,4	
504	Duissern	14 630	2 541	1 223	625	49	644	17,4	17,1	
505	Neudorf-Nord	13 700	3 058	1 618	628	43	769	22,3	21,3	
506	Neudorf-Süd	12 973	3 280	1 704	686	60	830	25,3	24,0	
507	Dellviertel	14 148	6 359	2 818	1 293	91	2 157	44,9	43,1	
508	Hochfeld	15 720	10 286	6 052	1 498	146	2 590	65,4	63,5	
509	Wanheimerort	18 450	4 732	2 407	1 065	97	1 163	25,6	24,3	
500	MITTE	106 173	36 544	18 648	7 038	582	10 276	34,4	33,1	
601	Rheinhausen-Mitte	8 681	2 163	976	634	41	512	24,9	24,0	
602	Hochemmerich	17 808	7 766	4 312	1 263	98	2 093	43,6	42,6	
603	Bergheim	21 505	3 896	1 792	1 011	98	995	18,1	18,2	
604	Friemersheim	12 845	3 559	1 905	731	57	866	27,7	26,9	
605	Rumeln-Kaldenh.	17 725	2 858	889	680	90	1 199	16,1	16,0	
600	RHEINHAUSEN	78 564	20 242	9 874	4 319	384	5 665	25,8	25,3	
701	Bissingheim	3 295	384	185	89	11	99	11,7	11,2	
702	Wedau	5 294	943	417	163	12	351	17,8	17,4	
703	Buchholz	14 412	1 622	703	507	43	369	11,3	10,9	
704	Wanheim-Angerh.	11 948	4 952	2 096	1 131	67	1 658	41,4	40,3	
705	Großenbaum	10 213	1 562	609	472	73	408	15,3	14,7	
706	Rahm	5 980	550	207	223	25	95	9,2	8,7	
707	Huckingen	9 238	3 020	711	523	40	1 746	32,7	33,0	
708	Hüttenheim	3 694	1 610	891	218	27	474	43,6	43,3	
709	Ungelsheim	3 157	217	101	50	15	51	6,9	6,8	
710	Mündelheim	6 356	655	223	271	16	145	10,3	10,4	
700	SÜD	73 587	15 515	6 143	3 647	329	5 396	21,1	20,6	
DUISBURG		498 466	162 767	75 373	35 396	2 907	49 091	32,7	31,7	

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg

Tabelle I.8: Einbürgerungen in Duisburg 2005 und 2006 nach Bezirken

Bezirk		2005	2006
100	Walsum	149	76
200	Hamborn	219	349
300	Meiderich-Beeck	224	187
400	Homberg-Ruhrort-Baerl	176	159
500	Mitte	245	304
600	Rheinhausen	112	143
700	Süd	93	118
Duisburg		1 218	1 336

Quelle: Ordnungsamt der Stadt Duisburg

Tabelle I.9: Deutsche und ausländische Bevölkerung in Duisburg nach Altersklassen und Geschlecht (31.12.2006)

Bevölkerung		0 bis unter 3 Jahre	3 bis unter 6 Jahre	6 bis unter 10 Jahre	10 bis unter 15 Jahre	15 bis unter 18 Jahre	18 bis unter 25 Jahre	25 bis unter 30 Jahre	30 bis unter 45 Jahre	45 bis unter 60 Jahre	60 bis unter 65 Jahre	65 bis unter 75 Jahre	75 bis unter 85 Jahre	85 und mehr Jahre	
Gesamt		498 466	12 430	13 121	19 024	25 789	17 148	39 223	29 661	108 409	102 197	25 714	59 894	36 189	9 667
weiblich	abs.	256 213	6 015	6 380	9 167	12 564	8 486	19 513	14 796	52 823	51 193	13 159	31 987	22 662	7 468
	in %	51,4	48,4	48,6	48,2	48,7	49,5	49,7	49,9	48,7	50,1	51,2	53,4	62,6	77,3
männlich	abs.	242 253	6 415	6 741	9 857	13 225	8 662	19 710	14 865	55 586	51 004	12 555	27 907	13 527	2 199
	in %	48,6	51,6	51,4	51,8	51,3	50,5	50,3	50,1	51,3	49,9	48,8	46,6	37,4	22,7
Ausländ. Bevölkerung		75 373	770	939	3 881	5 711	3 316	7 958	8 181	22 381	11 870	4 113	5 108	990	155
weiblich	abs.	35 858	364	449	1 888	2 803	1 588	3 964	3 815	10 399	6 297	1 880	1 837	464	110
	in %	47,6	47,3	47,8	48,6	49,1	47,9	49,8	46,6	46,5	53,0	45,7	36,0	46,9	71,0
männlich	abs.	39 515	406	490	1 993	2 908	1 728	3 994	4 366	11 982	5 573	2 233	3 271	526	45
	in %	52,4	52,7	52,2	51,4	50,9	52,1	50,2	53,4	53,5	47,0	54,3	64,0	53,1	29,0
Deutsche Bevölkerung		423 093	11 660	12 182	15 143	20 078	13 832	31 265	21 480	86 028	90 327	21 601	54 786	35 199	9 512
weiblich	abs.	220 355	5 651	5 931	7 279	9 761	6 898	15 549	10 981	42 424	44 896	11 279	30 150	22 198	7 358
	in %	52,1	48,5	48,7	48,1	48,6	49,9	49,7	51,1	49,3	49,7	52,2	55,0	63,1	77,4
männlich	abs.	202 738	6 009	6 251	7 864	10 317	6 934	15 716	10 499	43 604	45 431	10 322	24 636	13 001	2 154
	in %	47,9	51,5	51,3	51,9	51,4	50,1	50,3	48,9	50,7	50,3	47,8	45,0	36,9	22,6

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg

Tabelle I.10: Deutsche und ausländische Bevölkerung in Duisburg nach Altersklassen und Geschlecht in % (31.12.2006)

Bevölkerung		0 bis unter 3 Jahre	3 bis unter 6 Jahre	6 bis unter 10 Jahre	10 bis unter 15 Jahre	15 bis unter 18 Jahre	18 bis unter 25 Jahre	25 bis unter 30 Jahre	30 bis unter 45 Jahre	45 bis unter 60 Jahre	60 bis unter 65 Jahre	65 bis unter 75 Jahre	75 bis unter 85 Jahre	85 und mehr Jahre	
Gesamt		100,0	2,5	2,7	3,8	5,2	3,4	7,9	6,0	21,8	20,5	5,1	12,0	7,2	1,9
weiblich	in %	51,4	1,2	1,3	1,8	2,5	1,7	3,9	3,0	10,6	10,3	2,6	6,4	4,5	1,5
	männlich	48,6	1,3	1,4	2,0	2,7	1,7	4,0	3,0	11,2	10,2	2,5	5,6	2,7	0,4
Ausländ. Bevölkerung		100,0	1,0	1,3	5,1	7,6	4,4	10,6	10,9	29,7	15,8	5,5	6,7	1,3	0,2
weiblich	in %	47,6	0,5	0,6	2,5	3,7	2,1	5,3	5,1	13,8	8,4	2,5	2,4	0,6	0,1
	männlich	52,4	0,5	0,7	2,6	3,9	2,3	5,3	5,8	15,9	7,4	3,0	4,3	0,7	0,1
Deutsche Bevölkerung		100,0	2,7	2,9	3,6	4,7	3,2	7,4	5,1	20,3	21,3	5,1	12,9	8,3	2,2
weiblich	in %	52,1	1,3	1,4	1,7	2,3	1,6	3,7	2,6	10,0	10,6	2,7	7,1	5,2	1,7
	männlich	47,9	1,4	1,5	1,9	2,4	1,6	3,7	2,5	10,3	10,7	2,4	5,8	3,1	0,5

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg

Tabelle I.11: Duisburger Gesamtbevölkerung nach Altersklassen, Ortsteilen und Bezirken (31.12.2006)

Ortsteil/Bezirk		insgesamt	0 bis unter 3 Jahre	3 bis unter 6 Jahre	6 bis unter 10 Jahre	10 bis unter 15 Jahre	15 bis unter 18 Jahre	18 bis unter 25 Jahre	25 bis unter 30 Jahre	30 bis unter 45 Jahre	45 bis unter 60 Jahre	60 bis unter 65 Jahre	65 bis unter 75 Jahre	75 bis unter 85 Jahre	85 und mehr Jahre
101	Vierlinden	12 913	318	347	519	673	523	1 055	793	2 605	2 500	715	1 628	1 013	224
102	Overbruch	5 263	110	119	189	293	209	445	290	1 123	1 067	215	665	436	102
103	Alt-Walsum	4 459	79	124	191	296	253	404	219	1 069	1 108	171	350	157	38
104	Aldenrade	14 193	281	318	494	682	534	1 137	695	2 824	3 085	710	2 029	1 175	229
105	Wehofen	7 242	150	182	251	414	287	484	305	1 617	1 577	342	995	552	86
106	Fahrn	7 614	229	226	404	555	358	661	496	1 679	1 378	367	785	420	56
100	WALSUM	51 684	1 167	1 316	2 048	2 913	2 164	4 186	2 798	10 917	10 715	2 520	6 452	3 753	735
201	Röttgersbach	12 098	262	305	394	566	411	874	631	2 375	2 531	619	1 771	1 043	316
202	Marxloh	17 681	583	652	891	1 130	811	1 568	1 203	3 880	3 240	886	1 759	875	203
203	Obermarxloh	13 710	484	479	733	983	572	1 190	865	3 081	2 289	651	1 426	738	219
204	Neumühl	17 801	452	418	707	1 009	738	1 498	956	3 525	4 138	894	2 017	1 167	282
205	Alt-Hamborn	11 143	360	349	485	608	421	995	764	2 467	2 104	531	1 196	654	209
200	HAMBORN	72 433	2 141	2 203	3 210	4 296	2 953	6 125	4 419	15 328	14 302	3 581	8 169	4 477	1 229
301	Bruckhausen	6 164	248	231	375	516	287	735	537	1 438	867	291	460	142	37
302	Beeck	11 406	367	347	477	668	409	913	791	2 455	2 114	580	1 240	842	203
303	Beeckerwerth	3 774	112	139	168	218	165	305	176	824	755	201	393	284	34
304	Laar	6 186	205	224	262	341	199	494	445	1 377	1 156	290	623	426	144
305	Untermeiderich	10 564	295	303	424	546	375	901	674	2 443	2 080	578	1 167	658	120
306	Mittelveiderich	17 959	467	475	661	834	590	1 390	1 114	3 941	3 470	957	2 203	1 473	384
307	Obermeiderich	18 296	538	495	681	1 003	696	1 604	1 118	3 653	3 684	903	2 089	1 403	429
300	MEIDERICH-BEECK	74 349	2 232	2 214	3 048	4 126	2 721	6 342	4 855	16 131	14 126	3 800	8 175	5 228	1 351
401	Ruhrort	5 373	131	127	178	206	155	413	343	1 307	1 185	301	545	343	139
402	Alt-Homborg	15 340	332	409	516	804	506	1 088	748	3 249	3 400	875	1 899	1 166	348
403	Hochheide	15 987	377	402	605	839	553	1 262	830	3 232	3 662	898	1 978	1 082	267
404	Baerl	4 976	113	118	173	251	158	303	178	1 142	1 186	287	660	306	101
400	HOMBERG-RUHR-ORT-BAERL	41 676	953	1 056	1 472	2 100	1 372	3 066	2 099	8 930	9 433	2 361	5 082	2 897	855
501	Altstadt	7 688	168	135	229	227	161	548	604	2 003	1 662	352	860	567	172
502	Neuenkamp	5 332	149	145	247	306	209	390	290	1 164	1 125	247	649	340	71
503	Kaßlerfeld	3 532	103	113	125	151	82	353	311	817	696	176	366	192	47
504	Duissern	14 630	294	270	408	581	312	953	923	3 407	3 169	777	1 835	1 259	442
505	Neudorf-Nord	13 700	276	266	365	494	285	1 121	1 231	3 289	2 629	676	1 653	1 064	351
506	Neudorf-Süd	12 973	263	292	376	465	314	1 075	1 078	3 070	2 426	625	1 508	1 105	376
507	Dellviertel	14 148	365	335	436	567	390	1 165	1 090	3 323	2 864	747	1 643	912	311
508	Hochfeld	15 720	592	595	735	808	570	1 503	1 328	3 587	2 918	775	1 333	718	258
509	Wanheimerort	18 450	425	454	597	911	564	1 384	1 028	3 914	3 718	938	2 482	1 656	379
500	MITTE	106 173	2 635	2 605	3 518	4 510	2 887	8 492	7 883	24 574	21 207	5 313	12 329	7 813	2 407
601	Rheinh.-Mitte	8 681	192	191	290	352	255	590	467	1 501	1 410	428	1 581	1 134	290
602	Hochemmerich	17 808	502	535	760	979	630	1 480	1 190	4 044	3 583	946	1 846	1 047	266
603	Bergheim	21 505	459	550	918	1 185	739	1 571	972	4 961	4 696	1 074	2 390	1 536	454
604	Friemersheim	12 845	307	335	511	743	453	1 061	821	2 991	2 639	627	1 375	769	213
605	Rumeln-Kaldenh.	17 725	345	399	645	895	624	1 222	792	3 683	4 076	1 009	2 436	1 333	266
600	RHEINHAUSEN	78 564	1 805	2 010	3 124	4 154	2 701	5 924	4 242	17 180	16 404	4 084	9 628	5 819	1 489
701	Bissingheim	3 295	64	81	99	181	111	236	136	668	774	159	436	269	81
702	Wedau	5 294	82	104	157	235	164	342	210	1 053	1 114	325	727	558	223
703	Buchholz	14 412	252	293	469	642	406	917	612	2 781	3 350	820	2 128	1 382	360
704	Wanheim-Angerh.	11 948	292	369	525	766	474	1 019	648	2 595	2 399	587	1 398	719	157
705	Großenbaum	10 213	209	229	368	466	300	610	401	2 127	2 086	613	1 521	980	303
706	Rahm	5 980	122	149	192	297	186	401	298	1 301	1 369	411	824	357	73
707	Huckingen	9 238	186	191	316	415	255	687	468	1 966	2 058	494	1 224	772	206
708	Hüttenheim	3 694	98	99	168	225	125	325	247	837	643	192	463	249	23
709	Ungelsheim	3 157	37	37	65	109	87	143	125	571	643	172	560	519	89
710	Mündelheim	6 356	155	165	245	354	242	408	220	1 450	1 574	282	778	397	86
700	SÜD	73 587	1 497	1 717	2 604	3 690	2 350	5 088	3 365	15 349	16 010	4 055	10 059	6 202	1 601
DUISBURG		498 466	12 430	13 121	19 024	25 789	17 148	39 223	29 661	108 409	102 197	25 714	59 894	36 189	9 667

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg

Tabelle I.12: Weibliche Bevölkerung in Duisburg nach Altersklassen, Ortsteilen und Bezirken (31.12.2006)

Ortsteil/Bezirk		insgesamt	0 bis unter 3 Jahre	3 bis unter 6 Jahre	6 bis unter 10 Jahre	10 bis unter 15 Jahre	15 bis unter 18 Jahre	18 bis unter 25 Jahre	25 bis unter 30 Jahre	30 bis unter 45 Jahre	45 bis unter 60 Jahre	60 bis unter 65 Jahre	65 bis unter 75 Jahre	75 bis unter 85 Jahre	85 und mehr Jahre
101	Vierlinden	6 733	160	161	251	336	263	530	401	1 287	1 275	374	897	627	171
102	Overbruch	2 713	55	57	90	144	106	199	159	576	517	115	357	255	83
103	Alt-Walsum	2 248	48	66	93	145	124	174	110	561	536	90	187	88	26
104	Aldenrade	7 471	144	168	225	323	278	565	352	1 459	1 572	391	1 119	704	171
105	Wehofen	3 727	66	83	131	190	143	244	142	834	768	165	552	342	67
106	Fahm	3 925	119	106	207	277	189	352	231	833	722	172	418	254	45
100	WALSUM	26 817	592	641	997	1 415	1 103	2 064	1 395	5 550	5 390	1 307	3 530	2 270	563
201	Röttgersbach	6 435	126	147	195	283	197	461	336	1 189	1 265	329	992	655	260
202	Marxloh	8 634	258	331	423	570	419	794	557	1 752	1 592	398	851	539	150
203	Obermarxloh	7 122	243	232	352	508	306	591	454	1 527	1 194	317	752	470	176
204	Neumühl	9 298	225	210	323	494	362	765	497	1 761	2 110	449	1 086	784	232
205	Alt-Hamborn	5 743	183	176	237	301	208	501	396	1 214	1 043	275	612	422	175
200	HAMBORN	37 232	1 035	1 096	1 530	2 156	1 492	3 112	2 240	7 443	7 204	1 768	4 293	2 870	993
301	Bruckhausen	2 861	122	103	191	260	149	315	220	618	427	135	203	88	30
302	Beeck	5 787	177	160	240	328	217	480	376	1 121	1 059	283	667	517	162
303	Beeckerwerth	1 950	53	70	83	94	80	157	88	412	397	101	204	186	25
304	Laar	3 092	95	118	132	169	98	242	217	623	568	138	313	268	111
305	Untermeiderich	5 270	123	142	195	263	185	464	313	1 156	1 020	295	595	434	85
306	Mittelmeiderich	9 427	213	238	324	434	298	713	541	1 911	1 757	523	1 192	965	318
307	Obermeiderich	9 474	262	245	343	462	331	783	564	1 786	1 876	456	1 093	920	353
300	MEIDERICH-BEECK	37 861	1 045	1 076	1 508	2 010	1 358	3 154	2 319	7 627	7 104	1 931	4 267	3 378	1 084
401	Ruhrort	2 578	55	63	92	101	72	209	169	547	531	133	266	227	113
402	Alt-Homborg	7 950	164	196	266	378	248	534	381	1 643	1 690	426	1 034	722	268
403	Hochheide	8 070	184	196	299	414	258	591	403	1 519	1 776	444	1 087	687	212
404	Baerl	2 564	51	54	79	115	76	151	92	610	592	145	344	183	72
400	HOMBERG-RUHR-ORT-BAERL	21 162	454	509	736	1 008	654	1 485	1 045	4 319	4 589	1 148	2 731	1 819	665
501	Altstadt	3 890	88	70	111	115	85	270	297	916	781	184	469	370	134
502	Neuenkamp	2 739	75	76	130	152	111	167	155	585	537	125	363	210	53
503	Kaßlerfeld	1 731	52	61	64	66	42	178	159	348	321	86	184	131	39
504	Duisern	7 712	144	130	182	257	147	481	497	1 679	1 616	407	1 004	822	346
505	Neudorf-Nord	7 082	134	121	178	238	138	573	602	1 543	1 338	355	896	704	262
506	Neudorf-Süd	6 709	138	146	173	228	162	529	498	1 434	1 235	312	818	736	300
507	Dellviertel	7 219	164	151	209	275	170	613	573	1 545	1 427	390	873	584	245
508	Hochfeld	7 588	301	297	365	352	261	758	637	1 538	1 392	356	641	481	209
509	Wanheimerort	9 652	195	226	269	448	273	700	522	1 951	1 877	512	1 357	1 042	280
500	MITTE	54 322	1 291	1 278	1 681	2 131	1 389	4 269	3 940	11 539	10 524	2 727	6 605	5 080	1 868
601	Rheinl.-Mitte	4 717	91	81	138	168	119	292	237	783	747	259	915	667	220
602	Hochemmerich	8 942	238	243	362	492	304	757	596	1 899	1 793	467	952	633	206
603	Bergheim	11 160	236	267	436	576	373	775	502	2 548	2 331	559	1 285	939	333
604	Friemersheim	6 376	143	163	236	342	229	525	404	1 404	1 268	300	739	468	155
605	Rumeln-Kaldenh.	9 234	162	194	290	467	307	596	414	1 896	2 059	548	1 310	796	195
600	RHEINHAUSEN	40 429	870	948	1 462	2 045	1 332	2 945	2 153	8 530	8 198	2 133	5 201	3 503	1 109
701	Bissingheim	1 735	36	39	45	87	55	118	75	356	371	88	230	175	60
702	Wedau	2 762	36	56	68	108	81	154	96	533	548	178	386	350	168
703	Buchholz	7 630	114	147	223	332	210	435	297	1 434	1 727	428	1 183	834	266
704	Wanheim-Angerh.	6 183	149	184	274	377	220	506	331	1 321	1 231	321	721	438	110
705	Großenbaum	5 423	105	107	185	218	152	307	198	1 087	1 083	341	801	607	232
706	Rahm	3 111	58	79	92	149	102	186	162	661	733	214	431	196	48
707	Huckingen	4 832	98	82	146	200	126	350	244	1 000	1 048	247	653	483	155
708	Hüttenheim	1 799	38	48	83	101	61	149	123	393	334	97	224	132	16
709	Ungelsheim	1 678	19	18	33	48	39	67	64	274	327	83	326	316	64
710	Mündelheim	3 237	75	72	104	179	112	212	114	756	782	148	405	211	67
700	SÜD	38 390	728	832	1 253	1 799	1 158	2 484	1 704	7 815	8 184	2 145	5 360	3 742	1 186
DUISBURG		256 213	6 015	6 380	9 167	12 564	8 486	19 513	14 796	52 823	51 193	13 159	31 987	22 662	7 468

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg

Tabelle I.13: Ausländische Bevölkerung in Duisburg nach Altersklassen, Ortsteilen und Bezirken (31.12.2006)

Ortsteil/Bezirk		insgesamt	0 bis unter 3 Jahre	3 bis unter 6 Jahre	6 bis unter 10 Jahre	10 bis unter 15 Jahre	15 bis unter 18 Jahre	18 bis unter 25 Jahre	25 bis unter 30 Jahre	30 bis unter 45 Jahre	45 bis unter 60 Jahre	60 bis unter 65 Jahre	65 bis unter 75 Jahre	75 bis unter 85 Jahre	85 und mehr Jahre
101	Vierlinden	1 859	8	12	118	163	92	180	214	564	277	114	98	14	5
102	Overbruch	556	3	4	35	51	20	51	66	176	87	18	38	7	0
103	Alt-Walsum	217	2	2	4	13	7	37	24	62	44	10	10	2	0
104	Aldenrade	1 176	12	10	62	98	55	126	96	384	201	42	72	12	6
105	Wehofen	440	0	0	19	31	21	40	29	172	71	19	33	5	0
106	Fahm	1 906	6	8	142	228	127	182	182	584	224	109	101	12	1
100	WALSUM	6 154	31	36	380	584	322	616	611	1 942	904	312	352	52	12
201	Röttgersbach	775	3	11	34	45	29	62	94	246	128	38	66	15	4
202	Marxloh	6 046	42	56	350	529	343	622	545	1 669	971	382	467	63	7
203	Obermarxloh	3 600	35	34	240	350	196	362	343	1 068	484	215	238	32	3
204	Neumühl	1 799	21	15	82	123	77	154	143	557	336	79	129	71	12
205	Alt-Hamborn	2 492	28	35	138	192	105	271	278	679	377	157	203	24	5
200	HAMBORN	14 712	129	151	844	1 239	750	1 471	1 403	4 219	2 296	871	1 103	205	31
301	Bruckhausen	3 128	23	17	187	303	154	450	354	818	401	189	210	21	1
302	Beeck	2 549	23	20	123	202	117	275	305	777	357	148	175	25	2
303	Beeckerwerth	516	3	2	37	52	29	49	49	162	58	29	40	6	0
304	Laar	1 454	13	20	101	132	77	152	183	384	196	90	85	16	5
305	Untermeiderich	1 626	11	13	92	122	83	162	163	498	236	99	119	25	3
306	Mittelmeiderich	2 313	26	25	113	176	100	232	248	746	353	113	146	30	5
307	Obermeiderich	3 065	44	41	151	254	146	334	295	859	467	165	238	61	10
300	MEIDERICH-BEECK	14 651	143	138	804	1 241	706	1 654	1 597	4 244	2 068	833	1 013	184	26
401	Ruhrort	872	10	13	40	40	24	85	98	286	158	48	48	17	5
402	Alt-Homberg	1 206	11	29	51	83	46	101	111	393	209	79	61	23	9
403	Hochheide	2 853	60	91	172	201	124	262	236	818	582	102	156	44	5
404	Baerl	260	12	9	11	16	9	27	22	93	38	12	8	3	0
400	HOMBERG-RUHR-ORT-BAERL	5 191	93	142	274	340	203	475	467	1 590	987	241	273	87	19
501	Altstadt	1 168	18	20	28	40	32	129	155	384	233	36	74	16	3
502	Neuenkamp	723	13	7	46	69	36	76	63	225	116	28	30	14	0
503	Kaßlerfeld	935	15	17	34	42	29	125	129	277	160	53	44	7	3
504	Duissern	1 223	16	18	39	59	31	109	141	409	232	49	87	27	6
505	Neudorf-Nord	1 618	20	18	43	54	24	276	339	482	214	43	82	22	1
506	Neudorf-Süd	1 704	17	27	39	66	41	282	318	558	220	42	74	17	3
507	Dellviertel	2 818	45	59	138	152	108	300	385	845	434	143	172	35	2
508	Hochfeld	6 052	119	141	335	410	261	639	708	1 647	1 015	348	372	51	6
509	Wanheimerort	2 407	25	36	110	197	91	247	258	771	371	115	146	35	5
500	MITTE	18 648	288	343	812	1 089	653	2 183	2 496	5 598	2 995	857	1 081	224	29
601	Rheinl.-Mitte	976	8	6	50	68	49	96	110	309	144	50	67	16	3
602	Hochemmerich	4 312	22	30	207	361	198	456	454	1 185	680	314	337	61	7
603	Bergheim	1 792	4	11	104	144	71	174	173	591	301	91	99	22	7
604	Friemersheim	1 905	6	12	96	153	97	195	209	602	305	85	123	20	2
605	Rumeln-Kaldenh.	889	5	7	44	70	36	62	86	296	158	47	60	12	6
600	RHEINHAUSEN	9 874	45	66	501	796	451	983	1 032	2 983	1 588	587	686	131	25
701	Bissingheim	185	0	0	6	3	3	22	19	42	34	17	36	3	0
702	Wedau	417	0	3	16	27	25	31	27	118	59	36	67	7	1
703	Buchholz	703	4	5	20	33	26	48	61	239	160	45	43	15	4
704	Wanheim-Angerh.	2 096	17	23	109	189	95	224	187	570	325	133	194	29	1
705	Großenbaum	609	1	3	26	35	24	69	52	199	102	31	51	15	1
706	Rahm	207	3	5	7	15	6	14	17	88	36	7	9	0	0
707	Huckingen	711	12	14	30	40	17	46	87	240	116	35	55	15	4
708	Hüttenheim	891	2	5	44	61	27	107	95	207	126	84	116	16	1
709	Engelsheim	101	1	2	1	3	3	4	7	30	27	10	11	2	0
710	Mündelheim	223	1	3	7	16	5	11	23	72	47	14	18	5	1
700	SÜD	6 143	41	63	266	422	231	576	575	1 805	1 032	412	600	107	13
DUISBURG		75 373	770	939	3 881	5 711	3 316	7 958	8 181	22 381	11 870	4 113	5 108	990	155

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg

Tabelle I.14: Weibliche ausländische Bevölkerung in Duisburg nach Altersklassen, Ortsteilen und Bezirken (31.12.2006)

Ortsteil/Bezirk		insgesamt	0 bis unter 3 Jahre	3 bis unter 6 Jahre	6 bis unter 10 Jahre	10 bis unter 15 Jahre	15 bis unter 18 Jahre	18 bis unter 25 Jahre	25 bis unter 30 Jahre	30 bis unter 45 Jahre	45 bis unter 60 Jahre	60 bis unter 65 Jahre	65 bis unter 75 Jahre	75 bis unter 85 Jahre	85 und mehr Jahre
101	Vierlinden	910	5	6	61	77	39	92	108	268	159	52	31	9	3
102	Overbruch	279	1	3	19	28	12	24	32	90	40	9	17	4	0
103	Alt-Walsum	86	1	2	1	5	2	12	6	24	22	6	4	1	0
104	Aldenrade	589	6	3	29	47	28	61	52	212	98	18	24	6	5
105	Wehofen	214	0	0	11	17	10	21	12	85	36	6	14	2	0
106	Fahm	952	2	7	71	109	75	105	77	275	134	51	37	8	1
100	WALSUM	3 030	15	21	192	283	166	315	287	954	489	142	127	30	9
201	Röttgersbach	384	2	3	18	19	12	37	48	120	70	18	26	8	3
202	Marxloh	2 805	23	31	162	249	178	302	235	733	538	149	173	27	5
203	Obermarxloh	1 775	14	12	125	180	101	183	160	515	284	91	93	14	3
204	Neumühl	904	11	6	38	66	41	90	73	256	167	41	62	43	10
205	Alt-Hamborn	1 209	14	15	75	75	58	141	141	318	208	75	72	13	4
200	HAMBORN	7 077	64	67	418	589	390	753	657	1 942	1 267	374	426	105	25
301	Bruckhausen	1 355	9	7	95	154	75	168	132	342	214	86	67	6	0
302	Beeck	1 203	11	11	49	107	57	151	133	338	208	60	65	11	2
303	Beeckerwerth	259	0	1	20	28	11	31	25	73	42	12	13	3	0
304	Laar	703	7	7	51	72	35	73	85	179	110	43	28	10	3
305	Untermeiderich	735	4	4	40	58	38	84	63	222	121	48	38	13	2
306	Mittelmeiderich	1 116	11	12	58	91	53	119	116	355	177	60	44	16	4
307	Obermeiderich	1 501	25	17	70	120	66	159	148	412	274	88	77	38	7
300	MEIDERICH-BEECK	6 872	67	59	383	630	335	785	702	1 921	1 146	397	332	97	18
401	Ruhrort	362	3	8	18	20	10	47	48	101	66	19	13	6	3
402	Alt-Homberg	597	2	13	23	36	16	56	65	208	109	28	23	10	8
403	Hochheide	1 253	30	45	93	97	58	124	117	348	213	42	63	19	4
404	Baerl	153	6	4	6	9	3	16	14	61	21	7	3	3	0
400	HOMBERG-RUHR-ORT-BAERL	2 365	41	70	140	162	87	243	244	718	409	96	102	38	15
501	Altstadt	562	7	8	14	22	15	62	74	189	117	15	32	6	1
502	Neuenkamp	346	7	5	27	30	19	36	31	110	49	16	10	6	0
503	Kaßlerfeld	424	5	8	14	24	16	62	53	121	76	24	16	3	2
504	Duissern	604	9	8	17	27	15	61	81	191	124	24	32	12	3
505	Neudorf-Nord	731	7	8	21	27	10	122	131	224	117	19	31	14	0
506	Neudorf-Süd	748	12	17	23	34	19	119	133	231	106	15	31	8	0
507	Dellviertel	1 373	16	30	64	76	47	171	202	394	220	67	69	15	2
508	Hochfeld	2 801	62	74	174	182	119	314	329	723	512	157	134	17	4
509	Wanheimerort	1 156	13	21	45	96	39	119	124	381	195	59	47	13	4
500	MITTE	8 745	138	179	399	518	299	1 066	1 158	2 564	1 516	396	402	94	16
601	Rheinl.-Mitte	472	1	2	27	32	23	52	53	153	78	21	20	8	2
602	Hochemmerich	2 082	15	10	92	180	98	240	206	547	414	134	116	23	7
603	Bergheim	871	0	4	55	75	32	84	80	292	158	45	33	10	3
604	Friemersheim	804	2	3	38	79	45	82	88	244	134	39	40	8	2
605	Rumeln-Kaldenh.	468	3	5	19	39	15	37	48	156	86	26	24	5	5
600	RHEINHAUSEN	4 697	21	24	231	405	213	495	475	1 392	870	265	233	54	19
701	Bissingheim	93	0	0	3	1	2	11	12	23	17	10	13	1	0
702	Wedau	221	0	3	9	14	11	13	12	68	37	23	25	5	1
703	Buchholz	361	3	4	9	24	10	26	29	129	82	19	17	7	2
704	Wanheim-Angerh.	1 048	8	11	58	97	37	125	93	267	195	68	75	13	1
705	Großenbaum	307	0	1	12	17	11	40	29	97	61	15	18	5	1
706	Rahm	120	1	3	3	7	3	8	15	51	23	3	3	0	0
707	Huckingen	326	5	4	7	18	7	28	43	114	61	16	16	6	1
708	Hüttenheim	425	0	2	21	27	14	48	38	98	82	47	40	7	1
709	Ungelsheim	56	1	1	1	2	1	2	6	17	17	3	3	2	0
710	Mündelheim	115	0	0	2	9	2	6	15	44	25	6	5	0	1
700	SÜD	3 072	18	29	125	216	98	307	292	908	600	210	215	46	8
DUISBURG		35 858	364	449	1 888	2 803	1 588	3 964	3 815	10 399	6 297	1 880	1 837	464	110

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg

Tabelle I.15: Wohnungen in Duisburg 2006 nach Fläche und Räumen, Ortsteilen und Bezirken

Ortsteil/Bezirk		Wohnungen insgesamt*	Wohnfläche in m ² pro EW	von den Wohnungen hatten im Jahr 2006							Räume insges.	EW insgesamt	Räume pro EW
				1	2	3	4	5	6	7 u.m.			
				Räume **									
101	Vierlinden	6 118	31,90	71	135	1 582	3 078	923	223	106	24 154	12 913	1,87
102	Overbruch	2 361	33,37	4	50	466	1 118	511	147	65	9 893	5 263	1,88
103	Alt-Walsum	1 810	37,10	40	50	199	622	533	253	113	8 272	4 459	1,86
104	Aldenrade	7 152	37,34	44	245	1 843	3 068	1 298	489	165	29 009	14 193	2,04
105	Wehofen	3 481	37,30	32	87	691	1 520	773	265	113	14 665	7 242	2,02
106	Fahrn	3 612	31,95	19	121	1 028	1 816	415	123	90	14 083	7 614	1,85
100	WALSUM	24 534	34,75	210	688	5 809	11 222	4 453	1 500	652	100 076	51 684	1,94
201	Röttgersbach	6 317	37,65	162	242	1 891	2 398	981	434	209	25 033	12 098	2,07
202	Marxloh	9 482	35,68	208	785	3 276	3 404	1 294	307	208	35 154	17 681	1,99
203	Obermarxloh	6 378	30,86	168	248	2 285	2 486	854	215	122	24 214	13 710	1,77
204	Neumühl	8 362	34,84	86	390	2 252	3 287	1 624	467	256	33 657	17 801	1,89
205	Alt-Hamborn	5 494	34,97	97	408	1 615	2 150	870	229	125	21 026	11 143	1,89
200	HAMBORN	36 033	34,78	721	2 073	11 319	13 725	5 623	1 652	920	139 084	72 433	1,92
301	Bruckhausen	2 964	30,16	59	216	1 032	1 060	423	109	65	11 098	6 164	1,80
302	Beeck	6 235	33,97	70	416	2 276	2 555	669	162	87	22 936	11 406	2,01
303	Beeckerwerth	1 804	31,10	27	106	520	726	297	65	63	7 046	3 774	1,87
304	Laar	3 501	35,52	41	303	1 400	1 227	395	88	47	12 620	6 186	2,04
305	Untermeiderich	5 944	35,17	112	331	2 515	2 168	551	164	103	21 520	10 564	2,04
306	Mittelmeiderich	10 273	37,59	209	677	3 731	3 923	1 237	293	203	37 943	17 959	2,11
307	Obermeiderich	8 918	32,45	215	464	2 548	3 823	1 346	331	191	34 243	18 296	1,87
300	MEIDERICH-BEECK	39 639	34,31	733	2 513	14 022	15 482	4 918	1 212	759	147 406	74 349	1,98
401	Ruhrort	3 415	41,27	270	387	1 167	1 019	383	98	91	11 827	5 373	2,20
402	Alt-Homborg	7 990	40,54	159	431	2 181	2 793	1 403	590	433	32 613	15 340	2,13
403	Hochheide	8 511	38,11	119	542	2 807	2 965	1 341	454	283	33 073	15 987	2,07
404	Baerl	2 200	46,29	45	47	272	544	586	358	348	10 926	4 976	2,20
400	HOMBERG-RUHR-ORT-BAERL	22 116	40,39	593	1 407	6 427	7 321	3 713	1 500	1 155	88 439	41 676	2,12
501	Altstadt	5 145	45,33	313	564	1 820	1 586	557	205	100	18 052	7 688	2,35
502	Neuenkamp	2 642	33,86	21	164	767	1 108	391	126	65	10 273	5 332	1,93
503	Kaßlerfeld	2 214	37,20	74	307	915	624	227	38	29	7 521	3 532	2,13
504	Duissern	9 079	44,82	232	752	3 107	3 104	1 206	360	318	34 143	14 630	2,33
505	Neudorf-Nord	8 743	41,53	214	978	3 102	2 997	1 003	277	172	31 473	13 700	2,30
506	Neudorf-Süd	8 118	38,98	348	782	2 881	2 892	876	209	130	28 744	12 973	2,22
507	Dellviertel	8 407	39,27	374	851	3 023	2 814	946	242	157	29 792	14 148	2,11
508	Hochfeld	8 406	31,01	242	1 065	3 468	2 634	711	189	97	28 761	15 720	1,83
509	Wanheimerort	10 814	36,53	327	1 058	3 764	3 854	1 171	415	225	39 196	18 450	2,12
500	MITTE	63 568	38,69	2 145	6 521	22 847	21 613	7 088	2 061	1 293	227 955	106 173	2,15
601	Rheinh.-Mitte	4 742	35,86	237	157	1 409	2 276	505	126	32	17 412	8 681	2,01
602	Hochemmerich	9 000	34,66	116	798	3 010	3 004	1 371	455	246	34 203	17 808	1,92
603	Bergheim	10 051	38,07	139	470	2 357	3 400	2 271	923	491	42 424	21 505	1,97
604	Friemersheim	6 590	35,86	106	400	2 082	2 331	988	385	298	26 054	12 845	2,03
605	Rumeln-Kaldenh.	8 272	40,39	229	255	1 385	2 833	1 962	918	690	37 115	17 725	2,09
600	RHEINHAUSEN	38 655	37,22	827	2 080	10 243	13 844	7 097	2 807	1 757	157 208	78 564	2,00
701	Bissingheim	1 677	36,34	1	78	340	689	351	121	97	7 112	3 295	2,16
702	Wedau	2 874	37,73	66	72	786	1 126	547	172	105	11 640	5 294	2,20
703	Buchholz	7 734	41,04	281	316	1 840	2 942	1 381	629	345	31 499	14 412	2,19
704	Wanheim-Angerh.	5 592	33,51	209	257	1 479	2 349	743	430	125	21 797	11 948	1,82
705	Großenbaum	5 101	38,39	107	129	1 226	2 038	1 165	285	151	20 853	10 213	2,04
706	Rahm	2 909	44,91	92	81	457	1 179	571	271	258	12 819	5 980	2,14
707	Huckingen	4 828	39,84	56	148	1 697	1 694	696	328	209	19 320	9 238	2,09
708	Hüttenheim	1 507	29,33	8	70	245	711	316	112	45	6 329	3 694	1,71
709	Ungelsheim	1 873	40,19	2	25	642	796	238	72	98	7 542	3 157	2,39
710	Mündelheim	2 825	40,02	14	79	419	1 111	660	330	212	12 758	6 356	2,01
700	SÜD	36 920	38,45	836	1 255	9 131	14 635	6 668	2 750	1 645	151 669	73 587	2,06
DUISBURG		261 465	36,94	6 065	16 537	79 798	97 842	39 560	13 482	8 181	1 011 837	498 466	2,03

* Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden am 31.12.2006

** Als Räume gelten Zimmer und Küchen mit einer Fläche von mehr als 6 m²

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg

Tabelle I.16: Mietkosten in Duisburg 2002 und 2006 nach Mietspiegel, Ortsteilen und Bezirken

Ortsteil/Bezirk		Nettokaltmiete je m ² Wohnfläche in €		Ortsteil/Bezirk		Nettokaltmiete je m ² Wohnfläche in €	
		2002	2006			2002	2006
101	Vierlinden	4,31	4,26	501	Altstadt	5,11	5,13
102	Overbruch	5,65	5,06	502	Neuenkamp	4,67	5,04
103	Alt-Walsum	5,55	5,65	503	Kaßlerfeld	4,54	4,56
104	Aldenrade	4,64	4,92	504	Duissern	4,97	5,10
105	Wehofen	4,55	4,97	505	Neudorf-Nord	4,54	5,34
106	Fahn	4,15	4,68	506	Neudorf-Süd	4,79	4,92
100	WALSUM	4,65	4,85	507	Dellviertel	4,84	4,87
201	Röttgersbach	4,47	4,79	508	Hochfeld	4,35	4,62
202	Marxloh	3,93	4,24	509	Wanheimerort	4,75	4,85
203	Obermarxloh	4,35	4,45	500	MITTE	4,76	5,01
204	Neumühl	4,42	4,78	601	Rheinhausen-Mitte	4,29	4,56
205	Alt-Hamborn	4,53	4,43	602	Hochemmerich	4,39	4,39
200	HAMBORN	4,30	4,54	603	Bergheim	4,95	5,17
301	Bruckhausen	3,81	3,77	604	Friemersheim	4,45	4,78
302	Beeck	4,30	4,56	605	Rumeln-Kaldenhausen	5,52	5,31
303	Beeckerwerth	3,82	5,69	600	RHEINHAUSEN	4,64	4,81
304	Laar	4,83	5,26	701	Bissingheim	4,31	4,46
305	Untermeiderich	4,40	4,41	702	Wedau	4,25	4,52
306	Mittelmeiderich	4,48	4,59	703	Buchholz	5,44	5,43
307	Obermeiderich	4,42	4,52	704	Wanheim-Angerhausen	4,80	4,75
300	MEIDERICH-BEECK	4,43	4,63	705	Großenbaum	4,95	5,41
401	Ruhrort	4,52	4,56	706	Rahm	6,00	5,91
402	Alt-Homberg	4,78	5,32	707	Huckingen	4,91	5,08
403	Hochheide	4,88	4,87	708	Hüttenheim	4,75	4,49
404	Baerl	5,97	5,55	709	Ungelsheim	4,45	5,09
400	HOMBERG-RUHRORT- BAERL	4,83	5,05	710	Mündelheim	5,76	5,53
				700	SÜD	5,08	5,16
				DUISBURG		4,68	4,90

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg, Mietspiegelumfrage 2007

Tabelle I.17: Sozialer Wohnungsbau – Bestand und Quote öffentlich geförderter Mietwohnungen in Duisburg 2005 und 2006* nach Ortsteilen und Bezirken

Ortsteil/Bezirk		Wohnungsbestand					
		2005			2006		
		Sozialwohnung	Gesamt	Quote	Sozialwohnung**	Gesamt	Quote
101	Vierlinden	2 196	6 151	35,7	1 795 (0)	6 118	29,3
102	Overbruch	1 128	2 347	48,1	1 147 (6)	2 361	48,9
103	Alt-Walsum	180	1 772	10,2	137 (23)	1 810	8,9
104	Aldenrade	1 683	7 124	23,6	1 451 (12)	7 152	20,5
105	Wehofen	322	3 439	9,4	169 (0)	3 481	4,9
106	Fahrn	1 381	3 612	38,2	1 384 (0)	3 612	38,3
100	WALSUM	6 890	24 445	28,2	6 083 (41)	24 534	25,0
201	Röttgersbach	996	6 316	15,8	909 (8)	6 317	14,5
202	Marxloh	1 480	9 456	15,7	1 514 (0)	9 482	16,0
203	Obermarxloh	1 821	6 372	28,6	1 828 (0)	6 378	28,7
204	Neumühl	3 007	8 357	36,0	2 967 (24)	8 362	35,8
205	Alt-Hamborn	619	5 482	11,3	615 (0)	5 494	11,2
200	HAMBORN	7 923	35 983	22,0	7 833 (32)	36 033	21,8
301	Bruckhausen	227	2 974	7,6	276 (0)	2 964	9,3
302	Beeck	826	6 225	13,3	812 (16)	6 235	13,3
303	Beeckerwerth	598	1 802	33,2	556 (7)	1 804	31,2
304	Laar	320	3 497	9,2	382 (4)	3 501	11,0
305	Untermeiderich	567	5 940	9,5	534 (0)	5 944	9,0
306	Mittelmeiderich	1 081	10 338	10,5	881 (12)	10 273	8,7
307	Obermeiderich	2 158	8 911	24,2	2 005 (0)	8 918	22,5
300	MEIDERICH-BEECK	5 777	39 687	14,6	5 446 (40)	39 639	13,8
401	Ruhrort	356	3 415	10,4	341 (0)	3 415	10,0
402	Alt-Homberg	884	7 970	11,1	804 (1)	7 990	10,3
403	Hochheide	960	8 573	11,2	841 (0)	8 511	9,9
404	Baerl	5	2 194	0,2	5 (0)	2 200	0,2
400	HOMBERG-RUHRORT- BAERL	2 205	22 152	10,0	1 991 (1)	22 116	9,0
501	Altstadt	210	5 095	4,1	196 (0)	5 145	3,8
502	Neuenkamp	689	2 641	26,1	543 (0)	2 642	20,6
503	Kaßlerfeld	59	2 205	2,7	61 (0)	2 214	2,8
504	Duissern	272	9 086	3,0	254 (0)	9 079	2,8
505	Neudorf-Nord	289	8 739	3,3	197 (10)	8 743	2,4
506	Neudorf-Süd	348	8 121	4,3	332 (0)	8 118	4,0
507	Dellviertel	1 211	8 415	14,4	1 266 (0)	8 407	15,1
508	Hochfeld	522	8 406	6,2	563 (0)	8 406	6,7
509	Wanheimerort	810	10 812	7,5	752 (34)	10 814	7,3
500	MITTE	4 410	63 520	6,9	4 164 (44)	63 568	6,6
601	Rheinhausen-Mitte	1 033	4 742	21,8	663 (0)	4 742	14,0
602	Hochemmerich	476	9 019	5,3	369 (0)	9 000	4,1
603	Bergheim	980	10 031	9,8	867 (0)	10 051	8,6
604	Friemersheim	404	6 587	6,1	398 (18)	6 590	6,5
605	Rumeln-Kaldenhausen	1 061	8 249	12,9	782 (0)	8 272	9,5
600	RHEINHAUSEN	3 954	38 628	10,2	3 079 (18)	38 655	8,0
701	Bissingheim	50	1 676	3,0	3 (0)	1 677	0,2
702	Wedau	51	2 868	1,8	34 (0)	2 874	1,2
703	Buchholz	806	7 713	10,4	737 (0)	7 734	9,5
704	Wanheim-Angerhausen	1 106	5 576	19,8	940 (0)	5 592	16,8
705	Großenbaum	604	5 076	11,9	496 (0)	5 101	9,7
706	Rahm	427	2 909	14,7	382 (0)	2 909	13,1
707	Huckingen	1 080	4 742	22,8	1 097 (41)	4 828	23,6
708	Hüttenheim	74	1 503	4,9	77 (0)	1 507	5,1
709	Ungelsheim	0	1 874	0,0	0 (0)	1 873	0,0
710	Mündelheim	399	2 813	14,2	403 (0)	2 825	14,3
700	SÜD	4 597	36 750	12,5	4 169 (46)	36 920	11,4
DUISBURG		35 756	261 165	13,7	32 865 (222)	261 465	12,7

* jeweils zum 31.12. des jeweiligen Jahres – nur Mietwohnungen im ersten Förderungsweg

** Bei den in Klammern gesetzten Wohneinheiten handelt es sich um solche, die nach dem Wohnraumförderungsgesetz gefördert wurden und vergleichbare Bedingungen wie Sozialwohnungen erfüllen. Die Quote bezieht sich jeweils auf die Summe.

Quelle: Amt für Soziales und Wohnen der Stadt Duisburg

Tabelle I.18: Wohnberechtigungsscheine in Duisburg 2005 und 2006 nach Ortsteilen und Bezirken

Ortteil/Bezirk		Wohnberechtigungsscheine*				
		2005 *	2006			
		gesamt	gesamt	Anteil ausländ. EW in %	in % an Haushalten*	Haushalte** insgesamt
101	Vierlinden	85	80	17,50	1,3	5 940
102	Overbruch	24	27	14,81	1,2	2 344
103	Alt-Walsum	26	28	0,00	1,6	1 778
104	Aldenrade	91	88	9,09	1,3	6 844
105	Wehofen	20	20	5,00	0,6	3 325
106	Fahrr	84	74	35,14	2,3	3 264
100	WALSUM	330	317	16,72	1,3	23 495
201	Röttgersbach	76	82	8,54	1,4	5 808
202	Marxloh	213	195	22,56	2,4	7 962
203	Obermarxloh	227	183	20,77	3,2	5 805
204	Neumühl	312	233	15,02	2,9	8 091
205	Alt-Hamborn	88	85	20,00	1,7	5 120
200	HAMBORN	916	778	18,12	2,4	32 786
301	Bruckhausen	68	73	19,18	2,8	2 654
302	Beeck	129	98	17,35	1,8	5 441
303	Beeckerwerth	36	31	16,13	1,9	1 624
304	Laar	64	51	25,49	1,7	3 008
305	Untermeiderich	89	92	8,70	1,7	5 332
306	Mittelmeiderich	147	151	12,58	1,6	9 272
307	Obermeiderich	240	176	20,45	2,1	8 201
300	MEIDERICH-BEECK	773	672	16,67	1,9	35 532
401	Ruhrort	58	60	6,67	2,0	3 018
402	Alt-Homberg	112	99	5,05	1,3	7 540
403	Hochheide	161	202	12,87	2,6	7 869
404	Baerl	9	14	14,29	0,6	2 202
400	HOMBERG-RUHRORT-BAERL	340	375	9,87	1,8	20 629
501	Altstadt	188	125	11,20	2,6	4 895
502	Neuenkamp	68	71	8,45	2,8	2 553
503	Kaßlerfeld	62	50	20,00	2,6	1 935
504	Duissern	85	67	8,96	0,8	8 362
505	Neudorf-Nord	133	75	18,67	0,9	8 220
506	Neudorf-Süd	75	83	19,28	1,1	7 359
507	Dellviertel	106	171	23,98	2,1	8 020
508	Hochfeld	218	245	33,06	3,2	7 679
509	Wanheimerort	133	172	12,21	1,8	9 492
500	MITTE	1 068	1 059	19,74	1,8	58 515
601	Rheinhausen-Mitte	69	64	21,88	1,5	4 293
602	Hochemmerich	176	146	19,18	1,7	8 367
603	Bergheim	147	97	7,22	1,0	9 790
604	Friemersheim	79	89	13,48	1,4	6 336
605	Rumeln-Kaldenhausen	106	73	9,59	0,9	8 231
600	RHEINHAUSEN	577	469	14,50	1,3	37 017
701	Bissingheim	10	10	10,00	0,6	1 638
702	Wedau	16	22	9,09	0,8	2 707
703	Buchholz	50	52	7,69	0,7	7 152
704	Wanheim-Angerhausen	93	105	18,10	2,0	5 334
705	Großenbaum	60	59	6,78	1,2	4 929
706	Rahm	21	15	0,00	0,5	2 853
707	Huckingen	62	74	5,63	1,6	4 550
708	Hüttenheim	23	31	12,90	1,9	1 596
709	Ungelsheim	7	12	8,33	0,7	1 788
710	Mündelheim	28	21	4,76	0,7	2 866
700	SÜD	370	398	9,05	1,1	35 413
DUISBURG		4 374	4 068	16,13	1,7	243 387

* Der Sozialbericht 2007 weist für 2005 nur Werte aus elf Monaten aus. Diese wurden hier auf ein Jahr hochgerechnet.

** Basis: wohnberechtigte Bevölkerung zum 31.12.2005

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg; Amt für Soziales und Wohnen der Stadt Duisburg

Tabelle I.19: Wohngeldempfängerinnen und -empfänger in Duisburg 2005 und 2006 nach Bezirken

Ortsteil/Bezirk		Anzahl der Wohngeldempfängerhaushalte			
		2005		2006	
		abs.	in % von Hh.*	abs.	in % von Hh.*
100	WALSUM	1 175	5,0	829	3,5
200	HAMBORN	2 497	7,6	1 952	6,0
300	MEIDERICH-BEECK	2 339	6,6	1 735	4,9
400	HOMBERG-RUHRORT-BAERL	1 643	8,0	908	4,4
500	MITTE	3 186	5,4	2 218	3,8
600	RHEINHAUSEN	1 679	4,5	1 109	3,0
700	SÜD	1 045	3,0	808	2,3
DUISBURG		13 564	5,6	9 559	3,9

* wohnberechtigte Bevölkerung zum 31.12.2005 bzw. zum 31.12.2006

Quelle: Amt für Soziales und Wohnen der Stadt Duisburg

Tabelle I.20: Haushaltsstruktur von Wohngeldempfängerinnen und -empfängern in Duisburg 2005 und 2006 in %

Haushaltsstruktur	2005	2006
	Anteil in %	
1-Personen-Haushalt	47,7	47,5
2-Personen-Haushalt	18,6	20,7
3-Personen-Haushalt	8,9	11,1
4-Personen-Haushalt	13,4	11,6
5-Personen-Haushalt	7,7	6,2
6- und mehr Personen-Haushalt	3,6	2,9

Quelle: Amt für Soziales und Wohnen der Stadt Duisburg

Tabelle I.21: Wohngeldempfängerinnen und -empfänger in Duisburg 2005 und 2006 nach sozialer Stellung in %

Soziale Stellung	2005	2006
	Anteil in %	
Selbstständige	0,8	1,1
Beamte	0,1	0,2
Angestellte	7,1	10,8
Arbeiter	16,4	24,5
Rentner	29,1	45,3
Pensionäre	0,1	0,1
Studenten	1,7	2,9
Sonstige	10,6	4,4
Zurzeit arbeitslos	34,1	10,7

Quelle: Amt für Soziales und Wohnen der Stadt Duisburg

Tabelle I.22: Wohnungsgesuche und Wohnungsvermittlungen in Duisburg 2005 und 2006 gesamt und nach Wohnberechtigungsscheinen und Minderverdienenden

versorgte Haushalte Versorgungsquote	2005					2006				
	gesamt	davon				gesamt	davon			
		allgemeiner WBS		davon			allgemeiner WBS		davon	
		absolut	in % von gesamt	Minderverdienende			absolut	in % von gesamt	Minderverdienende	
			absolut	in % von WBS				absolut	in % von WBS	
registrierte Haushalte	6 488	4 634	71,4	3 474	75,0	6 069	4 350	71,68	3 865	88,95
versorgte Haushalte	4 740	3 016	63,6	2 244	74,4	4 827	3 039	62,96	2 672	87,92
Versorgungsquote in %	73,1	65,1	–	64,6	–	79,54	69,86	–	69,13	–

Quelle: Amt für Soziales und Wohnen der Stadt Duisburg

Tabelle I.23: Wohnungsgesuche und Wohnungsvermittlungen über die Kommunale Wohnraumvermittlungsstelle in Duisburg 2005 und 2006

Wohnungsgesuch/Wohnungsvermittlung	2005	2006	Veränderung in %
registrierte Haushalte	1 672	1 557	-6,9
Wohnungsangebote von Vermietern	756	1 121	48,3
versorgte Haushalte	345	620	79,7
Versorgungsquote in %	20,6	39,8	19,2

Quelle: Amt für Soziales und Wohnen der Stadt Duisburg

Tabelle I.24: Bedrohte Wohnverhältnisse* in Duisburg 2006 nach Staatsangehörigkeit und Haushaltsstruktur

Haushalte	2005		2006							
	gesamt		gesamt		davon					
					deutsche EW		ausländische EW		türkische EW	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Mehrpersonenhaushalte	1 507	49,1	1 354	50,1	880	65,0	474	35,0	351	25,9
Einpersonenhaushalte	1 562	50,9	1 350	49,9	1 120	83,0	230	17,0	111	8,2
Gesamt	3 069	100	2 704	100	2 000	74,0	704	26,0	462	17,1

* Erfasst wurden alle bekannt gewordenen Präventionsfälle (Räumungsklagen, Zwangsäumungstermine, Kündigungen und Mahnungen).

Quelle: Amt für Soziales und Wohnen der Stadt Duisburg

Tabelle I.25: Von Wohnungslosigkeit bedrohte Haushalte in Duisburg 2006 nach Haushaltstyp, Staatsangehörigkeit, Geschlecht, Ortsteilen und Bezirken

Ortsteil/Bezirk		Präventionsfälle 2006						
		Gesamt	Mehrpersonenhaushalte			Einpersonenhaushalte		
			Gesamt in %	davon in %		Gesamt in %	davon in %	
				allein erziehend	Ausländ.		Ausländ.	♀
101	Vierlinden	82	57,3	25,5	27,7	42,7	17,1	28,6
102	Overbruch	19	78,9	6,7	26,7	21,1	0,0	75,0
103	Alt-Walsum	5	60,0	0,0	0,0	40,0	0,0	0,0
104	Aldenrade	54	68,5	0,0	18,9	31,5	5,9	5,9
105	Wehofen	37	62,2	13,0	13,0	37,8	0,0	28,6
106	Fahn	56	58,9	15,2	54,5	41,1	8,7	30,4
100	WALSUM	253	62,5	13,3	28,5	37,5	9,5	26,3
201	Röttgersbach	74	62,2	19,6	13,0	37,8	21,4	25,0
202	Marxloh	110	42,7	27,7	51,1	57,3	31,7	12,7
203	Obermarxloh	148	62,8	22,6	60,2	37,2	16,4	32,7
204	Neumühl	82	81,7	31,3	19,4	18,3	6,7	33,3
205	Alt-Hamborn	74	55,4	19,5	39,0	44,6	33,3	27,3
200	HAMBORN	488	60,2	24,5	39,1	39,8	24,2	24,2
301	Bruckhausen	41	65,9	11,1	74,1	34,1	21,4	14,3
302	Beeck	97	56,7	12,7	21,8	43,3	14,3	26,2
303	Beeckerwerth	34	79,4	25,9	40,7	20,6	0,0	28,6
304	Laar	45	35,6	25,0	37,5	64,4	17,2	20,7
305	Untermeiderich	85	42,4	47,2	11,1	57,6	8,2	18,4
306	Mittelmeiderich	103	35,0	25,0	25,0	65,0	16,4	28,4
307	Obermeiderich	101	50,5	19,6	47,1	49,5	12,0	32,0
300	MEIDERICH-BEECK	506	49,0	23,0	34,7	51,0	13,6	25,2
401	Ruhrort	51	41,2	38,1	19,0	58,8	20,0	16,7
402	Alt-Homberg	62	50,0	58,1	16,1	50,0	12,9	29,0
403	Hochheide	103	58,3	40,0	43,3	41,7	7,0	16,3
404	Baerl	4	75,0	33,3	33,3	25,0	0,0	0,0
400	HOMBERG-RUHR-ORT-BAERL	220	52,3	44,3	31,3	47,7	12,4	20,0
501	Altstadt	53	39,6	23,8	6,7	60,4	21,9	43,8
502	Neuenkamp	37	70,3	34,6	19,2	29,7	27,3	36,4
503	Kaßlerfeld	40	25,0	10,0	50,0	75,0	26,7	33,3
504	Duissern	37	32,4	25,0	33,3	67,6	20,0	32,0
505	Neudorf-Nord	49	36,7	50,0	27,8	63,3	16,1	19,4
506	Neudorf-Süd	53	24,5	23,1	30,8	75,5	27,5	20,0
507	Dellviertel	106	33,0	22,9	45,7	67,0	21,1	21,1
508	Hochfeld	146	35,6	17,3	55,8	64,4	20,2	25,5
509	Wanheimerort	80	43,8	25,7	22,9	56,3	13,3	20,0
500	MITTE	601	36,9	25,2	40,5	63,1	20,8	25,9
601	Rheinhausen-Mitte	47	57,4	48,1	44,4	42,6	15,0	10,0
602	Hochemmerich	161	57,8	17,2	41,9	42,2	20,6	20,6
603	Bergheim	84	47,6	32,5	17,5	52,4	13,6	25,0
604	Friemersheim	105	47,6	26,0	32,0	52,4	14,5	30,9
605	Rumeln-Kaldenh.	31	35,5	36,4	27,3	64,5	5,0	35,0
600	RHEINHAUSEN	428	51,6	26,7	34,8	48,4	15,5	24,6
701	Bissingheim	7	28,6	0,0	50,0	71,4	0,0	20,0
702	Wedau	20	40,0	37,5	100,0	60,0	0,0	8,3
703	Buchholz	20	40,0	50,0	25,0	60,0	8,3	25,0
704	Wanheim-Angerh.	53	54,7	24,1	27,6	45,3	4,2	29,2
705	Großenbaum	20	45,0	33,3	0,0	55,0	9,1	9,1
706	Rahm	6	50,0	0,0	0,0	50,0	33,3	0,0
707	Huckingen	47	31,9	46,7	13,3	68,1	9,4	9,4
708	Hüttenheim	16	43,8	14,3	42,9	56,3	55,6	33,3
709	Ungelsheim	6	50,0	33,3	0,0	50,0	100,0	0,0
710	Mündelheim	13	92,3	25,0	8,3	7,7	0,0	0,0
700	SÜD	208	46,2	30,2	26,0	53,8	13,4	17,0
DUISBURG		2 704	50,1	25,5	35,0	49,9	17,0	24,1

Quelle: Amt für Soziales und Wohnen der Stadt Duisburg

Tabelle I.26: Von Wohnungslosigkeit bedrohte Haushalte in Duisburg 2005 und 2006 nach Ortsteilen und Bezirken (Dichte je 1.000 EW)

Ortsteil/Bezirk		Präventionsfälle					
		2005		2006		Veränderung	
		abs.	Dichte je 1 000 EW	abs.	Dichte je 1 000 EW	abs.	in %
101	Vierlinden	59	4,5	82	6,4	23	39,0
102	Overbruch	20	3,8	19	3,6	-1	-5,0
103	Alt-Walsum	3	0,7	5	1,1	2	66,7
104	Aldenrade	52	3,6	54	3,8	2	3,8
105	Wehofen	24	3,3	37	5,1	13	54,2
106	Fahrn	57	7,4	56	7,4	-1	-1,8
100	WALSUM	215	4,1	253	4,9	38	17,7
201	Röttgersbach	63	5,2	74	6,1	11	17,5
202	Marxloh	158	8,9	110	6,2	-48	-30,4
203	Obermarxloh	160	11,7	148	10,8	-12	-7,5
204	Neumühl	122	6,8	82	4,6	-40	-32,8
205	Alt-Hamborn	93	8,4	74	6,6	-19	-20,4
200	HAMBORN	596	8,2	488	6,7	-108	-18,1
301	Bruckhausen	64	10,0	41	6,7	-23	-35,9
302	Beeck	95	8,2	97	8,5	2	2,1
303	Beeckerwerth	42	11,0	34	9,0	-8	-19,0
304	Laar	68	10,9	45	7,3	-23	-33,8
305	Untermeiderich	73	6,8	85	8,0	12	16,4
306	Mittelveiderich	110	6,1	103	5,7	-7	-6,4
307	Obermeiderich	160	8,6	101	5,5	-59	-36,9
300	MEIDERICH-BEECK	612	8,1	506	6,8	-106	-17,3
401	Ruhrort	64	11,9	51	9,5	-13	-20,3
402	Alt-Homborg	79	5,1	62	4,0	-17	-21,5
403	Hochheide	95	5,8	103	6,4	8	8,4
404	Baerl	7	1,4	4	0,8	-3	-42,9
400	HOMBERG-RUHRORT-BAERL	245	5,8	220	5,3	-25	-10,2
501	Altstadt	55	7,1	53	6,9	-2	-3,6
502	Neuenkamp	48	8,9	37	6,9	-11	-22,9
503	Kaßlerfeld	48	13,4	40	11,3	-8	-16,7
504	Duissern	46	3,2	37	2,5	-9	-19,6
505	Neudorf-Nord	46	3,3	49	3,6	3	6,5
506	Neudorf-Süd	69	5,3	53	4,1	-16	-23,2
507	Dellviertel	132	9,3	106	7,5	-26	-19,7
508	Hochfeld	148	9,5	146	9,3	-2	-1,4
509	Wanheimerort	101	5,5	80	4,3	-21	-20,8
500	MITTE	693	6,5	601	5,7	-92	-13,3
601	Rheinhausen-Mitte	60	6,8	47	5,4	-13	-21,7
602	Hochemmerich	160	8,9	161	9,0	1	0,6
603	Bergheim	76	3,5	84	3,9	8	10,5
604	Friemersheim	110	8,5	105	8,2	-5	-4,5
605	Rumeln-Kaldenh.	33	1,9	31	1,7	-2	-6,1
600	RHEINHAUSEN	439	5,5	428	5,4	-11	-2,5
701	Bissingheim	20	6,0	7	2,1	-13	-65,0
702	Wedau	31	5,8	20	3,8	-11	-35,5
703	Buchholz	24	1,7	20	1,4	-4	-16,7
704	Wanheim-Angerh.	49	4,1	53	4,4	4	8,2
705	Großenbaum	35	3,4	20	2,0	-15	-42,9
706	Rahm	8	1,3	6	1,0	-2	-25,0
707	Huckingen	54	5,9	47	5,1	-7	-13,0
708	Hüttenheim	18	4,9	16	4,3	-2	-11,1
709	Ungelsheim	15	4,7	6	1,9	-9	-60,0
710	Mündelheim	15	2,3	13	2,0	-2	-13,3
700	SÜD	269	3,6	208	2,8	-61	-22,7
DUISBURG		3 069	6,1	2 704	5,4	-365	-11,9

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg; Amt für Soziales und Wohnen der Stadt Duisburg

Tabelle I.27: Grundsicherung und Hilfe zum Lebensunterhalt (Sozialhilfe) nach SGB XII in Duisburg 2006 nach Geschlecht (Personen)

Leistungsart	Personen insgesamt *					
	2005	2006				
		Gesamt	davon weiblich		davon männlich	
			abs.	%	abs.	%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem Vierten Kapitel SGB XII	4 940	5 378	3 272	60,84	2 106	39,16
Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem Dritten Kapitel SGB XII	768	861	498	57,84	363	42,16
Insgesamt	5 708	6 239	3 770	60,43	2 469	39,57

* jeweils zum 31.12. d.J.

Quelle: Amt für Soziales und Wohnen der Stadt Duisburg

Tabelle I.28: Grundsicherung und Hilfe zum Lebensunterhalt (Sozialhilfe) nach SGB XII in Duisburg nach Staatsangehörigkeit (Personen) am 31.12.2006

Leistungsart	Personen insgesamt	davon deutsche EW		davon ausländ. EW	
		abs.	%	abs.	%
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem Vierten Kapitel SGB XII	5 378	3 733	69,41	1 645	30,59
Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem Dritten Kapitel SGB XII	861	704	81,77	157	18,23
Insgesamt	6 239	4 437	71,12	1 802	28,88

Quelle: Amt für Soziales und Wohnen der Stadt Duisburg, Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg

Tabelle I.29: Personen im Bezug von Leistungen der Grundsicherung nach SGB XII (IV. Kap.) in Duisburg 2005 und 2006 außerhalb v. Einrichtungen im Alter v. 65 Jahren u.m. nach Ortsteilen (Dichte je 1 000 EW der gleichen Altersgruppe zum 31.12. d.J.)

Ortsteil/Bezirk		2005			2006		
		EW *	ältere Personen im Leistungsbezug	Dichte **	EW *	ältere Personen im Leistungsbezug	Dichte **
101	Vierlinden	2 851	46	16,1	2 865	57	19,9
102	Overbruch	1 183	15	12,7	1 203	16	13,3
103	Alt-Walsum	532	4	7,5	545	5	9,2
104	Aldenrade	3 372	86	25,5	3 433	87	25,3
105	Wehofen	1 620	25	15,4	1 633	23	14,1
106	Fahm	1 261	48	38,1	1 261	48	38,1
100	WALSUM	10 819	224	20,7	10 940	236	21,6
201	Röttgersbach	3 125	85	27,2	3 130	85	27,2
202	Marxloh	2 814	182	64,7	2 837	193	68,0
203	Obermarxloh	2 361	143	60,6	2 383	161	67,6
204	Neumühl	3 447	255	74,0	3 466	252	72,7
205	Alt-Hamborn	2 034	90	44,3	2 059	88	42,7
200	HAMBORN	13 781	755	54,8	13 875	779	56,1
301	Bruckhausen	635	66	103,9	639	70	109,6
302	Beeck	2 319	90	38,8	2 285	101	44,2
303	Beeckerwerth	717	13	18,1	711	15	21,1
304	Laar	1 200	28	23,3	1 193	35	29,3
305	Untermeiderich	1 931	72	37,3	1 945	69	35,5
306	Mittelmeiderich	4 043	108	26,7	4 060	124	30,5
307	Obermeiderich	3 934	186	47,3	3 921	188	48,0
300	MEIDERICH-BEECK	14 779	563	38,1	14 754	602	40,8
401	Ruhrort	985	34	34,5	1 027	33	32,1
402	Alt-Homborg	3 395	94	27,7	3 413	96	28,1
403	Hochheide	3 247	150	46,2	3 327	156	46,9
404	Baerl	1 019	3	2,9	1 067	3	2,8
400	HOMBERG-RUHRORT- BAERL	8 646	281	32,5	8 834	288	32,6
501	Altstadt	1 595	55	34,5	1 599	68	42,5
502	Neuenkamp	1 048	34	32,4	1 060	37	34,9
503	Kaßlerfeld	615	24	39,0	605	25	41,3
504	Duissern	3 501	56	16,0	3 536	57	16,1
505	Neudorf-Nord	3 081	57	18,5	3 068	65	21,2
506	Neudorf-Süd	2 975	69	23,2	2 989	71	23,8
507	Dellviertel	2 906	121	41,6	2 866	127	44,3
508	Hochfeld	2 286	155	67,8	2 309	180	78,0
509	Wanheimerort	4 498	86	19,1	4 517	96	21,3
500	MITTE	22 505	657	29,2	22 549	726	32,2
601	Rheinhausen-Mitte	3 032	32	10,6	3 005	30	10,0
602	Hochemmerich	3 101	135	43,5	3 159	138	43,7
603	Bergheim	4 350	57	13,1	4 380	55	12,6
604	Friemersheim	2 354	46	19,5	2 357	49	20,8
605	Rumeln-Kaldenhausen	3 858	31	8,0	4 035	32	7,9
600	RHEINHAUSEN	16 695	301	18,0	16 936	304	18,0
701	Bissingheim	806	4	5,0	786	6	7,6
702	Wedau	1 523	10	6,6	1 508	13	8,6
703	Buchholz	3 807	33	8,7	3 870	34	8,8
704	Wanheim-Angerhausen	2 210	67	30,3	2 274	78	34,3
705	Großenbaum	2 760	32	11,6	2 804	37	13,2
706	Rahm	1 193	6	5,0	1 254	9	7,2
707	Huckingen	2 144	37	17,3	2 202	39	17,7
708	Hüttenheim	721	13	18,0	735	14	19,1
709	Ungelsheim	1 175	3	2,6	1 168	4	3,4
710	Mündelheim	1 230	8	6,5	1 261	11	8,7
700	SÜD	17 569	213	12,1	17 862	245	13,7
DUISBURG		104 794	2 994	28,6	105 750	3 180	30,1

* EW im Alter von 65 Jahren und älter

** Anteil je 1 000 EW im Alter von 65 Jahren und älter

Quelle: Amt für Soziales und Wohnen der Stadt Duisburg

Tabelle I.30: Überschuldete volljährige Personen in Duisburg 2005 und 2007 nach Ortsteilen und Bezirken

		2005			2007		
		erwachsene Bevölkerung	Überschuldete *		erwachsene Bevölkerung	Überschuldete *	
			abs.	in %		abs.	in %
101	Vierlinden	10 603	625	5,9	10 533	614	5,8
102	Overbruch	4 314	196	4,5	4 343	203	4,7
103	Alt-Walsum	3 428	128	3,7	3 516	117	3,3
104	Aldenrade	11 875	632	5,3	11 884	548	4,6
105	Wehofen	5 911	203	3,4	5 958	197	3,3
106	Fahn	5 865	506	8,6	5 842	452	7,7
100	WALSUM	41 996	2 290	5,5	42 076	2 131	5,1
201	Röttgersbach	10 179	620	6,1	10 160	604	5,9
202	Marxloh	13 626	2 344	17,2	13 614	2 238	16,4
203	Obermarxloh	10 411	1 039	10,0	10 459	1 002	9,6
204	Neumühl	14 492	1 153	8,0	14 477	1 049	7,2
205	Alt-Hamborn	8 895	887	10,0	8 920	991	11,1
200	HAMBORN	57 603	6 043	10,5	57 630	5 884	10,2
301	Bruckhausen	4 641	652	14,0	4 507	637	14,1
302	Beeck	9 246	1 168	12,6	9 138	1 172	12,8
303	Beeckerwerth	2 979	170	5,7	2 972	159	5,3
304	Laar	4 947	653	13,2	4 955	576	11,6
305	Untermeiderich	8 640	1 059	12,3	8 621	1 035	12,0
306	Mittelmeiderich	14 988	1 598	10,7	14 932	1 538	10,3
307	Obermeiderich	15 013	1 386	9,2	14 883	1 364	9,2
300	MEIDERICH-BEECK	60 454	6 686	11,1	60 008	6 481	10,8
401	Ruhrort	4 584	687	15,0	4 576	669	14,6
402	Alt-Homberg	12 835	894	7,0	12 773	869	6,8
403	Hochheide	13 455	1 164	8,7	13 211	952	7,2
404	Baerl	4 140	132	3,2	4 163	107	2,6
400	HOMBERG-RUHRORT- BAERL	35 014	2 877	8,2	34 723	2 597	7,5
501	Altstadt	6 807	692	10,2	6 768	626	9,2
502	Neuenkamp	4 296	405	9,4	4 276	411	9,6
503	Kaßlerfeld	3 014	497	16,5	2 958	444	15,0
504	Duissern	12 689	631	5,0	12 765	643	5,0
505	Neudorf-Nord	12 067	648	5,4	12 014	624	5,2
506	Neudorf-Süd	11 250	744	6,6	11 263	702	6,2
507	Dellviertel	12 113	1 121	9,3	12 055	998	8,3
508	Hochfeld	12 309	1 994	16,2	12 420	1 990	16,0
509	Wanheimerort	15 416	1 134	7,4	15 499	1 165	7,5
500	MITTE	89 961	7 866	8,7	90 018	7 603	8,4
601	Rheinhausen-Mitte	7 451	397	5,3	7 460	392	5,3
602	Hochemmerich	14 428	1 398	9,7	14 402	1 388	9,6
603	Bergheim	17 731	876	4,9	17 654	837	4,7
604	Friemersheim	10 524	858	8,2	10 437	878	8,4
605	Rumeln-Kaldenhausen	14 708	537	3,7	14 817	490	3,3
600	RHEINHAUSEN	64 842	4 066	6,3	64 770	3 985	6,2
701	Bissingheim	2 789	81	2,9	2 759	94	3,4
702	Wedau	4 552	161	3,5	4 552	168	3,7
703	Buchholz	12 368	381	3,1	12 350	401	3,2
704	Wanheim-Angerhausen	9 486	590	6,2	9 522	554	5,8
705	Großenbaum	8 651	322	3,7	8 641	307	3,6
706	Rahm	4 994	159	3,2	5 034	156	3,1
707	Huckingen	7 739	306	4,0	7 875	314	4,0
708	Hüttenheim	2 946	198	6,7	2 979	209	7,0
709	Ungelsheim	2 857	75	2,6	2 822	89	3,2
710	Mündelheim	5 237	138	2,6	5 195	151	2,9
700	SÜD	61 619	2 411	3,9	61 729	2 443	4,0
DUISBURG		411 489	32 239	7,8	410 954	31 124	7,6

* Eidesstattliche Versicherungen, private Insolvenzen und Haftanordnungen im Sept. d.J.

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg 2007; Amt für Soziales und Wohnen der Stadt Duisburg; Creditreform

Tabelle I.31: Hilfe zur Erziehung in Duisburg 2006 nach Ortsteilen und Bezirken

Ortsteil/Bezirk		Stationäre, teilstationäre und ambulante HzE-Hilfen		
		gesamt	davon stationäre und teilstationäre	ambulant
101	Vierlinden	34	26	8
102	Overbruch	17	12	5
103	Alt-Walsum	12	7	5
104	Aldenrade	45	27	18
105	Wehofen	24	14	10
106	Fahrn	35	25	10
100	WALSUM	167	111	56
201	Röttgersbach	61	42	19
202	Marxloh	233	169	64
203	Obermarxloh	79	52	27
204	Neumühl	96	69	27
205	Alt-Hamborn	61	40	21
200	HAMBORN	530	372	158
301	Bruckhausen	67	48	19
302	Beeck	95	55	40
303	Beeckerwerth	11	4	7
304	Laar	60	46	14
305	Untermeiderich	65	43	22
306	Mittelmeiderich	104	69	35
307	Obermeiderich	90	75	15
300	MEIDERICH-BEECK	492	340	152
401	Ruhrort	41	30	11
402	Alt-Homberg	80	51	29
403	Hochheide	80	52	28
404	Baerl	4	2	2
400	HOMBERG-RUHRORT-BAERL	205	135	70
501	Altstadt	52	42	10
502	Neuenkamp	60	40	20
503	Kaßlerfeld	33	22	11
504	Duissern	26	21	5
505	Neudorf-Nord	44	28	16
506	Neudorf-Süd	51	38	13
507	Dellviertel	62	43	19
508	Hochfeld	171	131	40
509	Wanheimerort	91	64	27
500	MITTE	590	423	167
601	Rheinhausen-Mitte	34	17	17
602	Hochemmerich	55	38	17
603	Bergheim	41	29	12
604	Friemersheim	50	31	19
605	Rumeln-Kaldenhausen	19	8	11
600	RHEINHAUSEN	199	124	75
701	Bissingheim	9	5	4
702	Wedau	14	9	5
703	Buchholz	36	28	8
704	Wanheim-Angerhausen	41	24	17
705	Großenbaum	33	23	10
706	Rahm	7	4	3
707	Huckingen	22	11	11
708	Hüttenheim	20	13	7
709	Ungelsheim	2	1	1
710	Mündelheim	11	6	3
700	SÜD	195	124	71
888	Extern			
999	nicht zuordenbar	217	211	6
DUISBURG		2 595	1 840	755

Quelle: Jugendamt der Stadt Duisburg

Tabelle I.32: Erziehungshilfen in Duisburg 2005 und 2006 nach Ortsteilen und Bezirken

Ortsteil/Bezirk		Erziehungshilfen			
		2005 *		2006	
		gesamt	in % v. Bevölke- rung im Alter bis 25 Jahre	Gesamt	in % v. Bevölke- rung im Alter bis 25 Jahre
101	Vierlinden	26	0,7	34	1,0
102	Overbruch	14	1,0	17	1,2
103	Alt-Walsum	9	0,7	12	0,9
104	Aldenrade	43	1,2	45	1,3
105	Wehofen	22	1,3	24	1,4
106	Fahn	32	1,3	35	1,4
100	WALSUM	146	1,0	167	1,2
201	Röttgersbach	67	2,4	61	2,2
202	Marxloh	204	3,5	233	4,1
203	Obermarxloh	75	1,7	79	1,8
204	Neumühl	82	1,7	96	2,0
205	Alt-Hamborn	56	1,7	61	1,9
200	HAMBORN	484	2,3	530	2,5
301	Bruckhausen	52	2,0	67	2,8
302	Beeck	83	2,6	95	3,0
303	Beeckerwerth	10	0,9	11	1,0
304	Laar	49	2,7	60	3,5
305	Untermeiderich	59	2,0	65	2,3
306	Mittelmeiderich	93	2,1	104	2,4
307	Obermeiderich	82	1,6	90	1,8
300	MEIDERICH-BEECK	428	2,0	492	2,4
401	Ruhrort	35	2,9	41	3,4
402	Alt-Homberg	71	1,9	80	2,2
403	Hochheide	75	1,8	80	2,0
404	Baerl	2	0,2	4	0,4
400	HOMBERG-RUHRORT-BAERL	183	1,8	205	2,0
501	Altstadt	43	2,9	52	3,5
502	Neuenkamp	43	2,9	60	4,1
503	Kaßlerfeld	26	2,7	33	3,6
504	Duissern	20	0,7	26	0,9
505	Neudorf-Nord	39	1,4	44	1,6
506	Neudorf-Süd	46	1,7	51	1,8
507	Dellviertel	58	1,7	62	1,9
508	Hochfeld	164	3,4	171	3,6
509	Wanheimerort	78	1,9	91	2,1
500	MITTE	517	2,1	590	2,4
601	Rheinhausen-Mitte	31	1,6	34	1,8
602	Hochemmerich	55	1,1	55	1,1
603	Bergheim	44	0,8	41	0,8
604	Friemersheim	40	1,1	50	1,5
605	Rumeln-Kaldenhausen	23	0,5	13	0,3
600	RHEINHAUSEN	193	1,0	199	1,0
701	Bissingheim	10	1,3	9	1,2
702	Wedau	9	0,8	14	1,3
703	Buchholz	35	1,2	36	1,2
704	Wanheim-Angerhausen	39	1,1	41	1,2
705	Großenbaum	31	1,4	33	1,5
706	Rahm	6	0,4	7	0,5
707	Huckingen	22	1,1	22	1,1
708	Hüttenheim	11	1,0	20	1,9
709	Ungelsheim	2	0,4	2	0,4
710	Mündelheim	10	0,6	11	0,7
700	SÜD	175	1,0	195	1,2
DUISBURG		2 126	1,7	2 378	1,9

Quelle: Jugendamt der Stadt Duisburg

* Abweichungen zu Daten des Sozialberichtes 2007 erklären sich durch dort unberücksichtigte Angaben zur SPFH und Erziehungshilfen.

Tabelle I.33: Belegung städtischer und anderer Einrichtungen für Kinder in den Duisburger Bezirken 2006 nach Art, Migrationshintergrund und vorrangig im Elternhaus gesprochener Sprache

Bezirk	Platzangebot				Belegung				davon				
	Kita/Kiga		Hort	Gesamt	Kita/Kiga*		Hort	Gesamt	ohne Migrationshintergrund	mit Migrationshintergrund		vorrangig andere Sprache gesprochen	
	unter 3 Jahre	3 bis 6 Jahre			unter 3 Jahre	3 bis 6 Jahre				abs.	in %	abs.	in %
100 Walsum	7	1 418	20	1 445	7	1 411	20	1 438	843	595	41,4	487	33,9
200 Hamborn	49	2 291	95	2 435	46	2 288	82	2 416	1 076	1 340	55,5	1 200	49,7
300 Meiderich-Beeck	28	2 382	100	2 510	19	2 366	76	2 461	1 081	1 380	56,1	1 237	50,3
400 Homberg-Ruhrort-Baerl	14	1 251	55	1 320	14	1 207	45	1 266	747	519	41,0	410	32,4
500 Mitte	38	2 847	258	3 143	37	2 855	253	3 145	1 546	1 599	50,8	1 253	39,8
600 Rheinhausen	42	2 243	70	2 355	38	2 215	66	2 319	1 436	883	38,1	689	29,7
700 Süd	7	1 828	80	1 915	7	1 791	71	1 869	1 301	568	30,4	428	22,9
überbezirkliche Einrichtungen	32	290	18	340	32	286	7	325	221	104	32,0	66	20,3
Duisburg	217	14 550	696	15 463	200	14 419	620	15 239	8 251	6 988	45,9	5 770	37,9
nur städtische Einrichtungen	154	6 408	470	7 032	141	6 407	409	6 957	2 684	4 273	61,4	3 730	53,6
nur andere Einrichtungen	63	8 142	226	8 431	59	8 012	211	8 282	5 567	2 715	32,8	1 979	23,9

* 142 Plätze der insgesamt 14 419 Plätze für 3- bis 6-Jährige entfielen auf Kinder im Alter von 2 Jahren, woraus sich eine tatsächliche Versorgung von 342 Kindern unter 3 Jahren ergibt.

Quelle: Jugendamt der Stadt Duisburg 2008 / Auswertung der Daten des LDS NRW zum 15.03.2007

Tabelle I.34: Belegung städtischer und anderer Einrichtungen für Kinder in den Duisburger Bezirken 2006 nach Trägerschaft und Migrationshintergrund

Bezirk	Belegte Plätze*					Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen					Quote: Anteil der Plätze, die von Kindern mit Migrationshintergrund belegt sind			Anteil Personen mit Migrationshintergrund an Bevölkerung
	gesamt	davon				gesamt	davon				gesamt	in städtischen Einr.	in Einr. anderer Träger	
		in städtischen Einrichtungen		in Einrichtungen anderer Träger			in städtischen Einrichtungen		in Einrichtungen anderer Träger					
		abs.	%	abs.	%		abs.	%	abs.	%				
100 Walsum	1 438	545	37,9	893	62,1	595	316	53,1	279	46,9	41,4	58,0	31,2	25,6
200 Hamborn	2 416	1 391	57,6	1 025	42,4	1 340	1 012	75,5	328	24,5	55,5	72,8	32,0	43,1
300 Meiderich-Beeck	2 461	975	39,6	1 486	60,4	1 380	717	52,0	663	48,0	56,1	73,5	44,6	43,3
400 Homberg-Ruhrort-Baerl	1 266	662	52,3	604	47,7	519	343	66,1	176	33,9	41,0	51,8	29,1	27,3
500 Mitte	3 145	1 431	45,5	1 714	54,5	1 599	940	58,8	659	41,2	50,8	65,7	38,4	33,1
600 Rheinhausen	2 319	1 325	57,1	994	42,9	883	649	73,5	234	26,5	38,1	49,0	23,5	25,3
700 Süd	1 869	628	33,6	1 241	66,4	568	296	52,1	272	47,9	30,4	47,1	21,9	20,6
Duisburg gesamt *	14 914	6 957	46,6	7 957	53,4	6 884	4 273	62,1	2 611	37,9	46,2	61,4	32,8	31,7

* ohne Plätze in überbezirklichen Einrichtungen

Quelle: Jugendamt der Stadt Duisburg 2008 / Auswertung der Daten des LDS NRW zum 15.03.2007

Tabelle I.35: Deutschkenntnisse von Kindern im Vorschulalter in Duisburg nach Ortsteilen und Bezirken – Schuleingangsuntersuchung 2006

	Ortsteil/Bezirk	Unter- suchte Kinder	davon Deutsch nicht als Erst- sprache in %	und zwar ... in %				
				keine Deutsch- kenntnisse	spricht rade- brechend	spricht flüssig mit erheblichen Fehlern	spricht flüssig mit leichten Fehlern	spricht fehlerfrei Deutsch
101	Vierlinden	103	37,9	0,0	3,9	8,7	22,3	2,9
102	Overbruch	48	25,0	2,1	4,2	4,2	10,4	4,2
103	Alt-Walsum	45	8,9	0,0	0,0	0,0	2,2	6,7
104	Aldenrade	90	26,7	0,0	2,2	6,7	7,8	10,0
105	Wehofen	45	11,1	0,0	0,0	0,0	8,9	2,2
106	Fahrn	76	47,4	0,0	6,6	22,4	15,8	2,6
100	WALSUM	407	29,5	0,2	3,2	8,4	12,8	4,9
201	Röttgersbach	71	26,8	1,4	1,4	7,0	14,1	2,8
202	Marxloh	174	63,2	1,1	6,9	25,3	28,2	1,7
203	Obermarxloh	141	63,8	0,0	8,5	27,7	24,1	3,5
204	Neumühl	147	33,3	0,0	1,4	6,1	20,4	5,4
205	Alt-Hamborn	74	59,5	0,0	2,7	14,9	39,2	2,7
200	HAMBORN	607	51,4	0,5	4,8	17,8	25,0	3,3
301	Bruckhausen	88	78,4	0,0	35,2	18,2	10,2	14,8
302	Beeck	107	57,0	0,0	10,3	18,7	6,5	21,5
303	Beeckerwerth	29	44,8	0,0	20,7	17,2	6,9	0,0
304	Laar	47	51,1	0,0	27,7	17,0	2,1	4,3
305	Untermeiderich	103	31,1	1,0	2,9	11,7	2,9	12,6
306	Mittelmeiderich	124	32,3	0,0	5,6	4,0	5,6	16,9
307	Obermeiderich	143	37,8	0,0	7,0	7,7	4,9	18,2
300	MEIDERICH-BEECK	641	45,7	0,2	12,6	12,0	5,6	15,3
401	Ruhrort	31	12,9	0,0	3,2	3,2	3,2	3,2
402	Alt-Homberg	111	18,9	0,0	2,7	7,2	7,2	1,8
403	Hochheide	130	42,3	0,0	10,8	14,6	15,4	1,5
404	Baerl	31	6,5	0,0	6,5	0,0	0,0	0,0
400	HOMBERG-RUHR- ORT-BAERL	303	27,1	0,0	6,6	9,2	9,6	1,7
501	Altstadt	52	34,6	0,0	11,5	5,8	13,5	3,8
502	Neuenkamp	52	32,7	0,0	1,9	9,6	19,2	1,9
503	Kaßlerfeld	29	44,8	0,0	3,4	13,8	20,7	6,9
504	Duissern	93	28,0	1,1	1,1	7,5	14,0	4,3
505	Neudorf-Nord	81	19,8	0,0	1,2	3,7	11,1	3,7
506	Neudorf-Süd	90	23,3	0,0	2,2	2,2	14,4	4,4
507	Dellviertel	91	51,6	0,0	4,4	17,6	23,1	6,6
508	Hochfeld	161	72,7	1,9	7,5	21,1	34,2	8,1
509	Wanheimerort	127	35,4	0,8	5,5	7,9	17,3	3,9
500	MITTE	776	41,2	0,6	4,5	10,8	20,1	5,2
601	Rheinhausen-Mitte	64	35,9	0,0	12,5	12,5	10,9	0,0
602	Hochemmerich	159	49,1	1,3	14,5	20,1	11,9	1,3
603	Bergheim	187	16,6	0,0	5,9	3,2	5,3	2,1
604	Friemersheim	90	31,1	0,0	8,9	15,6	6,7	0,0
605	Rumeln-Kaldenh.	132	10,6	0,0	3,8	3,8	2,3	0,8
600	RHEINHAUSEN	632	27,5	0,3	8,7	10,3	7,1	1,1
701	Bissingheim	20	15,0	0,0	0,0	15,0	0,0	0,0
702	Wedau	29	17,2	0,0	0,0	10,3	3,4	3,4
703	Buchholz	91	12,1	0,0	0,0	4,4	4,4	3,3
704	Wanheim-Angerh.	99	43,4	0,0	3,0	19,2	18,2	3,0
705	Großenbaum	80	36,3	1,3	1,3	11,3	15,0	7,5
706	Rahm	38	13,2	0,0	0,0	5,3	5,3	2,6
707	Huckingen	50	18,0	0,0	4,0	6,0	4,0	4,0
708	Hüttenheim	31	58,1	0,0	9,7	29,0	19,4	0,0
709	Ungelsheim	12	8,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
710	Mündelheim	53	11,3	0,0	0,0	3,8	5,7	1,9
700	SÜD	503	25,8	0,2	1,8	10,7	9,5	3,4
900	ohne Zuordnung	635	40,6	0,2	5,4	11,8	16,2	7,1
	DUISBURG	4 504	37,5	0,3	6,1	11,7	13,8	5,6

Quelle: Gesundheitsamt der Stadt Duisburg

Tabelle I.36: Deutschkenntnisse von Kindern im Vorschulalter in Duisburg nach Ortsteilen und Bezirken – Schuleingangsuntersuchung 2007

Ortsteil/Bezirk	Untersuchte Kinder	davon Deutsch nicht als Erstsprache in %	und zwar ... in %				
			keine Deutschkenntnisse	spricht radebrechend	spricht flüssig mit erheblichen Fehlern	spricht flüssig mit leichten Fehlern	spricht fehlerfrei Deutsch
101 Vierlinden	121	38,8	0,0	3,3	9,1	19,0	7,4
102 Overbruch	30	43,3	0,0	0,0	6,7	33,3	3,3
103 Alt-Walsum	60	6,7	0,0	1,7	0,0	0,0	5,0
104 Aldenrade	115	29,6	0,0	1,7	4,3	16,5	7,0
105 Wehofen	60	18,3	0,0	0,0	1,7	11,7	5,0
106 Fahrn	75	48,0	0,0	8,0	14,7	22,7	2,7
100 WALSUM	461	31,5	0,0	2,8	6,5	16,5	5,6
201 Röttgersbach	97	28,9	0,0	1,0	9,3	17,5	1,0
202 Marxloh	204	62,3	0,0	5,4	27,5	25,5	3,9
203 Obermarxloh	168	64,9	0,0	6,0	29,8	27,4	1,8
204 Neumühl	156	31,4	0,0	0,6	8,3	21,2	1,3
205 Alt-Hamborn	152	54,6	0,0	0,7	26,3	27,0	0,7
200 HAMBORN	777	51,0	0,0	3,1	21,6	24,3	1,9
301 Bruckhausen	83	77,1	0,0	10,8	37,3	14,5	14,5
302 Beeck	108	55,6	0,0	6,5	16,7	17,6	14,8
303 Beeckerwerth	54	44,4	0,0	7,4	9,3	20,4	7,4
304 Laar	69	55,1	0,0	14,5	23,2	15,9	1,4
305 Untermeiderich	98	37,8	0,0	8,2	12,2	9,2	8,2
306 Mittelmeiderich	164	34,1	0,6	4,3	4,9	11,0	13,4
307 Obermeiderich	173	46,2	0,0	4,6	13,3	10,4	17,9
300 MEIDERICH-BEECK	749	47,9	0,1	7,1	15,1	13,1	12,6
401 Ruhrort	43	37,2	0,0	7,0	11,6	16,3	2,3
402 Alt-Homborg	140	26,4	0,0	2,9	7,9	13,6	2,1
403 Hochheide	142	40,1	0,0	4,9	16,2	14,8	4,2
404 Baerl	41	4,9	0,0	0,0	0,0	2,4	2,4
400 HOMBERG-RUHR-ORT-BAERL	366	30,6	0,0	3,8	10,7	13,1	3,0
501 Altstadt	50	36,0	2,0	2,0	10,0	16,0	6,0
502 Neuenkamp	53	34,0	0,0	3,8	9,4	18,9	1,9
503 Kaßlerfeld	33	45,5	0,0	3,0	24,2	18,2	0,0
504 Duissern	81	22,2	0,0	0,0	2,5	12,3	7,4
505 Neudorf-Nord	86	19,8	0,0	0,0	1,2	14,0	4,7
506 Neudorf-Süd	93	39,8	0,0	0,0	7,5	29,0	3,2
507 Dellviertel	113	56,6	0,0	3,5	15,0	33,6	4,4
508 Hochfeld	192	77,6	0,0	5,7	28,6	40,6	2,6
509 Wanheimerort	119	34,5	0,0	2,5	17,6	12,6	1,7
500 MITTE	820	46,0	0,1	2,7	14,8	24,9	3,5
601 Rheinhausen-Mitte	67	37,3	0,0	10,4	10,4	14,9	1,5
602 Hochemmerich	181	59,1	1,1	21,5	21,5	14,4	0,6
603 Bergheim	188	20,2	0,0	2,7	5,3	9,0	3,2
604 Friemersheim	117	33,3	0,0	7,7	16,2	8,5	0,9
605 Rumeln-Kaldenh.	156	12,2	0,0	1,3	3,2	5,8	1,9
600 RHEINHAUSEN	709	32,2	0,3	8,7	11,3	10,2	1,7
701 Bissingheim	23	17,4	0,0	4,3	8,7	0,0	4,3
702 Wedau	30	16,7	0,0	0,0	10,0	3,3	3,3
703 Buchholz	107	12,1	0,0	0,0	4,7	6,5	0,9
704 Wanheim-Angerh.	129	45,0	0,0	7,8	17,1	13,2	7,0
705 Großenbaum	87	24,1	0,0	0,0	4,6	8,0	11,5
706 Rahm	61	4,9	0,0	0,0	0,0	1,6	3,3
707 Huckingen	69	30,4	0,0	1,4	14,5	8,7	5,8
708 Hüttenheim	33	45,5	0,0	3,0	15,2	21,2	6,1
709 Ungelsheim	10	10,0	0,0	0,0	0,0	10,0	0,0
710 Mündelheim	51	9,8	0,0	5,9	3,9	0,0	0,0
700 SÜD	600	24,3	0,0	2,7	8,8	7,8	5,0
900 ohne Zuordnung	18	38,9	0,0	0,0	0,0	33,3	5,6
DUISBURG	4.500	39,3	0,1	4,5	13,4	16,4	4,8

Quelle: Gesundheitsamt der Stadt Duisburg

Tabelle I.37: Verteilung der deutschen und ausländischen Schülerinnen und Schüler über Schularten in Duisburg im Schuljahr 2006/2007 nach Geschlecht

Schulart		Gesamt	deutsche Schüler/innen				ausländische Schüler/innen			
			abs.	in %	männl.	weibl.	abs.	in %	männl.	weibl.
Allgemeinbildende Schulen	Grundschulen	19 898	12 487	62,8	6 387	6 100	7 411	37,2	3 803	3 608
	Hauptschulen	5 554	3 404	61,3	1 945	1 459	2 150	38,7	1 236	914
	Förderschulen	2 694	1 846	68,5	1 185	661	848	31,5	500	348
	Realschulen	5 955	4 935	83,2	2 486	2 469	1 000	16,8	511	489
	Gymnasien	12 599	11 453	90,9	5 235	6 218	1 146	9,1	542	604
	Gesamtschulen	13 079	9 448	72,2	4 760	4 688	3 631	27,8	1 723	1 908
Weiterbildungs- und Berufskollegs	Weiterbildungskolleg	345	292	84,6	141	151	53	15,4	29	24
	Berufsschulen	11 754	9 992	85,0	–	–	1 762	15,0	–	–
	Berufsfachschulen	4 016	3 212	80,0	–	–	804	20,0	–	–
	Fachschulen	1 125	1 053	93,6	–	–	72	6,4	–	–
	Fachoberschulen	524	441	84,2	–	–	83	15,8	–	–
Gesamt		77 198	58 563	75,9	–	–	18 960	24,1	–	–

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW (LDS), Schulverwaltungsamt der Stadt Duisburg

Tabelle I.38: Verteilung der deutschen und ausländischen Schülerinnen und Schüler über allgemein bildende Schularten und Bezirke in Duisburg im Schuljahr 2006/2007

Schulart		Walsum	Ham- born	Meide- rich- Beeck	Homberg- Ruhrort- Baerl	Mitte	Rhein- hausen	Süd	Duis- burg	
Grundschulen	Gesamt	2 177	3 479	3 050	1 592	3 676	3 277	2 647	19 898	
	Deut.	in %	63,7	50,4	51,3	72,0	61,5	69,3	79,7	62,8
	Ausl.		36,3	49,6	48,7	28,0	38,5	30,7	20,6	37,2
Förderschulen Lernen	Gesamt	183	179	316	116	188	207	93	1 282	
	Deut.	in %	53,6	65,4	56,6	60,3	59,0	60,4	77,4	60,2
	Ausl.		46,4	34,6	43,4	39,7	41,0	39,6	22,6	39,8
Hauptschulen	Gesamt	675	1 073	909	215	1 166	1 006	510	5 554	
	Deut.	in %	59,3	55,6	61,3	69,3	62,4	65,0	62,5	61,3
	Ausl.		40,7	44,4	38,7	30,7	37,6	35,0	37,5	38,7
Realschulen	Gesamt	1 064	1 093	566	–	1 196	1 007	1 029	5 955	
	Deut.	in %	85,9	71,5	83,2	–	85,5	89,9	83,8	83,2
	Ausl.		14,1	28,5	16,8	–	14,5	10,1	16,2	16,8
Gymnasien	Gesamt	1 078	2 293	1 067	1 064	4 079	1 774	1 244	12 599	
	Deut.	in %	94,7	82,6	82,6	93,6	92,6	95,2	95,9	90,9
	Ausl.		5,3	17,4	17,4	6,4	7,4	4,8	4,1	9,1
Gesamt- schulen	Gesamt	1 241	2 625	2 187	1 864	1 940	1 964	1 258	13 079	
	Deut.	in %	81,3	63,2	68,8	73,2	71,3	74,0	85,5	72,2
	Ausl.		18,7	36,8	31,2	26,8	28,7	26,0	14,5	27,8

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW (LDS), Schulverwaltungsamt der Stadt Duisburg

Tabelle I.39: Übergänge von Grundschule in weiterführende Schulen in Duisburg 2006/2007 nach Ortsteilen und Bezirken

Ortsteil/Bezirk		Übergänge von Grundschulen in weiterführende Schulen								
		gesamt	Hauptschule		Realschule		Gymnasium		Gesamtschule	
			abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
101	Vierlinden	68	13	19,1	11	16,2	14	20,6	30	44,1
102	Overbruch	119	18	15,1	33	27,7	24	20,2	44	37,0
103	Alt-Walsum	42	1	2,4	12	28,6	19	45,2	10	23,8
104	Aldenrade	136	14	10,3	27	19,9	52	38,2	43	31,6
105	Wehofen	63	9	14,3	20	31,7	19	30,2	15	23,8
106	Fahn	90	8	8,9	27	30,0	7	7,8	48	53,3
100	WALSUM	518	63	12,2	130	25,1	135	26,1	190	36,7
201	Röttgersbach	66	9	13,6	15	22,7	31	47,0	11	16,7
202	Marxloh	181	14	7,7	28	15,5	34	18,8	105	58,0
203	Obermarxloh	118	10	8,5	38	32,2	19	16,1	51	43,2
204	Neumühl	236	20	8,5	57	24,2	64	27,1	95	40,3
205	Alt-Hamborn	181	26	14,4	32	17,7	42	23,2	81	44,8
200	HAMBORN	782	79	10,1	170	21,7	190	24,3	343	43,9
301	Bruckhausen	42	8	19,0	2	4,8	4	9,5	28	66,7
302	Beeck	134	10	7,5	33	24,6	23	17,2	68	50,7
303	Beeckerwerth	38	2	5,3	7	18,4	7	18,4	22	57,9
304	Laar	40	3	7,5	9	22,5	6	15,0	22	55,0
305	Untermeiderich	150	23	15,3	18	12,0	35	23,3	74	49,3
306	Mittelmeiderich	138	17	12,3	12	8,7	55	39,9	54	39,1
307	Obermeiderich	181	28	15,5	18	9,9	50	27,6	85	47,0
300	MEIDERICH-BEECK	723	91	12,6	99	13,7	180	24,9	353	48,8
401	Ruhrort	39	1	2,6	13	33,3	11	28,2	14	35,9
402	Alt-Homberg	122	7	5,7	2	1,6	59	48,4	54	44,3
403	Hochheide	183	17	9,3	5	2,7	61	33,3	100	54,6
404	Baerl	50	1	2,0	0	0,0	36	72,0	13	26,0
400	HOMBERG-RUHRORT-BAERL	394	26	6,6	20	5,1	167	42,4	181	45,9
501	Altstadt	74	3	4,1	9	12,2	29	39,2	33	44,6
502	Neuenkamp	38	3	7,9	6	15,8	9	23,7	20	52,6
503	Kaßlerfeld	19	3	15,8	3	15,8	4	21,1	9	47,4
504	Duissern	128	7	5,5	16	12,5	71	55,5	34	26,6
505	Neudorf-Nord	111	10	9,0	14	12,6	49	44,1	38	34,2
506	Neudorf-Süd	94	3	3,2	13	13,8	66	70,2	12	12,8
507	Dellviertel	96	3	3,1	25	26,0	33	34,4	35	36,5
508	Hochfeld	164	36	22,0	19	11,6	26	15,9	83	50,6
509	Wanheimerort	148	17	11,5	39	26,4	45	30,4	47	31,8
500	MITTE	872	85	9,7	144	16,5	332	38,1	311	35,7
601	Rheinhausen-Mitte	57	13	22,8	11	19,3	10	17,5	23	40,4
602	Hochemmerich	105	18	17,1	17	16,2	19	18,1	51	48,6
603	Bergheim	253	21	8,3	49	19,4	77	30,4	106	41,9
604	Friemersheim	125	25	20,0	24	19,2	33	26,4	43	34,4
605	Rumeln-Kaldenhausen	159	25	15,7	35	22,0	69	43,4	30	18,9
600	RHEINHAUSEN	699	102	14,6	136	19,5	208	29,8	253	36,2
701	Bissingheim	19	1	5,3	4	21,1	10	52,6	4	21,1
702	Wedau	41	2	4,9	9	22,0	15	36,6	15	36,6
703	Buchholz	177	8	4,5	51	28,8	79	44,6	39	22,0
704	Wanheim-Angerhausen	86	8	9,3	32	37,2	23	26,7	23	26,7
705	Großenbaum	102	3	2,9	22	21,6	40	39,2	37	36,3
706	Rahm	44	0	0,0	3	6,8	27	61,4	14	31,8
707	Huckingen	71	7	9,9	24	33,8	28	39,4	12	16,9
708	Hüttenheim	34	10	29,4	8	23,5	7	20,6	9	26,5
709	Ungelsheim	37	2	5,4	17	45,9	12	32,4	6	16,2
710	Mündelheim	33	4	12,1	8	24,2	19	57,6	2	6,1
700	SÜD	644	45	7,0	178	27,6	260	40,4	161	25,0
DUISBURG		4 632	491	10,6	877	18,9	1 472	31,8	1 792	38,7

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten; Schulverwaltungsamt der Stadt Duisburg

Tabelle I.40: Schulabschlüsse an allgemein bildenden Schulen in Duisburg 2005 nach Art und Staatsangehörigkeit

Schulabschluss 2005	2005		2006							
	Abschluss gesamt		Abschluss gesamt		deutsche Schüler/innen			ausländische Schüler/innen		
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %		abs.	in %	
					von Ab- schl. gesamt	von dt. Schüler/ -innen			von Ab- schl. gesamt	von ausl. Schüler/ -innen
ohne jeden Abschluss	297	5,6	290	5,2	194	66,9	4,4	96	33,1	8,3
Abschluss an der Förder- schule	155	2,9	197	3,5	121	61,4	2,7	76	38,6	6,6
Hauptschulabschluss nach Klasse 9 u. 10	1 310	24,6	1 372	24,5	965	70,3	21,7	407	29,7	35,2
Fachoberschulreife	2 119	39,7	2 139	38,2	1 740	81,3	39,2	399	18,7	34,5
Fachhochschulreife	179	3,4	210	3,8	175	83,3	3,9	35	16,7	3,0
Abitur	1 272	23,8	1 385	24,8	1 243	89,7	28,0	142	10,3	12,3
Gesamt	5 332	100	5 593	100	4 438	79,3	100	1 155	20,7	100

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW (LDS), Schulverwaltungsamt der Stadt Duisburg

Tabelle I.41: Menschen mit Behinderung in Duisburg 2003 und 2005 nach Art der schwersten Behinderung (Stand 31.12. d.J.)

	2003		2005	
	absolut	%	absolut	%
Körperliche Behinderung	37 141	67,5	35 410	64,8
<i>darunter Blindheit, Sehbehinderung</i>	2 292	4,2	2 293	4,2
<i>Sprach-, Sprechstörungen</i>	17	0,03	17	0,03
<i>Gehörlosigkeit, Schwerhörigkeit</i>	2 242	4,1	2 234	4,1
Geistige Behinderung	1 507	2,7	1 543	2,8
Seelische Behinderung	1 702	3,1	1 878	3,4
<i>darunter Suchtkrankheiten</i>	218	0,4	248	0,5
Hirnorganische (zerebrale) Störungen	5 096	9,3	5 100	9,3
Sonstige und ungenügend bezeichnete Behinderung	9 578	17,4	10 745	19,7
Menschen mit Behinderung gesamt	55 025	100,0	54 676	100,0

Quelle: Amt für Soziales und Wohnen der Stadt Duisburg: Sozialbericht 2007

Tabelle I.42: Menschen mit Behinderung in Duisburg nach Alter und Staatsangehörigkeit (Stand 31.12.2005)

	insge- samt	0 - u. 15 Jahre	15 - u. 25 Jahre	25 - u.35 Jahre	35 - u. 45 Jahre	45 - u.55 Jahre	55 - u. 65 Jahre	65 Jahre u. älter
Schwerbehinderte Menschen	54 676	796	793	1 141	2 917	5 849	9 959	33 221
Schwerbehinderte Deutsche	50 787	652	646	875	2 561	5 435	8 645	31 973
Schwerbehinderte Ausländ.	3 889	144	147	266	356	414	1 314	1 248
Bevölkerung insgesamt	500 914	72 150	56 123	60 035	80 228	71 145	56 439	104 794
Deutsche	425 342	59 783	44 637	43 022	67 200	63 722	47 895	99 083
Ausländ.	75 572	12 367	11 486	17 013	13 028	7 423	8 544	5 711
Anteil schwerbehinderter Men- schen je 1 000 EW	109,2	11,0	14,1	19,0	36,4	82,2	176,5	317,0
Anteil schwerbehinderter Deut- scher je 1 000 deutsche EW	119,4	10,9	14,5	20,3	38,1	85,3	180,5	322,7
Anteil schwerbehinderter Aus- länd. je 1 000 ausländ. EW	51,5	11,6	12,8	15,6	27,3	55,8	153,8	218,5

Quelle: Amt für Soziales und Wohnen; Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg

Tabelle I.43: Menschen mit Behinderung in Duisburg nach Alter und Geschlecht (Stand 31.12.2005)

	Insgesamt	0 - u. 15 Jahre	15 - u. 25 Jahre	25 - u. 35 Jahre	35 - u. 45 Jahre	45 - u. 55 Jahre	55 - u. 65 Jahre	65 Jahre u. älter
Schwerbehinderte Menschen	54 676	796	793	1 141	2 917	5 849	9 959	33 221
Schwerbehinderte Frauen	27 577	332	330	474	1 301	2 715	4 069	18 356
Schwerbehinderte Männer	27 099	464	463	667	1 616	3 134	5 890	14 865
Bevölkerung insgesamt	500 914	72 150	56 123	60 035	80 228	71 145	56 439	104 794
Frauen	257 765	35 004	27 874	29 968	38 752	35 475	28 756	61 936
Männer	243 149	37 146	28 249	30 067	41 476	35 670	27 683	42 858
Anteil schwerbehinderter Menschen je 1 000 EW	109,2	11,0	14,1	19,0	36,4	82,2	176,5	317,0
Anteil schwerbehinderter Frauen je 1 000 weibl. EW	107,0	9,5	11,8	15,8	33,6	76,5	141,5	296,4
Anteil schwerbehinderter Männer je 1 000 männl. EW	111,5	12,5	16,4	22,2	39,0	87,9	212,8	346,8

Quelle: Amt für Soziales und Wohnen; Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg

Tabelle I.44: Arbeitslose mit Behinderung nach SGB II und SGB III in Duisburg 2005 und 2006 nach Bezirken (Ende Dez. d.J.)

Bezirk		Registrierte Arbeitslose																	
		Jahr 2005						Jahr 2006											
		nach SGB III *			nach SGB II			insgesamt			nach SGB III			nach SGB II			insgesamt		
		ges.	davon behindert		ges.	davon behindert		ges.	davon behindert		ges.	davon behindert		ges.	davon behindert		ges.	davon behindert	
	abs.	%	abs.	%		abs.	%		abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	
100	WALSUM	1 276	102	8,0	3 303	153	4,6	4 579	255	5,6	1 121	94	8,4	3 389	143	4,2	4 510	237	5,3
200	HAMBORN	1 622	109	6,6	5 804	241	4,2	7 426	350	4,7	1 249	105	8,4	5 548	210	3,8	6 797	315	4,6
300	MEIDERICH-BEECK	1 561	100	6,4	6 083	226	3,7	7 644	326	4,3	1 136	85	7,5	5 535	199	3,6	6 671	284	4,3
400	HOMBERG-RUHRORT-BAERL	748	50	6,7	2 485	100	4,0	3 233	150	4,6	513	31	6,0	2 054	80	3,9	2 567	111	4,3
500	MITTE	2 107	123	5,8	7 335	241	3,3	9 462	364	3,8	1 625	132	8,1	6 980	272	3,9	8 605	404	4,7
600	RHEINHAUSEN	1 345	85	6,3	2 929	114	3,9	4 274	199	4,7	937	70	7,5	2 536	100	3,9	3 473	170	4,9
700	SÜD	1 170	82	7,0	1 999	97	4,9	3 169	179	5,6	935	80	8,6	1 876	88	4,7	2 811	168	6,0
900	Keine Zuordnung	56	1	1,8	165	2	1,2	221	3	1,4	38	1	2,6	134	2	1,5	172	3	1,7
Duisburg, Stadt		9 885	652	6,6	30 123	1 174	3,9	40 008	1 826	4,6	7 554	598	7,9	28 052	1 094	3,9	35 606	1 692	4,8

* Die fehlerhaften Angaben aus dem Sozialbericht 2007 sind hier korrigiert.

Quelle: Agentur für Arbeit 2006/7; Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg

Tabelle I.45: Pflichtarbeitsplätze bei beschäftigungspflichtigen Arbeitgebern in Duisburg 2005

	Arbeitgeber	Arbeitsplätze insges.	zu zählende Arbeitsplätze	Pflichtarbeitsplätze	besetzte Arbeitsplätze	unbesetzte Pflichtarbeitsplätze	Ist-Quote
Art der Arbeitgeber							
private Arbeitgeber DU	529	110.255	92 748	4.495	4 738	1 077	5,1
private Arbeitgeber NRW	23 .993	4 121 238	3 530 800	169 951	149 120	49 726	4,2
öffentl. Arbeitgeber DU	33	15 163	13 744	681	764	51	5,6
öffentl. Arbeitgeber NRW	1 829	1 175 202	1 059 546	54 112	66 236	2 594	6,3
Gesamt DU	562	125 418	106 492	5 176	5 502	1 128	5,2
insges. Arbeitgeber NRW *	25 822	5 296 452	4 590 360	224 079	215 366	52 333	4,7
Größe der Arbeitgeber							
ohne Arbeitsplätze (Insolvenzen oder Verschmelzungen mit anderem Arbeitgeber vor Okt. oder Neugründung nach Okt.)	•	–	–	–	–	–	–
1 bis unter 40 Arbeitsplätze	200	6 013	5 502	198	189	91	3,4
40 bis unter 60 Arbeitsplätze	104	5 089	4 358	165	153	59	3,5
60 bis unter 250 Arbeitsplätze	177	19 781	17 063	835	668	303	3,9
250 bis unter 500 Arbeitsplätze	35	11 931	9 854	492	397	157	4,0
500 bis unter 1 000 Arbeitsplätze	26	18 772	15 957	798	729	179	4,6
1 000 bis unter 5 000	15	27 055	23 790	1 189	1 166	248	4,9
5 000 bis unter 10 000	•	17 182	11 497	574	600	89	5,2
10 000 bis unter 50 000	•	19 591	18 466	923	1 597	0	8,6
50 000 bis unter 100 000	•	•	•	•	•	•	•
100 000 Arbeitsplätze und mehr	•	•	•	•	•	•	•
Gesamt *	562	125 418	106 492	5 176	5 502	1 129	5,2
Wirtschaftsabschnitte der Arbeitgeber							
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Fischzucht	4	142	118	4	6	0	5,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	•	66	65	3	•	•	1,5
Verarbeitendes Gewerbe	97	36 523	34 266	1 680	2 514	95	7,3
Energie- und Wasserversorgung	•	1 867	1 779	88	107	•	6,0
Baugewerbe	45	3 304	3 070	139	88	64	2,9
Handel, Instandhaltung und Reparatur v. Kfz und Gebrauchsgütern	113	13 823	12 516	588	382	243	3,1
Gastgewerbe	6	409	285	12	3	9	1,1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	72	12 628	11 692	559	502	166	4,3
Kredit- und Versicherungsgewerbe	7	4 531	4 366	217	140	75	3,2
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung usw.	104	23 615	14 292	681	390	345	2,7
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, Exterritoriale Organisation	6	8 851	8 432	419	530	7	6,3
Erziehung und Unterricht	6	1049	473	21	41	•	8,7
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	57	15 533	12 686	625	651	59	5,1
Erbringung sonstiger öffentl. und persönl. Dienstleistungen, private Haushalte	40	2 991	2 373	106	102	33	4,3
alle nicht Zugeordneten	•	33	33	•	•	•	3,0
Gesamt *	562	125 418	106 492	•	5 502	1 129	5,2

Gemäß § 35 SGB I sind statistische Daten Sozialdaten. Gemäß § 16 BStAG sind Zahlenwerte kleiner als 3 und korrespondierende Werte zu anonymisieren. Diese Werte sind als Punkt dargestellt.

* Wegen der Berechnung als Jahresdurchschnitt sind alle Werte gerundet. Es kommt daher zu Rundungsdifferenzen bei der Summenbildung

Tabelle I.46: Bestand an arbeitslosen Schwerbehinderten (SGB II und SGB III) in Duisburg im September 2007 nach Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit

SGB-Träger	Staatsangehörigkeit	Geschlecht	Insgesamt	15 - unter 25 Jahre	25 - unter 50 Jahre	50 - unter 55 Jahre	55 - unter 58 Jahre	58 - unter 65 Jahre
SGB Insgesamt	insgesamt	insgesamt	1 479	66	717	310	323	63
		männlich	882	34	434	174	198	42
		weiblich	597	32	283	136	125	21
	deutsch	insgesamt	1 216	54	566	271	273	52
		männlich	722	26	339	153	170	34
		weiblich	494	28	227	118	103	18
	ausländ.	insgesamt	261	12	151	39	48	11
		männlich	159	8	95	21	27	8
		weiblich	102	4	56	18	21	3
SGB III	insgesamt	insgesamt	463	28	133	112	141	49
		männlich	273	14	76	61	88	34
		weiblich	190	14	57	51	53	15
	deutsch	insgesamt	399	19	110	101	128	41
		männlich	231	8	62	54	81	26
		weiblich	168	11	48	47	47	15
	ausländ.	insgesamt	64	9	23	11	13	8
		männlich	42	6	14	7	7	8
		weiblich	22	3	9	4	6	0
SGB II	insgesamt	insgesamt	1 016	38	584	198	182	14
		männlich	609	20	358	113	110	8
		weiblich	407	18	226	85	72	6
	deutsch	insgesamt	817	35	456	170	145	11
		männlich	491	18	277	99	89	8
		weiblich	326	17	179	71	56	3
	ausländ.	insgesamt	197	3	128	28	35	3
		männlich	117	2	81	14	20	0
		weiblich	80	1	47	14	15	3

Tabelle I. 47: Bestand an arbeitslosen Schwerbehinderten (SGB II und SGB III) in Duisburg im September 2007 nach Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit pro Lebensjahr

SGB Träger	Staatsangehörigkeit	Geschlecht	15 - unter 25 Jahre	25 - unter 50 Jahre	50 - unter 55 Jahre	55 - unter 58 Jahre	58 - unter 65 Jahre
SGB Insgesamt	insgesamt	insgesamt	7	29	62	108	9
		männlich	3	17	35	66	6
		weiblich	3	11	27	42	3
	deutsch	insgesamt	5	23	54	91	7
		männlich	3	14	31	57	5
		weiblich	3	9	24	34	3
	ausländ.	insgesamt	1	6	8	16	2
		männlich	1	4	4	9	1
		weiblich	0	2	4	7	0
SGB III	insgesamt	insgesamt	3	5	22	47	7
		männlich	1	3	12	29	5
		weiblich	1	2	10	18	2
	deutsch	insgesamt	2	4	20	43	6
		männlich	1	2	11	27	4
		weiblich	1	2	9	16	2
	ausländ.	insgesamt	1	1	2	4	1
		männlich	1	1	1	2	1
		weiblich	0	0	1	2	0
SGB II	insgesamt	insgesamt	4	23	40	61	2
		männlich	2	14	23	37	1
		weiblich	2	9	17	24	1
	deutsch	insgesamt	4	18	34	48	2
		männlich	2	11	20	30	1
		weiblich	2	7	14	19	0
	ausländ.	insgesamt	0	5	6	12	0
		männlich	0	3	3	7	0
		weiblich	0	2	3	5	0

Tabelle I.48: Beschäftigte schwerbehinderte Menschen in Duisburg 2005 nach Alter und Geschlecht

	insges.	pro Lebensjahr	Männer	Frauen
unter 15 Jahre	●		●	●
15 bis unter 20 Jahre	3		●	●
20 bis unter 25 Jahre	29	6	16	13
25 bis unter 35 Jahre	213	21	137	76
35 bis unter 45 Jahre	980	98	663	317
45 bis unter 55 Jahre	2.424	242	1.733	691
55 bis unter 60 Jahre	1.480	296	1.116	364
60 Jahre bis unter 65	333	67	238	95
davon Auszubildende	11		8	3
Gesamt	9.082		6.438	2.641

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Teil II – Schwerpunktthema

Tabelle II.1: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Duisburg 2005, 2006 und 2007 am Wohnort nach Ortsteilen und Bezirken

Ortsteil/Bezirk	2005 ***			2006 ***			2007 ***			
	EW *	soz.pfl. Beschäftigte	Dichte **	EW *	soz.pfl. Beschäftigte	Dichte **	EW *	soz.pfl. Beschäftigte	Dichte **	
101	Vierlinden	8 266	4 583	55,4	8 191	3 410	41,6	8 139	3 437	42,2
102	Overbruch	3 341	2 185	65,4	3 349	1 633	48,8	3 353	1 583	47,2
103	Alt-Walsum	3 143	1 736	55,2	3 224	1 674	51,9	3 265	1 476	45,2
104	Aldenrade	9 044	5 818	64,3	8 985	4 406	49,0	8 961	4 193	46,8
105	Wehofen	4 573	2 466	53,9	4 612	2 234	48,4	4 597	2 155	46,9
106	Fahrn	4 943	2 453	49,6	4 939	1 990	40,3	4 894	1 741	35,6
100	WALSUM	33 310	19 241	57,8	33 300	15 347	46,1	33 209	14 585	43,9
201	Röttgersbach	7 418	3 650	49,2	7 441	3 521	47,3	7 504	3 393	45,2
202	Marxloh	11 596	3 722	32,1	11 588	3 707	32,0	11 573	3 756	32,5
203	Obermarxloh	8 615	3 426	39,8	8 648	3 428	39,6	8 641	3 166	36,6
204	Neumühl	11 797	5 158	43,7	11 749	5 252	44,7	11 589	4 857	41,9
205	Alt-Hamborn	7 268	3 482	47,9	7 282	3 106	42,7	7 275	2 986	41,0
200	HAMBORN	46 694	19 438	41,6	46 708	19 014	40,7	46 582	18 158	39,0
301	Bruckhausen	4 305	1 399	32,5	4 155	1 146	27,6	4 169	1 135	27,2
302	Beeck	7 328	3 245	44,3	7 262	2 909	40,1	7 220	2 836	39,3
303	Beeckerwerth	2 438	1 110	45,5	2 426	1 150	47,4	2 411	1 121	46,5
304	Laar	3 987	1 716	43,0	3 961	1 577	39,8	4 004	1 782	44,5
305	Untermeiderich	7 100	3 370	47,5	7 051	3 020	42,8	7 048	2 741	38,9
306	Mittelmeiderich	11 532	5 324	46,2	11 462	5 139	44,8	11 405	4 621	40,5
307	Obermeiderich	11 819	4 955	41,9	11 658	4 876	41,8	11 616	4 671	40,2
300	MEIDERICH-BEECK	48 509	21 119	43,5	47 975	19 817	41,3	47 873	18 907	39,5
401	Ruhrort	3 741	1 594	42,6	3 704	1 480	40,0	3 672	1 413	38,5
402	Alt-Homberg	9 942	4 043	40,7	9 866	4 064	41,2	9 896	4 662	47,1
403	Hochheide	10 762	4 046	37,6	10 437	4 353	41,7	10 248	4 196	40,9
404	Baerl	3 277	1 430	43,6	3 254	1 399	43,0	3 241	1 273	39,3
400	HOMBERG-RUHR-ORT-BAERL	27 722	11 113	40,1	27 261	11 296	41,4	27 057	11 544	42,7
501	Altstadt	5 376	2 437	45,3	5 330	2 479	46,5	5 329	2 382	44,7
502	Neuenkamp	3 458	1 598	46,2	3 425	1 500	43,8	3 392	1 489	43,9
503	Kaßlerfeld	2 491	1 075	43,2	2 435	1 021	41,9	2 409	904	37,5
504	Duissern	9 508	4 511	47,4	9 541	4 723	49,5	9 489	4 745	50,0
505	Neudorf-Nord	9 266	4 294	46,3	9 231	4 714	51,1	9 192	4 516	49,1
506	Neudorf-Süd	8 603	4 070	47,3	8 588	4 074	47,4	8 613	4 123	47,9
507	Dellviertel	9 594	4 616	48,1	9 579	4 644	48,5	9 516	4 021	42,3
508	Hochfeld	10 597	3 404	32,1	10 681	3 386	31,7	10 753	2 994	27,8
509	Wanheimerort	11 458	5 130	44,8	11 546	5 458	47,3	11 564	5 252	45,4
500	MITTE	70 351	31 135	44,3	70 356	31 999	45,5	70 257	30 426	43,3
601	Rheinhausen-Mitte	4 688	1 612	34,4	4 651	2 164	46,5	4 669	2 031	43,5
602	Hochemmerich	11 978	4 896	40,9	11 873	5 612	47,3	11 781	5 009	42,5
603	Bergheim	14 175	6 132	43,3	14 013	7 076	50,5	13 905	6 638	47,7
604	Friemersheim	8 596	3 016	35,1	8 592	3 683	42,9	8 647	3 400	39,3
605	Rumeln-Kaldenh.	11 496	4 789	41,7	11 406	5 199	45,6	11 384	5 540	48,7
600	RHEINHAUSEN	50 933	20 445	40,1	50 535	23 734	47,0	50 386	22 618	44,9
701	Bissingheim	2 097	1 033	49,3	2 084	1 036	49,7	2 090	994	47,6
702	Wedau	3 198	1 423	44,5	3 208	1 508	47,0	3 209	1 460	45,5
703	Buchholz	9 001	4 485	49,8	8 886	4 636	52,2	8 877	4 263	48,0
704	Wanheim-Angerh.	7 749	3 005	38,8	7 722	3 384	43,8	7 703	3 358	43,6
705	Großenbaum	6 184	3 053	49,4	6 137	3 125	50,9	6 069	2 970	48,9
706	Rahm	3 993	1 841	46,1	3 966	1 963	49,5	3 952	1 680	42,5
707	Huckingen	5 854	2 706	46,2	5 928	2 923	49,3	5 912	2 870	48,5
708	Hüttenheim	2 358	1 095	46,4	2 369	1 139	48,1	2 355	1 036	44,0
709	Ungelsheim	1 765	955	54,1	1 741	973	55,9	1 749	985	56,3
710	Mündelheim	4 252	1 979	46,5	4 176	2 307	55,2	4 159	2 236	53,8
700	SÜD	46 451	21 575	46,4	46 217	22 994	49,8	46 075	21 852	47,4
900	keine Zuordnung		649			573			6 875	
DUISBURG		323 970	144 715	44,7	322 352	144 774	44,9	321 439	144 965	45,1

* EW von 15 bis unter 65 Jahren zum 31.12. bzw. 30.06. des jew. Jahres

** Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter je 100 EW von 15 bis unter 65 Jahren

*** Die Beschäftigtendaten aus 2005 und 2006 stammen aus dem jeweiligen September, die von 2007 aus dem Juni

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg; Sonderauswertungen der Bundesagentur für Arbeit

Tabelle II.2: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort in Duisburg im September 2006 nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Alter und Ortsteilen und Bezirken

Ortsteil/Bezirk		Gesamt		Geschlecht				Staatsangehörigkeit				Altersgruppe			
				Frauen		Männer		Deutsche		Ausländ.		unter 25 Jahre		25 Jahre und älter	
		Anzahl	Dichte*	Anzahl	Dichte*	Anzahl	Dichte*	Anzahl	Dichte*	Anzahl	Dichte*	Anzahl	Dichte*	Anzahl	Dichte*
101	Vierlinden	3 410	41,6	1 268	30,7	2 142	52,7	2 951	43,7	459	31,9	480	14,0	2 930	30,9
102	Overbruch	1 633	48,8	635	38,0	998	59,5	1 484	50,6	149	35,6	233	17,1	1 400	35,9
103	Alt-Walsum	1 674	51,9	703	44,1	971	59,6	1 621	53,3	53	28,8	199	14,8	1 475	47,4
104	Aldenrade	4 406	49,0	1 763	38,2	2 643	60,5	4 026	49,8	380	42,0	569	16,5	3 837	35,7
105	Wehofen	2 234	48,4	886	38,6	1 348	58,2	2 078	48,8	156	44,3	251	14,2	1 983	36,2
106	Fahm	1 990	40,3	713	28,5	1 277	52,3	1 564	44,3	426	30,3	275	11,3	1 715	33,1
100	WALSUM	15 347	46,1	5 968	35,5	9 379	56,9	13 724	48,0	1 623	34,5	2 007	14,5	13 340	35,2
201	Röttgersbach	3 521	47,3	1 418	37,5	2 103	57,4	3 281	47,9	240	40,2	422	15,0	3 099	33,4
202	Marxloh	3 707	32,0	1 276	23,1	2 431	40,0	2 536	35,9	1 171	25,8	559	9,9	3 148	26,1
203	Obermarxloh	3 428	39,6	1 257	28,6	2 171	51,0	2 661	44,5	767	28,7	488	11,0	2 940	31,7
204	Neumühl	5 252	44,7	2 100	35,3	3 152	54,3	4 925	47,3	327	24,3	730	15,1	4 522	34,8
205	Alt-Hamborn	3 106	42,7	1 185	32,6	1 921	52,7	2 522	46,6	584	31,3	380	11,8	2 726	34,4
200	HAMBORN	19 014	40,7	7 236	31,1	11 778	50,2	15 925	44,6	3 089	28,1	2 579	12,3	16 435	31,9
301	Bruckhausen	1 146	27,6	271	14,5	875	38,2	529	29,6	617	26,1	218	9,1	928	24,6
302	Beeck	2 909	40,1	1 006	28,5	1 903	51,1	2 234	42,3	675	34,1	361	11,3	2 548	31,0
303	Beeckerwerth	1 150	47,4	426	34,5	724	60,8	997	48,6	153	40,7	160	14,5	990	37,1
304	Laar	1 577	39,8	573	30,4	1 004	48,4	1 258	43,7	319	29,5	229	13,3	1 348	30,2
305	Untermeiderich	3 020	42,8	1 163	33,9	1 857	51,3	2 644	45,5	376	30,3	386	13,6	2 634	34,1
306	Mittelmeiderich	5 139	44,8	2 135	37,2	3 004	52,5	4 577	47,3	562	31,4	586	13,3	4 553	33,6
307	Obermeiderich	4 876	41,8	1 852	32,0	3 024	51,6	4 282	45,6	594	26,2	684	13,6	4 192	31,6
300	MEIDERICH-BEECK	19 817	41,3	7 426	31,6	12 391	50,6	16 521	44,8	3 296	29,7	2 624	12,7	17 193	32,0
401	Ruhrort	1 480	40,0	595	35,8	885	43,3	1 265	42,1	215	30,8	162	13,4	1 318	31,7
402	Alt-Homberg	4 064	41,2	1 698	34,5	2 366	47,9	3 822	42,8	242	25,8	393	10,8	3 671	31,4
403	Hochheide	4 353	41,7	1 725	34,6	2 628	48,3	3 844	46,2	509	24,0	532	13,2	3 821	32,0
404	Baerl	1 399	43,0	654	39,3	745	46,9	1 365	44,7	34	16,9	121	10,8	1 278	33,1
400	HOMBERG-RUHR-ORT-BAERL	11 296	41,4	4 672	35,3	6 624	47,2	10 296	44,2	1 000	25,2	1 208	12,1	10 088	31,9
501	Altstadt	2 479	46,5	1 116	44,1	1 363	48,7	2 195	50,3	284	29,3	208	14,2	2 271	36,5
502	Neuenkamp	1 500	43,8	601	35,8	899	51,5	1 352	46,9	148	27,2	165	11,4	1 335	34,4
503	Kaßlerfeld	1 021	41,9	391	34,5	630	48,4	795	47,8	226	29,2	129	13,9	892	34,2
504	Duisern	4 723	49,5	2 199	45,6	2 524	53,5	4 377	51,1	346	35,6	390	13,8	4 333	36,7
505	Neudorf-Nord	4 714	51,1	2 160	47,5	2 554	54,5	4 242	54,0	472	34,3	408	14,5	4 306	39,5
506	Neudorf-Süd	4 074	47,4	1 840	44,1	2 234	50,6	3 625	50,9	449	30,7	424	15,2	3 650	35,8
507	Dellviertel	4 644	48,5	2 021	42,8	2 623	54,0	3 978	54,0	666	30,1	520	16,0	4 124	37,9
508	Hochfeld	3 386	31,7	1 167	23,6	2 219	38,7	2 191	36,1	1 195	25,9	455	9,5	2 931	26,8
509	Wanheimerort	5 458	47,3	2 316	39,7	3 142	55,0	4 806	49,6	652	35,2	660	15,2	4 798	34,0
500	MITTE	31 999	45,5	13 811	40,2	18 188	50,6	27 561	49,6	4 438	30,0	3 359	13,6	28 640	35,1
601	Rheinhausen-Mitte	2 164	46,5	867	35,6	1 297	58,6	1 916	49,2	248	32,7	275	14,7	1 889	27,7
602	Hochemmerich	5 612	47,3	2 154	37,0	3 458	57,1	4 496	52,4	1 116	34,0	713	14,6	4 899	37,9
603	Bergheim	7 076	50,5	3 042	42,9	4 034	58,3	6 558	52,0	518	37,0	777	14,3	6 299	39,2
604	Friemersheim	3 683	42,9	1 480	35,8	2 203	49,4	3 249	45,8	434	29,1	457	13,4	3 226	34,2
605	Rumeln-Kaldenh.	5 199	45,6	2 184	37,5	3 015	54,0	4 995	46,6	204	29,8	529	12,8	4 670	34,4
600	RHEINHAUSEN	23 734	47,0	9 727	38,5	14 007	55,5	21 214	49,4	2 520	33,1	2 751	14,0	20 983	35,7
701	Bissingheim	1 036	49,7	488	45,9	548	53,7	987	50,7	49	35,8	117	15,2	919	36,4
702	Wedau	1 508	47,0	681	42,8	827	51,1	1 396	47,9	112	37,8	143	13,2	1 365	32,4
703	Buchholz	4 636	52,2	2 067	45,6	2 569	59,0	4 419	53,2	217	37,5	415	13,9	4 221	36,9
704	Wanheim-Angerh.	3 384	43,8	1 382	35,2	2 002	52,8	2 866	46,3	518	33,8	428	12,4	2 956	34,8
705	Großenbaum	3 125	50,9	1 383	43,7	1 742	58,7	2 960	52,3	165	34,6	267	12,2	2 858	35,6
706	Rahm	1 963	49,5	907	44,1	1 056	55,3	1 899	50,0	64	38,1	164	12,2	1 799	38,8
707	Huckingen	2 923	49,3	1 319	43,7	1 604	55,1	2 734	50,8	189	34,9	324	15,8	2 599	36,2
708	Hüttenheim	1 139	48,1	396	34,2	743	61,3	870	50,5	269	41,6	139	13,4	1 000	37,7
709	Ungelsheim	973	55,9	404	47,3	569	64,1	948	57,1	25	30,9	90	18,8	883	33,0
710	Mündelheim	2 307	55,2	998	47,0	1 309	63,8	2 251	56,2	56	32,6	196	12,5	2 111	44,1
700	SÜD	22 994	49,8	10 025	42,7	12 969	57,1	21 330	51,3	1 664	35,9	2 283	13,5	20 711	36,6
900	keine Zuordnung	573		219		354		500		73		77		496	
DUISBURG		144 774	44,9	59 084	36,9	85 690	52,8	127 071	48,0	17 703	30,6	16 888	13,3	127 886	34,4

* Anteil an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe von 15 bis unter 65 Jahren (Stand: 31.12.2006) auf 100 Personen

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg; Sonderauswertungen der Bundesagentur für Arbeit

Tabelle II.3: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort in Duisburg im Juni 2007 nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Alter und Ortsteilen und Bezirken¹⁾

Ortsteil/Bezirk		Gesamt		Geschlecht				Staatsangehörigkeit				Altersgruppe			
				Frauen		Männer		Deutsche		Ausländ.		unter 25 Jahre		25 Jahre und älter	
		Anzahl	Dichte*	Anzahl	Dichte*	Anzahl	Dichte*	Anzahl	Dichte*	Anzahl	Dichte*	Anzahl	Dichte*	Anzahl	Dichte*
101	Vierlinden	3 437	42,2	1 260	30,6	2 177	54,1	2 977	44,3	460	32,5	446	28,5	2 991	45,5
102	Overbruch	1 583	47,2	614	36,8	969	57,6	1 442	49,1	141	34,0	216	32,8	1 367	50,7
103	Alt-Walsum	1 476	45,2	626	38,8	850	51,5	1 432	46,4	44	24,9	184	27,2	1 292	49,9
104	Aldenrade	4 193	46,8	1 650	35,9	2 543	58,2	3 820	47,6	373	40,0	506	30,4	3 687	50,5
105	Wehofen	2 155	46,9	867	37,9	1 288	55,8	2 011	47,3	144	42,1	217	27,5	1 938	50,9
106	Fahrn	1 741	35,6	609	24,5	1 132	47,0	1 360	38,9	381	27,3	227	22,3	1 514	39,1
100	WALSUM	14 585	43,9	5 626	33,6	8 959	54,5	13 042	45,7	1 543	33,0	1 796	28,2	12 789	47,7
201	Röttgersbach	3 393	45,2	1 341	35,2	2 052	55,6	3 156	45,7	237	39,7	368	27,9	3 025	48,9
202	Marxloh	3 756	32,5	1 275	23,0	2 481	41,2	2 563	36,4	1 193	26,3	520	21,8	3 236	35,2
203	Obermarxloh	3 166	36,6	1 134	25,8	2 032	47,8	2 470	41,1	696	26,4	401	22,5	2 765	40,3
204	Neumühl	4 857	41,9	1 938	32,8	2 919	51,4	4 571	44,3	286	22,6	596	26,9	4 261	45,5
205	Alt-Hamborn	2 986	41,0	1 125	30,9	1 861	51,2	2 439	44,8	547	29,8	336	23,2	2 650	45,5
200	HAMBORN	18 158	39,0	6 813	29,2	11 345	48,7	15 199	42,6	2 959	27,2	2 221	24,3	15 937	42,6
301	Bruckhausen	1 135	27,2	284	15,2	851	37,0	533	29,5	602	25,5	195	18,9	940	30,0
302	Beeck	2 836	39,3	989	28,2	1 847	49,8	2 226	42,6	610	30,7	323	24,8	2 513	42,5
303	Beeckerwerth	1 121	46,5	392	32,0	729	61,5	975	47,8	146	39,5	137	29,4	984	50,6
304	Laar	1 782	44,5	638	33,8	1 144	54,1	1 420	48,8	362	33,0	207	29,2	1 575	47,8
305	Untermeiderich	2 741	38,9	1 069	31,1	1 672	46,3	2 429	41,9	312	25,0	320	25,3	2 421	41,9
306	Mittelmeiderich	4 621	40,5	1 870	32,8	2 751	48,2	4 086	42,5	535	29,8	487	25,0	4 134	43,7
307	Obermeiderich	4 671	40,2	1 739	30,1	2 932	50,3	4 068	43,4	603	26,8	599	26,0	4 072	43,7
300	MEIDERICH-BEECK	18 907	39,5	6 981	29,8	11 926	48,8	15 737	42,8	3 170	28,5	2 268	25,1	16 639	42,8
401	Ruhrort	1 413	38,5	565	34,2	848	42,0	1 208	40,8	205	28,8	135	24,9	1 278	40,8
402	Alt-Homborg	4 662	47,1	1 897	38,5	2 765	55,7	4 320	48,3	342	35,7	441	27,4	4 221	50,9
403	Hochheide	4 196	40,9	1 673	34,0	2 523	47,4	3 722	45,5	474	23,0	451	25,5	3 745	44,2
404	Baerl	1 273	39,3	584	35,4	689	43,3	1 233	40,3	40	21,9	97	21,0	1 176	42,3
400	HOMBERG-RUHR-ORT-BAERL	11 544	42,7	4 719	35,9	6 825	49,1	10 483	45,3	1 061	27,1	1 124	25,6	10 420	46,0
501	Altstadt	2 382	44,7	1 081	42,6	1 301	46,6	2 105	48,9	277	27,2	181	26,1	2 201	47,5
502	Neuenkamp	1 489	43,9	605	36,2	884	51,3	1 339	46,6	150	28,9	144	24,8	1 345	47,8
503	Kaßlerfeld	904	37,5	323	29,1	581	44,8	697	41,6	207	28,3	108	26,0	796	39,9
504	Duisern	4 745	50,0	2 201	46,0	2 544	54,0	4 419	51,7	326	34,4	362	28,8	4 383	53,2
505	Neudorf-Nord	4 516	49,1	2 038	44,9	2 478	53,2	4 040	51,7	476	34,6	399	28,1	4 117	53,0
506	Neudorf-Süd	4 123	47,9	1 870	44,7	2 253	50,9	3 645	51,2	478	31,9	420	29,9	3 703	51,4
507	Dellviertel	4 021	42,3	1 743	37,2	2 278	47,2	3 378	46,1	643	29,3	423	27,3	3 598	45,2
508	Hochfeld	2 994	27,8	1 019	20,5	1 975	34,1	1 890	31,2	1 104	23,5	402	19,5	2 592	29,8
509	Wanheimerort	5 252	45,4	2 230	38,3	3 022	52,6	4 588	47,4	664	35,4	584	29,8	4 668	48,6
500	MITTE	30 426	43,3	13 110	38,2	17 316	48,2	26 101	47,1	4 325	29,1	3 023	26,6	27 403	46,5
601	Rheinhausen-Mitte	2 031	43,5	793	32,7	1 238	55,1	1 774	45,6	257	33,0	236	27,0	1 795	47,3
602	Hochemmerich	5 009	42,5	1 851	32,2	3 158	52,4	3 985	46,4	1 024	32,1	582	27,0	4 427	46,0
603	Bergheim	6 638	47,7	2 835	40,4	3 803	55,3	6 172	49,3	466	33,8	645	27,9	5 993	51,7
604	Friemersheim	3 400	39,3	1 353	33,0	2 047	45,1	3 000	42,4	400	25,5	355	23,3	3 045	42,8
605	Rumeln-Kaldenh.	5 540	48,7	2 375	40,9	3 165	56,8	5 318	49,7	222	32,6	535	29,2	5 005	52,4
600	RHEINHAUSEN	22 618	44,9	9 207	36,6	13 411	53,1	20 249	47,3	2 369	31,2	2 353	27,1	20 265	48,6
701	Bissingheim	994	47,6	459	43,1	535	52,1	945	48,4	49	35,3	110	31,4	884	50,8
702	Wedau	1 460	45,5	675	42,1	785	48,9	1 354	46,4	106	36,6	126	25,2	1 334	49,2
703	Buchholz	4 263	48,0	1 917	42,1	2 346	54,2	4 069	48,9	194	34,6	365	27,3	3 898	51,7
704	Wanheim-Angerh.	3 358	43,6	1 335	34,0	2 023	53,5	2 815	45,4	543	36,1	390	26,4	2 968	47,7
705	Großenbaum	2 970	48,9	1 308	41,7	1 662	56,7	2 811	50,1	159	34,3	252	28,0	2 718	52,6
706	Rahm	1 680	42,5	769	37,6	911	47,8	1 638	43,4	42	24,1	140	24,0	1 540	45,7
707	Huckingen	2 870	48,5	1 292	42,8	1 578	54,5	2 674	49,6	196	37,6	277	29,8	2 593	52,1
708	Hüttenheim	1 036	44,0	353	30,7	683	56,6	808	46,3	228	37,3	133	29,3	903	47,5
709	Ungelsheim	985	56,3	400	46,9	585	65,3	953	57,1	32	39,5	87	35,8	898	59,6
710	Mündelheim	2 236	53,8	968	45,7	1 268	62,1	2 164	54,4	72	40,2	182	27,6	2 054	58,7
700	SÜD	21 852	47,4	9 476	40,4	12 376	54,7	20 231	48,7	1 621	35,8	2 062	27,7	19 790	51,2
900	keine Zuordnung	6 875		2 760		4 115		5 989		886		718		6 157	
DUISBURG		144 965	45,1	58 692	36,8	86 273	53,3	127 031	48,1	17 934	31,2	15 565	27,6	129 400	48,8

¹⁾ Wegen der hohen Zahl von Einträgen, für die keine sozialräumliche Zuordnung möglich war, ist ein Vergleich mit den Vorjahren auf Bezirks- und Ortsteilebene nur eingeschränkt möglich.

* Anteil an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe von 15 bis unter 65 Jahren (Stand: 30.06.2007) auf 100 Personen

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg; Sonderauswertungen der Bundesagentur für Arbeit

Tabelle II.4: Arbeitslose in Duisburg 2005, 2006 und 2007 (Anzahl und Dichte gemessen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter) nach Ortsteilen und Bezirken¹⁾

Ortsteil/Bezirk	2005 *			2006 *			2007 *			
	EW **	Arbeitslose	Dichte ***	EW **	Arbeitslose	Dichte ***	EW **	Arbeitslose	Dichte ***	
101	Vierlinden	8 266	1 495	180,9	8 191	1 509	184,2	8 139	831	102,1
102	Overbruch	3 341	433	129,6	3 349	418	124,8	3 353	226	67,4
103	Alt-Walsum	3 143	197	62,7	3 224	234	72,6	3 265	103	31,5
104	Aldenrade	9 044	1 284	142,0	8 985	1 478	164,5	8 961	698	77,9
105	Wehofen	4 573	377	82,4	4 612	345	74,8	4 597	273	59,4
106	Fahrn	4 943	743	150,3	4 939	930	188,3	4 894	491	100,3
100	WALSUM	33 310	4 529	136,0	33 300	4 914	147,6	33 209	2 622	79,0
201	Röttgersbach	7 418	826	111,4	7 441	796	107,0	7 504	692	92,2
202	Marxloh	11 596	2 297	198,1	11 588	2 350	202,8	11 573	2 136	184,6
203	Obermarxloh	8 615	1 459	169,4	8 648	1 446	167,2	8 641	1 246	144,2
204	Neumühl	11 797	1 682	142,6	11 749	1 670	142,1	11 589	1 321	114,0
205	Alt-Hamborn	7 268	1 154	158,8	7 282	1 095	150,4	7 275	904	124,3
200	HAMBORN	46 694	7 418	158,9	46 708	7 357	157,5	46 582	6 299	135,2
301	Bruckhausen	4 305	751	174,5	4 155	722	173,8	4 169	706	169,3
302	Beeck	7 328	1 171	159,8	7 262	1 026	141,3	7 220	1 101	152,5
303	Beeckerwerth	2 438	230	94,3	2 426	255	105,1	2 411	211	87,5
304	Laar	3 987	683	171,3	3 961	634	160,1	4 004	731	182,6
305	Untermeiderich	7 100	1 203	169,4	7 051	1 103	156,4	7 048	911	129,3
306	Mittelmeiderich	11 532	1 742	151,1	11 462	1 673	146,0	11 405	1 343	117,8
307	Obermeiderich	11 819	2 026	171,4	11 658	1 800	154,4	11 616	1 499	129,0
300	MEIDERICH-BEECK	48 509	7 806	160,9	47 975	7 213	150,3	47 873	6 502	135,8
401	Ruhrort	3 741	644	172,2	3 704	618	166,8	3 672	493	134,3
402	Alt-Homberg	9 942	1 020	102,6	9 866	891	90,3	9 896	893	90,2
403	Hochheide	10 762	1 498	139,2	10 437	1 166	111,7	10 248	1 228	119,8
404	Baerl	3 277	182	55,5	3 254	136	41,8	3 241	67	20,7
400	HOMBERG-RUHR-ORT-BAERL	27 722	3 344	120,6	27 261	2 811	103,1	27 057	2 681	99,1
501	Altstadt	5 376	793	147,5	5 330	666	125,0	5 329	641	120,3
502	Neuenkamp	3 458	518	149,8	3 425	465	135,8	3 392	441	130,0
503	Kaßlerfeld	2 491	508	203,9	2 435	500	205,3	2 409	406	168,5
504	Duissern	9 508	822	86,5	9 541	768	80,5	9 489	672	70,8
505	Neudorf-Nord	9 266	915	98,8	9 231	856	92,7	9 192	712	77,5
506	Neudorf-Süd	8 603	1 016	118,1	8 588	1 029	119,8	8 613	861	100,0
507	Dellviertel	9 594	1 423	148,3	9 579	1 318	137,6	9 516	1 092	114,8
508	Hochfeld	10 597	2 261	213,4	10 681	2 301	215,4	10 753	1 857	172,7
509	Wanheimerort	11 458	1 465	127,9	11 546	1 392	120,6	11 564	1 242	107,4
500	MITTE	70 351	9 721	138,2	70 356	9 295	132,1	70 257	7 924	112,8
601	Rheinhausen-Mitte	4 688	529	112,8	4 651	460	98,9	4 669	476	101,9
602	Hochemmerich	11 978	1 516	126,6	11 873	1 246	104,9	11 781	1 187	100,8
603	Bergheim	14 175	1 034	73,0	14 013	940	67,1	13 905	816	58,7
604	Friemersheim	8 596	697	81,1	8 592	684	79,6	8 647	699	80,8
605	Rumeln-Kaldenh.	11 496	578	50,3	11 406	521	45,7	11 384	537	47,2
600	RHEINHAUSEN	50 933	4 354	85,5	50 535	3 851	76,2	50 386	3 715	73,7
701	Bissingheim	2 097	133	63,4	2 084	121	58,1	2 090	97	46,4
702	Wedau	3 198	227	71,0	3 208	195	60,8	3 209	162	50,5
703	Buchholz	9 001	538	59,8	8 886	481	54,1	8 877	357	40,2
704	Wanheim-Angerh.	7 749	782	100,9	7 722	713	92,3	7 703	657	85,3
705	Großenbaum	6 184	405	65,5	6 137	359	58,5	6 069	298	49,1
706	Rahm	3 993	175	43,8	3 966	153	38,6	3 952	122	30,9
707	Huckingen	5 854	480	82,0	5 928	420	70,9	5 912	378	63,9
708	Hüttenheim	2 358	244	103,5	2 369	250	105,5	2 355	180	76,4
709	Ungelsheim	1 765	104	58,9	1 741	105	60,3	1 749	93	53,2
710	Mündelheim	4 252	191	44,9	4 176	147	35,2	4 159	155	37,3
700	SÜD	46 451	3 279	70,6	46 217	2 944	63,7	46 075	2 499	54,2
900	keine Zuordnung		153			165			1 842	
DUISBURG		323 970	40 673	125,6	322 352	38 550	119,6	321 439	34 084	106,0

¹⁾ Nach einer nachträglichen Revision der Daten durch die Bundesagentur für Arbeit erhöhte sich die Gesamtzahl der in den offiziellen Statistiken nunmehr für Duisburg ausgewiesenen Arbeitslosen geringfügig, im September 2006 um 2 (auf 38.552) und im Juni 2007 um 30 (auf 34.114). Diese marginalen Veränderungen konnten bei den hier aufbereiteten Daten nicht mehr berücksichtigt werden, ein Einfluss auf die Analyseergebnisse kann jedoch ausgeschlossen werden.

* Die Arbeitslosendaten aus 2005 und 2006 stammen aus dem September, die aus 2007 aus dem Juni.

** EW von 15 bis unter 65 Jahren zum 31.12. bzw. 30.06. des jew. Jahres

*** Anteil Arbeitsloser je 1 000 EW von 15 bis unter 65 Jahren

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg; Sonderauswertungen der Bundesagentur für Arbeit

Tabelle II.5: Arbeitslose in Duisburg im September 2006 nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Alter sowie nach Ortsteilen und Bezirken¹⁾

Ortsteil/Bezirk		Gesamt		Geschlecht				Staatsangehörigkeit				Altersgruppe			
				Frauen		Männer		Deutsche		Ausländ.		unter 25 Jahre		25 Jahre und älter	
		Anzahl	Dichte*	Anzahl	Dichte*	Anzahl	Dichte*	Anzahl	Dichte*	Anzahl	Dichte*	Anzahl	Dichte*	Anzahl	Dichte*
101	Vierlinden	1 509	184,2	744	180,1	765	188,4	1 101	163,1	408	283,1	156	45,4	1 353	142,8
102	Overbruch	418	124,8	201	120,2	217	129,4	330	112,6	88	210,5	50	36,6	368	94,4
103	Alt-Walsum	234	72,6	114	71,5	120	73,7	186	61,2	48	260,9	30	22,3	204	65,6
104	Aldenrade	1 478	164,5	740	160,3	738	169,0	1 135	140,5	342	378,3	153	44,4	1 325	123,3
105	Wehofen	345	74,8	170	74,0	175	75,6	300	70,4	45	127,8	28	15,8	317	57,9
106	Fahrn	930	188,3	442	176,9	488	200,0	656	185,8	273	193,9	110	45,2	820	158,3
100	WALSUM	4 914	147,6	2 411	143,4	2 503	151,8	3 708	129,7	1 204	255,8	527	38,2	4 387	115,8
201	Röttgersbach	796	107,0	408	108,0	388	105,9	701	102,4	95	159,1	78	27,7	718	77,3
202	Marxloh	2 350	202,8	1 017	184,5	1 333	219,4	1 446	204,9	895	197,5	208	36,9	2 142	177,8
203	Obermarxloh	1 446	167,2	732	166,8	714	167,6	927	155,0	517	193,8	134	30,2	1 312	141,5
204	Neumühl	1 670	142,1	843	141,8	827	142,5	1 340	128,8	326	242,2	129	26,8	1 541	118,7
205	Alt-Hamborn	1 095	150,4	510	140,2	585	160,5	802	148,1	291	155,9	109	33,9	986	124,4
200	HAMBORN	7 357	157,5	3 510	150,9	3 847	164,1	5 216	146,1	2 124	192,9	658	31,4	6 699	130,1
301	Bruckhausen	722	173,8	287	154,0	435	189,9	398	222,5	323	136,5	90	37,6	632	167,6
302	Beeck	1 026	141,3	466	131,8	560	150,3	732	138,6	294	148,6	106	33,3	920	111,9
303	Beeckerwerth	255	105,1	122	98,8	133	111,7	205	100,0	50	133,0	16	14,5	239	89,6
304	Laar	634	160,1	310	164,4	324	156,1	473	164,3	159	147,0	63	36,5	571	128,0
305	Untermeiderich	1 103	156,4	499	145,4	604	166,9	890	153,2	212	170,8	102	35,9	1 001	129,7
306	Mittelmeiderich	1 673	146,0	784	136,5	889	155,4	1 348	139,4	324	180,8	154	34,9	1 519	112,2
307	Obermeiderich	1 800	154,4	886	152,9	914	155,9	1 303	138,7	493	217,6	175	34,9	1 625	122,4
300	MEIDERICH-BEECK	7 213	150,3	3 354	142,8	3 859	157,6	5 349	145,1	1 855	167,1	706	34,1	6 507	121,2
401	Ruhrort	618	166,8	252	151,7	366	179,1	477	158,7	141	201,7	43	35,5	575	138,1
402	Alt-Homberg	891	90,3	435	88,4	456	92,2	724	81,1	166	176,8	72	19,7	819	70,1
403	Hochheide	1 166	111,7	539	108,0	627	115,1	895	107,7	271	127,6	93	23,0	1 073	89,8
404	Baerl	136	41,8	75	45,0	61	38,4	117	38,3	19	94,5	8	7,2	128	33,2
400	HOMBERG-RUHR-ORT-BAERL	2 811	103,1	1 301	98,3	1 510	107,7	2 213	95,0	597	150,6	216	21,6	2 595	82,0
501	Altstadt	666	125,0	265	104,6	401	143,4	495	113,5	167	172,3	55	37,5	611	98,2
502	Neuenkamp	465	135,8	222	132,1	243	139,3	359	124,6	106	194,9	42	29,0	423	108,9
503	Kaßlerfeld	500	205,3	232	204,6	268	206,0	360	216,6	140	181,1	46	49,6	454	174,3
504	Duissern	768	80,5	369	76,4	399	84,6	640	74,7	128	131,8	61	21,6	707	59,9
505	Neudorf-Nord	856	92,7	403	88,6	453	96,8	710	90,4	146	106,0	64	22,8	792	72,7
506	Neudorf-Süd	1 029	119,8	470	112,7	559	126,5	810	113,7	218	149,2	71	25,5	958	94,0
507	Dellviertel	1 318	137,6	579	122,7	739	152,0	950	129,0	367	165,7	95	29,2	1 223	112,3
508	Hochfeld	2 301	215,4	989	200,1	1 312	228,6	1 348	222,3	951	205,9	177	36,9	2 124	194,6
509	Wanheimerort	1 392	120,6	647	110,9	745	130,5	1 081	111,5	311	167,8	141	32,5	1 251	88,6
500	MITTE	9 295	132,1	4 176	121,4	5 119	142,3	6 753	121,5	2 534	171,4	752	30,5	8 543	104,8
601	Rheinhausen-Mitte	460	98,9	259	106,3	201	90,8	366	94,0	93	122,7	45	24,1	415	60,9
602	Hochemmerich	1 246	104,9	547	94,1	699	115,4	822	95,7	421	128,1	114	23,3	1 132	87,6
603	Bergheim	940	67,1	445	62,8	495	71,5	777	61,6	163	116,3	88	16,2	852	53,0
604	Friemersheim	684	79,6	322	78,0	362	81,1	536	75,5	148	99,1	68	19,9	616	65,3
605	Rumeln-Kaldenh.	521	45,7	254	43,6	267	47,8	462	43,1	58	84,7	49	11,9	472	34,7
600	RHEINHAUSEN	3 851	76,2	1 827	72,2	2 024	80,2	2 963	69,0	883	115,8	364	18,5	3 487	59,3
701	Bissingheim	121	58,1	54	50,8	67	65,6	108	55,5	13	94,9	16	20,7	105	41,6
702	Wedau	195	60,8	87	54,7	108	66,7	165	56,7	30	101,4	19	17,5	176	41,8
703	Buchholz	481	54,1	249	55,0	232	53,3	431	51,9	48	82,9	36	12,1	445	38,9
704	Wanheim-Angerh.	713	92,3	360	91,6	353	93,1	501	81,0	208	135,6	67	19,4	646	76,0
705	Großenbaum	359	58,5	175	55,2	184	62,0	296	52,3	62	130,0	31	14,2	328	40,8
706	Rahm	153	38,6	82	39,8	71	37,2	138	36,3	14	83,3	10	7,4	143	30,9
707	Huckingen	420	70,9	222	73,6	198	68,0	352	65,3	67	123,8	39	19,0	381	53,0
708	Hüttenheim	250	105,5	124	107,2	126	104,0	172	99,8	78	120,7	33	31,7	217	81,8
709	Ungelsheim	105	60,3	58	67,9	47	53,0	96	57,8	9	111,1	9	18,8	96	35,8
710	Mündelheim	147	35,2	80	37,7	67	32,7	126	31,5	21	122,1	16	10,2	131	27,4
700	SÜD	2 944	63,7	1 491	63,5	1 453	63,9	2 385	57,4	550	118,8	276	16,3	2 668	47,1
900	keine Zuordnung	165		75		90		122		42		24		141	
DUISBURG		38 550	119,6	18 145	113,4	20 405	125,7	28 709	108,5	9 789	169,3	3 523	27,8	35 027	94,2

¹⁾ siehe Anmerkung zu Tabelle II.4

* Anteil an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe von 15 bis unter 65 Jahren (Stand: 31.12.2006) auf 1 000 Personen

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg; Sonderauswertungen der Bundesagentur für Arbeit

Tabelle II.6: Arbeitslose in Duisburg im Juni 2007 nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Alter sowie nach Ortsteilen und Bezirken¹⁾

Ortsteil/Bezirk		Gesamt		Geschlecht				Staatsangehörigkeit				Altersgruppe			
				Frauen		Männer		Deutsche		Ausländ.		unter 25 Jahre		25 Jahre und älter	
		Anzahl	Dichte*	Anzahl	Dichte*	Anzahl	Dichte*	Anzahl	Dichte*	Anzahl	Dichte*	Anzahl	Dichte*	Anzahl	Dichte*
101	Vierlinden	831	102,1	445	108,2	386	95,9	622	92,5	208	147,0	73	46,7	758	115,3
102	Overbruch	226	67,4	115	68,9	111	66,0	174	59,2	52	125,3	25	37,9	201	74,6
103	Alt-Walsum	103	31,5	51	31,6	52	31,5	92	29,8	11	62,1	13	19,2	90	34,8
104	Aldenrade	698	77,9	376	81,9	322	73,7	553	68,9	145	155,6	74	44,5	624	85,5
105	Wehofen	273	59,4	145	63,4	128	55,4	241	56,6	32	93,6	31	39,3	242	63,6
106	Fahn	491	100,3	267	107,4	224	93,1	331	94,6	160	114,6	52	51,0	439	113,3
100	WALSUM	2 622	79,0	1 399	83,4	1 223	74,4	2 013	70,6	608	130,0	268	42,1	2 354	87,7
201	Röttgersbach	692	92,2	360	94,4	332	90,0	601	87,0	91	152,4	68	51,6	624	100,9
202	Marxloh	2 136	184,6	963	173,6	1 173	194,6	1 301	184,8	829	182,9	181	75,8	1 955	212,8
203	Obermarxloh	1 246	144,2	650	147,9	596	140,3	755	125,7	489	185,7	99	55,6	1 147	167,2
204	Neumühl	1 321	114,0	701	118,7	620	109,1	1 054	102,1	263	207,7	106	47,8	1 215	129,7
205	Alt-Hamborn	904	124,3	466	128,1	438	120,4	633	116,3	271	147,8	94	64,8	810	139,1
200	HAMBORN	6 299	135,2	3 140	134,8	3 159	135,7	4 344	121,6	1 943	178,9	548	59,9	5 751	153,7
301	Bruckhausen	706	169,3	296	158,2	410	178,4	385	213,4	320	135,3	65	63,0	641	204,3
302	Beeck	1 101	152,5	533	151,8	568	153,1	760	145,3	341	171,4	95	72,8	1 006	170,1
303	Beeckerwerth	211	87,5	111	90,5	100	84,4	164	80,4	47	127,0	20	42,9	191	98,2
304	Laar	731	182,6	342	181,1	389	183,8	510	175,4	220	200,5	70	98,7	661	200,6
305	Untermeiderich	911	129,3	435	126,6	476	131,8	733	126,3	176	141,3	83	65,7	828	143,2
306	Mittelmeiderich	1 343	117,8	664	116,4	679	119,1	1 048	109,1	294	163,5	134	68,8	1 209	127,8
307	Obermeiderich	1 499	129,0	809	139,9	690	118,3	1 035	110,5	463	206,0	136	59,1	1 363	146,4
300	MEIDERICH-BEECK	6 502	135,8	3 190	136,2	3 312	135,4	4 635	126,1	1 861	167,4	603	66,8	5 899	151,9
401	Ruhrort	493	134,3	223	135,1	270	133,6	376	127,0	116	163,2	44	81,0	449	143,5
402	Alt-Homborg	893	90,2	439	89,1	454	91,4	707	79,1	185	192,9	70	43,5	823	99,3
403	Hochheide	1 228	119,8	597	121,3	631	118,5	881	107,6	346	167,6	96	54,2	1 132	133,5
404	Baerl	67	20,7	32	19,4	35	22,0	58	19,0	9	49,2	6	13,0	61	21,9
400	HOMBERG-RUHR-ORT-BAERL	2 681	99,1	1 291	98,2	1 390	99,9	2 022	87,4	656	167,5	216	49,2	2 465	108,7
501	Altstadt	641	120,3	240	94,5	401	143,7	480	111,4	159	155,9	59	85,1	582	125,5
502	Neuenkamp	441	130,0	216	129,4	225	130,6	338	117,6	103	198,5	36	62,0	405	144,1
503	Kaßlerfeld	406	168,5	185	166,5	221	170,3	277	165,2	129	176,2	40	96,2	366	183,6
504	Duisern	672	70,8	312	65,3	360	76,4	537	62,9	135	142,6	43	34,2	629	76,4
505	Neudorf-Nord	712	77,5	344	75,8	368	79,1	579	74,1	136	99,0	45	31,6	667	85,8
506	Neudorf-Süd	861	100,0	405	96,8	456	103,0	693	97,4	167	111,6	54	38,4	807	112,0
507	Dellviertel	1 092	114,8	498	106,3	594	123,0	740	101,0	350	159,7	79	50,9	1 013	127,2
508	Hochfeld	1 857	172,7	859	172,9	998	172,5	1 040	171,9	815	173,3	157	76,1	1 700	195,6
509	Wanheimerort	1 242	107,4	586	100,6	656	114,3	922	95,2	319	170,1	120	61,2	1 122	116,8
500	MITTE	7 924	112,8	3 645	106,3	4 279	119,0	5 606	101,2	2 313	155,7	633	55,8	7 291	123,8
601	Rheinhausen-Mitte	476	101,9	271	111,8	205	91,3	352	90,5	123	157,9	30	34,4	446	117,5
602	Hochemmerich	1 187	100,8	572	99,4	615	102,1	748	87,1	436	136,6	103	47,8	1 084	112,6
603	Bergheim	816	58,7	415	59,1	401	58,3	640	51,1	176	127,8	58	25,1	758	65,4
604	Friemersheim	699	80,8	337	82,1	362	79,7	523	73,9	176	112,1	78	51,1	621	87,2
605	Rumeln-Kaldenh.	537	47,2	270	46,4	267	47,9	471	44,0	66	96,9	33	18,0	504	52,8
600	RHEINHAUSEN	3 715	73,7	1 865	74,2	1 850	73,2	2 734	63,9	977	128,6	302	34,7	3 413	81,9
701	Bissingheim	97	46,4	53	49,8	44	42,9	80	41,0	17	122,3	14	40,0	83	47,7
702	Wedau	162	50,5	84	52,4	78	48,6	136	46,6	26	89,7	15	30,0	147	54,3
703	Buchholz	357	40,2	170	37,4	187	43,2	305	36,7	51	91,1	29	21,7	328	43,5
704	Wanheim-Angerh.	657	85,3	347	88,5	310	82,0	454	73,2	200	133,0	62	41,9	595	95,6
705	Großenbaum	298	49,1	146	46,5	152	51,9	248	44,2	48	103,7	17	18,9	281	54,4
706	Rahm	122	30,9	66	32,3	56	29,4	106	28,1	16	92,0	7	12,0	115	34,1
707	Huckingen	378	63,9	197	65,3	181	62,5	303	56,2	74	142,0	33	35,4	345	69,3
708	Hüttenheim	180	76,4	85	74,0	95	78,7	126	72,2	54	88,4	15	33,0	165	86,8
709	Ungelsheim	93	53,2	54	63,3	39	43,5	87	52,2	6	74,1	8	32,9	85	56,4
710	Mündelheim	155	37,3	85	40,1	70	34,3	134	33,7	21	117,3	12	18,2	143	40,9
700	SÜD	2 499	54,2	1 287	54,9	1 212	53,6	1 979	47,6	513	113,4	212	28,5	2 287	59,2
900	keine Zuordnung	1 842													
DUISBURG		34 084	106,0	16 740	104,9	17 344	107,1	24 635	93,4	9 408	163,5	2 942	52,1	31 142	117,5

¹⁾ siehe Anmerkung zu Tabelle II.4

* Anteil an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe von 15 bis unter 65 Jahren (Stand: 30.06.2007) auf 1 000 Personen

Quelle: Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg; Sonderauswertungen der Bundesagentur für Arbeit

Tabelle II.7: Personen im Bezug von Arbeitslosengeld als Versicherungsleistung (SGB III) in Duisburg im September 2005, 2006 und im Juni 2007 nach Dichte je 1 000 EW im Alter von 15 bis unter 65 Jahren, Ortsteilen und Bezirken

Ortsteil/Bezirk		2005			2006			2007		
		EW *	ALG-Empf.	Dichte **	EW *	ALG-Empf.	Dichte **	EW *	ALG-Empf.	Dichte **
101	Vierlinden	8 266	328	39,68	8 191	291	35,53	8 139	139	17,08
102	Overbruch	3 341	121	36,22	3 349	115	34,34	3 353	60	17,89
103	Alt-Walsum	3 143	69	21,95	3 224	72	22,33	3 265	33	10,11
104	Aldenrade	9 044	332	36,71	8 985	317	35,28	8 961	158	17,63
105	Wehofen	4 573	131	28,65	4 612	110	23,85	4 597	84	18,27
106	Fahn	4 943	160	32,37	4 939	145	29,36	4 894	81	16,55
100	WALSUM	33 310	1 141	34,25	33 300	1 050	31,53	33 209	555	16,71
201	Röttgersbach	7 418	229	30,87	7 441	177	23,79	7 504	143	19,06
202	Marxloh	11 596	342	29,49	11 588	280	24,16	11 573	215	18,58
203	Obermarxloh	8 615	272	31,57	8 648	249	28,79	8 641	187	21,64
204	Neumühl	11 797	342	28,99	11 749	295	25,11	11 589	234	20,19
205	Alt-Hamborn	7 268	254	34,95	7 282	208	28,56	7 275	176	24,19
200	HAMBORN	46 694	1 439	30,82	46 708	1 209	25,88	46 582	955	20,50
301	Bruckhausen	4 305	121	28,11	4 155	96	23,10	4 169	59	14,15
302	Beeck	7 328	240	32,75	7 262	191	26,30	7 220	145	20,08
303	Beeckerwerth	2 438	81	33,22	2 426	69	28,44	2 411	36	14,93
304	Laar	3 987	122	30,60	3 961	103	26,00	4 004	90	22,48
305	Untermeiderich	7 100	247	34,79	7 051	178	25,24	7 048	145	20,57
306	Mittelmeiderich	11 532	362	31,39	11 462	297	25,91	11 405	216	18,94
307	Obermeiderich	11 819	381	32,24	11 658	267	22,90	11 616	196	16,87
300	MEIDERICH-BEECK	48 509	1 554	32,04	47 975	1 201	25,03	47 873	887	18,53
401	Ruhrort	3 741	103	27,53	3 704	77	20,79	3 672	60	16,34
402	Alt-Homberg	9 942	236	23,74	9 866	195	19,76	9 896	181	18,29
403	Hochheide	10 762	283	26,30	10 437	214	20,50	10 248	202	19,71
404	Baerl	3 277	83	25,33	3 254	42	12,91	3 241	32	9,87
400	HOMBERG-RUHR-ORT-BAERL	27 722	705	25,43	27 261	528	19,37	27 057	475	17,56
501	Altstadt	5 376	130	24,18	5 330	114	21,39	5 329	93	17,45
502	Neuenkamp	3 458	94	27,18	3 425	90	26,28	3 392	69	20,34
503	Kaßlerfeld	2 491	86	34,52	2 435	84	34,50	2 409	71	29,47
504	Duissern	9 508	213	22,40	9 541	221	23,16	9 489	169	17,81
505	Neudorf-Nord	9 266	234	25,25	9 231	182	19,72	9 192	153	16,64
506	Neudorf-Süd	8 603	234	27,20	8 588	195	22,71	8 613	162	18,81
507	Dellviertel	9 594	299	31,17	9 579	255	26,62	9 516	175	18,39
508	Hochfeld	10 597	292	27,55	10 681	274	25,65	10 753	191	17,76
509	Wanheimerort	11 458	345	30,11	11 546	311	26,94	11 564	264	22,83
500	MITTE	70 351	1 927	27,39	70 356	1 726	24,53	70 257	1 347	19,17
601	Rheinhausen-Mitte	4 688	126	26,88	4 651	102	21,93	4 669	76	16,28
602	Hochemmerich	11 978	342	28,55	11 873	238	20,05	11 781	241	20,46
603	Bergheim	14 175	307	21,66	14 013	224	15,99	13 905	208	14,96
604	Friemersheim	8 596	191	22,22	8 592	117	13,62	8 647	135	15,61
605	Rumeln-Kaldenh.	11 496	216	18,79	11 406	199	17,45	11 384	162	14,23
600	RHEINHAUSEN	50 933	1 182	23,21	50 535	880	17,41	50 386	822	16,31
701	Bissingheim	2 097	44	20,98	2 084	37	17,75	2 090	34	16,27
702	Wedau	3 198	71	22,20	3 208	51	15,90	3 209	47	14,65
703	Buchholz	9 001	236	26,22	8 886	184	20,71	8 877	156	17,57
704	Wanheim-Angerh.	7 749	213	27,49	7 722	178	23,05	7 703	123	15,97
705	Großenbaum	6 184	143	23,12	6 137	120	19,55	6 069	103	16,97
706	Rahm	3 993	86	21,54	3 966	72	18,15	3 952	48	12,15
707	Huckingen	5 854	146	24,94	5 928	117	19,74	5 912	124	20,97
708	Hüttenheim	2 358	52	22,05	2 369	65	27,44	2 355	33	14,01
709	Ungelsheim	1 765	47	26,63	1 741	42	24,12	1 749	29	16,58
710	Mündelheim	4 252	53	12,46	4 176	52	12,45	4 159	59	14,19
700	SÜD	46 451	1 091	23,49	46 217	918	19,86	46 075	756	16,41
900	keine Zuordnung		56			59			303	
DUISBURG		323 970	9 095	28,07	322 352	7 571	23,49	321 439	6 100	18,98

* EW von 15 bis unter 65 Jahren

** Anteil ALG-Empf. je 1 000 EW von 15 bis unter 65 Jahren

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg; Sonderauswertungen der Bundesagentur für Arbeit

Tabelle II.8: Personen im Bezug von Leistungen nach SGB II in Duisburg im September 2005, 2006 und im Juni 2007 nach Dichte auf 1.000 EW im Alter von 0 bis unter 65 Jahren, Ortsteilen und Bezirken

Ortsteil/Bezirk	2005			2006			2007			
	EW *	Empf.**	Dichte ***	EW *	Empf.**	Dichte ***	EW *	Empf.**	Dichte ***	
101	Vierlinden	10 212	2 817	275,9	10 048	3 052	303,7	9 981	1 771	177,4
102	Overbruch	4 117	647	157,2	4 060	669	164,8	4 055	419	103,3
103	Alt-Walsum	3 872	256	66,1	3 914	349	89,2	3 936	162	41,2
104	Aldenrade	10 893	2 274	208,8	10 760	2 746	255,2	10 719	1 533	143,0
105	Wehofen	5 576	538	96,5	5 609	503	89,7	5 561	415	74,6
106	Fahrn	6 396	1 360	212,6	6 353	1 920	302,2	6 292	1 086	172,6
100	WALSUM	41 066	7 892	192,2	40 744	9 239	226,8	40 544	5 386	132,8
201	Röttgersbach	8 975	1 323	147,4	8 968	1 442	160,8	9 057	1 399	154,5
202	Marxloh	14 949	4 761	318,5	14 844	5 003	337,0	14 784	4 995	337,9
203	Obermarxloh	11 314	3 043	269,0	11 327	3 245	286,5	11 259	3 078	273,4
204	Neumühl	14 485	3 157	218,0	14 335	3 417	238,4	14 139	2 903	205,3
205	Alt-Hamborn	9 087	1 971	216,9	9 084	2 223	244,7	9 062	2 030	224,0
200	HAMBORN	58 810	14 255	242,4	58 558	15 330	261,8	58 301	14 405	247,1
301	Bruckhausen	5 738	1 518	264,6	5 515	1 601	289,8	5 524	1 608	291,1
302	Beeck	9 218	2 292	248,6	9 121	2 214	242,7	9 063	2 542	280,5
303	Beeckerwerth	3 090	418	135,3	3 063	515	168,1	3 039	477	157,0
304	Laar	5 027	1 379	274,3	4 993	1 375	275,4	5 029	1 732	344,4
305	Untermeiderich	8 732	2 043	234,0	8 619	2 202	255,5	8 620	1 937	224,7
306	Mittelmeiderich	13 980	2 989	213,8	13 899	3 222	231,8	13 825	2 914	210,8
307	Obermeiderich	14 604	3 716	254,5	14 375	3 917	272,5	14 306	3 662	256,0
300	MEIDERICH-BEECK	60 389	14 355	237,7	59 595	15 046	252,5	59 406	14 872	250,3
401	Ruhrort	4 390	1 081	246,2	4 346	1 112	255,9	4 329	1 088	251,3
402	Alt-Homberg	12 085	1 640	135,7	11 927	1 604	134,5	11 919	1 907	160,0
403	Hochheide	13 119	2 724	207,6	12 660	2 341	184,9	12 364	3 038	245,7
404	Baerl	3 912	190	48,6	3 909	207	53,0	3 897	86	22,1
400	HOMBERG-RUHR-ORT-BAERL	33 506	5 635	168,2	32 842	5 264	160,3	32 509	6 119	188,2
501	Altstadt	6 157	1 063	172,7	6 089	1 064	174,7	6 109	1 101	180,2
502	Neuenkamp	4 318	1 001	231,8	4 272	1 056	247,2	4 228	1 038	245,5
503	Kaßlerfeld	2 978	845	283,8	2 927	924	315,7	2 898	820	283,0
504	Duissern	11 087	1 108	99,9	11 094	1 155	104,1	10 997	1 184	107,7
505	Neudorf-Nord	10 720	1 245	116,1	10 632	1 426	134,1	10 591	1 368	129,2
506	Neudorf-Süd	9 982	1 571	157,4	9 984	1 782	178,5	10 030	1 657	165,2
507	Dellviertel	11 354	2 298	202,4	11 282	2 521	223,5	11 210	2 329	207,8
508	Hochfeld	13 304	4 225	317,6	13 411	4 688	349,6	13 493	4 178	309,6
509	Wanheimerort	13 781	2 312	167,8	13 933	2 648	190,1	13 915	2 702	194,2
500	MITTE	83 681	15 668	187,2	83 624	17 264	206,4	83 471	16 377	196,2
601	Rheinhausen-Mitte	5 770	969	167,9	5 676	1 011	178,1	5 697	1 167	204,8
602	Hochemmerich	14 823	2 544	171,6	14 649	2 411	164,6	14 476	2 565	177,2
603	Bergheim	17 429	1 511	86,7	17 125	1 532	89,5	16 922	1 595	94,3
604	Friemersheim	10 563	1 106	104,7	10 488	1 212	115,6	10 532	1 553	147,5
605	Rumeln-Kaldenh.	13 868	700	50,5	13 690	717	52,4	13 651	880	64,5
600	RHEINHAUSEN	62 453	6 830	109,4	61 628	6 883	111,7	61 278	7 760	126,6
701	Bissingheim	2 543	162	63,7	2 509	172	68,6	2 505	162	64,7
702	Wedau	3 812	281	73,7	3 786	315	83,2	3 786	354	93,5
703	Buchholz	10 682	637	59,6	10 542	679	64,4	10 506	583	55,5
704	Wanheim-Angerh.	9 757	1 363	139,7	9 674	1 445	149,4	9 653	1 530	158,5
705	Großenbaum	7 482	536	71,6	7 409	540	72,9	7 327	492	67,1
706	Rahm	4 776	185	38,7	4 726	213	45,1	4 720	188	39,8
707	Hückingen	6 935	612	88,3	7 036	663	94,2	7 033	646	91,9
708	Hüttenheim	2 965	448	151,1	2 959	491	165,9	2 934	413	140,8
709	Ungelsheim	2 037	105	51,6	1 989	128	64,4	1 992	125	62,8
710	Mündelheim	5 226	273	52,2	5 095	250	49,1	5 039	259	51,4
700	SÜD	56 215	4 602	81,9	55 725	4 896	87,9	55 495	4 752	85,6
97	Postf. als Adresse		430			383			4 101	
98	Hnr. n. zuordenbar		26			26			16	
900	keine Zuordnung		456			409			4 117	
DUISBURG		396 120	69 693	175,9	392 716	74 331	189,3	391 004	73 788	188,7

* EW von 0 bis unter 65 Jahren

** Leistungsempf. nach SGB II

*** Anteil SGB-II-Leistungsempf. je 1 000 EW von 0 bis unter 65 Jahren

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg: Sonderauswertungen der Bundesagentur für Arbeit

Tabelle II.9: Erwerbsfähige Hilfebedürftige nach SGB II in Duisburg im September 2006 nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Altersgruppen* sowie nach Ortsteilen und Bezirken

Ortsteil/Bezirk		Gesamt		Geschlecht				Staatsangehörigkeit				Altersgruppe			
				Frauen		Männer		Deutsche		Ausländ.		unter 25 Jahre		25 Jahre und älter	
		Anzahl	Dichte*	Anzahl	Dichte*	Anzahl	Dichte*	Anzahl	Dichte*	Anzahl	Dichte*	Anzahl	Dichte*	Anzahl	Dichte*
101	Vierlinden	2 093	20,8	1 116	22,2	977	19,5	1 456	17,5	637	36,6	477	13,9	1 616	24,4
102	Overbruch	477	11,7	253	12,5	224	11,0	370	10,4	107	20,9	113	8,3	364	13,5
103	Alt-Walsum	268	6,8	131	6,7	137	7,0	206	5,6	62	30,2	57	4,2	211	8,2
104	Aldenrade	1 922	17,9	1 019	18,6	903	17,1	1 396	14,4	526	48,4	459	13,3	1 463	20,0
105	Wehofen	382	6,8	191	6,9	191	6,7	324	6,2	58	14,4	95	5,4	287	7,5
106	Fahrn	1 305	20,5	672	20,9	633	20,1	852	18,7	453	25,3	319	13,1	986	25,2
100	WALSUM	6 447	15,8	3 382	16,5	3 065	15,1	4 604	13,2	1 843	32,1	1 520	11,0	4 927	18,3
201	Röttgersbach	1 069	11,9	568	12,5	501	11,3	912	11,0	157	22,8	223	7,9	846	13,7
202	Marxloh	3 457	23,3	1 683	23,7	1 770	22,8	2 108	22,6	1 345	24,4	779	13,8	2 674	29,0
203	Obermarxloh	2 194	19,4	1 140	19,9	1 054	18,8	1 295	16,2	899	27,0	497	11,2	1 697	24,6
204	Neumühl	2 427	16,9	1 323	18,4	1 104	15,5	1 866	14,6	561	35,3	518	10,7	1 909	20,1
205	Alt-Hamborn	1 597	17,6	826	18,2	771	16,9	1 100	16,1	497	22,0	350	10,9	1 247	21,3
200	HAMBORN	10 744	18,3	5 540	19,1	5 200	17,6	7 281	16,1	3 459	25,9	2 367	11,3	8 373	22,3
301	Bruckhausen	1 165	21,1	561	22,1	604	20,2	636	24,2	529	18,3	277	11,6	888	28,3
302	Beeck	1 556	17,1	797	17,9	759	16,2	1 056	15,6	500	21,3	334	10,5	1 222	20,6
303	Beeckerwerth	335	10,9	165	10,7	170	11,1	258	9,9	77	16,4	56	5,1	279	14,3
304	Laar	969	19,4	479	20,0	490	18,9	673	18,5	296	22,0	184	10,7	785	24,0
305	Untermeiderich	1 635	19,0	814	19,6	821	18,4	1 295	18,1	340	23,0	314	11,0	1 321	22,9
306	Mittelmeiderich	2 345	16,9	1 158	16,7	1 185	17,1	1 860	15,8	483	22,7	476	10,8	1 867	19,7
307	Obermeiderich	2 803	19,5	1 471	20,7	1 331	18,3	1 898	16,3	904	32,8	637	12,7	2 165	23,1
300	MEIDERICH-BEECK	10 808	18,1	5 445	18,7	5 360	17,6	7 676	16,6	3 129	23,3	2 278	11,0	8 527	21,9
401	Ruhrort	857	19,7	369	18,7	488	20,6	665	18,8	192	23,9	145	12,0	712	22,7
402	Alt-Homberg	1 161	9,7	588	9,9	571	9,5	923	8,5	236	21,2	235	6,4	924	11,2
403	Hochheide	1 706	13,5	834	13,7	872	13,3	1 191	11,9	515	19,4	377	9,3	1 329	15,4
404	Baerl	141	3,6	70	3,6	71	3,7	116	3,2	25	10,0	28	2,5	113	4,0
400	HOMBERG-RUHR-ORT-BAERL	3 865	11,8	1 861	11,7	2 002	11,8	2 895	10,3	968	20,1	785	7,8	3 078	13,5
501	Altstadt	867	14,2	369	12,6	498	15,7	615	12,3	252	23,4	150	10,2	717	15,5
502	Neuenkamp	715	16,7	348	16,5	367	17,0	542	15,1	173	25,5	145	10,0	570	20,2
503	Kaßlerfeld	702	24,0	333	24,2	369	23,8	485	23,7	217	24,6	123	13,3	579	29,0
504	Duissern	911	8,2	438	7,9	473	8,5	727	7,3	184	16,7	128	4,5	783	9,5
505	Neudorf-Nord	1 091	10,3	516	9,9	575	10,6	864	9,5	227	15,0	176	6,3	915	11,7
506	Neudorf-Süd	1 368	13,7	646	13,3	722	14,1	1 031	12,3	337	20,9	211	7,6	1 157	16,1
507	Dellviertel	1 900	16,8	873	15,8	1 027	17,8	1 280	14,8	620	23,8	330	10,1	1 570	19,6
508	Hochfeld	3 435	25,6	1 620	25,9	1 814	25,4	1 929	24,8	1 505	26,8	661	13,8	2 773	32,2
509	Wanheimerort	1 948	14,0	984	14,1	964	13,9	1 442	12,3	506	22,8	364	8,4	1 584	16,5
500	MITTE	12 937	15,5	6 127	15,0	6 809	15,9	8 915	13,4	4 021	23,2	2 288	9,3	10 648	18,1
601	Rheinhausen-Mitte	682	12,0	383	13,1	299	10,8	535	11,2	147	16,5	155	8,3	527	13,8
602	Hochemmerich	1 707	11,7	840	11,7	867	11,6	1 071	10,0	636	16,3	321	6,6	1 386	14,2
603	Bergheim	1 076	6,3	542	6,3	534	6,3	852	5,5	224	13,5	195	3,6	881	7,5
604	Friemersheim	880	8,4	435	8,7	445	8,1	660	7,6	220	12,5	180	5,3	700	9,9
605	Rumeln-Kaldenh.	501	3,7	263	3,8	238	3,5	394	3,1	107	13,2	104	2,5	397	4,2
600	RHEINHAUSEN	4 846	7,9	2 463	8,0	2 383	7,7	3 512	6,7	1 334	14,8	955	4,8	3 891	9,3
701	Bissingheim	126	5,0	60	4,7	66	5,3	112	4,7	14	9,6	25	3,2	101	5,8
702	Wedau	231	6,1	106	5,7	125	6,5	189	5,5	42	12,3	39	3,6	192	7,1
703	Buchholz	510	4,8	270	5,0	240	4,6	443	4,5	67	10,5	84	2,8	426	5,6
704	Wanheim-Angerh.	984	10,2	519	10,6	465	9,8	650	8,3	334	17,8	203	5,9	781	12,5
705	Großenbaum	391	5,3	186	4,9	205	5,7	308	4,5	83	15,3	77	3,5	314	6,0
706	Rahm	147	3,1	87	3,6	60	2,6	126	2,8	21	10,6	18	1,3	129	3,8
707	Huckingen	517	7,3	273	7,7	244	7,0	430	6,7	87	13,7	95	4,6	422	8,5
708	Hüttenheim	331	11,2	167	11,7	164	10,7	202	9,2	129	17,0	75	7,2	256	13,3
709	Ungelsheim	98	4,9	55	5,7	43	4,2	88	4,6	10	11,4	13	2,7	85	5,6
710	Mündelheim	180	3,5	90	3,5	90	3,5	147	3,0	33	16,6	48	3,1	132	3,7
700	SÜD	3 515	6,3	1 813	6,5	1 702	6,2	2 695	5,4	820	15,1	677	4,0	2 838	7,3
97	Postf. als Adresse	295		159		135		206		88		73		221	
98	Hausnummer nicht zuordenbar	17		8		9		11		6		3		14	
900	nicht zuordenbar	312		167		144		217		94		76		235	
DUISBURG		53 474	13,6	26 798	13,8	26 665	13,4	37 795	11,7	15 668	22,7	10 946	8,6	42 517	16,0

* Anteil an der jeweiligen Bezugsgruppe der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren (Stand: 31.12.2006) je 100 Personen

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg; Sonderauswertungen der Bundesagentur für Arbeit

Tabelle II.10: Erwerbsfähige Hilfebedürftige in Duisburg nach SGB II im Juni 2007 nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Altersgruppen* sowie nach Ortsteilen und Bezirken

Ortsteil/Bezirk		Gesamt		Geschlecht				Staatsangehörigkeit				Altersgruppe			
				Frauen		Männer		Deutsche		Ausländ.		unter 25 Jahre		25 Jahre und älter	
		Anzahl	Dichte *	Anzahl	Dichte *	Anzahl	Dichte *	Anzahl	Dichte *	Anzahl	Dichte *	Anzahl	Dichte *	Anzahl	Dichte *
101	Vierlinden	1 229	15,1	688	16,7	541	13,4	923	13,7	306	21,6	279	17,9	950	14,4
102	Overbruch	283	8,4	152	9,1	131	7,8	215	7,3	68	16,4	68	10,3	215	8,0
103	Alt-Walsum	118	3,6	61	3,8	57	3,5	107	3,5	11	6,2	27	4,0	91	3,5
104	Aldenrade	1 076	12,0	606	13,2	470	10,8	844	10,5	232	24,9	262	15,8	814	11,2
105	Wehofen	320	7,0	169	7,4	151	6,5	281	6,6	39	11,4	75	9,5	245	6,4
106	Fahrn	731	14,9	403	16,2	328	13,6	484	13,8	247	17,7	174	17,1	557	14,4
100	WALSUM	3 757	11,3	2 079	12,4	1 678	10,2	2 854	10,0	903	19,3	885	13,9	2 872	10,7
201	Röttgersbach	1 020	13,6	548	14,4	472	12,8	895	13,0	125	20,9	214	16,2	806	13,0
202	Marxloh	3 478	30,1	1 713	30,9	1 761	29,2	2 150	30,5	1 324	29,2	781	32,7	2 693	29,3
203	Obermarxloh	2 070	24,0	1 099	25,0	971	22,9	1 216	20,2	854	32,4	485	27,3	1 585	23,1
204	Neumühl	2 038	17,6	1 129	19,1	908	16,0	1 561	15,1	476	37,6	418	18,8	1 619	17,3
205	Alt-Hamborn	1 417	19,5	780	21,4	637	17,5	982	18,0	435	23,7	332	22,9	1 085	18,6
200	HAMBORN	10 023	21,5	5 269	22,6	4 749	20,4	6 804	19,0	3 214	29,6	2 230	24,4	7 788	20,8
301	Bruckhausen	1 153	27,7	549	29,3	604	26,3	614	34,0	539	22,8	264	25,6	889	28,3
302	Beeck	1 766	24,5	904	25,7	862	23,2	1 186	22,7	580	29,1	346	26,5	1 420	24,0
303	Beeckerwerth	308	12,8	160	13,1	148	12,5	234	11,5	74	20,0	53	11,4	255	13,1
304	Laar	1 230	30,7	592	31,4	638	30,2	827	28,4	403	36,7	239	33,7	991	30,1
305	Untermeiderich	1 449	20,6	732	21,3	717	19,9	1 158	20,0	291	23,4	264	20,9	1 185	20,5
306	Mittelmeiderich	2 113	18,5	1 044	18,3	1 067	18,7	1 661	17,3	450	25,0	440	22,6	1 671	17,7
307	Obermeiderich	2 615	22,5	1 398	24,2	1 217	20,9	1 764	18,8	851	37,9	609	26,4	2 006	21,5
300	MEIDERICH-BEECK	10 634	22,2	5 379	23,0	5 253	21,5	7 444	20,3	3 188	28,7	2 215	24,5	8 417	21,7
401	Ruhrort	821	22,4	367	22,2	454	22,5	628	21,2	193	27,1	151	27,8	670	21,4
402	Alt-Homberg	1 366	13,8	720	14,6	646	13,0	1 077	12,1	289	30,1	244	15,1	1 122	13,5
403	Hochheide	2 113	20,6	1 065	21,6	1 047	19,7	1 415	17,3	697	33,8	443	25,0	1 669	19,7
404	Baerl	62	1,9	31	1,9	31	1,9	58	1,9	4	2,2	9	2,0	53	1,9
400	HOMBERG-RUHR-ORT-BAERL	4 362	16,1	2 183	16,6	2 178	15,7	3 178	13,7	1 183	30,2	847	19,3	3 514	15,5
501	Altstadt	901	16,9	376	14,8	525	18,8	632	14,7	269	26,4	172	24,8	729	15,7
502	Neuenkamp	715	21,1	358	21,4	357	20,7	538	18,7	177	34,1	139	23,9	576	20,5
503	Kaßlerfeld	624	25,9	298	26,8	325	25,0	427	25,5	196	26,8	111	26,7	512	25,7
504	Duissern	935	9,9	439	9,2	496	10,5	748	8,8	187	19,7	138	11,0	797	9,7
505	Neudorf-Nord	1 031	11,2	503	11,1	528	11,3	820	10,5	211	15,4	153	10,8	878	11,3
506	Neudorf-Süd	1 250	14,5	602	14,4	647	14,6	955	13,4	294	19,6	184	13,1	1 065	14,8
507	Dellviertel	1 731	18,2	843	18,0	888	18,4	1 117	15,2	614	28,0	295	19,0	1 436	18,0
508	Hochfeld	3 045	28,3	1 450	29,2	1 593	27,5	1 686	27,9	1 357	28,9	568	27,5	2 475	28,5
509	Wanheimerort	1 975	17,1	1 011	17,4	964	16,8	1 451	15,0	524	27,9	368	18,8	1 607	16,7
500	MITTE	12 207	17,4	5 880	17,1	6 323	17,6	8 374	15,1	3 829	25,8	2 128	18,7	10 075	17,1
601	Rheinhausen-Mitte	807	17,3	458	18,9	349	15,5	639	16,4	168	21,6	172	19,7	635	16,7
602	Hochemmerich	1 825	15,5	928	16,1	897	14,9	1 132	13,2	693	21,7	354	16,4	1 471	15,3
603	Bergheim	1 146	8,2	577	8,2	569	8,3	883	7,0	263	19,1	207	9,0	939	8,1
604	Friemersheim	1 120	13,0	565	13,8	554	12,2	815	11,5	304	19,4	231	15,1	888	12,5
605	Rumeln-Kaldenh.	627	5,5	328	5,6	299	5,4	518	4,8	109	16,0	104	5,7	523	5,5
600	RHEINHAUSEN	5 525	11,0	2 856	11,4	2 668	10,6	3 987	9,3	1 537	20,2	1 068	12,3	4 456	10,7
701	Bissingheim	117	5,6	61	5,7	56	5,5	99	5,1	18	12,9	21	6,0	96	5,5
702	Wedau	255	7,9	124	7,7	131	8,2	203	7,0	52	17,9	46	9,2	209	7,7
703	Buchholz	434	4,9	229	5,0	205	4,7	356	4,3	78	13,9	76	5,7	358	4,7
704	Wanheim-Angerh.	1 046	13,6	562	14,3	484	12,8	676	10,9	370	24,6	225	15,2	821	13,2
705	Großenbaum	355	5,8	175	5,6	180	6,1	281	5,0	74	16,0	72	8,0	283	5,5
706	Rahm	133	3,4	80	3,9	53	2,8	111	2,9	22	12,6	20	3,4	113	3,4
707	Huckingen	500	8,5	260	8,6	240	8,3	408	7,6	92	17,7	94	10,1	406	8,2
708	Hüttenheim	286	12,1	153	13,3	133	11,0	194	11,1	92	15,1	61	13,4	225	11,8
709	Ungelsheim	99	5,7	56	6,6	43	4,8	89	5,3	10	12,3	14	5,8	85	5,6
710	Mündelheim	188	4,5	101	4,8	87	4,3	147	3,7	41	22,9	45	6,8	143	4,1
700	SÜD	3 413	7,4	1 801	7,7	1 612	7,1	2 564	6,2	849	18,8	674	9,1	2 739	7,1
97	Postf. als Adresse	2 996													
98	Hausnummer nicht zuordenbar	12													
900	nicht zuordenbar	3 008													
DUISBURG		52 929	16,5	26 953	16,9	25 962	16,0	37 359	14,2	15 556	27,0	10 639	18,9	42 276	16,0

* Anteil an der jeweiligen Bezugsgruppe der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren (Stand: 30.06.2007) je 100 Personen

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten der Stadt Duisburg: Sonderauswertungen der Bundesagentur für Arbeit

Tabelle II.11: Arbeitslose, Eingliederungsleistungen (ohne Berufsberatung und Förderung der Berufsausbildung)* und Erwerbsfähige im Leistungsbezug in Duisburg im September 2006 und 2007 nach Rechtskreisen

	2006			2007		
	Insgesamt	SGB II	SGB III	Insgesamt	SGB II	SGB III
Registrierte Arbeitslose (Anteil an registrierten Arbeitslosen insgesamt)	38 550 (100 %)	30 181 (78,3 %)	8 369 (21,7 %)	32 630 (100 %)	27 609 (84,6 %)	5 021 (15,4 %)
Eingliederungsleistungen: (Anteil an Eingliederungsleistungen insgesamt)	7 401 (100 %)	5 122 (69,2 %)	2 279 (30,8 %)	9 564 (100 %)	7 375 (77,1 %)	2 189 (22,9 %)
♦ <i>Beratung und Unterstützung bei der Arbeitssuche</i>	552	176	376	850	460	390
♦ <i>Qualifizierung</i>	944	489	455	1 601	908	693
♦ <i>Beschäftigungsbegl. Leistungen</i>	1.861	598	1 263	1.476	532	944
♦ <i>Arbeitsgelegenheiten – Mehraufwandsvariante</i>	1 861	1861	–	3 285	3 285	–
♦ <i>Arbeitsgelegenheiten – Entgeltvariante</i>	4	4	–	182	182	–
♦ <i>ABM u. SAM</i>	269	203	66	188	173	15
♦ <i>Sonstiges</i>	1 910	1 791	119	1.982	1 835	147
Erwerbsfähige im Leistungsbezug	ca. 60 000	53 474	7 571	ca. 57 200 **	52 426	5 512

* Die Daten für Berufsberatung und Förderung der Berufsausbildung konnten für 2007 noch nicht hochgerechnet werden, weil nach Einführung einer neuen Software noch keine ausreichenden Erfahrungswerte vorlagen. Auch bei einigen Detailangaben zu den übrigen Bereichen muss von Untererfassungen und einer eingeschränkten Vergleichbarkeit der Daten von 2007 und 2006 ausgegangen werden.

** Mehrfachbezug möglich

Tabelle II.12: Anteil der nicht erwerbsfähigen Hilfebedürftigen (im Bezug von Sozialgeld nach SGB II) an der Bevölkerung unter 15 Jahren in Duisburg im September 2007 nach Ortsteilen und Bezirken

Ortsteil/Bezirk		Bevölkerung unter 15 Jahren	Nicht erwerbsfähige Hb nach SGB II	Anteil in %*
101	Vierlinden	1 676	535	31,9
102	Overbruch	624	142	22,8
103	Alt-Walsum	594	49	8,2
104	Aldenrade	1 567	450	28,7
105	Wehofen	868	98	11,3
106	Fahrn	1 275	355	27,8
100	WALSUM	6 604	1 629	24,7
201	Röttgersbach	1 419	391	27,6
202	Marxloh	2 970	1 506	50,7
203	Obermarxloh	2 381	991	41,6
204	Neumühl	2 293	862	37,6
205	Alt-Hamborn	1 679	631	37,6
200	HAMBORN	10 742	4 381	40,8
301	Bruckhausen	1 217	419	34,4
302	Beeck	1 694	760	44,9
303	Beeckerwerth	578	173	29,9
304	Laar	929	490	52,7
305	Untermeiderich	1 419	488	34,4
306	Mittelmeiderich	2 238	805	36,0
307	Obermeiderich	2 467	1 055	42,8
300	MEIDERICH-BEECK	10 542	4 190	39,7
401	Ruhrort	603	257	42,6
402	Alt-Homberg	1 803	524	29,1
403	Hochheide	1 893	908	48,0
404	Baerl	618	21	3,4
400	HOMBERG-RUHRORT-BAERL	4 917	1 710	34,8
501	Altstadt	739	200	27,1
502	Neuenkamp	759	324	42,7
503	Kaßlerfeld	461	198	43,0
504	Duissem	1 368	253	18,5
505	Neudorf-Nord	1 287	330	25,6
506	Neudorf-Süd	1 317	409	31,1
507	Dellviertel	1 576	600	38,1
508	Hochfeld	2 598	1 131	43,5
509	Wanheimerort	2 136	707	33,1
500	MITTE	12 241	4 152	33,9
601	Rheinhausen-Mitte	912	335	36,7
602	Hochemmerich	2 475	744	30,1
603	Bergheim	2 722	447	16,4
604	Friemersheim	1 696	418	24,6
605	Rumeln-Kaldenhausen	2 010	251	12,5
600	RHEINHAUSEN	9 815	2 195	22,4
701	Bissingheim	370	48	13,0
702	Wedau	518	93	18,0
703	Buchholz	1 452	144	9,9
704	Wanheim-Angerhausen	1 763	458	26,0
705	Großenbaum	1 132	140	12,4
706	Rahm	691	57	8,2
707	Huckingen	1 063	144	13,5
708	Hüttenheim	517	125	24,2
709	Ungelsheim	217	24	11,1
710	Mündelheim	776	69	8,9
700	SÜD	8 499	1 302	15,3
	nicht zuordenbar		1 145	
DUISBURG		63 360	20 704	32,7

* Laut Angaben der Bundesagentur für Arbeit waren im Juni 2007 97 % aller nicht erwerbsfähigen Hilfebedürftigen Personen unter 15 Jahren. Die hier errechneten Anteilswerte liegen also geringfügig höher als die tatsächlichen.

Quelle: Einwohnerstatistik der Stadt Duisburg und Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung für die Stadt Duisburg, eigene Berechnungen

Tabelle II.13: Maßnahmen für Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Agentur für Arbeit in Duisburg nach ausgewählten Merkmalen (Ende Juli 2007)

		Gesamt		Chancen auf dem 1. Arbeitsmarkt verbessern		Beschäftigung begleitende Maßnahmen		Berufsberatung u. Förderung der Berufsausbildung		Beschäftigung schaffende Maßnahmen		Sonstige Maßnahmen	
		abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Insgesamt		11 120	100	2 190	19,7	1 606	14,4	1 827	16,4	3 613	32,5	1 884	16,9
davon	<i>Frauen</i>	4 504	40,5	1 091	49,8	524	32,6	684	37,4	1 327	36,7	878	46,6
	<i>Männer</i>	6 616	59,5	1 099	50,2	1 082	67,4	1 143	62,6	2 286	63,6	1 006	53,4
	<i>Ausländer/-innen</i>	2 019	18,2	424	19,4	316	19,7	372	20,4	407	11,3	500	26,5
	<i>... bei Eintritt 50 Jahre und älter</i>	1 912	17,2	408	18,6	283	17,6	–	–	1 148	31,8	71	3,8
	<i>... unter 25 Jahre</i>	3 614	32,5	175	8,0	132	8,2	1 776	97,2	187	5,2	1 344	71,3

Tabelle II.14: Arbeitslose im Rechtskreis SGB II und SGB III in Duisburg nach ausgewählten Merkmalen (Ende Juli 2007)

		SGB II		SGB III		gesamt	
		abs.	%	abs.	%*	abs.	%
Insgesamt		27 795	100	5 953	100	33 748	100
davon	<i>Frauen</i>	13 737	49,4	2 959	49,7	16 696	49,5
	<i>Männer</i>	14 058	50,6	2 994	50,3	17 052	50,5
	<i>Ausländer/-innen</i>	8 155	29,3	990	16,6	9 145	27,1
	<i>... bei Eintritt 50 Jahre und älter</i>	5 053	18,2	1 704	28,6	6 757	20,0
	<i>... bei Eintritt unter 25 Jahre</i>	2 003	7,2	1 014	17,0	3 017	8,6
	<i>Menschen mit Schwerbehinderung</i>	1 025	3,7	520	8,7	1 545	4,6

Tabelle II.15: Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Arbeitsgelegenheiten nach § 16 Abs. 3 SGB II in Duisburg im Juli 2007 nach ausgewählten Merkmalen

		Mehraufwandsvariante		Entgeltvariante		Alle Arbeitsgelegenheiten	
		abs.	%*	abs.	%*	abs.	%*
Insgesamt		3 062	89,4	364	10,6	3 426	100
davon	<i>Frauen</i>	1 135	37,1	111	30,5	1 246	36,4
	<i>Männer</i>	1 927	62,9	253	69,5	2 180	63,6
	<i>Ausländer/-innen</i>	k.A.	–	k.A.	–	381	11,1
	<i>... bei Eintritt 50 Jahre und älter</i>	k.A.	–	k.A.	–	1 062	31,0
	<i>... bei Eintritt unter 25 Jahre</i>	k.A.	–	k.A.	–	177	5,2
	<i>Menschen mit Schwerbehinderung</i>	k.A.	–	k.A.	–	253	7,4

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

*Erste Zeile Zeilenprozente, die übrigen Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtzahl in der jeweiligen Variante

Tabelle II.16: Zum Vergleich: Arbeitslose im Rechtskreis SGB II in Duisburg nach ausgewählten Merkmalen (Ende Juli 2007)

		abs.	%
Insgesamt		27 795	100
<i>davon</i>	<i>Frauen</i>	13 737	49,4
	<i>Männer</i>	14 058	50,6
	<i>Ausländer/-innen</i>	8 155	29,3
	<i>Spätaussiedler/-innen</i>	–	–
	<i>... 50 Jahre und älter</i>	5 053	18,2
	<i>... unter 25 Jahre</i>	2 003	7,2
	<i>Menschen mit Schwerbehinderung</i>	1 025	3,7

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Tabelle II.17: Arbeitsgelegenheiten (Mehraufwandsvariante) in Duisburg im September 2007 nach (federführenden) Trägern und Auslastung

	GfB	AG Wohlfahrts- pflege *	SLV	Gesamt
Plan	2 300	1 050	450	3 800
am 30.09. besetzt	1 852	793	356	3 001
<i>Auslastung</i>	80,5%	75,5%	79,1%	79,0%

* ohne Sonderprogramm für Wohnungsnotfälle (82 Plätze)

Tabelle II.18: Anteil von Bedarfsgemeinschaften mit mehr als einem(r) erwerbsfähigen Hilfebedürftigen (EHb) an Bedarfsgemeinschaften insgesamt in Duisburg im September 2007 nach Ortsteilen und Bezirken

Ortsteil/Bezirk		Bedarfsgemeinschaften	Bedarfsgemeinschaften mit 2 und mehr EHb	Anteil in %
101	Vierlinden	797	334	41,9
102	Overbruch	196	82	41,8
103	Alt-Walsum	79	28	35,4
104	Aldenrade	706	289	40,9
105	Wehofen	218	67	30,7
106	Fahn	479	205	42,8
100	WALSUM	2 475	1 005	40,6
201	Röttgersbach	730	259	35,5
202	Marxloh	2 319	810	34,9
203	Obermarxloh	1 288	581	45,1
204	Neumühl	1 313	586	44,6
205	Alt-Hamborn	962	372	38,7
200	HAMBORN	6 612	2 608	39,4
301	Bruckhausen	766	264	34,5
302	Beeck	1 229	421	34,3
303	Beeckerwerth	216	75	34,7
304	Laar	816	298	36,5
305	Untermeiderich	1 057	308	29,1
306	Mittelmeiderich	1 509	470	31,1
307	Obermeiderich	1 688	680	40,3
300	MEIDERICH-BEECK	7 281	2 516	34,6
401	Ruhrort	606	152	25,1
402	Alt-Homburg	964	256	26,6
403	Hochheide	1 381	418	30,3
404	Baerl	43	11	25,6
400	HOMBERG-RUHRORT-BAERL	2 994	807	27,0
501	Altstadt	704	151	21,4
502	Neuenkamp	493	173	35,1
503	Kaßlerfeld	457	139	30,4
504	Duissern	737	174	23,6
505	Neudorf-Nord	813	193	23,7
506	Neudorf-Süd	934	262	28,1
507	Dellviertel	1 279	379	29,6
508	Hochfeld	2 190	653	29,8
509	Wanheimerort	1 373	430	31,3
500	MITTE	8 980	2 554	28,4
601	Rheinhausen-Mitte	534	207	38,8
602	Hochemmerich	1 265	436	34,5
603	Bergheim	774	281	36,3
604	Friemersheim	798	234	29,3
605	Rumeln-Kaldenhausen	437	139	31,8
600	RHEINHAUSEN	3 808	1 297	34,1
701	Bissingheim	92	21	22,8
702	Wedau	184	43	23,4
703	Buchholz	321	95	29,6
704	Wanheim-Angerhausen	659	271	41,1
705	Großenbaum	262	77	29,4
706	Rahm	96	35	36,5
707	Huckingen	386	90	23,3
708	Hüttenheim	198	64	32,3
709	Ungelsheim	78	11	14,1
710	Mündelheim	115	49	42,6
700	SÜD	2 391	756	31,6
	nicht zuordenbar	2 107	690	–
DUISBURG		36 648	12 427	33,9

Quelle: Einwohnerstatistik der Stadt Duisburg und Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung für die Stadt Duisburg, eigene Berechnungen

3. MITGLIEDER DES BEIRATS UND DER PROJEKTGRUPPE

Beiratsmitglieder zur Sozialberichterstattung:

Herr Hoffmeister, Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Duisburg e. V. (2007)
Herr Schwarthans, AWO Integrations gGmbH (2008), Sprecher der AG der Wohlfahrtsverbände
Herr Timmermanns, Diakonisches Werk Kirchenkreis Moers Duisburg-West (2007)
Herr de Haan, Jugendring Duisburg (2008), Sprecher des Sozialbündnisses Duisburg
Ratsherr Wörmann (CDU)
Ratsherr Dr. Pietsch (SPD)
Frau Bürgermeisterin Janicki (Bündnis 90/ Die Grünen)
Herr Roitzsch (Ratsfraktion DIE LINKE)
Frau Fähndrich (BL/AMP-Fraktion)
Frau Freer, Referatsleiterin, Referat für Gleichstellung und Frauenbelange
Herr Beigeordneter Spaniel, Dezernat für Arbeit und Soziales, Sport, Personal und Organisation
Herr Luderer, Amtsleiter, Amt für Soziales und Wohnen
Frau Bestgen, Abteilungsleiterin Wohnungswesen, Amt für Soziales und Wohnen

Mitglieder der Projektgruppe zur Sozialberichterstattung:

Amt für Soziales und Wohnen
Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten
Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement
Schulverwaltungsamt
Jugendamt
Gesundheitsamt
Referat für Integration
Referat zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA)
Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH (EG DU)
Agentur für Arbeit Duisburg
ARGE Duisburg
Diakoniewerk Duisburg
Gemeinnützige Gesellschaft für Beschäftigungsförderung mbH (GfB)